

CORPUS
SCRIPTORUM CHRISTIANORUM ORIENTALIUM

EDITUM CONSILIO
UNIVERSITATIS CATHOLICAE AMERICAE
ET UNIVERSITATIS CATHOLICAE LOVANIENSIS

Vol. 541

SCRIPTORES SYRI
TOMUS 221

DIE SYRISCHE APOKALYPSE
DES PSEUDO-METHODIUS

ÜBERSETZT VON

G. J. REININK

LOVANI
IN AEDIBUS E. PEETERS
1993

9 B 269-221



EINLEITUNG

I. VERFASSER, ENTSTEHUNGSZEIT UND ENTSTEHUNGORT DES PSEUDO-METHODIUS

Nicht erst ein späterer Redaktor, sondern der sich hinter der Pseudonymität versteckende Verfasser der Apokalypse hat seine Prophezeiung des bevorstehenden Zusammenbruchs der arabischen Herrschaft mit der Autorität des Bischofs Methodius verbunden¹. Nicht nur die beiden Rezensionen der syrischen Textüberlieferung², sondern auch die ältesten griechischen und lateinischen Versionen erwähnen den lykischen Bischof im Titel. Die M-Rezension nennt Methodius den Bischof der Stadt Patara und stimmt darin mit der griechisch-lateinischen Textüberlieferung überein³. In der V-Rezension wird Methodius „Bischof und Märtyrer“ genannt und fehlt die Erwähnung seines Bischofssitzes; denn die in *Vat.syr.58* am Rande begegnende Bemerkung, daß Methodius „Bischof von Olympus“ war, gehört wohl zu den später hinzugefügten erklärenden Randbemerkungen in dieser Handschrift⁴. Unklar ist, weshalb Salomo von Basra Methodius als „Bischof von Rom“ bezeichnet⁵. Hat Salomo diese Information in seiner Pseudo-Methodius-Vorlage vorgefunden oder handelt es sich um einen Zusatz bzw. eine Änderung, die auf den Bischof von Basra selber zurückzuführen ist? Wie dem auch sei, bei Salomos Zuweisung von „Rom“ als Bischofssitz des Methodius handelt es sich zweifelsohne um eine sekundäre Entwicklung. Diese dürfte dadurch veranlaßt sein, daß in Pseudo-Methodius öfters von dem „Königreich der Römer“, d.h. dem Königreich der Griechen, die

© 1993 by Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium.

Tous droits de reproduction, de traduction ou d'adaptation,
y compris les microfilms, de ce volume ou d'un autre de cette collection,
réservés pour tous pays, y compris l'URSS.

ISSN 0070-0452

ISBN 90-6831-551-X

ISBN 2-87723-114-3

D. 1994/0602/11

Imprimerie Orientaliste, s.p.r.l., Louvain (Belgique)

¹ Vgl. BONWETSCH, *Die Theologie des Methodius von Olympus*, S. 5.

² Siehe dazu die Einleitung zur Ausgabe, S. xxv-xxxI.

³ Die Verbindung von Methodius mit Patara in Lykien geht wohl darauf zurück, daß der Dialog *De resurrectione* des Methodius in Patara stattfindet (siehe BARDENHEWER, *Geschichte* II, S.339). Der älteste Beleg für Patara als Bischofsstadt des Methodius begegnet in der Angabe Μεθόδιος επίσκοπος Πατάρων in der Liste der διδάσκαλοι και πατέρες bis zur Zeit Konstantins des Großen im *Liber de sectis* 3,1, PG 86, c.1213, des Leontius scholasticus, der wahrscheinlich am Ende des 6. Jahrhunderts verfaßt wurde (siehe BECK, *Kirche und theologische Literatur*, S. 374).

⁴ Siehe zu den patristischen Zeugen, die Methodius mit Olympus in Lykien verbinden, BONWETSCH, *Die Theologie des Methodius von Olympus*, S.2-5.

⁵ SB, S. 16 (Text), S.124 (Übers.). Siehe zu den Pseudo-Methodius-Exzerpten im *Buch der Biene* des Salomo von Basra die Einleitung zur Ausgabe, S. x-xI.

Rede ist⁶, und „Bischof von Rom“ könnte im allgemeinen Sinne als eine Bezeichnung für einen dem Gebiet des römischen Reiches zugehörigen griechischen Bischof gemeint sein⁷. Eine andere Erklärung wäre, daß Salomo bzw. seine Quelle *rhūmī*, „Rom“, im engeren Sinne nimmt für *bēt rhūmāyē/rūmāyē*, d.h. Kleinasien, so daß Salomo oder seine Quelle sich nur an die Überlieferung anschließt, die Methodius mit dem kleinasiatischen Lykien verbindet⁸. Die V-Rezension sowie die griechisch-lateinischen Fassungen nennen Methodius „Märtyrer“ in Anschließung an die alte, auch in Kreisen des syrischen Christentums⁹ bekannte Tradition über den Märtyrertod des Methodius (vielleicht um 311, gegen Ende der diokletianischen Verfolgung unter Maximinus Daza)¹⁰.

Weshalb hat der syrische Verfasser Methodius, einen griechischen Autor, und nicht eine syrische Autorität aus der Zeit vor den arabisch-islamischen Eroberungen (z.B. Ephraem Syrus) genommen, um seinen Prophezeiungen Gültigkeit und Überzeugungskraft zu verleihen? Zuerst ist zu beachten, daß Methodius' hohe Autorität sich nicht auf die griechische Kirche beschränkte. Auch in den Kreisen des syrischen Christentums waren die Werke des Methodius, vor allem sein *De resurrectione* und sein *Convivium* bekannt, wie aus Florilegien und Katenen seit dem sechsten Jahrhundert hervorgeht¹¹, und das *Convivium* wird auch in syrischen monastischen Kreisen, zu denen der Verfasser der Apokalypse vielleicht gehörte, in hohem Ansehen gestanden haben¹². Am wichtigsten ist aber die Tatsache, daß Methodius' Milleniarismus¹³ dem Verfasser der Apokalypse dazu dienen konnte, seine auf der *syrischen Schatzhöhle* beruhende Einteilung der Weltgeschichte in Millennien auf die Anschauung, daß im siebenten Millen-

⁶ Kap. V,9, IX,9, X,4; vgl. auch XI,11, XIII,6.

⁷ Vgl. PS II, c.3831; MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 54, Anm. 108.

⁸ Vgl. PS I, c.496, II, c.3832.

⁹ Vgl. PITRA, *Analecta Sacra* IV, S. 201, 203; Pseudo-Zacharias Rhetor, *Hist.eccl.* I,1, II,1 (BROOKS I), S. 5,7-13, 115,16-17 (Text), S.3,10-15, 80,10-11 (Übers.).

¹⁰ Siehe BARDENHEWER, *Geschichte* II, S. 339.

¹¹ Ausgabe der syrischen Fragmente von PITRA, *Analecta Sacra* IV, S. 201-206; vgl. GEERARD, *Clavis* I, S. 248 (1810), 250 (1812). Siehe auch RÜCKER, *Florilegium Edessenum*, S. 10-12, und MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 54-55, Anm. 109.

¹² Pseudo-Methodius' Erklärung der arabisch-islamischen Eroberungen als Strafe für die sexuellen Sünden der Christen (Kap. XI,5-7), dürfte auf monastische Kreise hinweisen.

¹³ Siehe dazu u.a. BONWETSCH, *Die Theologie des Methodius von Olympus*, S.124-125; MUSURILLO, *Méthode*, c.1112-1115.

nium die Endzeit beginnen würde, auszudehnen¹⁴. Hatte Methodius nicht gesagt, daß „im siebenten Millennium“ (τῆ ἑβδόμῃ χιλιονταετηρίδι) die Auferstehung stattfinden würde?¹⁵ Pseudo-Methodius verbindet die endzeitlichen Ereignisse, die mit dem Auszug der „Söhne Ismaels“ aus der Wüste von Yatreb ihren Anfang nehmen, mit dem „letzten Millennium, das das siebente ist“ (τοσούτοι κίωκ κελκ κίωκ)¹⁶. Methodius war also ein ausgezeichnete Kandidat für den Verfasser der Apokalypse, um die *vaticinia ex eventu* als echte Prophezeiungen gelten zu lassen, damit seine Zeitgenossen auch der sich auf die nahe Zukunft beziehenden Prophezeiung über den bevorstehenden, von dem christlichen Kaiser von Byzanz herbeizuführenden Untergang der arabischen Herrschaft Glauben beimessen würden¹⁷. Es gibt schließlich noch einen möglichen Grund, weshalb der Verfasser der Apokalypse die Autorität des Methodius gut gebrauchen konnte. Er stellt die Zeit der arabischen Herrschaft als eine für die Christen äußerst oppressive Zeit *paganer* Herrschaft dar, die zum Massenabfall der Christen führen würde¹⁸. Methodius, der als Glaubenszeuge unter *paganer* Herrschaft eines gewaltsamen Todes gestorben war, sollte den Glaubensgenossen des Verfassers als Beispiel dienen, daß sie nicht zum Islam übertreten, sondern bis zum bitteren Ende ausharren und an ihrem christlichen Glauben festhalten sollten. Wie sollte die Prophezeiung des unter dem Namen des Methodius schreibenden Verfassers, daß der christliche Kaiser in nächster Zeit die pagane Herrschaft der Araber vernichten, die christlichen Abtrünnigen bestrafen und das christliche Imperium wiederherstellen würde, nicht geglaubt werden, wenn der Bischof von Patara selber damals für seine Standhaftigkeit die Krone des Martyriums empfangen hatte?

Wer war der „Methodius“ der Apokalypse in Wirklichkeit? Es gibt nicht viel Hoffnung darauf, daß das Rätsel seiner Identität je gelöst wird, und sogar die Frage, ob dieser Anonymus monophysitischen, chaledonischen oder nestorianischen Kreisen angehörte, ist nicht mit voller Sicherheit zu beantworten. Erstens enthält die Apokalypse keinerlei Anspielung auf die persönliche Stellungnahme des Verfassers zu

¹⁴ Siehe zur *Schatzhöhle* als eine der Hauptquellen des Pseudo-Methodius unten S. XXX-XXXI.

¹⁵ *Conv.* IX,1 (MUSURILLO-DOBIDOUR), S.264-267.

¹⁶ Kap. XI,1. Siehe weiter unten die Anm. zur Stelle.

¹⁷ Siehe weiter unten S. IX, XXXIII-XXXIV.

¹⁸ Siehe zum Hauptzweck der Apokalypse, der Beschwörung der Gefahr der Konversion zum Islam, unten S. xv, xvii-xviii, xxii, xxv, xxxviii-xl.

Obwohl ich anfänglich auch eine nestorianische Herkunft für möglich hielt²⁹, bin ich heute der Meinung, daß sich die polemischen Tendenzen des Werkes als Ganzes am besten durch die Hypothese erklären lassen, daß die Apokalypse für jakobitische Kreise als Reaktion auf akute, durch bestimmte politische und gesellschaftliche Entwicklungen hervorgerufene Probleme verfaßt wurde³⁰. Für eine richtige Beurteilung des Werkes ist zuallererst zu beachten, daß es sich um eine *Gelegenheits-*

Besonders Alexander ist in mehreren Veröffentlichungen für die monophysitische Herkunft des Verfassers eingetreten in der Voraussetzung, daß Pseudo-Methodius in Kap.IX,7 gegen Glaubensgenossen polemisiere, die aufgrund des Verses Ps.68, 31 Erlösung vom muslimischen Joch durch den monophysitischen König von Äthiopien erwarteten: ALEXANDER, *Medieval Apocalypses*, S. 1006; *idem*, *Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs*, S.58-59; *idem*, *The Syriac Original*, S.107; *idem*, *Pseudo-Mefodij*, S.21-27; *idem*, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S.29. Alexander korrigierte später seine Auffassung in dem Sinne, daß nicht „contemporary members of the Mesopotamian clergy placed their hope on the Ethiopian ruler“, sondern „that members of the Mesopotamian clergy had done so in the past“, und betonte, daß der betreffende Passus in Kap.IX,7 „neither requires nor allows any inference as to Pseudo-Methodius' Christological orientation or ecclesiastical affiliation“ (*Additional Remarks* zum Aufsatz *Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs* in ALEXANDER, *Religious and Political History*, S.68-68a). Alexanders These des monophysitischen Milieus des Pseudo-Methodius wurde übernommen von SHAHĪD, *The Kebra Nagast*, S. 174-176, und von SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S. 161; vgl. auch CAQUOT, *L'Éthiopie*, S. 60-63. Zu meiner Ansicht, daß Pseudo-Methodius in Kap.IX,7 nicht gegen monophysitische Glaubensgenossen sei es der Vergangenheit sei es der Gegenwart polemisiert, die ihre Hoffnung auf den äthiopischen Herrscher setzten, sondern lediglich eine neue eschatologische Deutung der traditionellen Exegese von Ps.68,31 einführt, siehe unten Anm.3 und 7 zu Kap.IX,7.

²⁹ REININK, *Ismael*, S. 344; *idem*, *Der Verfassersname*, S. 60. SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.161, hat mit Recht bemerkt, daß Pseudo-Methodius' Exegese von Gen.16,12 nicht zwingend für seine nestorianische Herkunft spricht. Wichtiger aber ist die Tatsache, daß mein damaliges Argument, daß die Belege für die Bekanntheit der Nestorianer mit Pseudo-Methodius älter sind als die monophysitischen Zeugen, überhaupt nicht mehr eine Rolle spielt, wenn meine Hypothese zutrifft, daß die *Edessenische Apokalypse* als eine Erläuterung zu Pseudo-Methodius sehr bald nach der Abfassung des Pseudo-Methodius entstand. Es spricht mehreres für die Annahme, daß die *Edessenische Apokalypse* in einem jakobitischen Milieu entstanden, und wenn angenommen werden darf, daß diese Apokalypse gegen Ende des 7.Jhdts oder am Anfang des 8.Jhdts entstand und ebenfalls die Bekanntheit mit Pseudo-Methodius voraussetzt, so gibt es hier einen weiteren Zeugen dafür, daß Pseudo-Methodius schon sehr früh in monophysitischen Kreisen bekannt war (siehe dazu weiter unten S. XLI-XLIII). Andererseits aber darf aus der raschen Aufnahme des Pseudo-Methodius in jakobitischen und nestorianischen Kreisen nicht ohne weiteres auf seine melkitische Herkunft geschlossen werden. Die Apokalypse wurde wahrscheinlich in Nord-Mesopotamien geschrieben und es ist gerade in dieser Gegend, wo sich eine rasche Verbreitung in den drei Gemeinschaften vollziehen konnte.

³⁰ Vgl. REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 103-111; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 160-161, 164, 167-168, 178, 185-187; *idem*, *The Romance of Julian the Apostate*, S. 86; *idem*, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S. 44 und Anm. 96.

schrift handelt, die unter ganz bestimmten zeitbedingten Umständen und mit einer ganz bestimmten Zielsetzung und für eine ganz bestimmte christliche Gemeinschaft verfaßt wurde. Daß Pseudo-Methodius sich so rasend schnell in allen kirchlichen Gemeinschaften des syrischen Christentums verbreitet hat, hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß seine „apokalyptische“ Antwort auf die aktuellen geschichtlichen Entwicklungen in breiten Kreisen des Christentums im Nahen Osten verwendet werden konnte, um der allgemein für die christlichen Gemeinschaften als bedrohlich erfahrenen politisch-gesellschaftlichen Situation entgegenzutreten.

Die Voraussetzung, daß der Verfasser weder ein Monophysit noch ein Nestorianer gewesen sein kann, weil die Monophysiten die arabischen Eroberer als Befreier von dem Joch der byzantinischer Verfolger mit offenen Armen empfangen und auch die Nestorianer wenig Vertrauen zu den Kaisern von Byzanz haben konnten, ist wohl eine allzu vereinfachende Generalisierung und nimmt weder genügend Rücksicht auf die eingreifenden politischen und sozialen Entwicklungen im Kalifat in den letzten Dezennien des siebenten Jahrhunderts noch auf den Inhalt und die Thematik der Apokalypse selber als Ganzes³¹. Denn es sind die geschichtlichen Entwicklungen am Ende des siebenten Jahrhunderts, die die Frage des Autors, seine Hintergründe und seine Zielsetzungen in das rechte Licht rücken könnten.

³¹ Vgl. zu der in den jakobitischen Chroniken vertretenen Auffassung, daß die arabischen Eroberungen die Strafe Gottes für das Verhalten des Kaisers Herakleios gegenüber den Jakobiten seien, und daß die Araber die Jakobiten vom unterdrückenden Joch der Byzantiner befreit haben: MichS XI,3 (IV), S.410 (Text), (II), S.412-413 (Übers.); *Chron. ad annum 1234 pertinens I* (CHABOT), S. 236, 31-237,21 (Text), S.185, 27-186, 9 (Übers.); dazu BROCK, *Syriac Views*, S. 10-11; vgl. auch SUERMANN, *Orientalische Christen und der Islam*, S. 122. Die Quelle beider Berichte war wohl die heute größtenteils verlorengewandene Kirchengeschichte des jakobitischen Patriarchen Dionysius von Telverlorengegangene (818-845) (vgl. BROCK, *Syriac Historical Writing*, S. 14-18). Auf nestorianischer Seite bezeichnet der Mönch Johanna bar Penkaye (Ende der achtziger Jahre des 7. Jhdts) die arabischen Eroberungen als ein göttliches Strafgericht, das u.a. durch die Kichenpolitik der byzantinischen Kaiser hervorgerufen wurde: Johanna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 144*, 1-145*, 20 (Text), S. 172*-174* (Übers.); englische Übersetzung von BROCK, *North Mesopotamia*, S. 58-60; dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 86-87. Siehe zur Kritik an der in der modernen Literatur weitverbreiteten Auffassung, daß die Monophysiten zur Zeit der arabischen Invasionen aus nationalen und religiösen Gründen in ihrem Haß gegen die byzantinischen Verfolger mit den Arabern kollaborierten oder sich ihnen wenigstens nicht widersetzen mochten: MOORHEAD, *The Monophysite Response*, S. 579-591; vgl. dazu auch HALDON, *Byzantium*, S. 50, und besonders die hier in Anm.27 erwähnte Literatur; KENNEDY, *The Prophet*, S. 4-5.

In jüngster Zeit haben besonders die Beobachtungen Sebastian Brocks wesentlich zur weiteren Aufklärung der Datierungsfrage des Pseudo-Methodius beigetragen³². Brock hat drei schwerwiegende Gründe für den Anfang der neunziger Jahre des siebenten Jahrhunderts als Datum der Abfassung geltend gemacht. Erstens sei die von Pseudo-Methodius an mehreren Stellen fixierte Dauer von zehn Jahrwochen (siebzig Jahre) arabischer Herrschaft (Kap.V,9, X,6, XIII,2,4) nicht als eine symbolische Zahl, sondern im buchstäblichen Sinne aufzufassen³³. Als Ausgangspunkt für die siebzig Jahre sei das Jahr 622 zu nehmen, weil zu Pseudo-Methodius' Zeit die Hīgra-Zeitrechnung bereits allgemein gebraucht wurde³⁴. Der Verfasser habe prophezeit, daß die arabische Herrschaft vor dem Ende der zehnten Jahrwoche (692) zu Ende gehen würde, und der Verfasser selbst lebte in der letzten apokalyptischen Woche, d.h. zwischen 685 und 692³⁵. Zweitens enthalte Pseudo-Methodius' Beschreibung der Plage und der Hungersnot (Kap. XIII,2) Anspielungen auf die Pestepidemie und Hungersnot des Jahres A.H.67 (A.D.686/7), deren Augenzeugenbericht wir in der Weltgeschichte des nestorianischen Mönches Johannan bar Penkaye vorfinden³⁶. Schließlich beziehe sich die Klage des Pseudo-Methodius über

³² Kmosko, *Das Rätsel*, S.282-285, meinte, daß die Ausführungen des Pseudo-Methodius im zweiten Teil der Apokalypse wenigstens zum Teil nicht als *vaticinia ex eventu*, sondern vielmehr als „Analogieschlüsse“ zu betrachten seien, und befürwortete eine Datierung in die erste Hälfte der Alleinherrschaft des Kalifen Mu'āwīya I. (also in die sechziger Jahre des 7.Jhdts). ALEXANDER, *Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs*, S.57, 65 (Anm.29); *idem*, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S.24-25, datiert die Abfassung zwischen die Jahre 644 und 678: der *terminus post quem* sei 644, da Pseudo-Methodius in Kap.V,4 auf die Existenz einer arabischen Flotte anspielt; der *terminus ante quem* sei 678, da der syrische Text die erfolglose arabische Belagerung Konstantinopels (674-678) nicht erwähnt. Der Datierung Alexanders pflichtet im wesentlichen SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.160-161, bei: zwischen 644 und 674.

³³ BROCK, *Syriac Sources*, S.34; *idem*, *Syriac Views*, S.18. Kmosko, *Das Rätsel*, S.281, und SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.146, messen der Zahl von 10 Jahrwochen symbolische Bedeutung bei, indem sie ihrer Ansicht nach auf die 70 Jahre des babylonischen Exils anspiele. SUERMANN, *ibidem*, S.160, hält jedoch auch an der realen Bedeutung der Periode von 70 Jahren arabischer Herrschaft fest, indem er meint, daß Pseudo-Methodius den Fall des islamischen Reiches im Jahre 692 erwartet.

³⁴ Siehe die Beispiele bei BROCK, *Syriac Sources*, S.34, Anm.33; *idem*, *Syriac Views*, S.203, Anm.63.

³⁵ BROCK, *Syriac Sources*, S.34; *idem*, *Syriac Views*, S.18.

³⁶ BROCK, *Syriac Views*, S.19. Vgl. Johannan bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S.160*J-165*J (Text), S.187*-192* (Übers.); englische Übersetzung von BROCK, *North Mesopotamia*, S.68-72; siehe dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S.91-92. Vgl. zur syrischen Biographie Johannans und deren Ausgaben JANSMA, *Projet d'édition*, S.89-92. Johannans Weltgeschichte ist an seinen

die extreme Steuerlast, die die Araber den Christen auferlegen (Kap. XIII,3-4) auf die vom Kalifen 'Abd al-Malik durchgeführten eingreifenden Steuerreformen in Mesopotamien, die in dem Bericht in der Chronik des Pseudo-Dionysius mit dem Jahre A.G.1003 (A.D.691/2) verbunden werden³⁷. Brock schlägt vor, die Abfassung gegen das Ende der pseudo-methodischen zehnten Jahrwoche anzusetzen, in das Jahr 690 oder 691, „at a time when rumors about the new taxes were rife“³⁸, und setzt demnach eine starke eschatologische Spannung für die Apokalypse voraus, weil der kommende christliche Kaiser nicht nur die arabische Herrschaft beendet, sondern auch das die ganze Welt umfassende eschatologische christliche Friedensreich gründet³⁹.

Die Annahme, daß es sich bei den zehn Jahrwochen arabischer Herrschaft nicht um eine rein symbolische Zahl handelt, wird durch Pseudo-Methodius' Erörterungen in Kap.V,5 bestätigt, wo er in bezug auf die Herrschaft der „Söhne Ismaels“ zur Zeit Gideons, die er als ein typologisches Vorbild der jüngsten arabisch-islamischen Eroberungen darstellt⁴⁰, die Zahl von sechzig Jahren introduziert. Diese Zahl, die zur biblischen Geschichte geradezu im Widerspruch steht, soll beweisen, daß die Dauer der Herrschaft der Araber seiner Zeit die Zeitgrenze von zehn Jahrwochen nicht überschreiten wird⁴¹. Es ist sogar ernsthaft zu erwägen, ob Pseudo-Methodius' Bemerkung, daß die Ismaeliten, nachdem sie die Erde sechzig Jahre in Besitz hatten, wie Rasende zu toben begannen, nicht eine versteckte Anspielung auf den zweiten arabischen Bürgerkrieg enthält⁴².

Freund Sabrišo' gerichtet, der wahrscheinlich Abt des Klosters des Mar Johannan von Kamul war. Der *terminus post quem* für die Abfassung des *Ktābā* ist das Jahr 686/7, der *terminus ante quem* ist das Jahr 691, in dem der Kalif 'Abd al-Malik die umayyadische Herrschaft über Nisibis und Mesopotamien wiederherstellte (REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S.103-104, 106; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S.179-180; HOYLAND, *John bar Penkaye*). Herausgegeben ist lediglich der zweite Teil (*mēmṛē X-XV*) des *Ktābā*: MINGANA, S.1*-171*; französische Übersetzung von *mēmṛā XV*: MINGANA, S.172*-197*; englische Übersetzung vom Schluß von *mēmṛā XIV* und von *mēmṛā XV*: BROCK, *North Mesopotamia*, S.57-74.

³⁷ BROCK, *Syriac Sources*, S.34; *idem*, *Syriac Views*, S.19. Siehe weiter dazu unten Anm.2 zu Kap.XIII,3.

³⁸ BROCK, *Syriac Views*, S.19.

³⁹ Siehe weiter unten S. xxxiii-xxxvi. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S.31, schlägt vorläufig die Jahre 688/9 als mögliche Zeit der Abfassung der Apokalypse vor.

⁴⁰ Siehe unten S. xxxii-xxxiii.

⁴¹ Siehe unten Anm.2 zu Kap.V,5.

⁴² Ausgehend von dem Jahre 622 als dem Anfang der arabischen Herrschaft, stimmt die Zahl von sechzig Jahren, wonach die „Söhne Ismaels“ zu rasen und zu toben begannen, auffallend mit den Anfängen des zweiten arabischen Bürgerkrieges überein

Von größter Wichtigkeit für die Frage des geschichtlichen Kontextes ist tatsächlich das Werk des Joḥannan bar Penkaye, der seine kurzgefaßte Weltgeschichte in chronologischer und geographischer Nähe von Pseudo-Methodius verfaßte⁴³. Die Übereinstimmungen zwischen beiden Autoren beschränken sich nicht auf ihre Erklärung der in ihren Tagen wütenden Pestepidemie und Hungersnot als eine auf das bevorstehende Weltende hinweisende Kasteiung Gottes⁴⁴. Auch in der Verwendung der gleichen Bibelstellen, die als Prophezeiung der arabisch-islamischen Eroberungen angeführt⁴⁵ und auf die als Zeichen der Endzeit dargestellte Entartung ihrer Zeitgenossen bezogen werden⁴⁶ bezeugen Joḥannan und Pseudo-Methodius, die wohl verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften angehörten, einen Zeitgeist, der die aktuellen Ereignisse und deren Folgen für die gesellschaftlichen Verhältnisse in einer akuten apokalyptischen Perspektive betrachtete⁴⁷. Wie akut diese war, erhellt aus Joḥannans Überzeugung, daß der nach der von ihm als Zeit des Friedens und religiöser Toleranz beschriebenen Regie-

(vgl. dazu im allgemeinen ROTTER, *Die Umayyaden*; DIXON, *The Umayyad Caliphate*, S. 121-142; HAWTING, *The First Dynasty*, S. 46-57). Joḥannan bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 155*, 11-20 (Text), S. 183* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 64, verbindet den Anfang des arabischen Bürgerkrieges mit dem nach dem Tode Yazīds (683) in Mekka gegründeten Gegenkalifat des 'Abd Allāh b. al-Zubayr. Anspielungen auf den zweiten arabischen Bürgerkrieg dürften sich auch in zwei weiteren syrischen Apokalypsen finden, die wahrscheinlich kurz nach Pseudo-Methodius verfaßt wurden (siehe dazu unten S. xli-xliii): in der *Edessenischen Apokalypse* (NAU, *Révélation*, S. 426,1-427,3 (Text), S. 434-435 (Übers.); siehe REININK, *Der edessenische Pseudo-Methodius*, S. 37-38), und im *Evangelium der zwölf Apostel* (HARRIS, *The Gospel of the Twelve Apostles*, S. 16-17,1 (Text), S. 38 (Übers.); siehe DRUIVERS, *The Gospel of the Twelve Apostles*, S. 207, 210-211).

⁴³ Joḥannan war aus der Stadt Penek in der Region Qardū nordöstlich von Nisibis gebürtig und trat in das Kloster Joḥannan von Kamul ein, wo Sabrišo' Abt war. Am Ende seines Lebens, nach einem Aufenthalt in der Nähe des Klosters Mar Bassima, lebte Joḥannan wieder im Kloster von Kamul, wo er im Alter von 73 Jahren starb und begraben wurde. Beide Klöster befanden sich in Qardū; vgl. FIEY, *Nisibe*, S. 199-201, 219. Joḥannans Augenzeugenbericht in *mēmrā* XV enthält detaillierte Nachrichten über die Ereignisse in Nisibis und Nord-Mesopotamien in den achtziger Jahren des 7. Jhdts (siehe zur Abfassungszeit oben Anm. 36). Die Apokalypse des Pseudo-Methodius wurde wahrscheinlich südöstlich von Nisibis in der Stadt Singār oder deren Umgebung, dem gleichnamigen Gebirge, verfaßt (siehe unten S. xxvii-xxix).

⁴⁴ Siehe unten Anm. 3, 4, 6 zu Kap. XIII, 2.

⁴⁵ Siehe unten Anm. 10 zu Kap. XI, 3.

⁴⁶ Siehe unten Anm. 3 zu Kap. XII, 5.

⁴⁷ Vgl. zur vergleichenden Besprechung der Berichte bei Joḥannan und Pseudo-Methodius REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 86-103.

rung des Kalifen Mu'āwiya I. (661-680)⁴⁸ und nach dem Tode seines von ihm negativ bewerteten Sohnes Yazīd (680-683) ausgebrochene Bürgerkrieg zum endgültigen Zusammenbruch der arabischen Herrschaft führen würde⁴⁹. Es sind die für den schiitischen Rebellen al-Mukhtār kämpfenden nicht-arabischen Sklaven und Kriegsgefangenen, die nach Joḥannans Ansicht „das Königreich der Söhne Ismaels“ in Kürze zu Ende führen werden⁵⁰, worauf sich die zur allerletzten Episode der Weltgeschichte gehörenden eschatologischen Ereignisse vollziehen werden⁵¹. Aber Joḥannan hat nach der Vollendung seiner Weltgeschichte die Erwartung, daß die in Nisibis konzentrierten Sklaven und Kriegsgefangenen die arabische Herrschaft auflösen würden, nicht lange hegen können⁵². Im Jahre 691 brachte 'Abd al-Malik Nisibis und danach ganz Iraq wieder unter umayyadische Gewalt⁵³. Die Anhänger al-Mukhtārs wurden in das umayyadische Heer aufgenommen⁵⁴.

In mehreren Veröffentlichungen habe ich die Frage aufgeworfen, ob (1) der Prozess der Restauration der Einheit des arabischen Reiches durch den umayyadischen Kalifen 'Abd al-Malik, wodurch die mit apokalyptischen Gefühlen verbundene Erwartung der Auflösung der arabischen Herrschaft infolge der Wirren des zweiten arabischen Bürgerkrieges frustriert wurde, (2) die zur gleichen Zeit stattfindenden Steuerreformen 'Abd al-Maliks, wodurch die Gefahr der Konversion bedrohlich groß wurde, und (3) die sich besonders auf Jerusalem

⁴⁸ *Ktābā* (MINGANA), S. 146*, 11-14, 147*, 7-9 (Text), S. 175* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 61.

⁴⁹ *Ktābā* (MINGANA), S. 155*, 6-20 (Text), S. 182*-183* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 63-64.

⁵⁰ *Ktābā* (MINGANA), S. 167*, 2-8 (Text), S. 194* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 73.

⁵¹ *Ktābā* (MINGANA), S. 167*, 8 - 168*, 7 (Text), S. 194*-195* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 73-74. Die die arabische Herrschaft zum Ende führenden Kriegsgefangenen al-Mukhtārs werden keine neue Herrschaft bilden, sondern in die anderen Königreiche aufgehen. Unmittelbar darauf wird das byzantinische Reich zu Ende gehen durch die eschatologischen Völker, mit denen Gog und Magog gemeint sind, wonach der Antichrist kommt (REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 92-93).

⁵² Siehe zur vergleichenden Besprechung des Augenzeugenberichtes Joḥannans und der arabischen Quellen über die Situation in Nisibis während der Revolte al-Mukhtārs ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 214-216. Vgl. zur Aufstandsbewegung al-Mukhtārs in Iraq (685-687) im allgemeinen KENNEDY, *The Prophet*, S. 93-97; HAWTING, *The First Dynasty*, S. 51-53.

⁵³ Siehe dazu besonders ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 208-237.

⁵⁴ Vgl. DIXON, *The Umayyad Caliphate*, S. 131; ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 216.

beziehende politisch-religiöse Propaganda 'Abd al-Maliks nicht vielmehr auf ein Abfassungsdatum der Apokalypse im Jahre 691 oder sogar im Jahre 692 hinweisen, in dem nach Pseudo-Methodius' Vorhersage der Krieg des byzantinischen Kaisers gegen die Araber beginnen werde⁵⁵. Ich werde die Argumente für diese Möglichkeit, die die Thematik der Apokalypse als Ganzes am besten zu erklären scheint, kurz erörtern:

(1) Pseudo-Methodius bekämpft die Idee, daß es nach dem von Alexander dem Großen gegründeten griechisch-römischen Reich, dem vierten Reich Daniels, ein neues bleibendes arabisch-islamitisches Weltreich geben werde⁵⁶. Die arabische Herrschaft sei als eine sich auf zehn Jahrwochen beschränkende Kasteiung Gottes zu betrachten, deren Ende durch das plötzliche und unerwartete militärische Eingreifen des christlichen Kaisers herbeigeführt werde (Kap.XIII,6,11).

Nun war die Restauration der Einheit des arabischen Reiches auch dadurch möglich geworden, daß 'Abd al-Malik nach dem Friedensschluß mit Justinian II. um 688 oder, wie Rotter meint, vielleicht erst Ende 689 oder Anfang 690⁵⁷, die Hände frei hatte, um die umayyadische Herrschaft in Nord-Mesopotamien und in Iraq wiederherzustellen⁵⁸. Im Jahre 691 oder vielmehr im Jahre 692, jedenfalls wohl nach 'Abd al-Maliks erfolgreichem Feldzug in den Iraq, der den Bürgerkrieg militärisch zugunsten 'Abd al-Maliks entschied⁵⁹, ging dieser Friedensvertrag zu Ende und loderten die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Kaiser und dem Kalifen wieder auf⁶⁰. Mir erscheint die Annahme plausibel, daß erst 'Abd al-Maliks Erfolge in Iraq im Jahre 691 und die ersten Anzeichen des erneuten Kriegsausbruches zwischen Byzanz und den Arabern Pseudo-Methodius zu der Vorhersage führten, daß der byzantinische Kaiser, den die Araber „für tot hielten“ (Kap.

⁵⁵ REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 104, 106-107; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 180-181, 186; *idem*, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S. 39-40; *idem*, *The Romance of Julian the Apostate*, S. 78-79.

⁵⁶ Siehe dazu weiter unten S. XXXII-XXXIII.

⁵⁷ Vgl. zur Chronologie dieses Friedensvertrages STRATOS, *Byzantium*, V, S. 19-24; ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 176-180.

⁵⁸ ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 210.

⁵⁹ ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 231.

⁶⁰ Nach Theophanes war es Justinian II., der im Jahre 691 den Friedensvertrag mit 'Abd al-Malik brach. Syrische Chroniken und arabische Quellen nennen das Jahr A.G.1003 (A.D.691/2) und das Jahr A.H.73 (A.D.692/3) im Zusammenhang mit der Invasion der Araber in das byzantinische Territorium. Vgl. zur schwierigen Frage, weshalb der Krieg zu jener Zeit wieder ausbrach. STRATOS, *Byzantium*, V, S. 30-40.

XIII,11), in Kürze den endgültigen Untergang der arabischen Herrschaft herbeiführen würde⁶¹.

(2) Die Furcht vor einer massenhaften Konversion zum Islam „aus freiem Willen“ spielt eine vorherrschende Rolle in der Apokalypse (Kap.XII,1-8). Pseudo-Methodius versucht das Problem der Konversion geschichtstheologisch zu erklären, indem er sie als die endzeitliche Kasteiung Gottes darstellt, die durch die Araber, die nur Instrumente in den Händen Gottes sind, vollzogen wird⁶². Die Zeit der arabischen Herrschaft sei demnach „ein Ofen der Prüfung“ für die Christen (Kap.XI,8), wodurch die wahren Gläubigen von den Ungläubigen, d.h. von den Abtrünnigen, die sich auf die Seite der Ungläubigen (der Araber) stellten, getrennt werden⁶³. Als letzte Kasteiung, die sich nach der verheerenden Hungersnot von 686/7 (Kap.XIII,2) und vor dem Eingreifen des Kaisers (Kap.XIII,11) vollzieht, erwähnt Pseudo-Methodius die untragbare Steuerlast, die den Menschen auferlegt wird (Kap. XIII,3), und er ermahnt seine Glaubensgenossen, bis ans Ende auszuhalten, da auch diese Kasteiung den Zweck hat, die wahrhaften Christen herauszustellen (Kap.XIII,4-5).

Die Schlußfolgerung scheint unumgänglich, daß Pseudo-Methodius hier auf die Möglichkeit anspielt, durch Konversion der steuerlichen Belastung zu entinnen. Nicht unwichtig in diesem Zusammenhang ist Pseudo-Methodius' Mitteilung, daß durch die Forderungen der Steuernehmer die Geldmittel erschöpft werden. Dazu sind zwei Beobachtungen zu machen. Erstens erweckt der Bericht in Kap.XIII,3, wenn auch Pseudo-Methodius' Worte wohl nicht ganz ohne Übertreibung sind, den Eindruck, auf aktuelle Ereignisse anzuspielen (ebenso wie es sich bei seiner „Prophezeiung“ der Hungersnot in Kap.XIII,2 um ein *vaticinium ex eventu* handelt). Zweitens ist Pseudo-Methodius sich dessen bewußt, daß die Araber von Anfang an in den eroberten Ländern Steuer, worunter auch Kopfsteuer, erhoben haben (Kap. XI,12,14). Wenn er also die in Kap.XIII,3 erwähnten Steuereinnahmen zu den immer schwerer werdenden Bedrängnissen der letzten Jahrwoche arabischer Herrschaft rechnet, so liegt der Gedanke nahe, daß Pseudo-Methodius hier auf neue Maßnahmen anspielt. Nun hat Dennett darauf

⁶¹ Siehe zur religiösen Deutung des plötzlichen Eingreifens des Kaisers unten Anm.5 zu Kap.XIII,11.

⁶² Siehe unten Anm.1 zu Kap.XII,1.

⁶³ Siehe unten Anm.3 zu Kap.XII,3 und Anm.5 zu Kap.XIII,4.

hingewiesen, daß durch die Steuerreformen 'Abd al-Maliks in Mesopotamien nicht nur die (vorher ziemlich niedrige) Kopfsteuer um 400 Prozent gesteigert wurde, sondern auch die übliche Grundsteuer *in natura* durch eine (pro Grundstück feste) pekuniäre Steuer ersetzt wurde⁶⁴. In einer wirtschaftlich problematischen Lage, in der die Ressourcen großer Teile der Bevölkerung infolge der Katastrophe von 686/7 und der fortwährenden Kämpfe und Unruhen nicht allzu groß gewesen sein dürften, schufen die Steuerreformen 'Abd al-Maliks die günstigen Bedingungen für Konversion, und Pseudo-Methodius' Furcht davor, daß „eine Menge derjenigen, die Söhne der Kirche waren“, ihre christliche Religion „verleugnen“ werde (Kap.XII,3), ist nicht ohne weiteres der traditionellen Topik des Apokalyptikers zuzuschreiben, sondern muß auch in der historischen Realität seiner Zeit wurzeln⁶⁵. Wenn wir nun annehmen, daß es einen Zusammenhang gibt zwischen Pseudo-Methodius' Klage über die untragbar hohe Steuer am Ende der zehnten Jahrwoche und den von Pseudo-Dionysius mit dem Jahre 691/2 verbundenen Steuerreformen 'Abd al-Maliks in Mesopotamien, so ist die Abfassungszeit der Apokalypse wohl frühestens auf das Ende des Jahres 691 anzusetzen, auch weil die politischen Verhältnisse in Mesopotamien vor diesem Datum es kaum erlaubten, solche eingreifenden administrativen Maßnahmen zu ergreifen⁶⁶.

(3) Obschon Pseudo-Methodius die Araber konsequent als pagane Barbaren darstellt, kann er nicht verhüllen, daß diese abwertende Darstellung durch polemische Zwecke bestimmt ist: sie soll beweisen, daß seine Glaubensgenossen aus den militärischen Erfolgen der Muslime, die sie anstelle des christlichen Kaisers von Byzanz zu Herren über die christlichen Bevölkerungen im Nahen Osten machte⁶⁷, nicht den

⁶⁴ DENNETT, *Conversion*, S. 46.

⁶⁵ Siehe unten Anm. 1 zu Kap.XII.1. Dem Konvertit wurde die Kopfsteuer erlassen. Wenn er Grundbesitzer war und sich auch der Grundsteuer entziehen wollte, mußte er sein Land verlassen; vgl. DENNETT, *Conversion*, S. 48. CRONE, *Slaves on Horses*, S. 51-52, weist darauf hin, daß in der Periode der Marwāniden besonders in Iraq „fugitive peasants“ die Hauptmasse der Konvertiten bildete.

⁶⁶ Die Entscheidungsschlacht gegen Muṣ'ab b. al-Zubayr, den Bruder des mekkanischen Gegenkalifen 'Abd Allāh b. al-Zubayr, fand in Oktober 691 statt, nachdem 'Abd al-Malik nach der Unterwerfung von Nisibis den Iraq-Feldzug in den Sommermonaten dieses Jahres begonnen hatte; ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 231-237.

⁶⁷ In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, daß Pseudo-Methodius den Untergang des persischen Reiches nicht sosehr mit den arabisch-islamischen Eroberungen, sondern vielmehr mit der vorhergehenden Besiegung der Perser durch Herakleios verbindet (siehe unten Anm. 1 zu Kap.X.6).

Fehlschluß ziehen dürfen, daß die Araber auch in religiöser Hinsicht den Christen überlegen sind (Kap.XI,5). Nun war das Thema der Beziehung zwischen politisch-militärischen Erfolgen und der Frage der religiösen Überlegenheit an sich nicht neu⁶⁸, bei Pseudo-Methodius steht es aber im engsten Zusammenhang mit dem Problem der Konversion⁶⁹. So fungiert der christliche Kaiser, der nach Pseudo-Methodius' Prophezeiung die Araber definitiv besiegen und das christliche Imperium wiederherstellen wird, auch als Restaurator der Religion, der als Stellvertreter Christi auf Erden die Abtrünnigen, die ihre christliche Religion (Christus, Kreuz und Sakramente) verleugnet haben, bestrafen wird (Kap.XIII,15). Pseudo-Methodius' polemische Äußerungen, die sich wider die „Ungläubigen“ oder „Verleugner“ (Araber und abtrünnige Christen) richten, setzen zweifelsohne seine Kenntnis der muslimischen Kritik an der christlichen Verehrung des Kreuzes, der christlichen Lehre von Christus und den Sakramenten voraus⁷⁰.

Das Problem der politisch-religiösen Superiorität tritt in der Apokalypse besonders deutlich im Zusammenhang mit Jerusalem hervor. Pseudo-Methodius entwickelt eine komplexe und ziemlich ausführliche Beweisführung, um darzulegen, daß lediglich „das Königreich der Christen“ Erbe der von altersher mit Jerusalem verbundenen Prärogative des Priestertums und des Königtums geworden ist durch das Kreuz Christi, das auf Golgotha aufgerichtet wurde (Kap.IX,8-X,6)⁷¹. Die Befreiung Palästinas spielt eine explizite Rolle in dem Krieg des Kaisers gegen die Araber (Kap.XIII,11). Schließlich übergibt der Kaiser in Jerusalem, auf Golgotha, am Ende der Zeiten Gott seine Krone, das Symbol des auf Erden das himmlische Königtum vertretenden christlichen Königtums, eine Handlung, die das Ende des letzten, die ganze Welt umfassenden christlichen Imperiums markiert (Kap.XIV,2-6).

Jerusalem war in den ersten Dezennien des siebenten Jahrhunderts in den Brennpunkt des Interesses der christlichen Bevölkerungen im Nahen Osten gerückt durch die Einnahme und Plünderung der Stadt durch die Perser im Jahre 614, wobei die Reliquie des Kreuzes erbeutet und in die persische Hauptstadt gebracht worden war, und durch die feierliche Zurückführung des Kreuzes nach Jerusalem durch Herakleios

⁶⁸ Vgl. das Beispiel Chosraus II. bei DAGRON, *Introduction*, S.24, Anm.37.

⁶⁹ Siehe Anm. 3 zu Kap.XI,5.

⁷⁰ Siehe unten Anm. 1 zu Kap.XII,1, Anm. 3 zu Kap.XII,3, Anm. 20 zu Kap.XIII,6 und Anm. 5 zu Kap.XIII,15.

⁷¹ Vgl. auch unten Anm. 1 zu Kap.X,2.

im Jahre 630 nach seiner Wiedergewinnung der östlichen byzantinischen Reichsgebiete, Ereignisse, die nicht nur in christlichen Kreisen, sondern auch in den jüdischen Gemeinschaften eschatologische Erwartungen erweckt hatten⁷². Es ist nicht zufällig, daß Pseudo-Methodius auf die zu jener Zeit (um 629/30) entstandene, von eschatologischen Motiven durchzogene *syrische Alexanderlegende* zurückgreift, um die Idee der eschatologischen Rolle des christlichen Reiches und des Kaisers weiterzuentwickeln⁷³. In der *syrischen Alexanderlegende*, in der die idealisierte Figur Alexanders des Großen in eine typologische Beziehung zu Herakleios gesetzt wurde, stellt Jerusalem als religiöses Zentrum der christlichen Welt die enge Beziehung zwischen dem Königtum Alexanders, d.h. *de facto* des christlichen Kaisers von Byzanz, und dem ewigen Königtum Christi dar⁷⁴. Nach den arabisch-islamischen Eroberungen gab es nicht nur, wie in der Zeit der persischen Herrschaft, keinen Kaiser mehr, der die exklusive Stellung Jerusalems als christliche Heilige Stadt schützen konnte, sondern auch gab es jetzt Herren, die mit der Zeit ihre eigenen religiösen Ansprüche auf Jerusalem erhoben⁷⁵. In diesem Lichte müssen wir die Polemik betrachten, die Pseudo-Methodius im Zusammenhang mit diesem „Zentrum der Welt“ gegen die Araber richtet⁷⁶. Die Heftigkeit, mit der Pseudo-Methodius sich gegen die „paganen Tyrannen“ (die Araber)⁷⁷ wendet, legt den Gedanken nahe, daß er auch hier auf ziemlich rezente Entwicklungen reagiert.

Die umayyadischen Interessen für Jerusalem gipfelten am Ende des siebten Jahrhunderts in den Bau des Felsendoms auf dem Tempelplatz, der laut der Bauinschrift mit dem Jahre A.H. 72 (A.D. 691/2) verbunden ist⁷⁸. Neuerdings ist von Rotter die These verteidigt worden, daß das Datum der Bauinschrift sich nicht auf den Abschluß, sondern auf den Beginn des Baues beziehe, weil die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse es 'Abd al-Malik kaum ermöglichten, vor diesem Datum mit dem Bau anzufangen⁷⁹. Wahrscheinlicher sei die Annahme, daß

⁷² Siehe dazu DAGRON, *Introduction*, S. 22-32, 38-43.

⁷³ Siehe weiter unten S. XXXIV-XXXV.

⁷⁴ REININK, *Die Entstehung*, S. 279-280.

⁷⁵ Vgl. PETERS, *Jerusalem und Mecca*, S. 89-96.

⁷⁶ Siehe unten Anm. 1, 2 zu Kap. IX, 8, Anm. 7 zu Kap. X, 1 und Anm. 1 zu Kap. X, 2.

⁷⁷ Siehe unten Anm. 7 zu Kap. IX, 9.

⁷⁸ Vgl. KESSLER, *'Abd al-Malik's Inscription*, S. 12.

⁷⁹ ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 227-229. FLUSSIN, *Démons*, S. 409, weist in einer „notice additionnelle“ darauf hin, daß auch Sheila S. Blair in einem zur Zeit noch nicht

der Kalif erst nach seinem Iraq-Feldzug (Sommer/Herbst 691) mit dem Bau begann, und daß „dieses eindrucksvolle architektonische Unterfangen — das erste seiner Art in der islamischen Geschichte — in den gleichen zeitlichen wie inhaltlichen Rahmen zu stellen (sei) wie andere Maßnahmen, die von 692 an von 'Abd al-Malik durchgeführt wurden: die Abschaffung der christlichen Inschriften als „Wasserzeichen“ auf dem ägyptischen Papyrus, die Einführung eines rein arabischen Münzwesens (ab 693) und schließlich die Umstellung der Verwaltung auf arabische Sprache“⁸⁰. Was die Frage der Gründe des Baues des Felsendoms anbelangt, hebt Rotter besonders die gegen Byzanz und das Christentum gerichtete Polemik hervor, die aus den antichristlichen Qur'anversen der Inschriften und der christliche Kirchen imitierenden Architektur hervorgehe⁸¹.

Welche Zwecke 'Abd al-Malik bei dem Bau des Felsendoms auch weiter verfolgt haben mag⁸², seine sich auf Jerusalem richtende politisch-religiöse Propaganda hat zweifelsohne allein schon deshalb die heftigsten Emotionen bei den Christen erregt, weil dieses Unternehmen als der Wiederaufbau des Tempels betrachtet werden konnte⁸³. Wenn

erschienenen „volume collectif sur le Haram al-Sharif“ (Hg. von J. Raby) die Bauarbeiten im Jahre 691/2 beginnen läßt.

⁸⁰ ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 230.

⁸¹ *Ibidem*. Vgl. zu den Qur'anversen im Felsendom, in denen u.a. wider die Trinitätslehre polemisiert und die Qur'anische Meinung zu Jesus propagiert wird KESSLER, *'Abd al-Malik's Inscription*, S. 11-12; BUSSE, *Die arabische Inschrift*, S. 8-24; GRABAR, *The Umayyad Dome of the Rock*, S. 52-56; GOITEIN, *The Historical Background*, S. 106; *idem. Studies*, S. 139, 147; KING, *Islam*, S. 274-275.

⁸² Siehe die zusammenfassenden Darstellungen der verschiedenen Erklärungen dieses Bauwerkes bei GRABAR, *Ḳubbat*, S. 209, und bei RIPPIN, *Muslims*, S. 53-56. Sie hängen zum Teil mit der allgemein akzeptierten Auffassung zusammen, daß das Jahr A.H. 72 der Inschrift als das Jahr der Vollendung des Baues zu betrachten sei. Während die meisten modernen Historiker annehmen, daß der Bau im Jahre 691/2 vollendet wurde, und daß der Bau wenigstens auch durch gegen das Christentum gerichtete polemische Zwecke bestimmt war, sieht Rotter (und darin pflichtet er Goitein (siehe unten Anm. 84) bei) in der Rivalität zum Christentum den eigentlichen Anlaß zum Bau des Felsendoms.

⁸³ So bezeugt Anastasius Sinaita, daß man über die zu seiner Zeit begonnenen Bauarbeiten der Araber auf dem Tempelplatz als die Gründung des „Tempels Gottes“ sprach; es handelt sich dabei zweifelsohne um den Bau des Felsendoms (FLUSSIN, *Démons*, S. 386, 393). In einigen syrischen Chroniken ist von dem Bau des Tempels zur Zeit 'Umars die Rede (BROCK, *Syriac Views*, S. 12 und S. 201, Anm. 21). Brock zufolge handelt es sich dabei um „'Umar's alleged building of the Dome of the Rock on the site of the temple of Solomon“. Dagegen dürfte es sich bei dem von Pseudo-Sebeos erwähnten Gebetshaus der Araber auf dem Tempelplatz vielmehr um den Vorläufer der Moschee al-Aqṣa handeln (Sebeos XXXI (MACLER), S. 102; vgl. zu diesem vielleicht zur Zeit Mu'āwiyas I. verfaßten armenischen Werk KRIKORIAN, *Sēbeos*; ARZOUManian, *A Cri-*

'Abd al-Malik tatsächlich erst nach dem Iraq-Feldzug mit dem Bau des Felsendoms begonnen hat, sind den christlichen Bevölkerungen die propagandistischen Absichten des Kalifen wohl rasch deutlich gewesen. Die militärischen Erfolge 'Abd al-Maliks, die keinen Zweifel darüber bestehen ließen, daß der Kalif die Einheit des arabischen Reiches unter umayyadischer Autorität wiederherstellen würde, fanden jetzt auch noch eine politisch-religiöse Bestätigung durch den Bau eines arabisch-islamischen Heiligtums auf dem Platz des ehemaligen jüdischen Tempels in Jerusalem, das die Überlegenheit der Religion des Kalifen über Christentum und Judentum demonstrieren sollte⁸⁴; und so wurde Pseudo-Methodius' Furcht vor einer massenhaften Konversion seiner Glaubensgenossen zum Islam eine neue Dimension hinzugefügt.

Nach der herrschenden Ansicht der Gelehrten ist jedoch das in der Inschrift erwähnte Jahr A.H.72 (A.D.691/2) als das Jahr der Vervollendung des Felsendoms zu betrachten — und diese Auffassung halte ich vorläufig für die wahrscheinlichere —⁸⁵; Creswell zufolge dürften die Bauarbeiten zwischen 684/5 und 687/8 begonnen haben⁸⁶. Aber auch wenn der Bau des Felsendoms im Jahre 691/2 vollendet wurde, hat das Datum für die Frage der Abfassungszeit der Apokalypse eine besondere Bedeutung. Bis zu 'Abd al-Maliks siegreichem Iraq-Feldzug konnten die Christen die Hoffnung oder die Erwartung hegen, daß das Untertanen letzten Endes infolge der interarabischen Kämpfe und Kon-

flikte scheitern würde⁸⁷. Als aber die Entwicklungen im Jahre 691 eine ganz andere Wendung nahmen und die militärischen Erfolge 'Abd al-Maliks auch noch durch den Abschluß des Baues und die Inauguration dieses politisch-religiösen Symbols des Triumphes gekrönt wurden, konnten sich die Hoffnungen der Christen nur noch auf das Eingreifen des Kaisers richten, der als Stellvertreter Christi auf Erden seine Aufgabe zu erfüllen hatte, Jerusalem mit seinen heiligen christlichen Stätten von den arabischen „Tyranen“ zu befreien und seine exklusive Stellung als die Heilige Stadt der christlichen Welt wiederherzustellen.

Die Apokalypse setzt geschichtliche Verhältnisse voraus, in denen sich in zunehmendem Maße religiöse Spannungen zwischen den neuen Herrschern und ihren christlichen Untertanen zu manifestieren begannen; diese Verhältnisse führen uns wohl zum Beginn des letzten Dezenniums des siebten Jahrhunderts, als 'Abd al-Malik die Autorität des Kalifen als „Stellvertreter Gottes“ auf Erden gegenüber den Untertanen seines Reiches u.a. durch den Bau des islamitischen Heiligtums auf dem Tempelplatz in Jerusalem durchsetzen und befestigen wollte, das symbolisieren sollte, daß der Kalif als der politisch-religiöse Nachfolger des christlichen Kaisers und seine Religion, der Islam, als der Nachfolger der beiden anderen monotheistischen Religionen im Nahen Osten zu betrachten sei⁸⁸. Von diesem Blickwinkel aus betrachtet lassen sich die polemischen Tendenzen der Apokalypse, ebenso wie die Wahl der ihr zugrundeliegenden Quellen und die daraus entwickelten Typologien gut erklären. Den politisch-religiösen Ansprüchen der Muslime, die in ihrem höchst polemischen Ausspruch gipfeln, daß „die Christen keinen Erlöser haben“ (Kap.XIII,6), stellt Pseudo-Methodius die Figur des christlichen Kaisers, des Stellvertreters Christi auf Erden und Schützers der christlichen Welt, entgegen⁸⁹. Nicht als das Siegeszeichen der

⁸⁷ Siehe oben S. xv.

⁸⁸ Vgl. RIPPIN, *Muslims*, S.56-57. Vgl. zum Titel *khalīfat Allāh*, „Stellvertreter Gottes“, der auf 'Abd al-Maliks Münzen erscheint CRONE-HINDS, *God's Caliph*, S.7,11. Nicht unwichtig dürfte in diesem Zusammenhang der Umstand sein, daß Justinian II. vom Jahre 692 an als erster unter den byzantinischen Kaisern Münzen mit dem Christusbild und mit Münzaufschriften, auf denen der Kaiser sich *servus Christi* nennt, prägen ließ (STRATOS, *Byzantium*, V, S.65; OSTROGORSKY, *Geschichte*, S.116; vgl. zu den möglichen propagandistisch- polemischen Zusammenhängen GRABAR, *The Umayyad Dome of the Rock*, S.59; siehe auch CRONE-HINDS, *God's Caliph*, S.26).

⁸⁹ Vgl. zur byzantinischen Kaiserideologie u.a. HUNGER, *Kaiser Justinian I.*, S.333-339; CAMERON, *Images of Authority*, S.3-35; ZIEMER, *Christlicher Glaube und politisches Handeln*, S.68-74. Pseudo-Methodius entwickelt seine Kaiserideologie aber namentlich auf der Grundlage seiner syrischen Quellen, der *syrischen Alexanderlegende* und des

⁸⁴ Während GOITEIN, *Studies*, S.139, die Rivalität mit dem Christentum betont, weist GRABAR, *The Umayyad Dome of the Rock*, S.56-57, darauf hin, daß 'Abd al-Malik durch den Bau des Felsendoms den Sieg des Islams über Christentum und Judentum zeigen wollte. Jedenfalls gab es zu Pseudo-Methodius' Zeit wohl nicht viele Christen mehr, die glaubten, daß 'Abd al-Malik den „Tempel“ im Interesse der Juden baute.

⁸⁵ Vgl. HAWTING, *The First Dynasty*, S.59.

⁸⁶ CRESWELL, *Early Muslim Architecture* I/1, S.69-73; GRABAR, *The Umayyad Dome of the Rock*, S.34, hält es für möglich, daß der Bau im Jahre A.H.69 (A.D.688/9) begann.

Religion der Araber sei der Bau des Felsendoms zu betrachten, sondern als eine Tat „paganer Tyrannei“, vergleichbar mit der Zeit des „paganen Tyrannen“ Julian des Abtrünnigen, der damals auch, durch seinen Haß wider die Christen dazu getrieben, versucht hatte, den Tempel in Jerusalem wiederaufzubauen⁹⁰. Die Typologie des Kaisers in der Apokalypse, in der auf der Grundlage der *syrischen Alexanderlegende* und des *syrischen Julianromans* die Charakteristika des idealen christlichen Kaisers nach den Vorbildern Alexanders und Jovians miteinander verschmolzen sind⁹¹, dient dem argumentativen Zweck, darzulegen, daß der christliche Kaiser durch das Siegeszeichen des Kreuzes, das mit der „Mitte der Erde“, d.h. Golgotha⁹², verbunden ist, die als „pagane Tyrannei“ gekennzeichnete Herrschaft der Araber vernichten und das

syrischen Julianromans. Mit dem „Erlöser“, den die Araber den Christen absprechen, ist *de facto* der byzantinische Kaiser in seiner Eigenschaft als Stellvertreter Christi auf Erden gemeint (siehe unten Anm.20 zu Kap.XIII,6). Demgegenüber setzt Pseudo-Methodius den Kaiser in engste Beziehung zu Christus (Anm.7 zu Kap. X,3, Anm.5 zu Kap. XIII,11).

⁹⁰ Siehe zu einer Übersicht der Reaktionen auf Julians mißglückten Versuch, den Tempel wiederaufzubauen, in den syrischen Quellen den *Appendix* in BROCK, *A Letter*, S. 283-286. Vgl. auch REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 184-185; *idem*, *The Romance of Julian the Apostate*, S. 80.

⁹¹ Siehe unten S. XXXIII-XXXV.

⁹² Vgl. zur Vorstellung des Siegeszeichens des Kreuzes und deren Quellen bei Pseudo-Methodius Anm. 3 zu Kap.V,9, Anm. 1,2 zu Kap.IX,8, Anm. 1,2,4,7 zu Kap.IX,9, Anm. 7 zu Kap.X,1, Anm. 2 zu Kap.XIV,2, Anm. 1 zu Kap.XIV,3. GRABAR, *The Umayyad Dome of the Rock*, S. 38-46, weist auf die hypothetische Möglichkeit hin, daß der mit dem Berge Moriya und dem Felsen verbundene Legendenkreis (dieser Ort sei die Mitte der Erde, wo Adam erschaffen und begraben wurde und das Opfer Abrahams (Gen.22, 2) stattfand), namentlich die mit Abraham verbundene Tradition, bei dem Bau über dem Felsen eine Rolle gespielt haben dürfte. Grabar weist in diesem Zusammenhang auch darauf hin, daß in christlicher Tradition „with the building of the Holy Sepulchre, the *omphalos* of the earth was transferred to another hill of Jerusalem, Golgotha, and together with it were also transferred the associations between Jerusalem and Adam and Jerusalem and Abraham“ (a.c., S.39). Vgl. auch HAWTING, *The First Dynasty*, S. 60-61: „Whatever specifically Muslim associations came to be attached to the rock over which the Dome was built, at the time it was generally held, by Muslims, Jews and Christians, to be part of the ancient Jewish Temple of Jerusalem. As such it had great cosmological significance and was regarded as the centre of the world, although Christians had transferred several of the cosmological notions to Christian holy places such as the church of the Holy Sepulchre and Mount Calvary“. Vgl. auch zu der möglichen, sich auf die konstantinische Grabeskirche beziehenden polemischen oder rivalisierenden Funktion des Felsendoms PETERS, *Jerusalem and Mecca*, S. 95; RIPPIN, *Muslims*, S. 55. Es ist auffallend, daß Pseudo-Methodius in dem höchst polemischen Abschnitt in Kap.IX,9 Bezug nimmt auf Matth.16, 18 und auf die der *syrischen Schatzhöhle* entnommene Symbolik, in der die Mitte der Erde mit Golgotha, dem Kreuz Christi, dem Grabe Adams und dem Opfer Abrahams verbunden wird (siehe unten Anm. 2 zu Kap.IX,8).

christliche Imperium wiederherstellen werde, ebenso wie Jovian damals nach Julians paganer Tyrannei das christliche Königtum wiederhergestellt hatte⁹³.

Wenn nun angenommen werden darf, daß die Apokalypse 691/2 als Reaktion auf die obenerwähnten neuen und für die christlichen Gemeinschaften auch wegen der wachsenden Gefahr der Konversion zum Islam als höchst bedrohlich empfundenen Entwicklungen verfaßt wurde, dann wird verständlich, weshalb die interchristliche Polemik kein Thema der Apokalypse ist und Pseudo-Methodius vielmehr die Idee der politisch-religiösen Einheit der christlichen Welt den Ansprüchen der Muslime gegenüber leidenschaftlich verteidigt⁹⁴. Gerade aus der Art und Weise, in der Pseudo-Methodius diese Idee begründet und gestaltet, können einige Hinweise auf sein kirchliches Milieu entnommen werden.

Den Kernpunkt dabei bildet die auffallende Rolle Äthiopiens in der Apokalypse. Um zu beweisen, daß das vierte Reich Daniels, d.h. das von Alexander dem Großen gegründete griechisch-römische Reich, eine Einheit bildet und das letzte Weltimperium auf Erden ist, entwickelt Pseudo-Methodius eine Genealogie (Kap.VIII,1-2, IX,1-7), die zeigen soll, daß die Königreiche der Kūsitē (Äthiopier), der Makedonier, der Griechen und der Römer durch die aus der Ehe der äthiopischen Prinzessin Kūsyat, der Mutter Alexanders, mit Būz, dem legendarischen Gründer von Byzanz, stammende Nachkommenschaft genealogisch vereinigt wurden⁹⁵. Auf der Grundlage dieser genealogisch begründeten Einheit des vierten Reiches Daniels entwickelt Pseudo-Methodius sodann eine Typologie nach dem Urzeit-Endzeit-Schema, die zeigen soll, daß der kommende „erlösende“ Kaiser wie ein zweiter Alexander die „paganen Tyrannen“ (Araber) besiegen, die ganze Welt erobern, das christliche Endreich des Friedens gründen und darauf, nach der Erscheinung des Antichrist, das von Alexander gegründete Reich durch seine Abdikation auf Golgotha beenden wird (Kap.IX,7-8, XIV,5)⁹⁶.

Die besondere Rolle Äthiopiens in der Apokalypse hängt zweifelsohne damit zusammen, daß das nicht von den Arabern eroberte

⁹³ Siehe weiter unten S. XXXV-XXXVI.

⁹⁴ Siehe dazu unten Anm. 2 zu Kap.IX,3 und Anm. 3 zu Kap.XIV,4.

⁹⁵ Siehe weiter unten S. XXXV.

⁹⁶ Siehe weiter unten S. XXXIII-XXXIV.

Äthiopien ein monophysitisches Königreich war⁹⁷. Indem er nun ein durch die Ehe zwischen der Tochter des Äthiopierkönigs und dem König von Byzanz bekräftigtes Bündnis zwischen Äthiopien und Byzanz erfand (Kap.IX,2-3), konnte Pseudo-Methodius Äthiopien in die Einheit des vierten Reiches Daniels einbeziehen und zugleich die „urzeitlichen“ Friedensbeziehungen zwischen dem (später monophysitischen) Äthiopien und dem (später chaledonischen) Byzanz hervorheben⁹⁸. Indem er Alexander, dem Urheber des vierten Reiches Daniels, eine äthiopische Mutter zuwies, konnte Pseudo-Methodius den kommenden erlösenden byzantinischen Kaiser, der der letzte Kaiser des vierten Reiches Daniels sein würde, als den „endzeitlichen“ „Sohn der Kūsyat“ im typologischen Sinne und als das *Symbol der Einheit* des christlichen Endreichs des Friedens darstellen⁹⁹. Dieser Kaiser würde nicht, wie manche seiner Vorgänger, nach der Wiedereroberung als Parteigänger der chaledonischen Orthodoxie die Monophysiten verfolgen, sondern er würde, eben weil er der Endkaiser des vierten Reiches Daniels ist, entsprechend dem Idealbild des guten christlichen Kaisers und als Stellvertreter Christi auf Erden die „pagane Tyrannei“ eliminieren, die Abtrünnigen bestrafen und das Christentum als solches schützen. Pseudo-Methodius' Argumente, mit denen er seine Glaubensgenossen davon zu überzeugen versucht, daß es kein bleibendes arabisch-islamisches Weltimperium geben werde, und daß sie in ihrem christlichen Glauben beharren und nicht zur Religion der neuen Herrscher übertreten, sondern ihre Hoffnung auf das bevorstehende Eingreifen des Kaisers setzen sollen, scheinen am besten durch die Annahme zu erklären zu sein, daß er sich in seinen Prophezeiungen in erster Linie an die monophysitische Bevölkerung wandte, deren Verhältnis zu den

⁹⁷ Siehe zur Geschichte Äthiopiens im allgemeinen LANCZKOWSKI, Art. *Aethiopia*, S. 134-152; zum äthiopischen Christentum *ibidem*, S. 143-146, und FRIEND, *The Rise of the Monophysite Movement*, S. 304-308; und zu den syrischen Einflüssen auf die äthiopische Kultur WITAKOWSKI, *Syrian Influences*, S. 191-201.

⁹⁸ Siehe unten Anm. 2 zu Kap.VIII,1, Anm. 4 zu Kap.VIII,2 und Anm. 2 zu Kap.IX,3. Historisch betrachtet konnte Pseudo-Methodius das Bündnis zwischen Justin I. und dem äthiopischen König im Krieg gegen den südarabischen König Dhū Nuwās von Himyar vor Augen geschwebt haben, in dem beide Monarchen die verfolgten Christen Jemens zu Hilfe kamen; vgl. VASILIEV, *Justin I. (518-527) and Abyssinia*, S.68-73; *idem*, *Justin the First*, S. 291-299.

⁹⁹ Siehe unten Anm. 2 zu Kap.XIV,5.

byzantinischen Kaisern problematisch geworden war, und daß er auch selber einem Kreise der jakobitischen Geistlichkeit angehörte¹⁰⁰.

Für ein jakobitisches Milieu dürfte schließlich auch der mutmaßliche Entstehungsort der Apokalypse sprechen. In der Überschrift der V-Rezension heißt es, daß der Herr einen von seinen Engeln zum Gebirge Singār sandte, um Methodius, der darum gebeten hatte, die Offenbarung über die Abfolge der Königreiche „von Adam bis zum heutigen Tage“ zu vermitteln. Diese Mitteilung fehlt in der kurzen Überschrift der M-Rezension und in der griechisch-lateinischen Überlieferung¹⁰¹ und es könnte sich demnach um einen späteren Zusatz handeln. Andererseits aber ist keineswegs auszuschließen, daß die zweite Hälfte der Überschrift der V-Rezension im Ursyrer gestanden hat und bereits früh gerade deshalb ausgeschieden wurde, weil der Aufenthalt des Bischofs von Patara in dieser Gegend als merkwürdig angesehen wurde.

Die meisten Gelehrten erblicken in der Erwähnung Singārs einen Hinweis auf den Entstehungsort der Apokalypse¹⁰², und es gibt mindestens zwei Argumente, die diese Annahme plausibel machen. Erstens hat die Erwähnung dieses recht ungewöhnlichen Offenbarungsortes namentlich dann einen Sinn, wenn damit beabsichtigt wurde, das plötzliche Auftauchen der Apokalypse zu einer bestimmten Zeit und in einem bestimmten Milieu zu erklären. Es gab wohl kaum einen zwingenden Grund für eine derartige Erklärung in späterer Zeit, als die Apokalypse in breiten Kreisen des Christentums im Nahen Osten aufgenommen worden war. Gerade der Umstand, daß ein vorher völlig unbekanntes Werk des kleinasiatischen griechischsprachigen Bischofs Methodius an einem bestimmten Ort plötzlich in syrischer Sprache bekannt wurde, erforderte eine Erklärung. Durch die Erwähnung Singārs konnte der Verfasser also suggerieren, daß Methodius zeitweilig in der Stadt Singār oder unter den Eremiten im sich nördlich der Stadt ausdehnenden gleichnamigen Gebirge gelebt hatte und dort seine Offen-

¹⁰⁰ Siehe REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 107-111; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 168, 186-187.

¹⁰¹ Dabei soll beachtet werden, daß die M-Rezension auch im Vergleich zum griechisch-lateinischen Text eine gekürzte Form der Überschrift hat.

¹⁰² ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 28; BROCK, *Syriac Sources*, S. 34; *idem*, *Syriac Views*, S. 18; REININK, *Ismael*, S. 338, Anm. 13; MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 26. Dagegen meint SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S. 160, daß die Umgebung von Edessa oder Edessa selbst der Entstehungsort sein dürfte. Nach einer Angabe in *ODB* 2, S. 1356, vertrete M. Krivov die Hypothese, daß die Apokalypse „in a milieu of Syrian refugees in Byz.“ verfaßt wurde.

barung empfing, die sodann jahrhundertlang in beschränktem Kreise bekannt gewesen und überliefert worden wäre¹⁰³. Zweitens ist diese etwa 90 Kilometer südöstlich von Nisibis liegende Gegend auch deswegen als Entstehungsort ein ausgezeichneter Kandidat, weil sie die kulturgeschichtliche Stellung der Apokalypse, sowie ihren geschichtlichen Kontext und ihre rasche Verbreitung in den verschiedenen syrischen Gemeinschaften gut erklären könnte.

Nachdem Jovian im Jahre 363 Singär zusammen mit Nisibis an die Perser abgetreten hatte, war Persien in diesen Gebieten bis zu der arabisch-islamischen Eroberung Nord-Mesopotamiens die herrschende Macht geworden¹⁰⁴. Im sechsten Jahrhundert war die Gegend ein Zentrum des Monophysitismus im persischen Reich geworden und jedenfalls vor 629 gab es in Singär einen monophysitischen Bischof¹⁰⁵, während wahrscheinlich bereits um die Mitte des sechsten Jahrhunderts ein monophysitisches Kloster im Gebirge existierte¹⁰⁶. Auch nach den arabischen Eroberungen blieb eine starke Anwesenheit von Jakobiten in dieser Gegend bestehen¹⁰⁷. Ein nestorianischer Bischof von Singär ist für die Mitte des sechsten Jahrhunderts bezeugt¹⁰⁸ und gegen das Ende jenes Jahrhunderts gab es mehrere Klöster im Gebirge, die sich dem nestorianischen Katholikos in Seleukia-Ktesiphon unterstellten¹⁰⁹.

Die Tatsache, daß Pseudo-Methodius einerseits in seiner Exegese mehr westsyrisch als ostsyrisch orientiert ist¹¹⁰ und andererseits dem persischen Kulturbereich angehören könnte¹¹¹, paßt gut zu der An-

¹⁰³ Im 4.Jhdt lebten nach Sozomenus griechische und syrische Eremiten im Gebirge Singär; siehe PEETERS, *La Passion arabe*, S. 285.

¹⁰⁴ Vgl. OATES, *Studies*, S. 97-106; SCHIPPMANN, *Grundzüge*, S. 36.

¹⁰⁵ Vgl. LABOURT, *Le Christianisme*, S. 220, 240; HONIGMANN, *Le Couvent*, S. 96-97; KAWERAU, *Die jakobitische Kirche*, S. 25, Anm. 143; HAGE, *Die syrisch-jakobitische Kirche*, S. 105; FIEY, *Jalons*, S. 141; MORONY, *Iraq*, S. 372-380.

¹⁰⁶ HAGE, *Die syrisch-jakobitische Kirche*, S. 22, Anm. 177.

¹⁰⁷ MORONY, *Iraq*, S. 379.

¹⁰⁸ Siehe FIEY, *Nisibe*, S. 270; SAKO, *Le rôle*, S. 92.

¹⁰⁹ CHABOT, *Synodicon Orientale*, S. 200-207 (Text), S. 461-470 (Übers.), bes. S. 203, 20-21 (Text), S. 465 (Übers.); vgl. PEETERS, *La Passion arabe*, S. 286.

¹¹⁰ Anders als der Nestorianer Johannan bar Penkaye weist Pseudo-Methodius keinen Einfluß der in der Schule von Nisibis gepflegten, stark durch die exegetischen Werke des Antiocheners Theodor von Mopsuestia beeinflussten exegetischen Tradition auf. Ein deutliches Beispiel dafür bietet die Exegese der Kernstelle 2.Thess.2, 7, die von Johannan nach der theodoreischen Exegese ausgelegt wird, während Pseudo-Methodius sich der westsyrischen exegetischen Tradition anschließt; siehe REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 102-103, und Anm. 89 und 91.

¹¹¹ Vgl. SACKUR, *Sibyllische Texte und Forschungen*, S. 54-55; KMOŠKO, *Das Rätsel*, S. 288-289; MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 6, 26; SUERMANN, *Die geschichts-*

nahme, daß die Apokalypse in einem jakobitischen Milieu in der Gegend von Singär, in diesem ehemaligen Grenzgebiet zwischen Byzanz und Persien, verfaßt wurde. Zudem war Singär während des zweiten arabischen Bürgerkrieges mehrfach in die Kämpfe zwischen den verschiedenen rivalisierenden arabischen Gruppierungen hineingezogen worden¹¹² und Pseudo-Methodius hätte also aus nächster Nähe das „Rasen und das Toben“ der „Söhne Ismaels“ miterleben können¹¹³. Und schließlich könnte die Existenz jakobitischer und nestorianischer Gemeinschaften in dieser Gegend, sowie ihre geographische Lage, gut erklären, daß die Apokalypse sehr bald in Edessa bekannt war, wo sie in einem monophysitisch-monastischen Milieu zur Abfassung einer stark von Pseudo-Methodius beeinflussten Apokalypse führte¹¹⁴, und in einem nestorianischen Kloster in der Nähe von Kufa und Hira in Südiraq, wo sie einen Mönch bei seiner Abfassung der ältesten bekannten nestorianischen Apologie wider den Islam inspirierte¹¹⁵.

II. LITERARISCHER CHARAKTER, HAUPTQUELLEN, ZIELSETZUNG UND FRÜHESTE NACHWIRKUNG DES PSEUDO-METHODIUS IN DER SYRISCHEN LITERATUR

Die Überschrift präsentiert das Werk als eine „Rede über die Abfolge der Könige und das Ende der Zeiten“. Das literarische Genos läßt sich tatsächlich als ein *mēmra* im Sinne einer prosaischen Homilie kennzeichnen, in der der Verfasser sich direkt an seine „Zuhörer“ wendet (Kap. I, 1, VI, 1, VII, 1, VIII, 1, XII, 2). Dazu läßt der Verfasser Methodius als einen richtigen Apokalyptiker erscheinen, der ebenso wie Daniel Bericht erstattet über seine visionären Erfahrungen (Kap. XI, 8)¹¹⁶. Stilistisch betrachtet hat das Werk einen kompositen Charakter und entspricht es der in der Überschrift der V-Rezension gegebenen Mitteilung, daß es sich um eine in die Form einer Homilie gegossene von Methodius empfangene Offenbarung handelt.

theologische Reaktion, S. 131.136. Siehe auch unten Anm. 5 zu Kap. IV.1, Anm. 1 zu Kap. IV.3, Anm. 6, 9, 10 zu Kap. VI.2.

¹¹² Vgl. ROTTER, *Die Umayyaden*, S. 192, 204-206.

¹¹³ Siehe oben S. XIII.

¹¹⁴ Siehe unten S. XL1.

¹¹⁵ Siehe unten S. XLIII.

¹¹⁶ Siehe unten Anm. 7 zur Stelle.

Auch die in der Überschrift gegebene Thematik des Werkes, die unter dem Kurztitel „über die Abfolge der Könige und das Ende der Zeiten“ zusammengefaßt wird, deckt sich mit dem Inhalt der Apokalypse. Die erste Hälfte des Titels *'al yūbālā d-malkē*, „über die Abfolge der Könige“, ist von dem Titel der *syrischen Schatzhöhle*, einer der Hauptquellen des Pseudo-Methodius¹¹⁷, inspiriert¹¹⁸. So wie der Verfasser der *Schatzhöhle* sein Werk *'al yūbāl šarbātā*, „über die Abfolge der Generationen“ von Adam bis Christus schuf, so wollte Pseudo-Methodius eine kurzgefaßte Weltgeschichte von Adam bis zum Ende der Welt darstellen unter dem Gesichtspunkt der Abfolge der Königreiche, wobei sein eigentliches Ziel darin gelegen ist, darzulegen, daß das griechisch-römische, christlich-byzantinische Reich entsprechend dem Schema der vier aufeinanderfolgenden Weltreiche der Danielapokalypse das letzte Reich auf Erden ist¹¹⁹.

Demnach zerfällt Pseudo-Methodius' „Rede“ in einen „historischen“, rückblickenden, und einen prophetischen Teil. Der rückblickende Teil beginnt in Kap.I,1 mit der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies und endet in Kap.X,6 mit der Ankündigung des Anbrechens der Endzeit. Der prophetische Teil beginnt in Kap.XI,1 mit der Vorhersage des Unterganges des persischen Reiches und der darauf folgenden¹²⁰ arabisch-islamischen Eroberungen und endet in Kap. XIV,13-14 mit der Wiederkehr Christi. Die *vaticinia ex eventu* im prophetischen Teil beginnen in Kap.XI,1 und enden in Kap.XIII,11, wo

¹¹⁷ Die *editio princeps* der *Schatzhöhle* wurde von BEZOLD, *Die Schatzhöhle*, I, S. 1-272 (syrische Text und arabische Version), II, S. 1-82 (deutsche Übers. mit Anm.) veröffentlicht. Heute liegt eine neue kritische Edition mit französischer Übersetzung von Su-Min Ri vor (abgekürzt: CT), in der die beiden syrischen Rezensionen der *Schatzhöhle*, die östliche (= R.Or.) und die westliche (= R.Oc.) unterschieden und separat herausgegeben worden sind. GÖTZE, *Die Schatzhöhle*, S.90-91, datierte die Entstehung des Werkes in seiner ursprünglichsten Form (die „Urschatzhöhle“) um 350, während er als den „Schlußredaktor“ einen am Anfang des 6.Jhdts schreibenden Nestorianer betrachtete. SU-MIN RI, *La Caverne des Trésors*, S. 188-189, dagegen schlägt eine Datierung des „écrit primitif“ der *Schatzhöhle* ins 3.Jhd vor. Erste die spätere syrische Tradition schrieb das Werk Ephraem Syrus zu. In bezug auf das Milieu, in dem das Werk entstand, sind die Meinungen geteilt (siehe die Übersicht bei SU-MIN RI, CT (Übers.), *Introduction*, S. XIV-XVIII). Siehe zu den Beziehungen zwischen der *Schatzhöhle* und Pseudo-Methodius auch SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 10-15; GÖTZE, *Die Nachwirkung* (1923), S. 52-56; REININK, *Der Verfassername*, S. 51-60.

¹¹⁸ Siehe unten Anm. 3 zur Überschrift.

¹¹⁹ Siehe unten S. XXXVIII.

¹²⁰ Pseudo-Methodius scheint vorauszusetzen, daß das persische Reich nicht durch die Araber, sondern durch Byzanz untergegangen ist; siehe unten Anm. 1 zu Kap.X,6.

der „König der Griechen“ seinen zum endgültigen Untergang der Araber führenden Krieg in Reaktion auf die vorhergehende Blasphemie der Araber beginnt (Kap.XIII,6).

Außerdem ist das Werk nach zwei weiteren Ordnungsprinzipien konzipiert: nach einem chronographischen und nach einem typologischen Schema.

Das *chronographische Schema* vollzieht sich entsprechend der Einteilung der Weltgeschichte in Millennien nach dem Vorbild der *syrischen Schatzhöhle*. Im Einklang mit dieser Quelle verbindet Pseudo-Methodius das Ende des ersten Millenniums mit dem vierzigsten Jahre Jareds (Kap.I,5), das Ende des zweiten Millenniums mit dem Beginn der Sintflut (Kap.II,3), das Ende des dritten Millenniums mit dem vierundsiebzigsten Jahre des Reu (Kap.IV,1) und das Ende des vierten mit dem fünfundzwanzigsten Jahre des 'Āhōr (Kap.V,1)¹²¹. Hiernach erwähnt Pseudo-Methodius nicht mehr die Millennien der Weltgeschichte, bis er in Kap.XI,1, wo der prophetische Teil beginnt, mitteilt, daß die mit der allerletzten Phase der Weltgeschichte verbundenen Ereignisse „im letzten Millennium, das das siebente ist“ eintreten werden¹²². Es ist klar, weshalb Pseudo-Methodius das Ende des fünften Millenniums und das Jahr 5500 der Geburt bzw. des Leidens Christi, die in der *Schatzhöhle* erwähnt werden¹²³, stillschweigend übergeht. Pseudo-Methodius ist nicht besonders an der jüdischen Nationalgeschichte interessiert, die in diesem Teil der *Schatzhöhle* behandelt wird, und das Leben Jesu ist kein Thema seines Werkes über die Weltimperien. Dagegen genießen aus typologischen Gründen (siehe unten) die mit den Gideongeschichten des fünften Millenniums verbundenen Ereignisse sein besonderes Interesse (Kap.V), ebenso wie die Abfolge der Weltreiche der Babylonier, Meder und Perser (Kap.VI-VII), die Gründung des vierten Reiches Daniels durch Alexander den Großen (Kap.VIII), und die Darlegung der Einheit und der „heilsgeschichtlichen“ Bedeutung des Alexanderreiches (Kap.IX-X).

Außer der Einteilung der Weltgeschichte in Millennien benutzt Pseudo-Methodius das der Danielapokalypse entnommene Schema von

¹²¹ Siehe unten Anm. 3 zu Kap.I,5, Anm. 2 zu Kap.II,3, Anm. 1 zu Kap.IV,1 und Anm. 1 zu Kap.V,1.

¹²² Siehe zur Vorstellung des siebten Millenniums als des letzten Millenniums der Weltgeschichte in der syrischen Tradition unten Anm. 1 zu Kap.XI,1.

¹²³ CT XLII (22), XLVIII (7-8), S. 324-325, 396-397 (Text). S.126-127, 152-153 (Übers.).

Jahrwochen, um die Zeitdauer bestimmter Perioden im letzten Millennium zu fixieren. Die Herrschaft der Araber wird auf eine Periode von zehn Jahrwochen beschränkt (Kap.V,9, X,6). Die Hungersnot und die Steuerlast werden als die sich steigernden Drangsale der zehnten Jahrwoche der arabischen Herrschaft dargestellt (Kap.XIII,2-4). Sie kulminieren am Ende der zehnten Jahrwoche in die widerchristliche Blasphemie der Araber, die das militärische Eingreifen des christlichen Kaisers hervorruft (Kap.XIII,6,11). Das nach der Vernichtung der arabischen Herrschaft vom Kaiser gegründete Friedensreich geht durch die eschatologischen Völker des Nordens zu Ende, die eine Jahrwoche lang die Erde heimsuchen werden. Nach dieser Periode läßt der Kaiser sich anderthalb Jahrwochen lang bis zur Erscheinung des Antichrist in Jerusalem nieder (Kap.XIII,21). Diese Periodisierung nach dem Schema der Jahrwochen dient dem Zweck, zu beweisen, daß es kein bleibendes arabisches Imperium auf Erden geben werde, weil die arabische Herrschaft als eine zeitweilige, zu den endzeitlichen Ereignissen gehörende Heimsuchung zu bewerten sei und „die Zeit des Endes gekommen ist und es keinen Zeitraum dazwischen gibt“ (Kap.X,6).

Das *typologische Schema* setzt nach einem „Urzeit-Endzeit-Schema“ Ereignisse aus dem ersten, rückblickenden Teil des Werkes in eine typologische Beziehung zu den Ereignissen in dem zweiten, prophetischen Teil. Durch dieses, *de facto* auf die Methode der typologischen Bibelexegese zurückgehende Schema, will Pseudo-Methodius seinen Auseinandersetzungen eine besondere historisch-theologische Beweiskraft verleihen. Das typologische Schema findet seinen Ausdruck in zwei Haupttypologien.

Die erste Haupttypologie bezieht sich auf die „urzeitliche“ Eroberung der Erde durch die „Söhne Ismaels“ im fünften Millennium (Kap.V) und ihre „endzeitlichen“ Eroberungen im siebenten Millennium (Kap.XI-XIII). Die typologische Beziehung zwischen den mit dem fünften und dem siebenten Millennium verbundenen Ereignissen findet eine explizite Erwähnung in Kap.V,8-9. Sie hat dazu geführt, daß Pseudo-Methodius einerseits in Kap.V die mit der biblischen Geschichte (den Gideongeschichten in Richt.6-8) verbundene erste Eroberung der Welt durch die Midianiter/Ismaeliten aktualisierte, indem er sie mit zeitgenössischen Elementen vermischte¹²⁴, und andererseits

¹²⁴ Siehe unten Anm. 2 zu Kap.V,2, Anm. 2 zu Kap.V,5, Anm. 1,2 zu Kap.V,6, Anm. 6 zu Kap.V,6.

besonders in Kap.XI die zweite und letzte Eroberung der Welt durch die Ismaeliten in seinen Tagen durch Anspielungen auf die biblische Geschichte und durch die Verwendung von aus derselben entnommenen Motiven als eine einmalige und „endzeitliche“ Wiederholung des „urzeitlichen“ Ereignisses darstellte¹²⁵. Es ist der Zweck dieser Typologie, zu beweisen, daß es sich bei der arabisch-islamischen Herrschaft in des Verfassers Tagen nur um eine kurzfristige Kasteiung Gottes handelt, die in Kürze von dem byzantinischen Kaiser beendet werden wird, ebenso wie damals die Heimsuchung der Erde von den Midianitern/Ismaeliten nach einer begrenzten Periode von dem alttestamentlichen Richter Gideon beendet worden war¹²⁶.

Die zweite Haupttypologie bezieht sich auf den Anfang bzw. den „urzeitlichen“ Gründer, den ersten König, und das Ende bzw. den „endzeitlichen“ Vollender, den letzten König, des vierten Reiches der Danielapokalypse. Die zentrale Bedeutung dieser Typologie erhellt schon aus der starken Beachtung, die die Gründung (Kap.VIII-IX,7) und die Begründung der Unbesiegbarkeit und der endzeitlichen Rolle (Kap.IX,7-X,6) des Alexanderreiches findet. Pseudo-Methodius geht nicht auf die „Abfolge der Könige“ im Laufe der Geschichte des Alexanderreiches ein und er widmet der politischen Geschichte dieses Reiches nur dann seine Aufmerksamkeit, wenn diese seine These der „heilsgeschichtlichen“ Rolle und der bis zum Ende der Weltgeschichte dauernden Existenz des Alexanderreiches unterstützt (Kap.X,2-6). Sein eigentliches Interesse betrifft aber die Idee, daß die arabisch-islamischen Eroberungen, die als eine zeitweilige Strafe Gottes für die Sünden der Christen zu betrachten seien (Kap.XI,5-7), die letzte Phase der Weltgeschichte einleiten, mit der die letzte Weltherrschaft des von Alexander dem Großen gegründeten „Königreichs der Christen“ verbunden ist. Im Rahmen dieser Typologie wird der kommende „erlösende“ byzantinische Kaiser, der die arabische Herrschaft vernichten werde, als der letzte König des Alexanderreiches und als ein „zweiter Alexander“ dargestellt. So wie der gläubige Alexander der Große, der „Sohn der Kūsyat“, nach Osten zog und die Länder eroberte, die eschatologischen Völker Gog und Magog usw. mit Gottes Hilfe hinter dem von ihm gebauten Tor des Nordens einschloß und das vierte Reich Daniels

¹²⁵ Siehe unten Anm. 4 zu Kap.XI,1, Anm. 8 zu Kap.XI,3, Anm. 3 zu Kap.XI,4, Anm. 1,2 zu Kap.XI,13.

¹²⁶ Siehe unten Anm. 2 zu Kap.V,5, Anm. 3 zu Kap.XI,4, Anm. 1 zu Kap.XI,17.

gründete (Kap.VIII,2-10), so werde der kommende christliche Kaiser von Byzanz ausziehen, die arabische Herrschaft vernichten, die ganze Welt erobern, und das christliche Endreich gründen (Kap.XIII,11-18; vgl. Kap.V,9, X,2). Während der Regierung dieses Endkaisers werden die „Tore des Nordens“ geöffnet werden und die eschatologischen Völker die Welt überfluten (Kap.XIII,19-21). Wenn darauf der Antichrist erscheint, werde der Kaiser als letzter „Sohn der Kūšyat“ im typologischen Sinne, d.h. als letzter König des Alexanderreiches, das vierte Reich Daniels beenden, wonach die allerletzten, mit der Zeit des Antichrist verbundenen Ereignisse eintreten werden (Kap.XIV,2-6).

Die Grundlage für diese Typologie bildete der mit der *syrischen Alexanderlegende* verbundene Themenbereich, der seit den dreißiger Jahren des siebenten Jahrhunderts in den verschiedenen Gemeinschaften des syrischen Christentums eine gewisse Popularität genoß¹²⁷. Es ist auf der Grundlage dieser Quelle, daß Pseudo-Methodius die Idee der endzeitlichen Weltherrschaft des byzantinischen Reiches und der eschatologischen Rolle des „Königreiches des Hauses Alexanders“ unter

¹²⁷ Die *syrische Alexanderlegende* (syrische Titel: *neshānā d-'aleksandrōs bar pilipōs makēdōnāyā*, „die ruhmreiche Geschichte Alexanders, des Sohnes des Philippus, des Makedoniers“) ist zusammen mit dem syrischen Pseudo-Kallisthenes in nestorianischen Handschriften überliefert und von Budge herausgegeben worden (AL, S.255-275 (Text), S.144-158 (englische Übers.)). Das Werk wurde um 629/630 in Nord-Mesopotamien verfaßt, kurz nach der entscheidenden und siegreichen Schlacht des Herakleios gegen die Perser und Herakleios' Wiedergewinnung der von den Persern eroberten byzantinischen Reichsgebiete (628). Der Verfasser schuf in diesem Werk eine Alexander- Herakleios-Typologie, „damit seine Leser in der Wiederholung der Geschichte Alexanders zu ihrer Zeit die Einheit der Heilsgeschichte Gottes, in der Byzanz einen unvergleichlichen Platz hatte, erblicken und so zu der Überzeugung kommen würden, daß diese Einheit auf Erden zur politischen und kirchlichen Einheit im byzantinischen Reich führen sollte“ (REININK, *Die Entstehung*, S.280; siehe zu den älteren Studien zu diesem Werk die bibliographischen Angaben in diesem Aufsatz). Außer Pseudo-Methodius hat die *syrische Alexanderlegende* zwei weitere im 7.Jhdt in syrisch-monophysitischen Kreisen Nord-Mesopotamiens entstandenen Werke tief beeinflußt: das noch vor den arabischen Eroberungen verfaßte *syrische Alexanderlied* (Herausgabe der drei Rezensionen mit deutscher Übersetzung von REININK, *Das syrische Alexanderlied*; siehe zu den älteren Ausgaben des *Alexanderliedes* und zur älteren Literatur über dieses Werk *Das syrische Alexanderlied* (REININK), die Einleitungen zur Ausgabe und zur Übersetzung), und die pseudo-ephraemische *Rede über das Ende* (herausgegeben mit deutscher Übersetzung von BECK, PE V; vgl. zur Übersicht der älteren Literatur über dieses Werk die bibliographischen Angaben in den Anmerkungen bei SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.111-129), die nach den arabischen Eroberungen entstand und die AL wohl direkt benutzt hat (siehe unten Anm. 5 zu Kap.VIII,3). Zur Frage der literarischen Beziehungen zwischen Pseudo-Methodius und dem *syrischen Alexanderlied* und der pseudo-ephraemischen *Rede über das Ende* siehe weiter unten S. XXXVII-XXXVIII.

Zuhilfenahme von biblischen Belegstellen weiterentwickelte¹²⁸, wobei er, um die „urzeitliche“ Einheit des Alexanderreiches zu begründen, welche auf die „endzeitliche“ Einheit der vom kommenden christlichen Kaiser zu gründenden Weltherrschaft des christlichen Endreiches vorausdeuten sollte, in Kap.IX eine einzigartige auf der Kūšyat genannten, legendarischen Mutter Alexanders des Großen basierten Genealogie einführt, die eine besondere Überzeugungskraft für die monophysitischen Bevölkerungen haben sollte¹²⁹.

Die Alexander-Endkaiser-Typologie hat aber komplexen Charakter, weil Pseudo-Methodius sie mit von einer anderen Quelle, und zwar von dem *syrischen Julianroman* herrührenden Motiven verknüpfte¹³⁰. Diese Motive gehören zu einem zusätzlichen typologischen Gedankengang in der Apokalypse, der als eine der zweiten Haupttypologie beigeordneten Typologie gekennzeichnet werden kann. In dieser wird auf implizite Weise die Zeit der arabischen Herrschaft mit der Zeit der paganen Tyrannei des Julian des Abtrünnigen verglichen. So konnte Pseudo-Methodius einerseits die Araber als Feinde der christlichen Religion darstellen, deren Gewaltherrschaft die günstigen sozialen Bedingungen für Abtrünnigkeit schuf, und andererseits den kommenden erlösenden christlichen Kaiser mit Jovian vergleichen, der das christliche Imperium und das christliche Königtum nach der Periode der paganen Tyrannei wiederherstellte. Die Verbindung dieser Motive des *Julianromans* mit der Alexander-Endkaiser-Typologie hat dazu geführt, daß in Pseudo-Methodius' Idealbild des kommenden christlichen Kaisers Motive der *Alexanderlegende* mit denen aus dem *Julianroman* verschmolzen sind: „Der Kaiser wird zugleich als ein zweiter Alexander, der Gründer des christlichen Reiches, und als ein zweiter Jovian, der Restaurator des christlichen Königtums nach Julians paganer Tyrannei, dargestellt. Er

¹²⁸ Siehe unten Anm. 3 zu Kap.IX,7.

¹²⁹ Siehe oben S.xxv-xxvii, und unten Anm.2 zu Kap.VIII,1, Anm.4 zu Kap.VIII,2, Anm.2 zu Kap.IX,3, Anm.2 zu Kap.IX,4 und Anm.2 zu Kap.XIV,5.

¹³⁰ Der sogenannte *syrische Julianroman* wurde herausgegeben von HOFFMANN, IA, S.3-242, und von GOLLANZ, *Julian*, ins Englische übersetzt (leider unzuverlässig). Seit NÖLDEKE, *Über den syrischen Roman*, S.263-292, wurde allgemein angenommen, daß das Werk zwischen 502 und 532 in syrischer Sprache in Edessa verfaßt wurde, wahrscheinlich in monophysitischen Kreisen. VAN ESBROECK, *Le soi-disant roman*, S.191-202, hat aber die These vorgebracht, daß das Werk kurz nach 363 Griechisch verfaßt wurde und spätestens am Anfang des 6.Jhdts ins Syrische übersetzt wurde. DRIJVERS, *The Syriac Romance*, dagegen ist neuerdings für die These eingetreten, daß das Werk als „a religious propaganda tract“ in Edessa in syrischer Sprache kurz nach dem Tode Schapurs II. verfaßt wurde (379).

wird wie Alexander die Gebiete des Ostens erobern, und er wird wie Jovian nach der paganen Tyrannei der Muslime das Friedensreich gründen. Er ist zugleich der erlösende Kaiser, der die Muslime besiegt, und der Endkaiser, der das von Alexander gegründete Reich beendet. Diese komplexe Typologie hat dazu geführt, daß dieser Kaiser in der Abdikationsszene auf Golgatha einerseits wie Alexander der „Sohn der Kūšyat“, der Tochter des äthiopischen Königs, genannt wird, und andererseits nach einem dem Julianroman entnommenen Motiv Jovians Krone auf die Spitze des Kreuzes setzt und das christliche Reich Gott dem Vater übergibt¹³¹. Die zweite Haupttypologie soll insbesondere die „heilsgeschichtliche“ Rolle des vierten Reiches Daniels hervorheben. Eben weil dieses Reich das „Königreich der Christen“ ist, wird es unbesiegbar sein, „solange es seine Zuflucht nimmt zum lebenspendenden Kreuz“ (Kap.IX,8-9), und weil dieses Reich Erbe des von altersher mit Jerusalem verbundenen Königtums und Priestertums ist, wird es die endzeitliche Weltherrschaft erringen (Kap.X,2). Die Polemik richtet sich dabei wieder auf die Araber. Die arabische Herrschaft sei nicht als politisch-religiöser Nachfolger des christlichen, von Alexander dem Großen gegründeten, vierten Reiches Daniels¹³², sondern als eine kurzfristige barbarische und pagane Tyrannei und als eine endzeitliche Kasteiung Gottes zu bewerten, und alle Christen, die von ihrer christlichen Religion abfallen und sich zur Religion der neuen Herrscher bekehren werden, werden „den unreinen Geistern und der Lehre der Dämonen nachlaufen“ (Kap.XII,4)¹³³.

In der *Schatzhöhle*, der *Alexanderlegende* und dem *Julianroman* begegnen wir drei erkennbaren Quellen, die Pseudo-Methodius' Komposition stark beeinflusst haben¹³⁴. Pseudo-Methodius war aber alles

¹³¹ REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S.42.

¹³² Siehe dazu auch oben S. XXIII-XXV.

¹³³ Siehe weiter unten Anm.7 zu Kap.IX,7, Anm.1 zu Kap.IX,8, Anm.1,7 zu Kap.IX,9, Anm.1 zu Kap.X,2, Anm.1 zu Kap.XI,17, Anm.1 zu Kap.XII,1, Anm.3 zu Kap.XII,3, Anm.20 zu Kap.XIII,6, Anm.1 zu Kap.XIII,16 und Anm.1 zu Kap.XIV,3.

¹³⁴ Die *Schatzhöhle* war Pseudo-Methodius' Hauptquelle in Kap.I,1-III,8 (siehe unten die Anm. zu diesem Abschnitt). Einflüsse der *Schatzhöhle* treten weiter hervor in Kap.IV,1 (vgl. Anm.1,5), V,1 (vgl. Anm.1), VIII,10 (vgl. Anm.4), IX,8 (vgl. Anm.2), IX,9 (vgl. Anm.3,4), X,2 (vgl. Anm.1), X,4 (vgl. Anm.12), XIII,11 (vgl. Anm.5). Einflüsse der *Alexanderlegende* machen sich besonders in Kap.VIII,3-10, XIII,19-20 bemerkbar (siehe unten die Anm. zu diesen Abschnitten); siehe weiter auch Anm.3 zu Kap.IX,7, Anm.1 zu Kap.XIII,16. Siehe zu den Einflüssen des *Julianromans* unten Anm.3 zu Kap.V,9, Anm.1,3 zu Kap.IX,2, Anm.1,7 zu Kap.IX,9, Anm.2 zu Kap.X,4, Anm.20 zu Kap.XIII,6, Anm.1 zu Kap.XIII,16, Anm.1 zu Kap.XIV,3, Anm.3 zu Kap.XIV,4.

andere als ein sklavischer Ausschreiber dieser Quellen. Die aus ihnen stammenden Themen und Motive sind im Rahmen der in der Apokalypse entwickelten Gedankengänge neu angewendet, weitergeführt, teilweise umgedeutet und mit aus anderen Quellen geschöpften Materialien bzw. mit in Pseudo-Methodius' Milieu kursierendem Gedankengut verknüpft worden. Unter diesen anderen Quellen nehmen die biblischen Schriften und exegetischen Traditionen eine prominente Stellung ein. Wo immer möglich, versucht Pseudo-Methodius seinen Argumenten und Beweisführungen eine biblische Grundlage zu verschaffen. Dabei handelt es sich öfters um Anspielungen auf den syrischen Bibeltext (Pešitta) bzw. freie Zitate aus demselben¹³⁵ und manchmal um ganz eigentümliche Verknüpfungen und Deutungen von Bibelstellen¹³⁶. Trotzdem steht Pseudo-Methodius in seinen Exegesen ganz bestimmt auf dem Boden der syrischen Tradition¹³⁷. Daneben gibt es aber auch, namentlich im ersten, rückblickenden Teil der Apokalypse, Materialien, deren Herkunft nicht zu ermitteln ist und wobei es demnach ungewiß ist, inwieweit sie von heute unbekanntem Quellen herrühren und inwieweit sie dem schöpferischen Geist des Pseudo-Methodius selbst entsprossen sind¹³⁸. Dagegen scheinen die literarischen Beziehungen zum

¹³⁵ Vgl. u.a. Anm.3 zu Kap.VIII,1, Anm.2 zu Kap.VIII,10, Anm.5 zu Kap.X,1, Anm.9 zu Kap.X,4, Anm.1 zu Kap.XI,5, Anm.1 zu Kap.XII,4, Anm.10 zu Kap.XII,7, Anm.4 zu Kap.XIII,5, Anm.2 zu Kap.XIII,11, Anm.4 zu Kap.XIII,17-18, Anm.4 zu Kap.XIV,4.

¹³⁶ Pseudo-Methodius verbindet Bibelstellen miteinander und mit aus seinen Hauptquellen stammenden Motiven aufgrund von Übereinstimmungen im Wortlaut. So verbindet er Ps.68, 31 und 1.Kor.15, 24 miteinander und mit einem Motiv der *Alexanderlegende* (siehe unten Anm.4 zu Kap.VIII,2, Anm.3 zu Kap.IX,7, Anm.5 zu Kap.X,3, Anm.1 zu Kap.XIII,16, Anm.2 zu Kap.XIV,2), 2.Thess.2, 7 mit einem Motiv der *Schatzhöhle* (siehe unten Anm.2 zu Kap.IX,8, Anm.7 zu Kap.X,1, Anm.1,2 zu Kap.XIV,2), 2.Thess.2, 7 mit einem Motiv des *Julianromans* (siehe unten Anm.1 zu Kap.IX,9, Anm.7 zu Kap.X,1), 2.Thess.2, 3 mit Hebr.12, 8 (siehe unten Anm.1 zu Kap.XI,17, Anm.2,4 zu Kap.XIII,5), Matth.24, 38 mit einem Motiv des *Julianromans* (siehe unten Anm.1 zu Kap.XIII,16). Es sind dadurch mehrere neue, den argumentativen Zwecken des Pseudo-Methodius dienende Exegesen entstanden. So erfahren Ps.68, 31, 1.Kor.15, 24 und Ps.78, 65 eine neue Deutung, indem sie auf den Endkaiser des Alexanderreiches bezogen werden (siehe unten Anm.7 zu Kap.IX,7, Anm.7 zu Kap.X,3, Anm.2 zu Kap.XIV,5, Anm.5 zu Kap.XIII,11), 2.Thess.2, 3, indem dieser Vers auf die endzeitliche Kasteiung gedeutet wird (siehe unten Anm.1 zu Kap.XI,17), und Matth.16, 18, indem dieser Vers auf die Muslime und das christliche Reich bezogen wird (siehe unten Anm.7 zu Kap.IX,9). Auffallend ist auch Pseudo-Methodius' Antichrist-Exegese der Stellen Matth.11, 21,23/Luk.10, 13,15 (siehe unten Anm.2 zu Kap.XIV,1).

¹³⁷ Siehe z.B. unten Anm.5,7 zu Kap.IX,9, Anm.3 zu Kap.IX,7, Anm.7 zu Kap.X,1, Anm.8 zu Kap.XI,3, Anm.5 zu Kap.XIV,6, Anm.8 zu Kap.XIV,7.

¹³⁸ So bleibt es z.B. unklar, ob Pseudo-Methodius die in Kap.IV,1-VI,6 erwähnten, nicht aus der *Schatzhöhle* und der biblischen Geschichte bekannten Namen der Könige

syrischen Alexanderlied und zur pseudo-ephraemischen *Rede über das Ende* am besten durch die Annahme zu erklären zu sein, daß Pseudo-Methodius aus gleichartigen Quellen bzw. aus im siebenten Jahrhundert in seinem Milieu landläufigen eschatologischen Traditionen schöpfte¹³⁹.

Daß die Pseudo-Methodius-Apokalypse stark polemisch gefärbt ist, unterliegt keinem Zweifel. Ihre polemischen Zielsetzungen müssen aber im Rahmen der Gesamtkomposition beurteilt werden. Dabei darf eines als unumstritten gelten: Pseudo-Methodius komponierte seine kurzgefaßte Weltgeschichte unter dem Gesichtspunkt der Abfolge der Könige und der Weltimperien mit dem Zweck, darzulegen, daß aus den arabisch-islamischen Eroberungen nicht der Fehlschluß gezogen werden sollte, daß die neuen Herrscher ein bleibendes Weltimperium gründen würden, das seinen eigenen Platz in der Weltgeschichte einnehmen würde und beanspruchen könnte, der politisch-religiöse Nachfolger des christlich-byzantinischen Reiches zu sein. Aktuell für Pseudo-Metho-

und Königinnen und die in diesen Quellen beschriebenen Ereignisse irgendeiner unbekannt Quelle entnahm oder ob sie von ihm selbst erfunden sind, um die genealogische Argumentation der Apokalypse durchzuführen, die beweisen soll, daß es vom Anfang der Weltgeschichte bis zu deren Ende eine durch genealogische Linien bedingte Abfolge der Weltimperien der Babylonier, Meder, Perser und Griechen gebe, und daß das vierte und letzte Weltimperium der Griechen eine genealogisch begründete Einheit bilde und bis zum Ende der Welt bestehen werde, und es demnach keinen Platz für ein arabisches Imperium in der „Abfolge der Könige“ der Weltgeschichte geben werde (vgl. auch unten Anm.2 zu Kap.VI,1). Es sollen aber nicht allzu rasch unbekannte Quellen postuliert werden, wo die Tendenzen der Apokalypse eine Erklärung bieten könnten, wobei auch zu beachten ist, daß Pseudo-Methodius in der Benutzung der *bekannt*en Quellen öfters in höchst origineller Weise verfährt.

¹³⁹ Wie oben erwähnt wurde (Anm.127), sind auch das *Alexanderlied* und die *Rede über das Ende* durch die *Alexanderlegende* beeinflusst worden und ein Teil der Übereinstimmungen zwischen den drei Werken dürfte darauf zurückzuführen zu sein, daß sie unabhängig voneinander auf die Themen der *Alexanderlegende* zurückgreifen (siehe zur Beziehung zwischen PE V und Pseudo-Methodius in der Liste der unreinen Völker in Kap.VIII,10 unten Anm.4 zu Kap.VIII,10). Es gibt aber auch Anklänge des Pseudo-Methodius an das *Alexanderlied* und die *Rede über das Ende*, die nicht in der *Alexanderlegende* wurzeln. Diese Anklänge erscheinen im *Alexanderlied* im Rahmen einiger mit den endzeitlichen Völkern Gog und Magog verbundenen Traditionen (siehe unten Anm.1 zu Kap.XI,1, Anm.18 zu Kap.XI,17, Anm.3 zu Kap.XIII,19, Anm.7 zu Kap.XIII,21). Zahlreicher sind die Parallelen zwischen Pseudo-Methodius und Pseudo-Ephraems *Rede über das Ende*. Diese beziehen sich auf mit dem Gog-Magog-Motiv (siehe unten Anm.3 zu Kap.XIII,19, Anm.2,10 zu Kap.XIII,20, Anm.4,6 zu Kap.XIII,21) und mit dem Antichrist verbundene Traditionen (siehe unten Anm.5 zu Kap.X,1, Anm.4 zu Kap.XIII,19, Anm.4 zu Kap.XIV,7, Anm.2,6,7,8 zu Kap. XIV,8, Anm.1 zu Kap.XIV,10, Anm.3 zu Kap.XIV,11-12, Anm.3 zu Kap.XIV,13-14).

dius war weder eine angebliche Polemik wider Christen, die glaubten oder die Hoffnung hegten, daß der äthiopische König sie vom arabischen Joch befreien würde¹⁴⁰, noch die Entwicklung einer mit spätjüdischen Vorstellungen rivalisierenden Geschichtskonzeption¹⁴¹. Ak-

¹⁴⁰ Diese These wurde zum erstenmal von ALEXANDER, *The Syriac Original*, S.107; *idem*, *Medieval Apocalypses*, S.1006, aufgrund von Pseudo-Methodius' Exegese von Ps.68, 31 in Kap.IX,7-8 vorgebracht. Sie wurde übernommen von BROCK, *Syriac Views*, S.18; MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S.27, und SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.161. Pseudo-Methodius wendet sich in Kap.IX,7 aber nicht an zeitgenössische „Brüder von der Geistlichkeit“, sondern er gibt der *traditionellen* Auslegung dieses Psalmverses eine neue Wendung und er fühlte sich aus diesem Grunde veranlaßt, zu erklären, daß die frühere Auslegung nicht den richtigen Sinn dieses Psalmverses erfaßt hatte (siehe auch oben Anm.28, 136, und unten Anm.3,7 zu Kap.IX,7). Vgl. dazu REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S.161-164.

¹⁴¹ ALEXANDER, *The Medieval Legend*, ist für die Hypothese eingetreten, daß Pseudo-Methodius' Vorstellung des Endkaisers den Einfluß spätjüdischer Messiaserwartung zeige. Dieser Einfluß sei entweder durch die Annahme zu erklären, daß Pseudo-Methodius selbst oder eine seiner Quellen jüdisches Gedankengut in eine wesentlich christliche Tradition integrierte, oder dadurch, daß Pseudo-Methodius einer Gemeinschaft angehörte, die eine außergewöhnliche Bindung zum Spätjudentum hatte. Die zweite Möglichkeit sei die wahrscheinlichere (*a.c.*, S.9-10). Gegen Alexanders Hypothese habe ich eingeworfen (REININK, *Die syrischen Wurzeln*), daß die Motive, die Alexander mit dem spätjüdischen Messianismus verbindet, auf die von Pseudo-Methodius benutzten syrischen Quellen zurückgeführt werden können (siehe weiter unten Anm.7 zu Kap.X.1, Anm.20 zu Kap.XIII,6, Anm.5,10,12 zu Kap.XIII,11, Anm.1 zu Kap.XIII,16). SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.208-212, 235-236, hat Alexanders Hypothese weitergeführt, indem er eine gegen die Juden gerichtete polemische Absicht in der Pseudo-Methodius-Apokalypse voraussetzte. Später hat SUERMANN, *Der byzantinische Endkaiser*, versucht meinen Standpunkt mit Alexanders These zu versöhnen: „Konnte Alexander die Ähnlichkeit der spätjüdischen Messiasideen mit den Vorstellungen des Pseudo-Methodius über den Endkaiser feststellen und so den Blick auf das Judentum lenken, so hat Reinink die syrischen Wurzeln der Motive gezeigt, die die Voraussetzung für die Akzeptanz der Ideen bei den Christen sind“, wobei er die angeblich gegen die Juden gerichteten, polemischen Zwecke der Apokalypse abschwächte: „...Pseudo-Methodius (hat) wahrscheinlich in der Konfrontation mit der jüdischen Geschichtsdeutung eine Endkaiser-vorstellung, nicht aus argumentativer Notwendigkeit, sondern in freier Anlehnung an jüdische Vorstellungen vom messianischen Reich entwickelt...“ (*a.c.*, S.155). Pseudo-Methodius' Vorstellung des Endkaisers ist aber vielmehr aus der Ideologie des Kaisers als Stellvertreter Christi auf Erden entwickelt (siehe oben S. XIX, XXIII), und wenn WORTLEY, *The Literature of Catastrophe*, S.10, in diesem Zusammenhang von „a messianic warrior-king“ redet, so ist wohl zuallererst der Hintergrund dieser Vorstellung bei Pseudo-Methodius in der Verbindung der byzantinischen Reichseschatologie mit dem Alexander-Herakleios-Typos der *syrischen Alexanderlegende* und dem Jovian-Typos des *syrischen Julianromans* zu suchen. Die arabisch-islamischen Eroberungen erregten in jüdischen wie in christlichen Kreisen apokalyptische Reaktionen (DAGRON, *Introduction*, S.39-40; DÉROCHE, *Commentaire*, S.264-268; LEWIS, *On that Day*; *idem*, *An Apocalyptic Vision*; LÉVI, *Une apocalypse*; YAHALOM, *The Transition*; vgl. auch STARR, *Le mouvement messianique*) und auch in arabisch-islamischen Kreisen gab es eschatologische Spekulationen (VASILIEV, *Medieval Ideas*, S.471-476; MADELUNG, *Apocalyptic Prophecies*; BASCHEAR,

tuell für ihn war vielmehr seine Furcht davor, daß die sich 691/2 vollziehenden Ereignisse (die Restauration der Einheit des arabischen Reiches durch 'Abd al-Malik, die eingreifenden Steuerreformen 'Abd al-Maliks in Mesopotamien, die sich auf Jerusalem beziehende politisch-religiöse Propaganda des Kalifen) zur massenhaften Konversion seiner Glaubensgenossen führen würde¹⁴². Pseudo-Methodius' heftige, immer gegen die Araber gerichtete polemische Äußerungen und sein leidenschaftliches Plädoyer für den kommenden, erlösenden, christlichen Kaiser von Byzanz haben nur diesen einen Hauptzweck: sie sollen die drohende Gefahr der Konversion beschwören.

Auch die rasche Aufnahme der Pseudo-Methodius-Apokalypse in die verschiedenen christlichen Gemeinschaften läßt vermuten, daß sich am Ende des siebenten Jahrhunderts eine eingreifende Wandlung in den Beziehungen zwischen den arabischen Oberherren und ihren christlichen Untertanen vollzog. Diese Wandlung wurde durch die Politik der arabischen Autoritäten selbst eingeleitet und der Wendepunkt hat sich während der Regierungszeit des Kalifen 'Abd al-Malik vollzogen, als der Kalif in den neunziger Jahren, um seine Autorität zu konsolidieren, eine in der modernen Forschung gewöhnlich mit den Stichwörtern „Arabisierung“ und „Islamisierung“ verbundene Politik der Zentralisierung der Verwaltung zu entwickeln begann¹⁴³. Diese Politik wurde von einer kräftigen politisch-religiösen Propaganda begleitet, die sich in einer polemischen Haltung gegenüber der christlichen Religion auswirkte¹⁴⁴, und in der Folgezeit in zunehmenden Maße zu Maßnahmen führen sollte, die auf die Propagation des Islams und die Zurückdrängung der christlichen Signatur des öffentlichen Lebens gerichtet waren¹⁴⁵. Diese neuen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen haben in den Gemeinschaften des syrischen Christentums zwei

Apocalyptic). Sie zeigen, wiesehr eschatologische Spekulationen im 7. und im 8. Jhd. unter Juden, Christen und Muslimen in der Luft lagen. An sich beweist das aber nicht, daß Pseudo-Methodius seine Vorstellung des erlösenden Kaisers „in Auseinandersetzung mit den Juden“ entwickelte (SUERMANN, *Der byzantinische Endkaiser*, S. 155). Es ist in Auseinandersetzung mit den Muslimen, die den Christen einen „Erlöser“ absprechen, daß Pseudo-Methodius den bevorstehenden Sieg des „Stellvertreters Christi“ vorhersagt (Kap. XIII, 10-11).

¹⁴² Siehe oben S. XVI-XXV.

¹⁴³ Vgl. im allgemeinen KENNEDY, *The Prophet*, S. 98-99; HAWTING, *The First Dynasty*, S. 61-66.

¹⁴⁴ Vgl. RIPPIN, *Muslims*, S. 54-57, und oben S. XXI-XXII.

¹⁴⁵ Siehe besonders KING, *Islam*, S. 269-275; GRIFFITH, *Images*, S. 122-131.

aufeinanderfolgende Reaktionen hervorgerufen. Die erste Reaktion manifestierte sich in dem durch Pseudo-Methodius eingesetzten Aufschwung der apokalyptischen Literatur im letzten Dezennium des siebenten Jahrhunderts. Die zweite Reaktion kam in den ersten Dezennien des achten Jahrhunderts, als das literarische Genos der höchst polemischen Apokalypse durch das der stark apologetischen, religiösen Disputation fortgesetzt wurde¹⁴⁶. Repräsentanten beider Gattungen sind nachweislich von Pseudo-Methodius beeinflusst worden, und die Frage der polemischen Zielsetzung und der unmittelbaren geschichtlichen Bedeutung der Pseudo-Methodius-Apokalypse soll demnach auch im Lichte ihrer frühesten Nachwirkung in der Tradition des syrischen Christentums betrachtet werden.

Bereits vor dem Ende des Jahres 692 fand Pseudo-Methodius seinen Weg nach Edessa. In einem der monophysitischen Klöster in der Nähe dieser Stadt entstand eine Apokalypse, deren Verfasser prophezeite, daß der byzantinische Kaiser „am Ende von 694 Jahren“, d.h. wohl vor dem Ende des Jahres 692¹⁴⁷, die Muslime endgültig schlagen und die Weltherrschaft des christlichen Imperiums gründen würde¹⁴⁸. Diese *Edessenische Apokalypse* steht unter starkem Einfluß des Pseudo-Methodius, sie bildet jedoch eine eigenständige literarische Schöpfung¹⁴⁹, in der nicht nur aus Pseudo-Methodius entnommene Motive erklärt, teilweise umgedeutet und neu angewendet, sondern auch mit neuen Materialien verbunden wurden, die zum einen Teil von den auch von Pseudo-Methodius benutzten Quellen, zum anderen Teil von neuen Quellen herrühren¹⁵⁰. Nicht lange danach, vielleicht um die Wende des

¹⁴⁶ Siehe REININK, *The Beginnings*.

¹⁴⁷ Siehe zur Frage der Datierung dieser Apokalypse REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S. 33-38.

¹⁴⁸ Der Text wurde herausgegeben mit französischer Übersetzung von NAU, *Révélation*, S. 425-434 (Text), S. 434-446 (Übers.). SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S. 86-97, bietet Naus Text mit deutscher Übersetzung. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 222-246, denselben mit englischer Übersetzung.

¹⁴⁹ SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S. 167, und MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 218, charakterisieren diesen Text als eine Überarbeitung der Pseudo-Methodius-Apokalypse. Nau, der den Pseudo-Methodius-Text in *Vat. syr. 58* nicht kannte, war damals der Ansicht, daß er den ursprünglichen syrischen Text des Pseudo-Methodius entdeckt hatte (NAU, *Révélation*, S. 419), eine Fehlannahme, die bereits von K MOSKO, *Das Rätsel*, S. 296, korrigiert wurde.

¹⁵⁰ So hat der Verfasser auch unabhängig von Pseudo-Methodius die *syrische Schatzhöhle* und den *syrischen Julianroman* benutzt (REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S. 43, Anm. 90-91; *idem*, *The Romance*, S. 84), und greift er auf die *syrische Judas-Cyriacus-Legende* zurück, um den kommenden byzantinischen Kaiser mit Konstantin dem Großen zu vergleichen (siehe unten Anm. 153). Auch hat er weiteres in seinem Milieu

siebenten zum achten Jahrhundert, entstand, ebenfalls in Edessa im monophysitischen Kreise, das *Evangelium der zwölf Apostel*¹⁵¹. Auch bei dieser Apokalypse handelt es sich um eine Neuschöpfung, die die Thematik der Pseudo-Methodius-Apokalypse aufgreift und weiterführt¹⁵².

Beide Apokalypsen verbinden eine höchst polemische und negative Stellungnahme zu den Arabern mit einer höchst idealisierten Darstellung des kommenden christlichen, die arabische Herrschaft zu Ende führenden Kaisers, der wie ein zweiter Konstantin der Große die einzigartige Stellung Jerusalems als der heiligen Stadt der christlichen Welt und die Einheit des christlichen Weltimperiums des Friedens wiederherstellen werde¹⁵³. Beide Apokalypsen zeigen, wiesehr die apo-

landläufiges Traditionsgut hinzugefügt und zitiert er Ephraem Syrus (REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S.32, Anm.21).

¹⁵¹ Herausgegeben mit englischer Übersetzung von HARRIS, *The Gospel of the Twelve Apostles*, S. 25-39 (Text), S.25-39 (Übers.). SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.98-109, bietet den letzten Teil (die Offenbarung des Johannes, des Sohnes des Zebedäus) des Textes von Harris mit deutscher Übersetzung. BROCK, *Syriac Sources*, S.35-36, datiert die Offenbarung des Johannes „from the end of the seventh or early eighth century“; SUERMANN, *o.c.*, S.191, tritt für eine Abfassungszeit um 700 ein. DRUIVERS, *The Gospel of the Twelve Apostles*, S.209, 213; *idem*, *Christians*, S.74, betrachtet das *Evangelium* (Einleitung, die Offenbarungen des Simon Petrus, des Jakobus, des Sohnes des Zebedäus und des Johannes, des Sohnes des Zebedäus) mit Recht als eine Einheit und setzt die Entstehungszeit zwischen 692 und 705 an.

¹⁵² Zu den Beziehungen des *Evangeliums* zu Pseudo-Methodius siehe DRUIVERS, *The Gospel of the Twelve Apostles*, S.196, 201-202, 205-206, 210-213.

¹⁵³ In der *Edessenischen Apokalypse* wird die gesellschaftliche Zerrüttung auf den zweiten arabischen Bürgerkrieg zurückgeführt, wobei den Muslimen in religiöser Hinsicht „Leugnung“ bzw. „Unglauben“ vorgeworfen wird. Darauf reagiert der byzantinische Kaiser durch ein militärisches Eingreifen, das zur endgültigen Vernichtung der arabischen Herrschaft und zur Gründung der christlichen Weltherrschaft des Friedens führt. Der Kaiser, der das mehr als zwei Jahrhunderte dauernde Friedensreich gründet, wird in dieser Apokalypse von dem Endkaiser unterschieden. Der Verfasser stellt den ersteren unter Anwendung eines Motivs der *Judas-Cyriacus-Legende* als einen zweiten Konstantin den Großen dar, der die exklusive Stellung Jerusalems als Stadt des Christentums und Zentrum der Weltherrschaft des christlichen Reiches behauptet, und den letzteren als einen zweiten Jovian, der das christliche Königtum in Jerusalem am Ende der Zeit beendet (REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S.41-45). Im *Evangelium der zwölf Apostel* stehen die drei Offenbarungen in einem komplementären Verhältnis zueinander. In der Offenbarung des Simon Petrus wird die zukünftige Friedenszeit als die Wiederherstellung der kirchlichen Einheit dargestellt. Die darauf folgende Offenbarung des Jakobus verbindet diese Friedenszeit mit der Regierung eines zweiten Konstantin, der die exklusive Stellung Jerusalems als der heiligen Stadt der Christen behauptet. Die letzte, mit Johannes, dem Bruder des Jakobus, verbundene Offenbarung beschreibt die arabisch-islamischen Eroberungen und das Ende der arabischen Herrschaft. Die arabische Herrschaft wird als besonders oppressiv und christenfeindlich dargestellt. Der Ausbruch des

kalyptischen Reaktionen im letzten Dezennium des siebenten Jahrhunderts im Milieu des syrischen Christentums durch die politisch-religiöse Auseinandersetzung mit den Muslimen geprägt waren.

Nicht im monophysitischen, sondern im nestorianischen Kreise entstand in den zwanziger Jahren des achten Jahrhunderts die *Disputation zwischen einem Mönch des Klosters von Bēt Hālē und einem arabischen Prominenten*¹⁵⁴. Der Verfasser der *Disputation* war wahrscheinlich selber ein Mönch, der in diesem Kloster in der Nähe von Kufa und Hira in Südiraq lebte¹⁵⁵. Das Thema der Pseudo-Methodius-Apokalypse, das die Frage der politischen Superiorität der Muslime mit der ihrer religiösen Überlegenheit verbindet, ist hier zum Ausgangspunkt eines Dialoges zwischen dem Mönch und einem arabischen Prominenten geworden¹⁵⁶, in dem die wichtigsten Differenzen zwischen Christentum und Islam auseinandergesetzt werden (die muslimische Kritik an der christlichen Lehre der Gottheit bzw. Gottessohnschaft Christi und der Trinität, den Sakramenten, der christlichen Verehrung des Kreuzes, der Reliquien der Märtyrer und der Ikonen) und die Superiorität der christlichen Religion über den Islam nachgewiesen wird. Der offensive, polemische Ton der Apokalypsen hat hier der reinen Apologie Platz gemacht. Der Zweck der *Disputation* ist aber noch immer der gleiche

zweiten arabischen Bürgerkrieges wird auf die Strafe Gottes für den Haß, den die Araber schließlich gegen den Namen des Herrn hegen, zurückgeführt. Darauf erscheint der byzantinische Kaiser, der entsprechend der Bildersprache der Danielapokalypse „der Nördliche“ genannt wird (Dan.11), um die arabischen Streitkräfte endgültig zu vernichten. Im Gegensatz zu Pseudo-Methodius und der *Edessenischen Apokalypse*, in deren Beschreibung der Einheit des christlichen Endreiches jede Spur der interchristlichen theologischen Polemik fehlt (siehe oben S. xxv. und REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S.44, Anm.96; *idem*, *The Romance*, S.85-86), definiert der Verfasser des *Evangeliums* die kirchliche Einheit als die Rückkehr der Chalkedonier zur Christologie der Kirche des Verfassers.

¹⁵⁴ Diese noch nicht herausgegebene *Disputation* wird im Folgenden zitiert nach dem Text in der ostsyrischen Handschrift *Diyarbakir* 95, Heft 29, f.1-8. Vgl. SCHER, *Notice*, S.398 (35°); JAGER, *Intended Edition*, S.401-402.

¹⁵⁵ Der Gesprächspartner des Mönches wird eingeführt als ein Prominenter aus dem Kreise des Emirs Maslama (f.1°), mit dem wahrscheinlich Maslama b.'Abd al-Malik gemeint ist (Gouverneur in Iraq um 720; vgl. KENNEDY, *The Prophet*, S.108). Das im Titel erwähnte Kloster von Bēt Hālē ist wahrscheinlich mit dem Dayr Mār 'Abdā in der Nähe von Kufa und Hira zu identifizieren (GRIFFITH, *Disputes*, S.259).

¹⁵⁶ Am Anfang der *Disputation* konfrontiert der Araber den Mönch mit der folgenden These: „Und dies ist ein Zeichen dafür, daß Gott uns liebt und an unserer Religion Gefallen findet, daß er uns die Herrschaft über alle Religionen und über alle Völker gegeben hat“ (f.2°). Siehe zu dem Thema bei Pseudo-Methodius unten Anm.3 zu Kap.XI,5, Anm.20 zu Kap.XIII,6.

wie der des Pseudo-Methodius: sie soll die Christen davon überzeugen, daß sie in ihrem Glauben beharren und nicht zum Islam übertreten sollen¹⁵⁷. Das Mittel, um diesen Zweck zu erreichen, mußte aber den veränderten geschichtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Jetzt wurde gegen die Gefahr der Konversion nicht die politisch-religiöse Gestalt des christlichen, erlösenden Kaisers, sondern die inhaltliche theologische Beweisführung in Stellung gebracht, und dem vorübergehenden irdischen Königtum der Araber wurde das ewige, himmlische Königtum, das nur die Christen beerben werden, gegenübergestellt¹⁵⁸.

¹⁵⁷ Am Ende der *Disputation* erkennt der Araber die Superiorität der christlichen Religion über den Islam an (f.7^v), und in seinen letzten Worten spricht er die Ansicht aus, daß viele Menschen Christ sein würden, wenn ihre Furcht vor der (arabischen) Autorität und ihre Scham vor den Menschen sie davon nicht abhalten würde (f.8^r). Die apologetischen Zwecke dieser letzten Worte des Arabers sind ganz klar. Der Verfasser will seine Glaubensgenossen zur folgenden Schlußfolgerung führen: Wenn sogar ein muslimischer Prominenter davon überzeugt ist, daß die christliche Religion überlegen ist und aus diesem Grunde, wenn die Umstände es ihm erlaubt hätten, auch selber Christ geworden wäre, so sollen die Christen nicht den Fehler machen, von ihrem Glauben abzufallen und zum Islam überzutreten.

¹⁵⁸ Die theologische Umdeutung der von Pseudo-Methodius herrührenden Motive in der *Disputation* geht ganz deutlich aus dem Abschnitt am Ende des Werkes hervor, in dem der Mönch den Araber auf die Vergänglichkeit des irdischen Königtums hinweist (f.7^v). Als der Araber wieder eine Erklärung für die gesellschaftlich subalterne Lage der Christen verlangt, weist der Mönch ebenso wie Pseudo-Methodius auf Deut.9, 4-6 hin (Gott hat den Arabern nicht die Herrschaft über die Christen gegeben um ihrer Gerechtigkeit willen, sondern wegen der Sünden der Christen; siehe unten Pseudo-Methodius, Kap.XI,5). Ebenso wie Pseudo-Methodius erklärt der Verfasser der *Disputation* unter Hinweis auf Hebr.12, 8 die arabische Herrschaft als eine Kasteiung Gottes, durch die die wahren Kinder Gottes erkannt werden (siehe unten Pseudo-Methodius, Kap. XIII,5). Ebenso wie Pseudo-Methodius weist der Mönch den Araber auf die Vergänglichkeit der arabischen Herrschaft hin durch das Beispiel der Gideongeschichten in Richt.6-8: „Auch ihr habt einst 60 Jahre geherrscht, und (darauf) seid ihr von dem Hebräer Gideon vertrieben worden. Und er (d.h. Gideon) hat vier Könige von euch getötet: Oreb und Seeb und Sebach und Zalmunna“ (siehe unten Pseudo-Methodius, Kap.V,5-6). Während jedoch Pseudo-Methodius die Gideongeschichten typologisch anwendet, um zu beweisen, daß auch der byzantinische Kaiser in Kürze die arabische Herrschaft vernichten werde, wendet die *Disputation* dieses Beispiel als Beweis dafür an, daß Gott die Christen in diesem kurzfristigen und vergänglichen Leben kasteit, damit sie das ewige himmlische Königtum Gottes beerben. Die *Disputation* zeigt, daß eine neue Orientierung der Christen auf die arabische Autorität und den von ihr jetzt stark propagierten Islam in den ersten Dezennien des 8.Jhdts erforderlich geworden war, als die in den Apokalypsen verkündete militärische Lösung weniger reell geworden war und die Gefahr der Konversion wegen der gegen das Christentum ergriffenen Maßnahmen der arabischen Obrigkeit immer größer wurde. Auch das wohl am Anfang des 8.Jhdts verfaßte, älteste jakobitische Beispiel der apologetischen *Disputation* zwischen dem Patriarchen Johannan Sedrā und einem muslimischen Emir (herausgegeben mit französischer Übersetzung von NAU, *Un colloque*, S.248-253 (Text), S.257-264 (Übers.); deutsche Übersetzung von SUERMANN, *Orientalische Christen und der Islam*, S.122-128)

Pseudo-Methodius hat aber auch nach der Entstehung der sich mit dem Islam auseinandersetzenen syrischen apologetischen Literatur die in jakobitischen und nestorianischen Kreisen kursierende apokalyptische Literatur beeinflusst. So hat Pseudo-Methodius im ersten abbasidischen Jahrhundert auf die sogenannte christliche *Bahira-Legende*, in der apokalyptisches mit apologetischem Gedankengut verbunden wurde, stark eingewirkt¹⁵⁹. Das Nachleben des Pseudo-Methodius im Nahen Osten läßt sich bis ins Mittelalter verfolgen¹⁶⁰, und es darf angenommen werden, wenn auch die heute bekannten späteren Zeugen der Apokalypse in der syrischen Tradition viel weniger zahlreich sind als die im Abendlande, daß ihre Popularität unter den christlichen Bevölkerungen in den von den Arabern beherrschten Ländern der Popularität, welche sie in Byzanz und im Abendlande genießen sollte, kaum nachgestanden hat¹⁶¹.

zeigt eine ähnliche Umorientierung im Kampf gegen die Gefahr der Apostasie (siehe zu diesem apologetischen Text jetzt REININK, *Beginnings*).

¹⁵⁹ Der syrische Text in zwei Rezensionen (in jakobitischer und nestorianischer Rezension) wurde mit englischer Übersetzung herausgegeben von GOTTHEIL, *A Christian Bahira Legend*, (1898), S.202-242 (Text), (1899), S.203-252 (Übers.), zusammen mit der arabischen Version und deren englischer Übersetzung, a.c., (1899), S.252-268, (1900), S.56-102 (Text), (1903), S.125-166 (Übers.). Eine auf einen arabischen Text zurückgehende lateinische Übersetzung des ersten Teiles (14.Jhd) wurde herausgegeben von BIGNAMI-ODIER und LEVI DELLA VIDA, *Une version latine*, S.139-148. Zum Einfluß des Pseudo-Methodius auf die *Bahira-Legende* siehe ABEL, *L'Apocalypse*, S.5-6; GERO, *The Legend of the Monk Bahirā*, S.54. Zur Datierung der *Bahira-Legende* ins erste abbasidische Jahrhundert siehe ABEL, a.c., S.9; GRIFFITH, *The Prophet Muhammad*, S.108-109, und zum apologetischen Kontext GRIFFITH, a.c., S.134-141. Dieser wichtige Text bedarf heute einer Neuausgabe und einer neuen Studie seiner literarischen, kulturellen und geschichtlichen Hintergründe.

¹⁶⁰ Siehe zu den Zitaten bei Bar Bahlul (10.Jhd), Michael Syrus (12.Jhd), Bar Hebräus (13.Jhd), Salomo von Bašra (13.Jhd) und 'Abdišo' (14.Jhd) die Einleitung zur Ausgabe, S. VII, Anm. 4, IX-X. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S.11-12, hat in zwei ostsyrischen Handschriften des 18.Jhdts einen Traktat entdeckt mit dem Titel (in Martinez' Übersetzung): „The Best (Testimonies) Concerning the Dispensation of Christ Our Lord and the Revelations and Visions that the Just Ones of Old and the True Prophets Had“, der von Pseudo-Methodius beeinflusst wurde. Eine sichere Entstehungszeit dieses Werkes ist nicht zu geben (MARTINEZ, o.c., S.11: „Difficult to date, but perhaps also early“). Zu den Spuren des Pseudo-Methodius in der christlich-arabischen, koptischen, äthiopischen und armenischen Literatur siehe MARTINEZ, o.c., S.13-16.

¹⁶¹ Die Pseudo-Methodius-Apokalypse war den Byzantinern schon früh bekannt durch die (wahrscheinlich schon vor dem Ende des 7.Jhdts wohl im chaledonischen Kreise entstandene) griechische Übersetzung, die in den ersten Dezennien des 8.Jhdts in den Westen gelangte und dort ins merovingische Latein übersetzt wurde (siehe AERTS-KORTEKAAS, *Die griechische und lateinische Apokalypse*). Die Nachwirkung in Byzanz und im Abendlande verdient sicherlich einmal eine systematische Studie. Hier sei nur im allgemeinen auf einige Teilstudien hingewiesen: vgl. zum Einfluß in der byzantinischen

III. EINIGE BEMERKUNGEN ZUR ÜBERSETZUNG UND ZU DEN ANMERKUNGEN

Wie in der Einleitung zur Ausgabe auseinandergesetzt wurde, vertreten weder die als Basistext gewählte Handschrift V noch die Mardin-Handschriften BM1.2.3 als Ganzes den ursprünglichen syrischen Text. V und BM1.2.3 repräsentieren nicht nur zwei textliche Überlieferungslinien, sondern auch zwei syrische Rezensionen der Pseudo-Methodius-Apokalypse, die beide ihre eigenen textlichen Charakteristika aufweisen (die V-Rezension und die M-Rezension). Zwar konnten mit Hilfe der von W.J.Aerts und G.A.A.Kortekaas im Band der *Subsidia* des CSCO herausgegebenen griechischen und lateinischen Texte (G,L) und der Exzerpte bei Salomo von Bašra (SB) an vielen Stellen Entscheidungen getroffen werden in der Frage, ob eine bestimmte Lesart, die lediglich durch eine der beiden Rezensionen vertreten wird, dem Ursyrer zugeschrieben werden darf, trotzdem blieben viele Stellen übrig, wo keine sicheren Entscheidungen oder überhaupt keine Entscheidung getroffen werden konnten. Mit anderen Worten: Der syrische Text meiner Ausgabe, so wie dieser auf der Grundlage der Basishandschrift und der im kritischen Apparat vorgeschlagenen Vorzugslesarten festgestellt werden kann, vertritt nur in gewissem Grade die Textgestalt des Ursyrers.

Die Übersetzung stellt den Text dar, der meiner Ansicht nach den Vorzug hat, d.h. die in der Ausgabe im kritischen Apparat verzeichneten Emendationen und Vorzugslesarten bilden zusammen mit der als Basistext gewählten Handschrift V die Grundlage für die Übersetzung. Die wichtigsten, mit der Eigenart der beiden Rezensionen zusammenhängenden Differenzen zwischen den Textgestalten werden in den Anmerkungen zur Übersetzung besprochen. Ebenso wird in den Anmerkungen, wo erforderlich, eine mehr ausführliche Argumentation für die Wahl einer bestimmten Lesart gegeben und auf Zweifelsfälle eingegangen. Die Übersetzung muß also als Vertreter einer syrischen Textform betrachtet werden, die den ursprünglichen syrischen Text insofern repräsentiert als dieser jetzt noch in gewissem Grade auf der Grundlage

Tradition MANGO, *Byzantium*, S.201-217; SCHMOLDT, *Die Schrift „vom jungen Daniel“*, *passim*; RYDÉN, *The Andreas Salos Apocalypse*, S.225-260; ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, *passim*; BRANDES, *Die apokalyptische Literatur*, S.305-322; vgl. zum Einfluß im Abendlande ALEXANDER, *Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs*, S.47-68; *idem*, *The Diffusion of Byzantine Apocalypses*, S.62-71; MCGINN, *Visions of the End*, S.70-76, und *passim*; *idem*, Art. *Eschatologie*, Sp.4-9.

der heute bekannten *syrischen* Textzeugen rekonstruiert werden kann (siehe zur Rolle von G und L dabei § V. *Die Methode der Ausgabe* in der Einleitung zur Ausgabe).

Die Anmerkungen zur Übersetzung enthalten nicht nur die wichtigsten Varianten der beiden Rezensionen, bzw. der Repräsentanten derselben, sondern auch Erörterungen zu den wichtigsten textkritischen und textgeschichtlichen Problemen, wobei öfter besonders auf die Ursprünglichkeitsfragen bezüglich der Textgestalt des Ursyrers eingegangen wird. Dazu bieten sie Hinweise auf die von Pseudo-Methodius benutzten Hauptquellen, Bibelzitate bzw. Anspielungen auf den Bibeltext und die Exegese dazu, sowie auf die relevanten Parallelen aus verwandten syrischen und anderen Literaturen. Im letzten Falle handelt es sich namentlich um Quellen, die die geschichtlichen und kulturellen Hintergründe der Pseudo-Methodius-Apokalypse weiter aufklären könnten. Weiter enthalten die Anmerkungen inhaltliche Erörterungen, die bisweilen den Charakter eines kurzen Kommentars annehmen. Es erschien mir wünschenswert, ausführlicher auf den Inhalt des Textes einzugehen, wenn die komplexen, immer ineinandergreifenden Gedankengänge des Verfassers eine eingehendere Erläuterung im Rahmen der Struktur der ganzen Komposition und ihres geschichtlichen Kontexts verlangen. In einigen dieser Erläuterungen habe ich mich auch mit anderen Ansichten bezüglich der Interpretation des Pseudo-Methodius auseinandergesetzt.

Für die Nummern und Zeichen, die sich auf die Anmerkungen in und unter dem Text der Übersetzung beziehen, ist das auch der Ausgabe zugrunde liegende System benutzt worden. Die Einteilung der Kapitel und der Paragraphen folgt der Kapitel- und Paragrapheneinteilung der Ausgabe (siehe dazu § V. *Die Methode der Ausgabe* in der Einleitung zur Ausgabe). Schließlich sind die in den Anmerkungen benutzten Sigel und Abkürzungen unten im Verzeichnis der Abkürzungen erläutert.

Glimmen, den 20.Dezember 1992

G.J. REININK



VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN
UND LITERATURVERZEICHNIS

- ABEL, *L'Apocalypse* = A. ABEL, „L'Apocalypse de Bahira et la notion islamique de Mahdi“, in *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire orientales* 3 (1935), S. 1-12.
- AERTS, *Zu einer neuen Ausgabe* = W.J. AERTS, „Zu einer neuen Ausgabe der „Revelationen“ des Pseudo-Methodius (Syrisch-Griechisch-Lateinisch)“, in *XXIV. Deutscher Orientalistentag vom 26. bis 30. September 1988 in Köln. Ausgewählte Vorträge*, W. DIEM und A. FALATURI (Hg.), Stuttgart, 1990, S. 123-130.
- AERTS-KORTEKAAS, *Die griechische und lateinische Apokalypse* = W.J. AERTS-G.A.A. KORTEKAAS (Hg.), *Die griechische und lateinische Apokalypse des Pseudo-Methodius. Die ältesten Übersetzungen: Syrisch-Griechisch, Griechisch-Lateinisch (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Subsidia)*, Louvain, 1994.
- AL = Die syrische Alexanderlegende: E.A.W. BUDGE (Hg.), *The History of Alexander the Great*, Amsterdam, 1976 (Nachdr. der Ausgabe Cambridge, 1889), S. 255-275 (Text), S. 144-158 (Übers.).
- ALEXANDER, *Medieval Apocalypses* = P.J. ALEXANDER, „Medieval Apocalypses as Historical Sources“, in *American Historical Review* 73.4 (1968), S. 997-1018 (= ALEXANDER, *Religious and Political History: XIII*).
- ALEXANDER, *The Syriac Original* = P.J. ALEXANDER, „The Syriac Original of Pseudo-Methodius' Apocalypse“, in *Proceedings of the 27th. international congress of orientologists, Ann Arbor (Mich.), 1967*, D. SINOR (Hg.), Wiesbaden, 1971, S. 106-107.
- ALEXANDER, *Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs* = P.J. ALEXANDER, „Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs: The Legend of the Last Roman Emperor“, in *Medievalia et Humanistica*, N.S. 2 (1971), S. 47-68 (= ALEXANDER, *Religious and Political History: XII*).
- ALEXANDER, *Psevdo-Mefodij* = P.J. ALEXANDER, „Psevdo-Mefodij i Efiopija“, in *Antichnaja Drovnost i Srednia Veka* 10 (1973), S. 21-27 (= ALEXANDER, *Religious and Political History: XI*).
- ALEXANDER, *Religious and Political History* = P.J. ALEXANDER, *Religious and Political History and Thought in the Byzantine Empire: Collected Studies*, London, 1978.
- ALEXANDER, *The Medieval Legend* = P.J. ALEXANDER, „The Medieval Legend of the Last Roman Emperor and its Messianic Origin“, in *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 41 (1978), S. 1-15.
- ALEXANDER, *The Diffusion of Byzantine Apocalypses* = P.J. ALEXANDER, „The Diffusion of Byzantine Apocalypses in the Medieval West and the Beginnings of Joachimism“, in *Prophecy and Millenarism: Essays in Honour of Majorie Reeves*, A. WILLIAMS (Hg.), London, 1980, S. 55-106.

- ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition* = P.J. ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*. Edited with an Introduction by Dorothy deF. ABRAHAMSE, Berkeley-Los Angeles-London, 1985.
- ANDERSON, *Alexander's Gate* = A.R. ANDERSON, *Alexander's Gate, Gog and Magog, and the Inclosed Nations (Monographs of the Mediaeval Academy of America 5)*, Cambridge, Mass., 1932.
- Apokalypse des Elias* (STEINDORFF) = G. STEINDORFF (Hg.), *Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse und Bruchstücke der Sophonias-Apokalypse (Texte und Untersuchungen, N.F. II.Bd., Heft 3a)*, Leipzig, 1899.
- ARZUMANIAN, *A Critique* = Z. ARZUMANIAN, „A Critique of Sebeos and his History of Heraclius, A Seventh-Century Armenian Document“, in *Classical Armenian Culture: Influences and Creativity (Armenian Texts and Studies 4)*, TH.J. SAMUELIAN (Hg.), Philadelphia, 1982, S. 68-78.
- ASSEMANI, *Sancti patris nostri Ephraem Syri I* = J.S. ASSEMANI (Hg.), *Sancti patris nostri Ephraem Syri Opera omnia*, Tom. I (Syriace et Latine), Romae, 1737.
- B = Beinecke Syriac 10.
- BARDENHEWER, *Geschichte* = O. BARDENHEWER, *Geschichte der altkirchlichen Literatur*, Bd. I-V, Darmstadt, 1962 (Nachdr. der Ausgabe Freiburg im Breisgau, 1913-1932).
- Bar Hebräus, *Scholia* (SPRENGLING-GRAHAM) = M. SPRENGLING-W.C. GRAHAM (Hg.), *Barhebraeus' Scholia on the Old Testament, Part I: Genesis-II Samuel (The University of Chicago Oriental Institute Publications, Vol. XIII)*, Chicago, 1931.
- Bar Hebräus, *Le Candélabre du Sanctuaire XI* (SED) = N. SED (Hg.), *Le Candélabre du Sanctuaire de Grégoire Abou'l Faradj dit Barhebraeus. Onzième Base: Du jugement dernier (Patrologia Orientalis 41,3)*. Turnhout, 1983.
- BASHEAR, *Apocalyptic* = S. BASHEAR, „Apocalyptic and Other Materials on Early Muslim-Byzantine Wars: A Review of Arabic Sources“, in *Journal of the Royal Asiatic Society*, Ser. 3, Vol. I, 2 (1991), S. 173-207.
- BAUMSTARK, *Geschichte* = A. BAUMSTARK, *Geschichte der syrischen Literatur*. Bonn, 1922.
- BB = R. DUVAL (Hg.), *Lexicon Syriacum auctore Hassano Bar Bahlule*. Tom. I-III, Parisiis, 1888-1901.
- BECK, *Kirche und theologische Literatur* = H.-G. BECK, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (Byzantinisches Handbuch II,1)*. München, 1977².
- BEZOLD, *Die Schatzhöhle* = C. BEZOLD (Hg.), *Die Schatzhöhle*. I (Übersetzung). Leipzig, 1883; II (Syrischer Text und arabische Version). Leipzig 1888.
- BIGNAMI-ODIER und LEVI DELLA VIDA, *Une version latine* = J. BIGNAMI-ODIER und M.G. LEVI DELLA VIDA, „Une version latine de l'apocalypse syro-arabe de Serge-Bahira“, in *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 62 (1950), S. 125-148.
- BONWETSCH, *Die Theologie des Methodius von Olympus* = N. BONWETSCH, *Die Theologie des Methodius von Olympus (Abhandlungen der königlichen Ge-*

- sellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philologisch-historische Klasse, N.F. Bd.VII,1), Berlin, 1903.
- BOUSSET, *Der Antichrist* = W. BOUSSET, *Der Antichrist in der Überlieferung des Judentums, des neuen Testaments und der alten Kirche. Ein Beitrag zur Auslegung der Apokalypse*, Göttingen, 1895.
- BOUSSET, *The Antichrist Legend* = W. BOUSSET, *The Antichrist Legend: A Chapter in Christian and Jewish Folklore*. Übersetzt von A.H. KEANE, London, 1896.
- BRANDES, *Die apokalyptische Literatur* = W. BRANDES, „Die apokalyptische Literatur“, in *Quellen zur Geschichte des frühen Byzanz (4.-9.Jahrhundert). Bestand und Probleme*, F. WINKELMANN, W. BRANDES (Hg.), Amsterdam, 1990 (= *Berliner Byzantinische Arbeiten* 55, Berlin, 1990), S.305-322.
- BROCK, *Syriac Sources* = S. BROCK, „Syriac Sources for Seventh-Century History“, in *Byzantine and Modern Greek Studies* 2 (1976), S.17-36 (= BROCK, *Syriac Perspectives*: VII).
- BROCK, *A Letter* = S. BROCK, „A Letter Attributed to Cyril of Jerusalem on the Rebuilding of the Temple under Julian“, in *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 40 (1977), S.267-286 (= BROCK, *Syriac Perspectives*: X).
- BROCK, *Syriac Historical Writing* = S. BROCK, „Syriac Historical Writing: A Survey of the Main Sources“, in *Journal of the Iraqi Academy (Syriac Corporation)* 5 (1979-1980), S.1-30.
- BROCK, *Some New Syriac Texts* = S. BROCK, „Some New Syriac Texts Attributed to Hippolytus“, in *Le Muséon* 94 (1981), S.177-200.
- BROCK, *Syriac Views* = S. BROCK, „Syriac Views of Emergent Islam“, in *Studies on the First Century of Islamic Society (Papers on Islamic History 5)*, G.H.A. JUYNBOLL (Hg.), Carbondale-Edwardsville, 1982, S.9-21, 199-203 (= BROCK, *Syriac Perspectives*: VIII).
- BROCK, *Syriac Perspectives* = S.P. BROCK, *Syriac Perspectives on Late Antiquity*, London, 1984.
- BROCK, *North Mesopotamia* = S. BROCK, „North Mesopotamia in the Late Seventh Century: Book XV of John Bar Penkāyē's Rīs Mellē“, in *Jerusalem Studies in Arabic and Islam* 9 (1987), S.51-75.
- BROCKELMANN, *Lexicon* = C. BROCKELMANN, *Lexicon Syriacum*, Hildesheim, 1966.
- BUSSE, *Die arabische Inschrift* = H. BUSSE, „Die arabische Inschrift in und am Felsendom in Jerusalem“, in *Das Heilige Land* 1/2 (1977), S.8-24.
- CAMERON, *Images of Authority* = Averil CAMERON, „Images of Authority: Elites and Icons in Late Sixth-Century Byzantium“, in *Past and Present* 84 (1979), S.3-35.
- CAQUOT, *L'Éthiopie* = A. CAQUOT, „L'Éthiopie dans les Revelations du Pseudo-Méthode et dans le livre éthiopien de *La Gloire des Rois*“, in *Revue de la Société Ernest Renan*, N.S. 39 (1989-1990), S.53-65.
- CHABOT, *L'Apocalypse d'Esdras* = J.-B. CHABOT, „L'Apocalypse d'Esdras touchant le royaume des Arabes“, in *Revue Sémitique* 2 (1894), S.242-250, 333-346.

- CHABOT, *Synodicon Orientale* = J.-B. CHABOT (Hg.), *Synodicon Orientale ou recueil de synodes nestoriens*, Paris, 1902.
- Chronica minora* I (GUIDI) = I. GUIDI (Hg.), *Chronica minora* I (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol.1, Scriptorum Syri, Tom.1 (Text), Vol.2, Scriptorum Syri, Tom.2 (Übers.)), Louvain, 1903.
- Chron. ad annum 1234 pertinens* I (CHABOT) = J.-B. CHABOT (Hg.), *Anonymi auctoris Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens* I (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol.81, Scriptorum Syri, Tom.36 (Text), Vol.109, Scriptorum Syri, Tom.56 (Übers.)), Louvain, 1920, 1937.
- Chronicon Pseudo-Dionysianum* I, II (CHABOT-HESPEL) = J.-B. CHABOT (Hg.), *Incerti auctoris Chronicon Pseudo-Dionysianum vulgo dictum* I, II (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, I: Vol.91, Scriptorum Syri, Tom.43, II: Vol.104, Scriptorum Syri, Tom.53 (Text); I: Vol.121, Scriptorum Syri, Tom.66 (Übers. Chabot), II: Vol.507, Scriptorum Syri, Tom.213 (Übers. Hespel)), Louvain, 1927, 1933, 1949, 1989.
- COAKLEY, *A Syriac Version* = J.F. COAKLEY, „A Syriac Version of the Letter of Cyril of Jerusalem on the Vision of the Cross“, in *Analecta Bollandiana* 102 (1984), S.77-84.
- COOK, *The Persian Empire* = J.M. COOK, *The Persian Empire*, London-Melbourne-Toronto, 1983.
- CRESWELL, *Early Muslim Architecture* I/1 = K.A.C. CRESWELL, *Early Muslim Architecture*, Vol.1/1, New York, 1979.
- CRONE, *Slaves on Horses* = P. CRONE, *Slaves on Horses: The Evolution of the Islamic Polity*, Cambridge etc., 1980.
- CRONE-COOK, *Hagarism* = P. CRONE-M. COOK, *Hagarism: The Making of the Islamic World*, Cambridge etc., 1977.
- CRONE-HINDS, *God's Caliph* = P. CRONE-M. HINDS, *God's Caliph: Religious Authority in the First Centuries of Islam*, Cambridge etc., 1986.
- CT = SU-MIN RI (Hg.), *La Caverne des Trésors. Les deux recensions syriaques* (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol.486, Scriptorum Syri, Tom.207 (Text), Vol.487, Scriptorum Syri, Tom.208 (Übers.)), Louvain, 1987.
- DAGRON, *Constantinople imaginaire* = G. DAGRON, *Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des <<Patria>>* (*Bibliothèque byzantine* 8), Paris, 1984.
- DAGRON, *Introduction* = G. DAGRON, „Introduction historique: Entre histoire et apocalypse“, in G. DAGRON-V. DÉROCHE, *Juifs et chrétiens dans l'Orient du VII^e siècle*, in *Travaux et Mémoires* 11, Paris 1991, S.17-46.
- Das syrische Alexanderlied* (REININK) = G.J. REININK (Hg.), *Das syrische Alexanderlied: Die drei Rezensionen* (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol.454, Scriptorum Syri, Tom.195 (Text), Vol.455, Scriptorum Syri, Tom.196 (Übers.)), Louvain, 1983.
- DENNETT, *Conversion* = D.C. DENNETT, *Conversion and the Poll Tax in Early Islam* (*Harvard Historical Monographs* 22), Cambridge, Mass., 1950.
- DÉROCHE, *Commentaire* = V. DÉROCHE, „Commentaire: II. Les intentions de l'auteur“, in G. DAGRON-V. DÉROCHE, *Juifs et chrétiens dans l'Orient du VII^e siècle*, in *Travaux et Mémoires* 11, Paris, 1991, S.248-273.

- DINKLER, *Signum Crucis* = E. DINKLER, *Signum Crucis. Aufsätze zum Neuen Testament und zur christlichen Archäologie*, Tübingen, 1967.
- Dionysius bar Šalibi, *Commentarii in evangelia II (1)* (VASCHALDE) = A. VASCHALDE (Hg.), *Dionysii bar Šalībī Commentarii in evangelia II,1 (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 95, Scriptorum Syri, Tom. 47 (Text), Vol. 98, Scriptorum Syri, Tom. 49 (Übers.))*, Louvain, 1931, 1933.
- DIXON, *The Umayyad Caliphate* = A.A. DIXON, *The Umayyad Caliphate 65-86/684-705: A Political Study*, London, 1971.
- DONNER, *The Early Islamic Conquests* = F. MCGRAW DONNER, *The Early Islamic Conquests*, Princeton, N.J., 1981.
- DRIJVERS, *The Gospel of the Twelve Apostles* = H.J.W. DRIJVERS, „The Gospel of the Twelve Apostles: A Syriac Apocalypse from the Early Islamic Period“, in *The Byzantine and Early Islamic Near East, I: Problems in the Literary Source Material (Studies in Late Antiquity and Early Islam 1)*, Averil CAMERON - L.I. CONRAD (Hg.), Princeton, N.J., 1992, S. 189-213.
- DRIJVERS, *Christians* = H.J.W. DRIJVERS, „Christians, Jews and Muslims in Northern Mesopotamia in Early Islamic Times“, in *La Syrie de Byzance à l'Islam, VII^e-VIII^e siècles. Actes du Colloque international, Lyon-Maison de l'Orient Méditerranéen, Paris-Institut du Monde Arabe, 11-15 Septembre 1990*, P. CANIVET, J.-P. REY-COQUAIS (Hg.), Damas, 1992, S. 64-74.
- DRIJVERS, *The Syriac Romance* = H.J.W. DRIJVERS, „The Syriac Romance of Julian: Its Function, Place of Origin and Original Language“, in *VI Symposium Syriacum 1992 (Orientalia Christiana Analecta)*, Roma (im Druck).
- EICKHOFF, *Seekrieg* = E. EICKHOFF, *Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland. Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie*, Berlin, 1966.
- EMMERSON, *Antichrist* = R.K. EMMERSON, *Antichrist in the Middle Ages: A Study of Medieval Apocalypticism, Art, and Literature*, Manchester, 1981.
- Ephraem Syrus, *In Genesim et Exodum commentarii* (TONNEAU) = R.M. TONNEAU (Hg.), *Sancti Ephraem Syri in Genesim et Exodum commentarii (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 152, Scriptorum Syri, Tom. 71 (Text), Vol. 153, Scriptorum Syri, Tom. 72 (Übers.))*, Louvain, 1955.
- FIÉY, *Jalons* = J.-M. FIÉY, *Jalons pour une histoire de l'église en Iraq (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 310, Subsidia, Tom. 36)*, Louvain, 1970.
- FIÉY, *Nisibe* = J.-M. FIÉY, *Nisibe, métropole syriaque orientale et ses suffragants des origines à nos jours (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 388, Subsidia, Tom. 54)*, Louvain, 1977.
- FLUSSIN, *Démons* = B. FLUSSIN, „Démons et Sarrasins. L'auteur et le propos des Diégēmata stēriktika d'Anastase le Sinaïte“, in *Travaux et Mémoires* 11, Paris, 1991, S. 381-409.
- FREND, *The Rise of the Monophysite Movement* = W.H.C. FREND, *The Rise of the Monophysite Movement: Chapters in the History of the Church in the Fifth and Sixth Centuries*, Cambridge etc., 1972.

- FRIEDLÄNDER, *Der Antichrist* = M. FRIEDLÄNDER, *Der Antichrist in den vorchristlichen jüdischen Quellen*, Göttingen, 1901.
- FRIEDMAN, *The Monstrous Races* = J.B. FRIEDMAN, *The Monstrous Races in Medieval Art and Thought*, Cambridge, Mass. - London, 1981.
- G = Der griechische Basistext (Rezension I) in der Ausgabe von AERTS-KORTEKAAS, *Die griechische und lateinische Apokalypse*.
- GEERARD, *Clavis* = M. GEERARD, *Clavis Patrum Graecorum*, Vol. I-IV, Turnhout, 1974-1983.
- GELZER, *Sextus Julius Africanus* = H. GELZER, *Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie, I: Die Chronographie des Julius Africanus*, Leipzig, 1880.
- GERO, *The Legend* = S. GERO, „The Legend of the Fourth Son of Noah“, in *Harvard Theological Review* 73 (1980), S.321-330.
- GERO, *The Legend of the Monk Bahīrā* = S. GERO, „The Legend of the Monk Bahīrā, the Cult of the Cross and Iconoclasm“, in *La Syrie de Byzance à l'Islam, VII^e-VIII^e siècles. Actes du Colloque international, Lyon-Maison de l'Orient Méditerranéen, Paris-Institut du Monde Arabe, 11-15 Septembre 1990*, P. CANIVET, J.-P. REY-COQUAIS (Hg.), Damas, 1992, S. 47-58.
- GOITEIN, *The Historical Background* = S.D. GOITEIN, „The Historical Background of the Erection of the Dome of the Rock“, in *Journal of the American Oriental Society* 70 (1950), S. 104-108.
- GOITEIN, *Studies* = S.D. GOITEIN, *Studies in Islamic History and Institutions*, Leiden, 1966.
- GOLLANCZ, *Julian* = H. GOLLANCZ, *Julian the Apostate. Now Translated for the First Time from the Syriac Original (the Only Known MS. in the British Museum, Edited by Hoffmann of Kiel)*, Oxford-London, 1928.
- GOTTHEIL, *A Christian Bahira Legend* = R. GOTTHEIL, „A Christian Bahira Legend“, in *Zeitschrift für Assyriologie* 13 (1898), S. 189-242; 14 (1899), S. 203-268; 15 (1900), S. 56-102; 17 (1903), S. 125-166.
- GÖTZE, *Die Schatzhöhle* = A. GÖTZE, *Die Schatzhöhle. Überlieferung und Quellen (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Jahrg. 1922, 4. Abh.)*, Heidelberg, 1922.
- GÖTZE, *Die Nachwirkung* = A. GÖTZE, „Die Nachwirkung der Schatzhöhle“, in *Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 2 (1923), S. 51-94; 3 (1924), S. 53-71, 153-177.
- GRABAR, *The Umayyad Dome of the Rock* = O. GRABAR, „The Umayyad Dome of the Rock in Jerusalem“, in *Ars Orientalis* 3 (1959), S. 33-62.
- GRABAR, *Kubbat* = O. GRABAR, Art. „Kubbat al-Šakḥra“, in *The Encyclopedia of Islam* V, Leiden, 1986, S.298-299.
- GRIFFITH, *The Prophet Muḥammad* = S.H. GRIFFITH, „The Prophet Muḥammad, his Scripture and his Message according to Christian Apologies in Arabic and Syriac from the First Abbasid Century“, in *La vie du prophète Mahomet (Colloque de Strasbourg, 1980)*, T. FAHD (Hg.), Paris, 1983, S. 99-146.
- GRIFFITH, *Images* = S.H. GRIFFITH, „Images, Islam and Christian Icons: A Moment in the Christian/Muslim Encounter in Early Islamic Times“, in *La Syrie de Byzance à l'Islam, VII^e-VIII^e siècles. Actes du Colloque*

- international, Lyon-Maison de l'Orient Méditerranéen, Paris-Institut du Monde Arabe, 11-15 Septembre 1990, P. CANIVET, J.-P. REY-COQUAIS (Hg.), Damas, 1992, S.121-138.
- GRIFFITH, *Disputes* = S.H. GRIFFITH, „Disputes with Muslims in Syriac Christian Texts: From Patriarch John (d.648) to Bar Hebraeus (d.1286)“, in *Religionsgespräche im Mittelalter (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 4)*, B. LEWIS - F. NIEWÖHNER (Hg.), Wiesbaden, 1922, S. 251-273.
- HAGE, *Die syrisch-jakobitische Kirche* = W. HAGE, *Die syrisch-jakobitische Kirche in frühislamischer Zeit*, Wiesbaden, 1966.
- HALDON, *Byzantium* = J.F. HALDON, *Byzantium in the Seventh Century: The Transformation of a Culture*, Cambridge etc., 1990.
- HARRIS, *The Gospel of the Twelve Apostles* = J.R. HARRIS, *The Gospel of the Twelve Apostles together with the Apocalypses of Each One of Them*, Cambridge, 1900.
- HAWTING, *The First Dynasty* = G.R. HAWTING, *The First Dynasty of Islam: The Umayyad Caliphate AD 661-750*, London-Sydney, 1986.
- Hippolytus, *De Antichristo* (ACHELIS) = H. ACHELIS (Hg.), *Hippolytus Werke* 1,2 (GCS I), Leipzig, 1897, S. 3-47.
- HONIGMANN, *Le Couvent de Baršaumā et le patriarcat Jacobite d'Antioche et de Syrie (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 146, Subsidia, Tom. 7)*, Louvain, 1954.
- HOYLAND, *John bar Penkaye* = R. HOYLAND, „John bar Penkaye and the Second Arab Civil War“, in *VI Symposium Syriacum 1992 (Orientalia Christiana Analecta)*, Roma (im Druck).
- HUNGER, *Kaiser Justinian I.* = H. HUNGER, „Kaiser Justinian I. (527-565)“, in *Das byzantinische Herrscherbild*, H. HUNGER (Hg.), Darmstadt, 1975, S. 333-352.
- IA = J.G.E. HOFFMANN (Hg.), *Iulianus der Abtrünnige. Syrische Erzählungen*, Leiden, 1880.
- Īso'dad von Merw. *Commentaire I* (VOSTÉ-VAN DEN EYNDE) = J.-M. VOSTÉ-C. VAN DEN EYNDE (Hg.), *Commentaire d'Īso'dad de Merv sur l'Ancien Testament, I. Genèse (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 126, Scriptorum Syri, Tom. 67 (Text), Vol. 156, Scriptorum Syri, Tom. 75 (Übers. Van den Eynde))*, Louvain, 1950, 1955.
- JAGER, *Intended Edition* = P. JAGER, „Intended Edition of a Disputation between a Monk of the Monastery of Bet Hale and one of the Ṭayoye“, in *IV Symposium Syriacum 1984: Literary Genres in Syriac Literature (Orientalia Christiana Analecta 229)*, H.J.W. DRIJVERS, R. LAVENANT, C. MOLENBERG, and G.J. REININK (Hg.), Roma, 1987, S. 401-402.
- JAMES, *A New Text* = M.R. JAMES, „A New Text of the Apocalypse of Peter“, in *Journal of Theological Studies* 12 (1911), S. 36-54, 362-383, 573-583.
- JAMES, *The Recovery* = M.R. JAMES, „The Recovery of the Apocalypse of Peter“, in *The Church Quarterly Review* 159 (1915), S.1-36.
- JANSMA, *Projet d'édition* = T. JANSMA, „Projet d'édition du k'tābā d'rēs mellē de Jean bar Penkaye“, in *L'Orient Syrien* 8 (1963), S.87-106.
- Johānnan bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA) = Johānnan bar Penkaye, *Ktābā d-rēs mellē*, herausgegeben (Buch X-XV) und übersetzt (Buch XV) von A.

- MINGANA, *Sources Syriaques I, Teil II: Bar-Penkayé*, Mossoul, 1908, S. 1*-171* (Text), S. 172*-197* (Übers.).
- KAEGI, *Initial Byzantine Reactions* = W.E. KAEGI, „Initial Byzantine Reactions to the Arab Conquest“, in *Church History* 38 (1969), S. 139-149.
- KAIMAKIS, *Der Physiologus* = D. KAIMAKIS, *Der Physiologus nach der ersten Redaktion (Beiträge zur klassischen Philologie 63)*, Meisenheim am Glan, 1974.
- KAWERAU, *Die jakobitische Kirche* = P. KAWERAU, *Die jakobitische Kirche im Zeitalter der syrischen Renaissance (Berliner byzantinistische Arbeiten 3)*, Berlin, 1960.
- KENNEDY, *The Prophet* = H. KENNEDY, *The Prophet and the Age of the Caliphates: The Islamic Near East from the Sixth to the Eleventh Century*, London-New York, 1986.
- KESSLER, *'Abd al-Malik's Inscription* = C. KESSLER, „'Abd al-Malik's Inscription in the Dome of the Rock: A Reconsideration“, in *Journal of the Royal Asiatic Society* (1970), S. 2-14.
- KING, *Islam* = G.R.D. KING, „Islam, Iconoclasm, and the Declaration of Doctrine“, in *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 48 (1985), S. 267-277.
- KLIJN, *Seth* = A.F.J. KLIJN, *Seth in Jewish, Christian and Gnostic Literature (Supplements to Novum Testamentum, Vol. 46)*, Leiden, 1977.
- KMOSKO, *Das Rätsel* = M. KMOSKO, „Das Rätsel des Pseudomethodius“, in *Byzantion* 6 (1931), S. 273-296.
- KRIKORIAN, *Sebēos* = M.K. KRIKORIAN, „Sebēos, Historian of the Seventh Century“, in *Classical Armenian Culture: Influences and Creativity (Armenian Texts and Studies 4)*, TH.J. SAMUELIAN (Hg.), Philadelphia, 1982, S. 52-67.
- L = Der lateinische Basistext (Rezension I) in der Ausgabe von AERTS-KORTEKAAS, *Die griechische und lateinische Apokalypse*.
- LABOURT, *Le christianisme* = J. LABOURT, *Le christianisme dans l'empire perse sous la dynastie sassanide*, Paris, 1904.
- LANCZKOWSKI, Art. *Aethiopia* = G. LANCZKOWSKI, Art. „Aethiopia“, in *Jahrbuch für Antike und Christentum*, Jahrg.1 (1958), S. 134-152.
- LAND, *Anecdota IV* = J.P.N. LAND, *Anecdota Syriaca*, Vol. IV, Leiden, 1875.
- LÉVI, *Une apocalypse* = I. LÉVI, „Une apocalypse Judéo-Arabe“, in *Revue des Études Juives* 69 (1914), S. 177-182.
- LEWIS, *An Apocalyptic Vision* = B. LEWIS, „An Apocalyptic Vision of Islamic History“, in *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 13 (1950), S.308-338 (= LEWIS, *Studies*: V).
- LEWIS, *On that Day* = B. LEWIS, „On that Day: A Jewish Apocalyptic Poem on the Arab Conquests“, in *Mélanges d'Islamologie*, P. SALMON (Hg.), Leiden, 1974, S. 197-200 (= LEWIS, *Studies*: VI).
- LEWIS, *Studies* = B. LEWIS, *Studies in Classical and Ottoman Islam*, London, 1976.
- LILIE, *Die byzantinische Reaktion* = R.-J. LILIE, *Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber. Studien zur Strukturwandlung des byzantini-*

- schen Staates im 7. und 8. Jhd. (*Miscellanea Byzantina Monacensia* 22), München, 1976.
- M1 = Mardin Orth. 368.
- M2 = Mardin Orth. 891.
- M3 = Mardin Orth. A.
- MADLUNG, *Apocalyptic Prophecies* = W. MADLUNG, „Apocalyptic Prophecies in Hims in the Umayyad Age“, in *Journal of Semitic Studies* 31 (1986), S. 141-185.
- MANGO, *Byzantium* = C. MANGO, *Byzantium: The Empire of New Rome*, London, 1980.
- MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic* = F.J. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic in the Early Muslim Period: Pseudo-Methodius and Pseudo-Athanasius*, Diss. Catholic University of America, Washington, D.C., 1985.
- MARTINEZ, *The Apocalyptic Genre* = F.J. MARTINEZ, „The Apocalyptic Genre in Syriac: The World of Pseudo-Methodius“, in *IV Symposium Syriacum 1984: Literary Genres in Syriac Literature (Orientalia Christiana Analecta 229)*, H.J.W. DRIJVERS, R. LAVENANT, C. MOLENBERG, and G.J. REININK (Hg.), Roma, 1987, S. 337-352.
- MCGINN, *Visions of the End* = B. MCGINN, *Visions of the End: Apocalyptic Traditions in the Middle Ages*, New York, 1979.
- MCGINN, Art. *Eschatologie* = B. MCGINN, Art. „Eschatologie“, in *Lexikon des Mittelalters*, IV, 1, München-Zürich, 1987, Sp. 4-9.
- Methodius, *Conv.* (MUSURILLO-DEBIDOUR) = H. MUSURILLO - V.H. DEBIDOUR (Hg.), *Méthode d'Olympe: Le Banquet (Sources Chrétiennes 95)*, Paris, 1963.
- MichS = J.-B. CHABOT (Hg.), *Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166-1199)*, Vol. I-IV, Paris, 1899-1924.
- MINGANA, *The Apocalypse of Peter* = A. MINGANA, *The Apocalypse of Peter (Woodbrooke Studies III, 2)*, Cambridge, 1931.
- MOORHEAD, *The Monophysite Response* = J. MOORHEAD, „The Monophysite Response to the Arab Invasions“, in *Byzantion* 51 (1981), S. 597-591.
- MORONY, *Iraq* = M.G. MORONY, *Iraq after the Muslim Conquest*, Princeton, N.J., 1984.
- M-Rezension = Die durch die Handschriften B, M1, M2 und M3 vertretene Rezension des syrischen Pseudo-Methodius.
- MUSURILLO, *Méthode* = H. MUSURILLO, Art. „Méthode d'Olympe“, in *Dictionnaire de Spiritualité X*, Paris, 1979, Sp. 1109-1117.
- NAU, *Notice* = F. NAU, „Notice historique sur le monastère de Qartamin, suivie d'une note sur le monastère de Qennešré“, in *Actes du XIV^e congrès international des Orientalistes, Alger 1905*, Vol. II, Paris, 1907, S. 37-135.
- NAU, *Un colloque* = F. NAU, „Un colloque du patriarche Jean avec l'émir des Agaréens et faits divers des années 712 à 716 d'après le ms. du British Museum Add. 17193. Avec un appendice sur le patriarche Jean I^{er}, sur un colloque d'un patriarche avec le chef des mages et sur un diplôme qui aurait été donné par Omar à l'évêque du Tour 'Abdin“, in *Journal Asiatique*, sér. XI, tom. 5 (1915), S. 225-279.

- NAU, *Révélations* = F. NAU, „Révélations et légendes. Methodius.-Clément.-Andronicus.“, in *Journal Asiatique*, sér. XI, tom. 9 (1917), S. 415-471.
- NÖLDEKE, *Über den syrischen Roman* = TH. NÖLDEKE, „Über den syrischen Roman von Kaiser Julian“, in *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 28 (1874), S. 263-292.
- NÖLDEKE, *Beiträge* = TH. NÖLDEKE, *Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans (Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Classe, Bd. 38, Abh. 5)*, Wien, 1890.
- NÖLDEKE, *Die von Guidi herausgegebene Chronik* = TH. NÖLDEKE, *Die von Guidi herausgegebene syrische Chronik, übersetzt und commentiert (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Classe, Bd. 128, Abh. 9)*, Wien, 1893.
- OATES, *Studies* = D. OATES, *Studies in the Ancient History of Northern Iraq*, London, 1968.
- ODB = *The Oxford Dictionary of Byzantium*, Vol. 1-3, New York-Oxford, 1991.
- OFFERMANN, *Der Physiologus* = D. OFFERMANN (Hg.), *Der Physiologus nach den Handschriften G und M (Beiträge zur klassischen Philologie 22)*, Meisenheim am Glan, 1966.
- OSTROGORSKY, *Geschichte* = G. OSTROGORSKY, *Geschichte des byzantinischen Staates (Byzantinisches Handbuch I/2)*, München, 1963³.
- PE V = Die pseudo-ephraemische Rede über das Ende: E. BECK (Hg.), *Des heiligen Ephraem des Syrers Sermones III (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Vol. 320, Scriptorum Syri, Tom. 138 (Text), Vol. 321, Scriptorum Syri, Tom. 139 (Übers.))*, Louvain, 1972, S. 60-71 (Text), S. 79-94 (Übers.).
- PEETERS, *La Passion arabe* = P. PEETERS, „La Passion arabe de S. 'Abd al-Masih“, in *Analecta Bollandiana* 44 (1926), S. 270-341.
- Peš. = *The Old Testament in Syriac according to the Peshitta Version*, Part I-IV, Leiden, 1977-.
- Biblia Sacra juxta versionem simplicem quae dicitur Peshitta*, 3. Vol., Beyrouth, 1951 (= Mossul-Ausgabe).
- G.H. GWILLIAM - PH.E. PUSEY, *Tetraeuangelium Sanctum*, Oxford, 1901.
- Das neue Testament in syrischer Überlieferung, I: Die großen katholischen Briefe, II/1: Römer- und I. Korintherbrief*, Berlin, 1986, 1991.
- PETERS, *Jerusalem and Mecca* = F.E. PETERS, *Jerusalem and Mecca: The Typology of the Holy City in the Near East (New York University Studies in Near Eastern Civilization 11)*, New York-London, 1986.
- PFISTER, *Studien zur Sagengeographie* = F. PFISTER, „Studien zur Sagengeographie“, in *Symbolae Osloenses* 35 (1959), S. 5-39.
- PFISTER, *Alexander der Große in den Offenbarungen* = F. PFISTER, „Alexander der Große in den Offenbarungen der Griechen, Juden, Mohammedaner und Christen“, in F. PFISTER, *Kleine Schriften zum Alexanderroman (Beiträge zur klassischen Philologie 61)*, Meisenheim am Glan, 1976, S. 301-347.
- PG = J.P. Migne (Hg.), *Patrologia Graeca*, Vol. 1-161, Paris, 1857-1886.

- PITRA, *Analecta Sacra* IV = J.B. PITRA, *Analecta Sacra*, Tom. IV: *Patres Antenicani*, Parisii, 1883.
- PODSKALSKY, *Byzantinische Reicheschatologie* = G. PODSKALSKY, *Byzantinische Reicheschatologie. Die Periodisierung der Weltgeschichte in den vier Grossreichen (Daniel 2 und 7) und dem tausendjährigen Friedensreiche (Apok. 20). Eine motivgeschichtliche Untersuchung (Münchener Universitäts-Schriften 9)*, München, 1972.
- PODSKALSKY, *Représentation* = G. Podskalsky, „Représentation du temps dans l'eschatologie impériale byzantine“, in *Le temps chrétien de la fin de l'antiquité au moyen âge, III^e-XIII^e siècles (Colloques internationaux du CNRS, N° 604)*, Paris, 1984, S. 439-450.
- POHL, *Die Awaren* = W. POHL, *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567-822 n. Chr.*, München, 1988.
- PS = R. PAYNE SMITH, *Thesaurus Syriacus*, Tom. I, II, Oxonii, 1879, 1901.
- Pseudo-Zacharias Rhetor, *Hist. eccl.* (BROOKS) = E.W. BROOKS (Hg.), *Historia ecclesiastica Zachariae Rhetori vulgo adscripta*, I (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol. 83, Scriptorum Syri, Tom. 38 (Text), Vol. 87, Scriptorum Syri, Tom. 41 (Übers.)), Louvain, 1919, 1924; II (*Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium*, Vol. 84, Scriptorum Syri, Tom. 39 (Text), Vol. 88, Scriptorum Syri, Tom. 42 (Übers.)), Louvain, 1921, 1924.
- RAUH, *Das Bild des Antichrist* = H.D. RAUH, *Das Bild des Antichrist im Mittelalter: Von Tyconius zum Deutschen Symbolismus (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, N.F., Bd. 9)*, Münster, 1979².
- REININK, *Ismael* = G.J. REININK, „Ismael, der Wildesel in der Wüste. Zur Typologie der Apokalypse des Pseudo-Methodios“, in *Byzantinische Zeitschrift* 75 (1982), S. 336-344.
- REININK, *Der Verfassername* = G.J. REININK, „Der Verfassername »Modios« der syrischen Schatzhöhle und die Apokalypse des Pseudo-Methodios“, in *Oriens Christianus* 67 (1983), S. 46-64.
- REININK, *Die syrischen Wurzeln* = G.J. REININK, „Die syrischen Wurzeln der mittelalterlichen Legende vom römischen Endkaiser“, in *Non nova, sed nove. Mélanges de civilisation médiévale dédiés à Willem Noomen (Mediaevalia Groningana 5)*, M. GOSMAN - J. VAN OS (Hg.), Groningen, 1984, S. 195-209.
- REININK, *Die Entstehung* = G.J. REININK, „Die Entstehung der syrischen Alexanderlegende als politisch-religiöse Propagandaschrift für Herakleios' Kirchenpolitik“, in *After Chalcedon: Studies in Theology and Church History (Orientalia Lovaniensia Analecta 18)*, C. LAGA, J.A. MUNITIZ, L. VAN ROMPAY (Hg.), Leuven, 1985, S. 263-281.
- REININK, *Tyrannen und Muslime* = G.J. REININK, „Tyrannen und Muslime. Die Gestaltung einer symbolischen Metapher bei Pseudo-Methodios“, in *Scripta signa vocis. Studies about Scripts, Scriptures, Scribes and Languages in the Near East, presented to J.H. Hospers*, H.L.J. VANSTIPHOUT, F. LEEHUIS and G.J. REININK (Hg.), Groningen, 1986, S. 163-175.
- REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser* = G.J. REININK, „Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen End-

- kaiser“, in *The Use and Abuse of Eschatology in the Middle Ages (Mediaevalia Lovaniensia, Series I, Studia XV)*, W. VERBEKE, D. VERHELST, A. WELKENHUYSEN (Hg.), Leuven, 1988, S. 82-111.
- REININK, *Alexander der Große* = G.J. REININK, „Alexander der Große und der Lebensquell im syrischen Alexanderlied“, in *Studia Patristica*, Vol. XVIII, 4: *Papers of the 1983 Oxford Patristic Conference*, E.A. LIVINGSTONE (Hg.), Kalamazoo-Leuven, 1990, S. 282-288.
- REININK, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“* = G.J. REININK, „Der edessenische ‚Pseudo-Methodius‘“, in *Byzantinische Zeitschrift* 83 (1990), S. 31-45.
- REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History* = G.J. REININK, „Ps.-Methodius: A Concept of History in Response to the Rise of Islam“, in *The Byzantine and Early Islamic Near East, I: Problems in the Literary Source Material (Studies in Late Antiquity and Early Islam 1)*, Averil CAMERON - L.I. CONRAD (Hg.), Princeton, N.J., 1992, S. 149-187.
- REININK, *The Romance of Julian the Apostate* = G.J. REININK, „The Romance of Julian the Apostate as a Source for Seventh Century Syriac Apocalypses“, in *La Syrie de Byzance à l'Islam, VII^e-VIII^e siècles. Actes du Colloque international, Lyon-Maison de l'Orient Méditerranéen, Paris-Institut du Monde Arabe, 11-15 Septembre 1990*, P. CANIVET, J.-P. REY-COQUAIS (Hg.), Damas, 1992, S. 75-86.
- REININK, *Neue Erkenntnisse* = G.J. REININK, „Neue Erkenntnisse zur syrischen Textgeschichte des ‚Pseudo-Methodius‘“, in *Polyphonia Byzantina: Studies in Honour of W.J. Aerts*, H. HOKWERDA, E.R. SMITS (†), M.M. WOESTHUIS (Hg.), S. 83-94.
- REININK, *Die Muslime* = G.J. REININK, „Die Muslime in einer Sammlung von Dämonengeschichten des Klosters von Qennešrin“, in *VI Symposium Syriacum 1992 (Orientalia Christiana Analecta)*, Roma (im Druck).
- REININK, *The Beginnings* = G.J. REININK, „The Beginnings of Syriac Apologetic Literature in Response to Islam“, in *Oriens Christianus* 77 (1993), S. 167-189.
- RIPPIN, *Muslims* = A. RIPPIN, *Muslims: Their Religious Beliefs and Practices. Volume 1: The Formative Period*, London-New York, 1990.
- ROTTER, *Die Umayyaden* = G. ROTTER, *Die Umayyaden und der zweite Bürgerkrieg (680-692) (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes XLV.3)*, Wiesbaden, 1982.
- RUCKER, *Florilegium Edessenum* = I. RUCKER, *Florilegium Edessenum anonymum (syriace ante 562) (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Abteilung, Jahrg. 1933, Heft 5)*, München, 1933.
- RYDÉN, *The Andreas Salos Apocalypse* = L. RYDÉN, „The Andreas Salos Apocalypse. Greek Text, Translation, and Commentary“, in *Dumbarton Oaks Papers* 28 (1974), S. 197-261.
- SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen* = E. SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen. Pseudomethodius, Adso und die tiburtinische Sibylle*, Halle a.S., 1898 (Nachdr. Turin, 1976).
- SAKO, *Le rôle* = L. SAKO, *Le rôle de la hiérarchie syriaque orientale dans les*

- rapports diplomatiques entre la Perse et Byzance aux Ve-VII^e siècles*, Paris, 1986.
- SB = Salomo von Basra, *Buch der Biene*: E.A.W. BUDGE (Hg.), *The Book of the Bee (Anecdota Oxoniensia, Semitic Series, Vol. I-Part II)*, Oxford, 1886.
- SBORDONE, *Physiologus* = F. SBORDONE, *Physiologus*, Hildesheim-New York, 1976 (Nachdr. der Ausgabe Rom, 1936).
- SCHER, *Notice* = A. SCHER, „Notice sur les manuscrits syriaques et arabes conservés à l'archevêché de Diyarbakir“, in *Journal Asiatique*, sér. X, tom. 10 (1907), S. 331-372, 385-431.
- SCHIPPMANN, *Grundzüge* = K. SCHIPPMANN, *Grundzüge der Geschichte des sasanidischen Reiches*, Darmstadt, 1990.
- SCHMOLDT, *Die Schrift „vom jungen Daniel“* = H. SCHMOLDT, *Die Schrift „vom jungen Daniel“ und „Daniels letzte Vision“*. Herausgabe und Interpretation zweier apokalyptischer Texte, Hamburg, 1972 (Diss.).
- Sebeos (MACLER) = F. MACLER (Übers.), *Histoire d'Héraclius par l'évêque Sebéos*, Paris, 1904.
- SÉLIS, *Les Syriens orthodoxes* = C. SÉLIS, *Les Syriens orthodoxes et catholiques*, Turnhout, 1988.
- SHAHĪD, *The Kebra Nagast* = I. SHAHĪD, „The Kebra Nagast in the Light of Recent Research“, in *Le Muséon* 89 (1976), S. 133-178.
- SPENCER TRIMINGHAM, *Christianity among the Arabs* = J. SPENCER TRIMINGHAM, *Christianity among the Arabs in Pre-Islamic Times*, London-New York, 1979.
- STARR, *Le mouvement messianique* = J. STARR, „Le mouvement messianique au début du VIII^e siècle“, in *Revue des Études Juives* 102 (1937), S. 81-92.
- STOCKS, *Pseudomethodius* = H. STOCKS, „Pseudomethodius und die babylonische »Sibylle«,“ in *Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher* 15 (1939), S. 29-57.
- STRATOS, *Byzantium, V* = A.N. STRATOS, *Byzantium in the Seventh Century, Vol. V: Justinian II, Leontius and Tiberius, 685-711*, Amsterdam, 1980.
- SUERMANN, *Orientalische Christen und der Islam* = H. SUERMANN, „Orientalische Christen und der Islam. Christliche Texte aus der Zeit von 632-750“, in *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 67 (1983), S. 120-136.
- SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion* = H. SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion auf die einfallenden Muslime in der edessischen Apokalyptik des 7. Jahrhunderts (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII, Theologie, Bd. 256)*, Frankfurt am Main-Bern-New York, 1985.
- SUERMANN, *Der byzantinische Endkaiser* = H. SUERMANN, *Der byzantinische Endkaiser bei Pseudo-Methodios*, in *Oriens Christianus* 71 (1987), S. 140-155.
- SU-MIN RI, *La Caverne des Trésors* = SU-MIN RI, „La Caverne des Trésors: Problèmes d'analyse littéraire“, in *IV Symposium Syriacum 1984: Literary Genres in Syriac Literature (Orientalia Christiana Analecta 229)*, H.J.W. DRIJVERS, R. LAVENANT, C. MOLENBERG, and G.J. REININK (Hg.), Roma, 1987, S. 183-190.

- TRUMPF, *Alexander* = J. TRUMPF, „Alexander, die Bersiler und die Brüste des Nordens“, in *Byzantinische Zeitschrift* 64 (1971), S. 326-328.
- TURTLEDOVE, *The Chronicle of Theophanes* = H. TURTLEDOVE, *The Chronicle of Theophanes: An English Translation of Anni Mundi 6095-6305 (A.D. 602-813)*, with Introduction and Notes, Philadelphia, 1982.
- V = Vat.syr.58.
- VAN ESBROECK, *Le soi-disant roman* = M. VAN ESBROECK, „Le soi-disant roman de Julien l'Apostat“, in *IV Symposium Syriacum 1984: Literary Genres in Syriac Literature (Orientalia Christiana Analecta 229)*, H.J.W. DRIJVERS, R. LAVENANT, C. MOLENBERG, and G.J. REININK (Hg.), Roma, 1987, S. 191-202.
- VASILIEV, *Justin I. (518-527) and Abyssinia* = A.A. VASILIEV, „Justin I. (518-527) and Abyssinia“, in *Byzantinische Zeitschrift* 33 (1933), S. 67-77.
- VASILIEV, *Medieval Ideas* = A. VASILIEV, „Medieval Ideas of the End of the World: West and East“, in *Byzantion* 16 (1942/3), S. 462-502.
- VASILIEV, *Justin the First* = A.A. VASILIEV, *Justin the First: An Introduction to the Epoch of Justinian the Great*, Cambridge, Mass., 1950.
- V-Rezension = Die durch die Handschrift V vertretene Rezension des syrischen Pseudo-Methodius.
- WILLIAMS, *Adversus Judaeos* = A.L. WILLIAMS, *Adversus Judaeos: A Bird's-Eye View of Christian Apologetics until the Renaissance*, Cambridge, 1935.
- WITAKOWSKI, *The Syriac Chronicle of Pseudo-Dionysius* = W. WITAKOWSKI, *The Syriac Chronicle of Pseudo-Dionysius of Tel-Mahrē (Studia Semitica Upsaliensia 9)*, Uppsala, 1987.
- WITAKOWSKI, *Syrian Influences* = W. WITAKOWSKI, „Syrian Influences in Ethiopian Culture“, in *Orientalia Suecana XXXVIII-XXXIX (1989-1990)*, S. 191-202.
- WITAKOWSKI, *The Idea of Septimana Mundi* = W. WITAKOWSKI, „The Idea of Septimana Mundi and the Millenarian Typology of Creation Week in Syriac Tradition“, in *V Symposium Syriacum 1988 (Orientalia Christiana Analecta 236)*, R. LAVENANT (Hg.), Roma, 1990, S. 93-109.
- WORTLEY, *The Literature of Catastrophe* = J. WORTLEY, „The Literature of Catastrophe“, in *Byzantine Studies* 4,1 (1977), S. 1-17.
- YAHALOM, *The Transition* = Y. YAHALOM, „The Transition of Kingdoms in Eretz Israel (Palestine) as conceived by Poets and Homilists“, in *Shalem* 6 (1992), S. 1-22.
- ZIEMER, *Christlicher Glaube und politisches Handeln* = J. ZIEMER, *Christlicher Glaube und politisches Handeln während der Perserkriege des Kaisers Herakleios. Eine Untersuchung zu Gestalt und Grundlagen der „politischen Theologie“ im oströmischen Reich*, Halle/Saale, 1966 (Diss.).

[ÜBERSCHRIFT]

*Durch Gott, den Herrn des Alls, schreiben wir die vom seligen Mar
Methodius, Bischof und Märtyrer¹, verfaßte Rede² über die Abfolge p. 1
der Könige³ und das Ende der Zeiten. Dieser Selige bat Gott darum,
5 daß er über die Generationen und die Königreiche Bescheid wisse, wie
sie von Adam bis zum heutigen Tage aufeinander folgten. Und der
Herr sandte eine von seinen Mächten⁴ zu ihm zum Gebirge Singär⁵,
und er zeigte ihm alle Generationen und Königreiche, eines nach dem
anderen⁶.

10

[I]

[1] ¹Wir wollen nun am Anfang unserer Erörterung die Einsichts-
vollen über (folgendes) unterrichten: Als Adam und Eva aus dem

Überschrift: ¹ Am Rande ist in V zu „Bischof“ die Glosse „Bischof von
Olympus“ geschrieben. SB, S. 16 (Text), S. 124 (Übers.), nennt Methodius
„Bischof von Rom“. BM1.2.3 bezeichnen ihn im Einklang mit G, L als
„Bischof von Patara“ (siehe die Einleitung zur Ausgabe, S. xvi-xvii, xx-xxi) und
vertreten in dieser Hinsicht vielleicht die Lesart des ursprünglichen syrischen
Textes. Siehe zu den Gründen, weshalb der Verfasser sein Werk dem Kirchen-
vater Methodius zuschrieb oben die Einleitung, S. vi-vii — ² Das literarische
Genos wird hier als *mēmrā*, „Rede, Homilie“, bezeichnet. Tatsächlich vertritt die
Apokalypse des Pseudo-Methodius eine in die Form einer Homilie gegossene
Offenbarung, in der die stilistischen Charakteristika der Homilie mit denen der
Apokalypse verbunden sind (vgl. Reinink, *Ismael*, S. 338) — ³ ALEXANDER, *The
Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 16, Anm. 10, bemerkt zutreffend, daß der
Titel *yūbālā d-malkē*, „Abfolge der Könige“, inspiriert wurde von dem Titel
yūbāl šarbātā, „Abfolge der Generationen“, der CT (vgl. CT (Übers.), *Intro-
duction*, S. xii-xiii) — ⁴ D.h. einen Engel — ⁵ Die syrische Form des Namens in
V ist *šn'gr*; die übliche Form ist *šygar* oder *šngr* (vgl. PS II, c. 4137 und c. 4242).
Da es aber in V viele Schreibfehler gibt, besonders auch in der Schreibung der
Eigennamen, darf nicht ohne weiteres die Lesart in V als eine zuverlässige neue
syrische Variante des Namens Singär betrachtet werden. Siehe zur Stadt Singär
oder deren Umgebung, dem Gebirge Singär, als dem vermutlichen Entstehungs-
ort der Apokalypse oben die Einleitung, S. xxvii-xxix — ⁶ B hat folgende
Überschrift: „Weiter schreiben wir die vom heiligen Methodius, Bischof der
Stadt Patara, verfaßte Rede über das Ende der Zeiten“.

I,1: ¹ Im folgenden Teil Kap. I,1-III,8 stützt sich Pseudo-Methodius haupt-
sächlich auf die *syrische Schatzhöhle* (CT) (siehe dazu oben die Einleitung,
S. xxx, xxxvi) —

Paradies auszogen², *waren sie beide jungfräulich³. Und dreißig Jahre nach ihrem Auszug aus dem Paradies⁴ *erkannte Adam Eva, sein Weib⁵. Sie wurde schwanger und gebar Kain⁶, den Erstgeborenen Adams, zusammen mit Qēlimā⁷, seiner Schwester. Und nach abermals dreißig Jahren⁸ wurde sie schwanger und gebar Abel und Lēbūdā⁹, seine Schwester, zusammen mit ihm¹⁰. |

p. 2

[2] Und im hundertdreißigsten Jahre¹ des Lebens Adams tötete Kain Abel, seinen Bruder², und Adam und Eva trauerten um seine Ermordung hundert Jahre³. Und im zweihundertdreißigsten Jahre⁴ jenes ersten Millenniums wurde Seth der Schöne geboren, **ein riesiger Mann gleich Adam⁵. *Und im fünfhundertsten Jahre jenes ersten

² CT V (14), S. 40-41 (Text), S. 18-19 (Übers.) — ³ CT V (17), S. 42-43 (Text), S. 18-19 (Übers.) — ⁴ Diese Worte fehlen in B — ⁵ Am Rande im MS A (R.Or.) der CT zu V (18), S. 42 (Text): „Denn man sagt, daß Adam Eva erkannte dreißig Jahre, nachdem sie aus dem Paradies ausgezogen waren“ — ⁶ Gen. 4, 1 — ⁷ Siehe zu den verschiedenen Namensformen in der handschriftlichen Überlieferung der CT: CT V (20-21), S. 18-19 (Übers.). Die Form „Qēlimā“ in V ist in einigen Handschriften der R.Oc. der CT belegt. G (Καλ.μάναν) und L (Calmanan) scheinen vielmehr die Form „Qalmīnā“ oder „Qēlimnā“ vorauszusetzen, die in vielen Handschriften der R.Oc. der CT begegnet. B hat die Form *qlmy*?, „Qalmāyā“ oder „Qēlamyā“, die nicht in den Handschriften der CT belegt ist — ⁸ Das fehlt in der CT. Einige Handschriften der R.Or. zu CT V (20), S. 42 (Text), sagen, daß Adam Eva abermals erkannte, nachdem die ersten beiden Kinder aufgewachsen waren — ⁹ B hat die Form *lbydy*?, „Lēbīdyā“, die nicht in den Handschriften der CT belegt ist — ¹⁰ CT V (19-20), S. 42-43 (Text), S. 18-19 (Übers.). In der CT ist Lēbūdā die Zwillingsschwester Kains und Qēlimā die Zwillingsschwester Abels. Vielleicht hat Pseudo-Methodius die Namen der Schwestern verwechselt, weil Adam in der CT die eheliche Verbindung: Kain – Qēlimā und Abel – Lēbūdā, befiehlt (vgl. REININK, *Der Verfassername*, S. 53).

I,2: ¹ Diese Zeitangabe findet sich nicht in der CT. Sie wurde vielleicht Gen. 5, 3 entnommen, wo es aber heißt, daß Adam im hundertdreißigsten Jahre seines Lebens Seth zeugte (so im masoretischen Text und in der Peš.). Im Folgenden datiert Pseudo-Methodius die Geburt Seths in das zweihundertdreißigste Jahr des ersten Millenniums. In der Septuaginta und bei Flavius Josephus, *Antiquit.* 1,67, heißt es, daß Adam Seth im zweihundertdreißigsten Jahre seines Lebens zeugte (vgl. dazu KLIN, *Seth*, S. 36-37). Vielleicht kannte Pseudo-Methodius beide Traditionen und verband er die hundertdreißig Jahre mit dem Tod Abels und die zweihundertdreißig Jahre mit der Geburt Seths — ² Gen. 4, 8 — ³ CT VI (1), S. 48-49 (Text), S. 20-21 (Übers.) — ⁴ Diese Zeitangabe fehlt in der CT; siehe oben Anm. 1 — ⁵ CT VI (2), S. 48-49 (Text), S. 20-21 (Übers.). In den Worten *ba-dmūtēh d-ādām*, „gleich Adam“, schließt Pseudo-Methodius sich enger an Gen. 5, 3 an. CT: „vollkommen (fehlt in R.Oc.) wie Adam“ (*ayk 'ādām*).

Millenniums begannen die Söhne Kains mit den Frauen ihrer Brüder Unzucht zu treiben.

[3] Und als Adam (das) hörte, mißfiel es ihm sehr. Und im sechshundertsten Jahre jenes ersten Millenniums empörten sich die Frauen gegen ihre Männer im Lager der Kainiten und wurden Huren. Und schamlos traten die Männer zu ihnen ein und trieben öffentlich Unzucht mit ihnen¹.

[4] Und im achthundertsten Jahre des Lebens Adams wuchsen die Sittenlosigkeit und die Unzucht unter den Kainiten¹.

[5] Und es starb Adam im neunhundertdreißigsten Jahre jenes ersten Millenniums¹. Und sofort trennten sich die Familie der Sethiden und deren Generationen von den Söhnen des Mörders. Und Seth führte alle Generationen seiner Söhne und der Söhne seiner Söhne mit sich zu den Gipfeln der Berge des Paradieses hinauf. Und Kain und alle seine Generationen blieben unten in der Ebene, wo er Abel, seinen Bruder, getötet hatte². Und im vierzigsten Jahre Jareds endete das erste Millennium³. |

p. 3

[II]

[1] Und im dreihundertsiebzigsten Jahre Jareds, im dreihundertdreißigsten (Jahre) des zweiten Millenniums, *waren diese Handwerker der Sünde, die Söhne des Frevels waren, im Lager der Söhne Kains: Jubal und Tubalkain, die Söhne Lamechs, des Blinden, der Kain getötet hatte. Und Satan kam hinein und wohnte in ihnen, und

I,3: ¹ Dieser Passus (zweite Hälfte Kap. I,2 und Kap. I,3) fehlt in B. Es handelt sich wohl um einen redaktionellen Eingriff des Redaktors der M-Rezension, der in sexueller Hinsicht anstößige Teile eliminierte (siehe die Einleitung zur Ausgabe, S. xxviii).

I,4: ¹ In der CT beginnen die sexuellen Mißstände im Lager der Kainiten erst nach dem Tode Adams in den Tagen Jareds. Vielleicht läßt Pseudo-Methodius die Unzucht der Kainiten zu Lebzeiten Adams beginnen, um eine passende Erklärung für die Trennung der Sethiden von den Kainiten unmittelbar nach dem Tode Adams zu geben (unten Kap. I,5); vgl. REININK, *Der Verfassername*, S. 55.

I,5: ¹ CT VI (5-6), S. 48-51 (Text), S. 20-23 (Übers.); Gen. 5, 3-5 — ² CT VI (22-24), S. 54-55 (Text), S. 22-25 (Übers.) — ³ CT X (16), S. 80-81 (Text), S. 32-33 (Übers.).

sie konstruierten und machten alle Arten von Musik(instrumenten), Zithern und Flöten¹.

[2] *Und im fünfhundertsten Jahre des zweiten Millenniums gerieten die Männer und Frauen in den Lagern der Söhne Kains in Raserei. 'Und die Frauen liefen öffentlich den Männern nach, und gleichwie 5 Stuten, die in einer wilden Herde sind, so rasten die Frauen in der Sittenlosigkeit der Unzucht, die Männer zusammen mit den Frauen¹.

[3] 'Und im siebenhundertsten Jahre Jareds, im zweiten Millennium, kämpfte Satan mit den Söhnen Seths durch die Unzucht der Töchter 10 Kains. Und er stürzte und warf nieder die Riesen der Söhne Seths¹. Und am Ende jenes zweiten Millenniums kam die Sintflut², und es wurde jenes Werk³ von zwei Millennien in einer Stunde vernichtet.

[III]

[1] Und im sechshundertzwölften¹ Jahre des Lebens Noahs, im 15
p. 4
zwölften (Jahre) der Ära, jenes dritten Millenniums, 'nachdem Noah aus der Arche ausgezogen war², * bauten | die Söhne Noahs Bauten 'in diesem außen liegenden Lande³, und sie nannten die Stadt Tēmānōn⁴

II,1: ^{1r} CT XI (1-4), S. 80-85 (Text), S. 34-35 (Übers.); vgl. Gen. 4, 19-24.

II,2: ^{1r} CT XII (1-3), S. 88-89 (Text), S. 36-37 (Übers.). Der Vergleich mit einer „wilden Herde“ begegnet nur in der R.Oc. der CT, * dieser Passus fehlt in B und ist wohl von dem Redaktor der M-Rezension ausgelassen worden (siehe oben Anm. 1 zu Kap.I,3).

II,3: ^{1r} Vgl. CT XI (11), S. 86-87 (Text), S. 36-37 (Übers.). Dieser Abschnitt bezieht sich auf den Fall der Sethiden, der in der CT mit Gen. 6, 1-4 verbunden ist: CT XII (9-21), XV (1-8), S. 90-97, 112-115 (Text), S. 36-39, 44-45 (Übers.); bei dem kurzen Satz in V: „Satan kämpfte mit den Söhnen Seths“, handelt es sich um einen Kopistenfehler (Homoioteleuton) — ² Vgl. R.Or. der CT XIV (15), S. 110 (Text), S. 44 (Übers.), und R.Oc. der CT XVII (22), S. 137 (Text), S. 53 (Übers.) — ³ D.h. das Schöpfungswerk.

III,1: ¹ Vgl. Gen. 8, 13, wo es heißt, daß die Wasser vertrocknet waren auf Erden im sechshundertundersten Jahre des Lebens Noahs — ^{2r} Vgl. Gen. 8, 18 — ^{3r} V: b'r' hd' qryt', „in diesem Lande, eine Stadt“, ist wohl zu verbessern in b'r' hd' bryt', „in diesem außen liegenden Lande“, was auch von G, L vorausgesetzt wird: ἐν τῇ ἐξωτερῶν γῆ, in exteriora terra (vgl. REININK, *Der Verfassername*, S. 56). Der Ausdruck 'r' bryt', „das außen liegende Land“, begegnet in vielen Textzeugen der CT V (10), XIII (5), S.40 (Anm. 15')-41 (Anm. 12*), 98 (Anm. 7)-99 (Anm. 4**)(Text), als Bezeichnung für das außerhalb der Umgebung des Paradieses liegende Land — ⁴ Der Name „Tēmānōn“

nach dem Namen der acht Seelen, die übriggeblieben waren in der Welt⁵.

[2] Und im siebenhundertsten Jahre des Lebens Noahs und (im) 5
hundertsten Jahre des dritten Millenniums wurde dem Noah ein Sohn geboren, ein Mann ihm gleich (und) nach seinem Bilde¹, und er nannte ihn Yōntōn². Und im dreihundertsten Jahre des dritten Millenniums 'gab Noah dem Yōntōn, seinem Sohn, Gaben und sandte ihn nach 5
Osten³.

(*tmnw*) ist gebildet nach dem syrischen Wort *tmānē*, „acht“. Die gleiche Namensform hat die R.Or. der CT (R.Oc. hat die Form *tmnwt*, „Tēmānūt“). Die Namensform in B (*tm'nw*, „Tēm'ānū“) ist in den Handschriften der CT nicht belegt — ^{5*} CT XX (8), S. 154-155 (Text), S. 58-59 (Übers.).

III,2: ¹ Pseudo-Methodius wendet diese in Gen. 5,3 sich auf Adam und Seth beziehenden Worte auf Noah und Yōntōn an, um die hervorragenden Eigenschaften dieses Sohnes Noahs hervorzuheben (vgl. Gen. 6, 9) — ² Die gleiche Namensform (*ywnṭwn*) begegnet in der R.Or. der CT XXVII (7-9,11), S. 210 (Text), S. 80 (Übers.) und in SB, S. 5, 5 (Text), S. 33 (Übers.). In der R.Oc. der CT XXVII (7,9,11), S. 211 (Text), S. 81 (Übers.) begegnet dazu die Namensform *ywnṭwn*, „Yōnṭōn“, die mehr dem Namen in G (MS B) (Ἰώνητος) und L (Ionitus) ähnlich zu sein scheint. B hat *stets* die Namensform *ywnṭywn*, „Yōntōn“, die nicht in der CT belegt ist. Wenn es sich in B um eine Änderung einer ursprünglichen Form *ywnṭwn* durch die Verwechslung der Buchstaben *y* und *t* handeln würde, ist nicht auszuschließen, daß der Name im ursprünglichen syrischen Text des Pseudo-Methodius „Yōnṭōn“ war. Yōntōn ist der legendarische vierte Sohn Noahs in der CT. Die kurze Nachricht über Yōntōn in CT XXVII (6-11), S. 210-211 (Text), S. 80-81 (Übers.), redet von einer Reise Nimrods nach Osten. Dort begegnet er an einem See, dessen Name in den Handschriften der CT variiert, Yōntōn, dem Sohn Noahs. Nimrod bleibt drei Jahre bei Yōntōn, in denen Yōntōn ihn in Weisheit und Offenbarungen unterrichtet. Die Lehre Yōntōns bezieht sich auf die Astronomie (CT XXVII (19-20), S. 214-215 (Text), S. 82-83 (Übers.)). Die Nachrichten über Yōntōn bei Pseudo-Methodius enthalten mehrere neue Elemente im Vergleich zur CT (vgl. REININK, *Der Verfassername*, S. 57-59). GÖTZE, *Die Nachwirkung* (1923), S. 55, vermutet, daß Pseudo-Methodius neben der CT eine weitere Quelle benutzt hat, aus der er die nicht in der CT begegnenden mit Yōntōn verbundenen Traditionen schöpfte (vgl. auch STOCKS, *Pseudomethodius*, S. 44-46, 57). GERO, *The Legend*, S. 327, hält es zudem noch für möglich, daß Pseudo-Methodius „a fuller version“ der CT benutzt hat. Mit Rücksicht auf die Art und Weise, in denen Pseudo-Methodius seine Quellen im allgemeinen benutzt, halte ich es für nicht ausgeschlossen, daß Pseudo-Methodius hier die aus der CT stammenden Motive selbständig weitergeführt hat — ^{3r} Das MS A der R.Or. der CT XXVII (7), S. 210 (Anm.4) (Text), hat die folgende Randbemerkung: „diesen Yōntōn zeugte Noah nach der Sintflut und er ehrte ihn sehr und er sandte ihn nach Osten, um dort zu wohnen“.

[3] Und nach dem Tode Noahs, im siebenhundertneunzigsten Jahre¹ des dritten Millenniums, * stiegen die Söhne Noahs von Osten hinauf und bauten sich einen Turm in der Ebene von Sinear². Und dort wurden ihre Sprachen verwirrt, und sie wurden über die ganze Erde verstreut³.

[4] Und Yōntōn, der Sohn Noahs, stieg hinab nach Osten bis zum Meer, das „Feuer der Sonne“ genannt wird, aus dem die Sonne aufgeht im Osten, und dort war sein Wohnsitz¹.

[5] Dieser Yōntōn empfing Offenbarungen der Weisheit von Gott, und er begann als erster, sich der Dinge des Sternenlaufes zu bedienen¹. | Und zu diesem stieg Nimrod herab², und er³ unterwies ihn⁴ in aller Weisheit⁵, und von ihm⁶ empfing er⁷ Mandate⁸, um König zu

III,3: ¹ In der CT XXII (1, 13), S. 166-167, 172-173 (Text), S. 64-65, 66-67 (Übers.), hat Noah im Einklang mit Gen. 9, 28-29 noch dreihundertfünfzig Jahre nach der Sintflut gelebt — ² In B, Gen. 11, 2 und in der CT ist die Rede von *sn'r*, „Sinear“ (vgl. auch G, L). V hat den sonderbaren Namen *syn'dwr* und den Namen *bbyl* hinzugefügt. Die Zusammensetzung könnte bedeuten „Sin, der Helfer von Babel“, aber eine derartige Erklärung des Namens *sn'r* ist mir in der syrischen exegetischen Literatur unbekannt. Vielleicht handelt es sich jedoch bei dem Namen *syn'dwr* in V um eine Entstellung und bei dem Namen *bbyl*, „Babel“, um eine erklärende Glosse, die sekundär in den Text des Pseudo-Methodius eingedrungen ist (vgl. Gen. 11, 9) — ^{3*} Gen. 11, 1-9; CT XXIV (9, 12), S. 186-187, 188-189 (Text), S. 70-71, 72-73 (Übers.).

III,4: ¹ In der CT XXVII (7), S. 210-211 (Text), S. 80-81 (Übers.), wohnt Yōntōn an einem See im Osten, dessen Name in den Handschriften der CT variiert (siehe die Varianten im kritischen Apparat zur Stelle). Der Name in V und B *nūr semšā*, „Feuer der Sonne“, begegnet auch bei BB, c. 846, und bei SB, S. 216 (Text), S. 33 (Übers.). G, L (ἡλίου χώρας, Hiliu Chora) scheinen eine syrische Lesart *kūr semšā* vorauszusetzen (vgl. Kmosko, *Das Rätsel*, S. 278). Vielleicht hat Pseudo-Methodius einen der Textzeugen der CT erkannt, in dem das Land, in dem Yōntōns Wohnort lokalisiert wird, *nūr* oder *nūrā* genannt wird; vgl. CT XXVII (6), S. 210 (Anm. 3) – 211 (Text). Jedenfalls ist klar, daß Pseudo-Methodius Yōntōns Wohnsitz im äußersten Osten der Welt lokalisiert.

III,5: ¹ D.h. die Astronomie; CT XXVII (19-20), S. 214-215 (Text), S. 82-83 (Übers.), ¹ B: „sich der Planeten zu bedienen“ — ² CT XXVII (10), S. 210-211 (Text), S. 81-82 (Übers.) — ³ D.h. Yōntōn — ⁴ D.h. Nimrod — ⁵ CT XXVII (11), S. 210-211 (Text), S. 80-81 (Übers.) — ⁶ D.h. von Yōntōn — ⁷ D.h. Nimrod — ⁸ Oder: „Aufträge“, „Befehle“, „Vorschriften“. B hat dagegen: „eine Offenbarung“, was wohl eine sekundäre Lesart ist, da G, L (βουλῆν, consilium) sich enger an die von V vertretene Lesart anschließen —

sein⁹. Dieser Nimrod, der Riese¹⁰, nun war von den Söhnen Sems¹¹ und er war der erste König auf Erden¹².

[6] Und im siebenhundertneunzigsten Jahre des dritten Millenniums wurde Babel gebaut und es herrschte darin Nimrod. Und danach machten sich die Söhne Hams einen König von ihren Volksgenossen und sie nannten ihn Papinōs¹. Und im siebenhundertneunundneunzigsten Jahre² des dritten Millenniums, im dritten Jahre³ des Königtums Nimrods, * sandte er⁴ mächtige Männer von den Söhnen Japhets⁵, weise Menschen und fähige Handwerksleute aus, und sie stiegen herab nach Osten zu Yōntōn, dem Sohn Noahs, und bauten ihm eine schöne Stadt⁶ und sie nannten sie Yōntōn⁷.

[7] Und es gab Frieden zwischen dem Königreich Yōntōns und dem Königreich Nimrods bis zum heutigen Tage. Und zwischen dem Königreich Nimrods, des Sohnes Sems¹, und dem Königreich des Papinōs²,

⁹ Die Zurückführung des Königtums Nimrods auf die Anweisungen Yōntōns fehlt in der CT und wurde wohl von Pseudo-Methodius selbst in seine Darstellung der „Abfolge der Könige“ eingeführt, um die urzeitliche erhabene Herkunft dieser Institution hervorzuheben — ¹⁰ Gen. 10, 8-9 — ¹¹ Nach der Genealogie in Gen. 10, 6-8 gehört Nimrod zu den Nachkommen Hams. Vielleicht hat Pseudo-Methodius aus CT XXIV (21), S. 192-193 (Text), S. 74-75 (Übers.), die Schlußfolgerung gezogen, daß Nimrod zu den Nachkommen Sems gehörte — ¹² CT XXIV (24), S. 192-195 (Text), S. 74-75 (Übers.); vgl. Gen. 10, 10.

III,6: ^{1*} Diese Worte fehlen in V durch Haplographie. Siehe zum Namen „Papinōs“ unten Anm. 2 zu Kap. III, 7 — ² B: „im siebenhundertsiebzigsten Jahre“ — ³ V: „im dreißigsten Jahre“ — ⁴ D.h. Nimrod — ⁵ Pseudo-Methodius scheint vorauszusetzen, daß die Nachkommen Japhets zum Königreich Nimrods gehörten (siehe auch unten Kap. III, 7), * B: „sandten die Söhne Japhets mächtige Männer“ — ⁶ V fügt noch hinzu: „und er (d.h. Yōntōn) wohnte darin“ — ⁷ Diese Nachricht fehlt in der CT. Vgl. zu Nimrod als Städtebauer Gen. 10, 10-12; CT XXVII (23), XXX (19), S. 216-217, 238-239 (Text), S. 82-83, 90-91 (Übers.).

III,7: ¹ Siehe oben Anm. 11 zu Kap. III, 5 — ² In der CT XXV (1), S. 194-195 (Text), S. 74-75 (Übers.), heißt der erste König der Ägypter Pōntōs (R.Or.) oder Papinōs (R.Oc.). G, L nennen ihn Πόντιπος, Pontipus. Die von V vertretene Form des Namens *pwpyñws*, „Pūpīnōs“, stimmt mehr mit der R.Oc., die von G, L vertretene Form mehr mit der R.Or. der CT überein. B hat hier die korruptierte Form *yhmñws*, aber oben in Kap. III, 6 die Form *pnñws*, „Panapōs“. Wenn in B zu Kap. III, 6 eine Verwechslung der Buchstaben *n* und *p* stattgefunden hätte, könnte die M-Rezension ursprünglich die Form *pnñws*, „Panapōs“, vertreten haben. In diesem Falle scheint sowohl die Namensform in V wie auch die in B den Namen *pwpyñws*, „Papinōs“, der R.Oc. der CT vorauszusetzen, der vielleicht im ursprünglichen syrischen Text des Pseudo-Methodius zu lesen war —

des Sohnes Hams, gab es keinen Frieden, weil in den Tagen Nimrods die Söhne Japhets³ und die Söhne Hams miteinander Krieg führten. |

[8] Es schrieb Yōntōn, der Sohn Noahs, an Nimrod, den Riesen (folgendes): „Das Königreich der Söhne Japhets wird das Königreich der Söhne Hams vernichten“¹. Diese zwei Königreiche waren von Anfang auf der Erde². Und darauf nahmen alle Königreiche der Völker einen Anfang.

[IV]

[1] Und nach dem Königtum 'Nimrods, als das dritte Millennium geendet war im vierundsiebzigsten Jahre des Reu¹, das ist das neunund-

³ Siehe oben Anm. 5 zu Kap. III, 6.

III, 8: ¹ Pseudo-Methodius läßt Yōntōn, der „Offenbarungen der Weisheit“ von Gott empfing (oben Kap. III, 5), den zukünftigen Ausgang des Krieges zwischen den Söhnen Japhets und den Söhnen Hams vorhersagen (Kap. IV, 1) —

² Diese „zwei Königreiche“ beziehen sich wohl auf das Königreich Nimrods (das Königreich der Söhne Japhets) und das Königreich des Papinōs (das Königreich der Söhne Hams). Diese Vorstellung geht auf die CT zurück, in der es heißt, daß die Ägypter als erste nach den Babyloniern (Nimrod) einen König einsetzten: CT XXV (1), S. 194-195 (Text), S. 74-75 (Übers.).

IV, 1: ¹ V: „als das dritte Millennium geendet war und im siebzigsten Jahre des Reu“; B: „als das dritte Millennium geendet war im vierundsiebzigsten Jahre“, vgl. G: τελεσθείσης ἤδη τῆς τρίτης χιλιάδος τῷ ἑβδομηκόστῳ τετάρτῳ ἔτει. Nach der R.Or. der CT XLVIII (6), S. 394 (Text), S. 152 (Übers.). endete das dritte Millennium im vierundsiebzigsten Jahre des Reu (= der Sohn des Peleg, vgl. Gen. 11, 18-21). Es ist möglich, daß B und V beide Elemente des ursprünglichen syrischen Textes enthalten, und daß der Text im Einklang mit der CT ursprünglich lautete: „als das dritte Millennium geendet war im vierundsiebzigsten Jahre des Reu“. B und G bieten einen recht unverständlichen Text, indem es unklar bleibt, worauf sich die „vierundsiebzig Jahre“ beziehen. Eine Erklärung für die Unterschiede zwischen V, B+G und CT dürfte darin gefunden werden, daß bereits früh in der Textgeschichte des Pseudo-Methodius infolge der Ähnlichkeit der Wörter „Reu“ (r'w) und „vier“ (rb) zwei verschiedene Haplographien entstanden sind, wobei einerseits das Wort „vier“ (V), andererseits das Wort „Reu“ (B,G) ausgelassen wurde: Ursyrer + CT: bšnt šb'yn w'rb' d'r'w; V: wšnt šb'yn d'r'w; B: bšnt šb'yn w'rb'. Eine andere Möglichkeit wäre, daß V den ursprünglichen Text vertritt, während es sich bei der Lesart „vier“ in B um eine Korruption des Namens „Reu“ handelt. In Anbetracht der Tatsache, daß die CT eine der Hauptquellen des Pseudo-Methodius war, halte ich erstere Erklärung für plausibler, wenn es auch

dreißigste Jahr² jenes vierten Millenniums, führten die beiden Königreiche Krieg miteinander. Und es überwältigte das Königreich des Hauses Nimrods das Königreich der Ägypter³. Und das Königreich der Babylonier stammte aus der Nachkommenschaft des Nimrod, des Riesen⁴, bis zu Kūzmazdī⁵. *Dieser nahm sich eine Frau von den Generationen des Ham.

nicht völlig ausgeschlossen werden darf, daß der Text des Ursyrers „im siebzigsten Jahre des Reu“ war. Jedenfalls gibt es hier eines der wenigen Beispiele dafür, daß ein Repräsentant des syrischen Textes (B) mit dem griechischen Text übereinstimmt und trotzdem nicht den Ursyrer vertritt — ² B: „das vierunddreißigste Jahr“; G: τῷ τριακοστῷ ἑβδόμῳ ἔτει; L: anno VIII — ³ Wie vorhergesagt wurde von Yōntōn in Kap. III, 8 (vgl. auch Anm. 5 zu Kap. III, 6) — ⁴ Siehe oben Anm. 10 zu Kap. III, 5 — ⁵ Der Name *kwzmdy*, „Kūzmazdī“, in B wird bestätigt durch G, L: Χουζμιζδη, Chuzimisdem. V hat den Namen „Hormizd“ und am Rande in V begegnet die erklärende Glosse „d.h. der Mächtige“ (vgl. PS I, c. 999-1000). Vielleicht handelt es sich um eine bewußte Änderung des Redaktors der V-Rezension, der den unbekannt Namen „Kūzmazdī“ durch den bekannten persischen Namen „Hormizd“ ersetzte (vgl. auch Kap. IV, 2, wo in V wiederum anstelle der besonderen Namen „Kūzmazdī“ und „Hörōsdī“ zweimal der Name „Hormizd“ begegnet). Daß die Namen der Könige aus der Nachkommenschaft Nimrods persisch anhauchen dürfte mit der persischen Anschauung zusammenhängen, daß die ersten Bewohner und Herrscher Babyloniens Perser waren (vgl. SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 23). Aber auch in dieser Vorstellung ist Pseudo-Methodius wohl in erster Linie von der CT beeinflusst worden; vgl. zu den Beziehungen zwischen Nimrod und den Persern CT XXVII, S. 208-217 (Text), S. 80-83 (Übers.). Dennoch unterscheidet Pseudo-Methodius die Dynastie Nimrods deutlich von der Dynastie der Perser, die nach dem Hause Nimrods herrschten (siehe unten Kap. VI, 2). Pseudo-Methodius geht vielmehr davon aus, daß am Anfang zwei Großmächte im Nahen Osten herrschten: das Reich der Ägypter und das Reich der Babylonier (daneben postuliert er ein Königreich im Fernen Osten, nämlich das Reich der Nachkommen Yōntōns, siehe Kap. V, 1).

IV, 2: ¹ V: „Hormizd“ (siehe oben Anm. 5 zu Kap. IV, 1) — ² Dieser Name begegnet in Richt. 6, 11, 24; 8, 32. Es drängt sich die Frage auf, ob es sich bei der Namensform in V *zry* vielleicht um eine Korruption des persischen Namens *yzdy* bzw. *yzdyn* handelt (vgl. PS I, c. 1585 und G, L: Ἰηζδη, Ezdem) — ³ CT XXVII (14-16), S. 212-215 (Text), S. 82-83 (Übers.) führt die Inzestehe der persischen Magier auf die Zeit Nimrods zurück — ⁴ V: „Hormizd“ (siehe auch oben Anm. 5 zu Kap. IV, 1). Das Ende von Kap. IV, 1 und der Anfang von Kap. IV, 2 fehlen zwar in B durch Haplographie (siehe unten Anm. 5*), aber es war hier natürlich in der M-Rezension „Hörōsdī“ zu lesen, wie in Kap. IV, 3. Der Name „Hörōsdī“ wird durch G, L bestätigt: Ἡραζδη, Eresdem — ⁵* Diese Worte fehlen in B durch Haplographie.

[2] Als Kūzmazdī¹ starb, nahm sich 'Azrī², sein Sohn, seine Mutter zur Frau³, und es wurde ihm aus ihr Hōrōsdī⁴ geboren⁵. Dieser versammelte sich viele Heere und zog hinauf gegen das Königreich der Söhne Hams. Und er eroberte und verwüstete und verbrannte durch Feuer alle Gebiete des Westens. |

[3] Und im zweiten Jahre des Königtums des Kōzdrōs¹, des Sohnes des Hōrōsdī², *versammelten sich die Söhne Hams und sie stiegen hinab nach Osten, um Krieg zu führen mit Kōzdrōs³, dem König von Babel⁴. Und sie waren dreihundertzwanzigtausend Fußknechte an der Zahl, die nur Stäbe trugen.

[4] Und als Kōzdrōs¹ von ihnen hörte, lachte er und ließ sie hinabsteigen und bis zum Tigris kommen. Und dort sandte er gegen sie 'ein Heer von Reitern² und kräftigen Kriegern, die Elefanten ritten. Und er stieg hinauf gegen sie und vernichtete sie. 'Und noch nicht einer von ihnen blieb übrig³. 'Und nicht wieder sind die Söhne Hams zum Kampf hinabgestiegen. Und von da an kämpften die Könige miteinander⁴.

[V]

[1] Und als jenes vierte Millennium geendet war, das ist das fünfundzwanzigste Jahr des 'Āhōr¹, in jenem ersten Jahre, in dem das fünfte

IV,3: ¹ In V lautet der Name *kwdrws*, „Kōdrōs“; B hat hier die Namensform *kwzdws*, „Kōzdōs“. Vielleicht war der Name im ursprünglichen syrischen Text *kwzdrws*, „Kōzdrōs“, vgl. G,L: Χοσδρῶ, Chosdro. Es könnte sich um einen von Pseudo-Methodius selbst erfundenen Namen handeln, der vom persischen Königsnamen *kwsrw* (Chosrau) inspiriert wurde — ² So richtig in B: *hwrsdy*, „Hōrōsdī“ (siehe Anm.4 zu Kap.IV,2). V hat hier wieder „Hormizd“ (siehe oben Anm.4 zu Kap.IV,2 und Anm.5 zu Kap.IV,1) — ³ B: „Kōzdōs“, was vielleicht in „Kōzdrōs“ zu verbessern ist (siehe oben Anm.1) — ⁴* Der Text in V: „versammelten sich die Königreiche der Babylonier“, ist sekundär im Vergleich zu B,G,L.

IV,4: ¹ V: „Kōdrōs“; B: „Kōzdōs“ (siehe oben Anm.1 zu Kap.IV,3) — ² V: „das Heer der Perser“. G und L reden nur von Kōzdrōs' „Heer“ (τὸν ἴδιον στρατόν, exercitum suum). Die Lesart in B „ein Heer von Reitern“ dürfte die bessere sein (vgl. den Gegensatz zu den Infanteristen in Kap.IV,3) und bei dem Wort *prsy*: „Perser“, in V handelt es sich vielleicht um eine Korruption des von B vertretenen Wortes *prš*: „Reiter“ — ³ Diese Worte fehlen in B, aber sie müssen im Ursyrer gestanden haben, wie G,L zeigen — ⁴ Diese Worte fehlen in V, aber auch diese müssen im Ursyrer gestanden haben (siehe G,L).

V,1: ¹ V hat hier wieder den Namen „Hormizd“ (siehe oben Anm.5 zu

Millennium begann, stieg Šamšasnakar², König des Ostens, aus den Generationen des Yōntōn³, des Sohnes Noahs, herab und verwüstete vom Euphrat bis zum 'Adrōygan⁴ siebenundsechzig Städte und 'alle Gebiete in deren Umgebungen⁵. |

[2] Und er zog in die drei Königreiche der Inder¹ ein und verwüstete und eroberte und verbrannte durch Feuer und zog aus in die Wüste von Saba² und verwüstete das Lager der Söhne Ismaels, des Sohnes der Hagar, der Ägypterin, der Magd der Sara, der Frau des Abraham³. Und sie flohen alle aus der Wüste von Yatreb⁴ und zogen in die Kulturwelt ein und führten Krieg mit den Königen der Völker. Und sie verwüsteten und eroberten und unterwarfen die Königreiche der Völker. Und das ganze Land der Verheißung kam unter ihre Herrschaft⁵.

[3] Und die Erde wurde voll von ihnen und ihren Lagern wie (von)

Kap.IV,1). Es dürfte sich hier aber um einen Kopistenfehler handeln, der durch die Ähnlichkeit der Namen *hwrmzd*, „Hormizd“, und *hw*, „'Āhōr“, entstanden ist. Bei 'Āhōr handelt es sich um den syrischen Namen des Richters Ehud (Peš. Richt.3, 15). Die Tradition, daß das vierte Millennium im fünfundzwanzigsten Jahre 'Āhōrs endete, geht auf die CT XLVIII (6), S.394-396 (Text), S.152 (Übers.) zurück. Könnte es sich bei dem Namen 'Ωρ in G (MS R) um eine Reminiszenz des syrischen Namens 'Āhōr handeln? — ² V: *šm'y'sr*, „Šam'ay'asar“. Der Name in B *šm'snkr*, „Šamšasnakar“, ist wohl ursprünglicher und ist dem Namen Σαμψισάβαρ in G (MS V) ziemlich ähnlich; vgl. auch L: Sampsisahib — ³ Siehe oben Anm.2 zu Kap.III,2 — ⁴ Die persische Provinz Aserbaidschan. Vgl. zur Form des Namens in V *'drwygn*: G,L: 'Εδρωγάν, Edroigan; zur Namensform in B: PS I, c.36 — ⁵ B: „und die Gebiete und ihre Besitzungen“, scheint mir nicht die bessere Leart zu vertreten; vgl. G: καὶ τὰς χώρας αὐτῶν; L: et regiones earum.

V,2: ¹ Vgl. zu den *hendwāyē*, „Indiern“, in den syrischen Quellen PS I, c.1027. Vielleicht sind hier die Nubier gemeint; vgl. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S.163 (Anm.4) — ² Vgl. Kap.VI,4-5, VII,1; PS II, c.4021. Pseudo-Methodius dürfte unter *sb*: „Saba“, in erster Linie den südwestlichen Teil der arabischen Halbinsel (Arabia felix) verstehen — ³ Gen.16, 1-16; 21, 9-21. In der folgenden Episode setzt Pseudo-Methodius die Gideongeschichten Richt.6-8 in eine typologische Beziehung zu den arabisch-islamitischen Eroberungen im 7. Millennium (Kap.XI-XIII), wobei er Motive der biblischen Geschichte mit den aktuellen geschichtlichen Verhältnissen vermischt, um seine Leser davon zu überzeugen, daß es kein bleibendes arabisch-islamitisches Reich geben wird (REININK, *Ismael*, S.339-342). Diese Typologie stützt sich auf die Voraussetzung, daß die Midianiter mit den „Söhnen Ismaels“ zu identifizieren sind (siehe unten Kap.V,6; vgl. Gen.37, 25-28; Richt.8, 24) — ⁴ Das spätere Medina — ⁵ Vgl. Richt.6, 1-6.

Heuschrecken¹. Und sie gingen nackt, und sie aßen Fleisch aus Fleischschalen² und tranken Blut von Tieren mit Milch³.

[4] Und als die Söhne Ismaels die ganze Erde erobert und unterworfen und die Städte und die Dörfer verwüstet und sich aller Inseln¹ der Völker bemächtigt hatten und in hölzernen Fahrzeugen über die Wellen des Meeres flogen², stiegen sie zu den Gebieten des Westens hinauf bis zu dem großen Rom und Illyrien³ und Gagaṭnōs⁴ und Thessalonich⁵ *und dem großen Lūzā⁶ oberhalb von Rom⁷. |

[5] Und als sie die Erde¹ sechzig Jahre in Besitz hatten und darauf taten, was sie wollten, nach achteinhalb (Jahr)wochen, als sie alle Königreiche der Völker überwältigt hatten, da rasten und tobten sie in

V,3: ¹ Vgl. Richt.6, 5; 7, 12 — ² V und B haben beide die Wortverbindung *laggay besrā*, „Fleischschalen“, aber die Bedeutung ist nicht ganz klar. Vielleicht will der Ausdruck besagen, daß die „Söhne Ismaels“ so barbarisch sind, daß sie das Fleisch von Tieren roh und unzubereitet essen — ³ Die Hervorhebung der barbarischen Bräuche der „Söhne Ismaels“ hat sicherlich auch polemische Gründe (vgl. unten Kap.XI,17).

V,4: ¹ So richtig B, vgl. G,L. V: „Königreiche“ — ² Das kann nur eine Anspielung sein auf die Entstehung einer arabischen Kriegsflotte und die Marineexpeditionen des 7. Jhdts — ³ Vielleicht handelt es sich bei den Formen *'lqqwn* in V und *'l'raqwn* in B bzw. *'l'ryqwn* (in Kap.V,8) in BM1 um Entstellungen des Namens *'lwryqwn*, „Illyrien“, eine Lesart, die mit G,L übereinstimmt (auch unten in Kap.V,8) — ⁴ So B. V hat hier „Ägypten“. B vertritt aber zweifelsohne den ursprünglichen syrischen Text. Der Name *ggṭnws*, „Gagaṭnōs“ (so M1; B hat in Kap.V,8 die Form *ggṭnws*, „Gagaṭnōs“) begegnet auch in der Liste in Kap.V,8. G,L haben in beiden Paragraphen Γγῆτου, Gigitum. Die Herkunft des Namens ist unklar. Nach SACKUR, *Sybillinische Texte und Forschungen*, S. 67, Anm.21, könnte Gigon in Thrakien oder Gigonus in Makedonien gemeint sein — ⁵ So B und G,L (auch in der Liste von Kap.V,8, wo M1 mit B übereinstimmt). Die Lesart *'pnswlyws* in V ist wohl korrupt — ⁶ V: *'lwz*, „Alūzā“, ist vielleicht zu verbessern in *llūzā*, „bis zu Lūzā“, da auch vor den vorhergehenden Namen stets die Präposition *l* geschrieben ist und Ālaf und Lāmādh leicht verwechselt werden können. Es muß sich jedenfalls wegen des Zusatzes „groß“ um eine Stadt handeln. Es ist aber unklar welche Stadt gemeint ist; keine der Städte dieses Namens, die in PS II, c. 1904-1906 erwähnt werden, kommt in Betracht. G,L haben Σαρδανίας τῆς μεγάλης, Sardiniae magna, aber das könnte sich um eine bereits auf den griechischen Übersetzer zurückzuführende Interpretation handeln (vgl. auch ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 18, Anm.15) — ⁷* Der Text in B: „und die vier großen Städte, die oberhalb von Rom liegen“, könnte auch ein Versuch sein, das rätselhafte „große Lūzā“ durch einen verständlicheren Text zu ersetzen.

ihrer prahlerischen Überheblichkeit². * Und es waren ihnen Knechte die Könige der Hethiter³ und die Könige der Hewiter und die Könige der Amoriter und die Könige der Jebusiter und die Könige der Girgassiter und die Könige der Kanaaniter und die Könige der Ammoniter⁴ und die Könige der Philister⁵.

[6] Und es waren in jener Zeit diese Führer, vier Tyrannen¹, Söhne der Araberin Mūyā²: Oreb und Seeb und Sebach und Zalmunna³.

V,5: ¹ Oder: „das Land“ (d.h. das Land der Verheißung, vgl. Kap.V,2) — ² Nach Richt.6, 1 wurde Israel sieben Jahre von den Midianitern beherrscht. Es ist die Typologie Midianiter (Richt.6-8) – Araber (die arabisch-islamitischen Eroberungen im 7. Millennium der Weltgeschichte), die Pseudo-Methodius zum Schema der Jahrwochen als Zeit der Herrschaft der Midianiter im fünften Millennium veranlaßt hat. Durch die sich auf die biblische Geschichte (Gideonsgeschichte) stützende Typologie Midianiter-Araber will Pseudo-Methodius natürlich beweisen, daß so wie die Zeit der Herrschaft der Ismaeliten/Midianiter in der Vergangenheit eine vorübergehende war und vom Richter Gideon beendet wurde so auch die arabisch-islamische Herrschaft in seinen Tagen nicht eine bleibende ist, sondern vom byzantinischen Kaiser beendet werden wird. Pseudo-Methodius beschränkt die Zeit der arabisch-islamischen Herrschaft auf zehn Jahrwochen (Kap.V,9, X,6, XIII,2,4,6; vgl. dazu oben die Einleitung, S. XII), und es ist aus diesem Grunde, daß er auch die midianitische Herrschaft im fünften Millennium auf die ganze Welt und auf eine längere Periode ausdehnt. Durch die achteinhalb Jahrwochen, nach denen die letzte Phase der Herrschaft der Midianiter eintritt, will Pseudo-Methodius suggerieren, daß auch damals, zur Zeit Israels, die Herrschaft der „Söhne Ismaels“ nicht länger als zehn Jahrwochen gedauert hat. Vielleicht enthält Pseudo-Methodius' Mitteilung, daß die Ismaeliten/Midianiter nach sechzig Jahren „rasten und tobten“ auch einen versteckten Hinweis auf den Anfang des zweiten arabischen Bürgerkrieges im 7. Jhd (siehe oben die Einleitung, S. XIII) — ³ B: „Und es waren ihnen Knechte mächtige Könige“ — ⁴ Diese Worte fehlen in B — ⁵* Diese Liste der Könige basiert auf Völkerlisten wie in Jos.3, 10; 24, 11, denen die Ammoniter und Philister (Richt.10, 7) hinzugefügt wurden. Die ganze Aufzählung fehlt in G,L.

V,6: ¹ Der Begriff „Tyrannen“, den Pseudo-Methodius wiederholt auf die Araber anwendet (Kap.IX,9, XI,17, XII,2, XIII,6), hat eine prägnante Bedeutung in der Apokalypse (siehe besonders unten Anm. 7 zu Kap.IX,9). Das Motiv der vier midianitischen Fürsten wird wieder typologisch angewendet auf die arabisch-islamischen Eroberungen im siebten Millennium (Kap.XI,4,8) — ² V hat hier den Namen *mwny*, „Mūnī“. Der Name in B *mwy*, „Mūyā“, dürfte ursprünglicher sein und ist mehr im Einklang mit der Namensform in G,L: Οὐμαία, Umea. ALEXANDER, *Medieval Apocalypses*, S. 1007, sieht in dem griechischen Namen einen Hinweis auf die Umayyaden. An sich wäre es ganz begreiflich, daß Pseudo-Methodius auch durch die Introduction dieses in der biblischen Geschichte unbekannteren Namens sein typologisches Schema weiter unterbauen will. Die Namensform in B hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem

„Diese kämpften mit den Söhnen Israels⁴. Und als Gott für sie durch Mose und Aaron Erlösung von der Sklaverei der Ägypter bewirkt hatte, und als sie 'in das Land der Ruhe⁵ hineingegangen waren *und sie dem Joch einer zweiten Sklaverei unterworfen wurden durch die Kasteiung⁶ der Söhne Ismaels⁷, die Midianiter genannt wurden⁸, und als Gott die schwere Unterdrückung sah, mit der sie sie bedrängten, bewirkte er für sie Erlösung 'durch Gideon⁹.

[7] Und dieser vernichtete sie und ihre Führer und vertrieb sie und warf sie aus der Kulturwelt hinaus in die Wüste 'von Yatreb².

[8] Und die, die von ihnen übrigblieben, schlossen einen Friedensvertrag mit den Söhnen | Israels. Und es zogen neun Stämme in diese äußere Wüste¹ hinaus. Aber in Zukunft werden sie wieder hinausziehen und die Erde verwüsten und über sie herrschen und die Länder und die Furten und die Eingänge der Kulturwelt, von Ägypten bis Kūš² und vom Euphrat bis Indien und vom Tigris bis zum Meer, das „Feuer der Sonne“³ genannt wird, und zum Königreich des Yōntōn⁴, des Sohnes Noahs, und vom Norden *bis Rom und Illyrien⁵ und Gagatnōs⁶ und

Namen 'my', „Umayyaden“, und mit dem Namen m'wy', „Mu'āwiya“, des ersten umayyadischen Kalifen, im Syrischen (vgl. Johānna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 146* (Text)). Aber die Namensform in B könnte auch mit dem Namen Māwiyya (Syr.: mwy'; vgl. PS II, c. 2034) zusammenhängen, dem Namen der arabischen Königin, die zur Zeit des Kaisers Valens (364-378) in die Provinzen Phönizien II und Palästina einfiel (vgl. SPENCER TRIMINGHAM, *Christianity among the Arabs*, S. 96-100) — ³ Richt. 7, 25; 8, 3, 5-11 — ⁴ Diese Worte fehlen in V — ⁵ B: „in das Gebiet der Hethiter“ (vgl. Jos. I, 4) — ⁶ Auch das Wort *mardūtā*, „Kasteiung“, hat bei Pseudo-Methodius prägnante Bedeutung. Es soll auf die endzeitliche „Kasteiung“ durch die Araber im 7. Millennium hinweisen (siehe weiter unten Anm. 1 zu Kap. XI, 17) — ⁷ B: „wurden sie dem Joch der Sklaverei der Söhne Ismaels unterworfen“ — ⁸ Siehe oben Anm. 3 zu Kap. V, 2. Vgl. auch *Chronica minora I* (GUIDI), S. 38, 21-22 (Text), S. 31, 35-36 (Übers.); NÖLDEKE, *Die von Guidi herausgegebene syrische Chronik*, S. 46, wo Medina (die Stadt des Propheten: der neue muslimische Name für Yatreb) auf Midian, den vierten Sohn des Abraham und der Ketura (Gen. 25, 1-2) zurückgeführt wird, und MichS XI, 2 (IV), S. 405 (Text), (II), S. 403 (Übers.), der den Namen „Midianiter“ für die Araber ebenfalls auf Midian, den Sohn der Ketura, zurückführt — ⁹ Diese Worte fehlen in V durch Haplographie.

V,7: ¹ Hier beginnt der Text in M1 (siehe die Einleitung zur Ausgabe, S. XVIII-XIX) — ² Siehe oben Anm. 4 zu Kap. V, 2.

V,8: ¹ D.h. die Wüste von Yatreb (oben Kap. V, 7) — ² D.h. Äthiopien — ³ Siehe oben Anm. 1 zu Kap. III, 4 — ⁴ Siehe oben Anm. 2 zu Kap. III, 2 — ⁵ B und M1 haben die Namensform *lryqwn*, was wahrscheinlich in *lwryqwn* zu verbessern ist; siehe oben Anm. 3 zu Kap. V, 4 — ⁶ Siehe oben Anm. 4 zu

Thessalonich⁷ und bis zum großen Meer des Pontos, ergreifen, weil ihr Joch zur Unterwerfung aller Völker zweimalig ist⁸.

[9] Und es gibt kein Volk oder Königreich unter dem Himmel, mit dem sie kämpfen, das sie nicht überwältigen werden, zehn Jahrwochen lang¹. Und danach werden auch sie überwältigt werden vom Königreich der Römer² und ihm unterworfen sein, weil das (Königreich) alle Königreiche der Völker überwältigen wird und nicht überwältigt werden kann durch eines von ihnen, weil das (Königreich) jene unbesiegbare Waffe trägt, die alles besiegt³. |

p. 11

[VI]

[1] Und betrachtet von hier an genau die Abfolge der Königreiche¹, und sogleich wird euch die Wahrheit deutlich, und sie zeigt sich euch offen und ohne Irrtum².

Kap. V, 4 — ⁷ * V: „bis zum großen Rom“; es dürfte sich um einen Eingriff des Redaktors der V-Rezension handeln (REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 86-87). G, L fügen nach „Thessalonich“ noch Ὀβοίας (MS D), Οὐραβίας (MS B), Ὀρβανίας (MS R), Ἀλβανίας (MS G), Olbaniae, hinzu. Die Lesart in G (MS G) und in L könnte auf „Albanien“ hinweisen, womit wohl die Gegend westlich des Kaspischen Meeres gemeint ist (vgl. PS I, c. 194) — ⁸ Siehe oben Anm. 3 zu Kap. V, 2.

V, 9: ¹ Siehe zu den zehn Jahrwochen, siebenzig Jahren, arabisch-islamischer Herrschaft im 7. Millennium Kap. X, 6, XIII, 2, 4 und oben die Einleitung, S. XIII. G, L haben stets „sieben Jahrwochen“, wobei es sich wohl um eine Angleichung an die biblische Zahlensymbolik handelt (vgl. auch Dan. 9, 25). Siehe zu den „sieben Jahrwochen“ in Kap. X, 6 der M-Rezension unten Anm. 6 zu Kap. X, 6 — ² BM1: „Griechen“. Gemeint ist natürlich in beiden Fällen das byzantinische Reich — ³ Vgl. insbesondere Kap. IX, 8-9. Mit der „unbesiegbaren Waffe“ ist das Kreuz gemeint. Zum Kreuz als Siegeszeichen bei Pseudo-Methodius und zum Zusammenhang mit der muslimischen Polemik gegen die Kreuzverehrung und dem Problem der Konversion siehe REININK, *Ismael*, S. 340-341, Anm. 25. Vgl. zu diesem Thema im allgemeinen DINKLER, *Signum Crucis*, S. 55-76, und insbesondere den *syrischen Julianroman*, der eine der Hauptquellen des Pseudo-Methodius war: IA, S. 199, 13-27; GOLLANZ, *Julian*, S. 212.

VI, 1: ¹ Vgl. oben Anm. 3 zur Überschrift — ² Die folgende Auseinandersetzung des Pseudo-Methodius stützt sich auf das Schema der vier großen Weltreiche Daniels und die Verbindung dieser Reiche mit den (1) Babyloniern, (2) Medern, (3) Persern und (4) Griechen/Römern (vgl. auch Kap. VII, 1). Das babylonische Reich wurde gegründet von Nimrod (Kap. III, 6, IV, 1) und es herrschten darin verschiedene Dynastien (Kap. VI, 2-5). Das Reich der Meder

[2] Von Nimrod, dem Riesen¹, bis Hōrazdeq² herrschten die Riesen³ des Hauses Nimrods⁴, die das Königreich Babels innehatten. Und von Hōrazdeq⁵ bis Sisan⁶, dem Alten, aus Adārbīgan⁷ herrschten die Perser. Und von Sisan⁸ bis Pīrūzdeq⁹ herrschten die aus Seleukia und Ktesiphon¹⁰. Und von Pīrūzdeq¹¹ bis Sanherib¹² waren die Könige aus Babel.

beginnt mit Darius und das Reich der Perser mit Cyrus (Kap.VI,6, VII,2). Das vierte und letzte Weltreich ist das von Alexander dem Großen gegründete griechisch-römische Reich (Kap.VIII,1ff.), das bis zum Ende der Welt bestehen und am Ende der Zeit die ganze Welt umfassen wird (vgl. Kap.V,9, IX,8-9, X,2-3, XIV,5-6). Zur polemischen Zielsetzung des Pseudo-Methodius, die darlegen soll, daß es nie ein bleibendes arabisches Reich geben werde siehe oben die Einleitung, S. xxxviii; vgl. auch MARTINEZ, *The Apocalyptic Genre*, S. 346; REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 158-159, 164, 186-187.

VI,2: ¹ Diese Worte fehlen in V durch Haplographie — ² V hat hier den Namen *hadrzrq*, „Hadarzereq“. Der Name in BM1 *hwrzrdq*, „Hōrazdeq“, ist mehr im Einklang mit dem Namen in G,L (Περουσδῆκ, Perusdec) und dürfte wohl ursprünglicher sein — ³ BM1: „dem König“, V: „dem König der Riesen“. War vielleicht im ursprünglichen syrischen Text *mmlkyn gnbr*, „herrschen die Riesen“, zu lesen?; vgl. auch G,L: ἡ βασιλεία τῶν γιγάντων..., regna gigantum... — ⁴ Vgl. auch Kap.IV,1 — ⁵ V: „Hadarzereq“ (siehe oben Anm.2); am Rande in V erscheint dazu die Glosse: „d.h. der Schmeichler“. Der Glossator hat in dem Namen „Hadarzereq“ offenbar das Wort *hedrū*, „Glanz, Ruhm“, und das Verbum *zrq*, „ausstreuen“, gelesen: „der Glanz ausstreut“; vgl. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 166 (Anm.2) — ⁶ V: *ssn*, „Sasan“. Die Namensform *syn*, „Sisan“, in BM1 wird vielleicht auch von G,L vorausgesetzt. In beiden Fällen dürfte der Name von dem Namen Sasan, dem Namensgeber der Dynastie der Sasaniden, inspiriert worden sein — ⁷ So in BM1 und G,L; diese Worte fehlen in V. Siehe auch oben Anm.4 zu Kap.V,1 — ⁸ V: „Sasan“ (siehe oben Anm.6); BM1 fügen „dem Alten“ hinzu — ⁹ V: *pyrwz*, „Pīrūz“; BM1: *pwrzdy*, „Pūrezdī“. Vielleicht enthalten beide Rezensionen Elemente der ursprünglichen Form des Namens und war der Name *pyrwzrdq*, „Pīrūzdeq“, wie in G,L (Περουσδῆκ, Perusdec). Auch dieser Name ist wohl von einem sasanidischen Königsnamen inspiriert worden, und zwar durch den Namen Peroz (vgl. auch PS II, c.3121) — ¹⁰ V: „dem König der Könige. Und von Seleukia bis zu Ktesiphon“. Der Text in V ist sicherlich entstellt. Vielleicht muß gelesen werden: „herrschen die aus Seleukia und Ktesiphon“; vgl. G,L: ἐβασίλευον <οί> ἐκ τῆς <Σ> λέκ <κ> αἰ Κτήσοφον (emend. AERTS), regnaverunt de Lec et a Phun. Bei den Namen in G,L handelt es sich wohl um Reminiszenzen der syrischen Namen *styq*, „Seleukia“, und *qyspwn*, „Ktesiphon“. Die Verbindung der persischen Dynastie mit Seleukia und Ktesiphon ist wohl ebenfalls dadurch angeregt worden, daß die „Zwillingsstädte“ Seleukia-Ktesiphon die sasanidische Hauptresidenz waren — ¹¹ V hat hier wieder „Pīrūz“ (siehe oben Anm.9); dieser Teil fehlt in BM1 durch Haplographie (siehe unten Anm.12*) — ¹²* Diese Worte fehlen in BM1 durch Haplographie.

[3] Und nachdem Sanherib sich¹ *Yaqnat², eine kurdische (Frau), (zur Frau) genommen hatte, wurden ihm aus ihr Adrammelech³ und Sarezzer und Asarhaddon geboren. Und diese beiden Söhne töteten ihren Vater. Und sie flohen ins Land der Kurden⁴.

[4] Und es herrschte Asarhaddon, sein Sohn, in Babel an Stelle des Sanherib, | seines Vaters¹. Und nach ihm (herrschte) Nebukadnezar². Und er war aus einem lydischen³ Vater und aus einer Mutter, (die) die Königin von Saba (war)⁴.

[5] *Und als Sanherib auszog, um Krieg zu führen mit dem König der Inder¹, ging er bis Saba² und verwüstete dort viele Gebiete³. Und er zog mit ihm hinaus als sein Sohn⁴ und er wurde Haupt der Kämmerer⁵. Und wegen seiner Weisheit und Tapferkeit wurde ihm das Königreich Babels gegeben⁶.

[6] Und er¹ nahm sich eine Frau aus Medien, Hōrazdī², eine

VI,3: ¹ Diese Worte (vom Ende Kap.VI,2 an) fehlen in V durch Haplographie — ² Vielleicht ist der Name *ynqt*, „Yanqat“, in V zu verbessern in *yqnt*, „Yaqnat“, vgl. G,L: Ἰεκνάδ, Iecnad. Die Herkunft des Namens ist mir unbekannt. Handelt es sich um eine poetische Fiktion, die mit dem Edelstein *yqnt*, ὑάκινθος, zusammenhängt (vgl. BROCKELMANN, *Lexicon*, S. 307)? — ³ Am Rande in V zu diesem Namen die Glosse „d.h. königliches Geschlecht“. Dieselbe Erklärung des Namens in BB, c.43 (vgl. PS I, c.43-44) — ⁴ D.h. Adrammelech und Sarezzer; vgl. 2.Kön.19, 37, Jes.37, 38 (vgl. zum „Land der Kurden“ Peš. Jes. 37, 38), * Die M-Rezension bietet einen gekürzten und sekundären Text: „die Tochter einer kurdischen (Frau) (zur Frau) genommen hatte und ins Land der Kurden geflohen war“.

VI,4: ¹ Vgl. 2. Kön. 19, 37 — ² Vgl. 2. Kön. 24, 1 — ³ Das bezieht sich wohl auf das lydische Reich an der Westküste Kleinasiens — ⁴ Siehe oben Anm.2 zu Kap.V,2. Nach der CT XXV (3), S. 196-197 (Text), S. 74-75 (Übers.) herrschten in Saba Königinnen. Die Herkunft dieser legendarischen Tradition bezüglich der Eltern Nebukadnezars ist unbekannt. Aber vielleicht handelt es sich auch hier wieder um Erfindungen des Pseudo-Methodius selbst, die das Schema der „Abfolge der Königreiche“ genealogisch schließend machen sollen.

VI,5: ¹ Siehe oben Anm.1 zu Kap.V,2 — ² Siehe oben Anm.2 zu Kap.V,2 — ³ Der Feldzug Sanheribs nach Saba soll offenbar erklären, wie die Beziehung Nebukadnezars zu Babel entstand — ⁴ D.h. Nebukadnezar zog mit Sanherib aus Saba nach Babel als dessen Adoptivsohn — ⁵ Vgl. zum Ausdruck *rab mhaymnē*, „Haupt der Kämmerer“, Dan.1, 3 — ⁶* Diese ganze Episode soll erklären, wie nach dem Tode Asarhaddons mit Nebukadnezar eine neue Dynastie in Babel beginnt.

VI,6: ¹ D.h. Nebukadnezar — ² V hat hier den Namen *hwrmyzdw*, „Hōrmīzdū“. Der Name in BM1 *hwrzdy*, „Hōrazdī“, ist am Anfang dem Namen Ἐρουσδοῦμ, Erusdem/Erusdum in G,L ähnlicher und dürfte die ursprüngliche

Mederin³. *Und nach dem Tode des Nebukadnezar und des Belsazer, seines Sohnes⁴, herrschte Darius, der Meder⁵, der Sohn der Hōrazdī, der Mederin⁶. Und Darius nahm sich zur Frau Rōd⁷, eine Perserin, aus der Cyrus, der Perser⁸, geboren wurde.

[VII]

5

[1] Höre jetzt, wie die Königreiche¹ überwältigt wurden, das eine von dem anderen. Das der Babylonier wurde von dem der Meder überwältigt, und das der Meder von dem der Perser². Und das der Babylonier überwältigte das der Kūšiten³ und das von 'Saba und Seba⁴ und die Königreiche der Völker vom Meer⁵ bis zum Euphrat außer dem Königreich des Hauses Davids. 'Und das des Hauses Davids⁶ überwältigte das Königreich Babels durch Nebukadnezar. Dieses überwältigte die Hebräer und die Ägypter⁷. |

p. 13

[2] Und Darius, der Meder¹, überwältigte *die Inder² und die

syrische Namensform besser vertreten. Vielleicht hat der Redaktor der V-Rezension wiederum den ursprünglichen Namen dem bekannten persischen Namen „Hormizd“ angeglichen (siehe oben Anm. 5 zu Kap. IV, 1) — ³ Nebukadnezar war nach anderen Quellen tatsächlich mit einer Mederin (mit dem Namen Amytis bei den Griechen) verheiratet (vgl. COOK, *The Persian Empire*, S. 11, SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 71, Anm. 3; MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 169 (Anm. 16)) — ⁴ Vgl. Dan. 5, 2 — ⁵ Dan. 6, 1, 9, 1 — ^{6*} Diese Worte fehlen in V durch Homoioteleuton — ⁷ So in V; BM1 haben den Namen *yrdw*, „Yardū“. Die Namensform in V ist wahrscheinlich ursprünglicher, da der Name Δωροῦμ (Δωροῦν MS G), Dorun in G, L sich leicht aus der Verwechslung von Dālath und Rīsch im Syrischen erklären läßt. Vielleicht handelt es sich wie in Kap. VI, 3 um eine poetische Fiktion (siehe oben Anm. 2 zu Kap. VI, 3), die den Namen *rwd*, „Rōd“, vom Wort *rwd*, ῥόδον, „Rose“, herleitet — ⁸ Dan. 10, 1.

VII, 1: ¹ V fügt „des Ostens“ hinzu; vgl. aber G, L — ² Siehe oben Anm. 2 zu Kap. VI, 1 — ³ Im Folgenden ist mit Kūš stets Äthiopien und sind mit den Kūšiten stets die Äthiopier gemeint — ^{4*} Vgl. Ps. 72, 10; siehe weiter oben Anm. 2 zu Kap. V, 2 — ⁵ Gemeint ist wohl das Mittelmeer. BM1 haben hier „Tigris“, eine sekundäre Lesart, die durch die folgende Erwähnung des Euphrats veranlaßt ist — ^{6*} Diese Worte fehlen in BM1 durch Homoioteleuton — ⁷ Vgl. u. a. 2. Kön. 24-25.

VII, 2: ¹ Dan. 6, 1, 9, 1 — ² Siehe oben Anm. 1 zu Kap. V, 2 —

Libyer³. Und Cyrus, der Perser, überwältigte⁴ die Thraker⁵ und bewirkte Erlösung⁶ für die Söhne Israels⁷.

[VIII]

[1] Höre jetzt über diese vier Königreiche, wie sie 'miteinander vereinigt wurden¹: das der Kūšiten mit dem der Makedonier, und das der Makedonier mit dem der Griechen, und das der Griechen mit dem der Römer². Diese waren die vier Winde des Himmels, die Daniel sah, die das große Meer 'in heftige Bewegung setzten³.

³ Die Lesart in V *lwzy*, „Lūzāyē“, scheint mir sekundär zu sein. Leider können BM1 keinen Aufschluß bieten, da einige Worte durch Homoioteleuton fehlen. Die von G vertretene Lesart Λιβύων dürfte aber die ursprüngliche sein, weil es sich in V bei *lwzy* um eine Fehlschreibung des Wortes *lwy*, „Lūbāyē“ (Lybier), handeln könnte und die Verbindung Inder (Nubier) – Lybier einleuchtet (vgl. auch Hes. 30, 5, Nah. 3, 9, Dan. 11, 43; PS I, c. 1903) — ^{4*} Diese Worte fehlen in BM1 durch Homoioteleuton — ⁵ Nicht Cyrus, sondern Darius eroberte Thrakien (vgl. COOK, *The Persian Empire*, S. 63) — ⁶ V: „die Rückkehr“ (d. h. aus dem Babylonischen Exil); die Lesart in BM1 wird durch G, L unterstützt — ⁷ Vgl. 2. Chron. 36, 22-23, Esra 1, 1-4. Es folgt in G, L noch ein Zusatz, der sich weder in der V-Rezension noch in der M-Rezension findet und die Kennzeichen einer sekundären Erweiterung hat.

VIII, 1: ^{1*} V: „überwältigt wurden, das eine durch das andere“. Der Redaktor der V-Rezension hat hier den Text dem Wortlaut des Kap. VII, 1 angepaßt, wo über die Königreiche der Babylonier, Meder und Perser gesagt wird, daß sie einander überwältigten (vgl. REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 87) — ² Pseudo-Methodius versucht die Vereinigung dieser Völker in einem Königreich der Griechen/Römer (dem vierten Reich Daniels) durch die Entwicklung einer fiktiven Genealogie zu beweisen, die letzten Endes ihren Ursprung hat in der äthiopischen Königstochter Kūšyat (Kap. VIII, 2. IX, 2-7). Diese Genealogie spielt eine zentrale Rolle in der Apokalypse und hängt aufs engste mit den polemischen Haupttendenzen des Werkes zusammen. Sie soll den folgenden Beweisführungen dienen: (1) Das von Alexander dem Großen gegründete Reich bildet eine Einheit. Es ist das vierte Reich Daniels und das letzte Weltreich auf Erden. Nie wird es ein bleibendes arabisch-islamisches Reich geben. Die arabischen Eroberungen sind nur eine vorübergehende Kasteiung Gottes; (2) Dabei soll folgendes typologisches Urzeit-Endzeit-Schema entwickelt werden: So wie am Anfang das vierte Reich Daniels von Alexander, dem Sohn der Äthioperin Kūšyat gegründet wurde, so wird am Ende der Zeit der zweite „Sohn der Kūšyat“ (= der christliche Endkaiser) das irdische Königtum Gott dem Vater übergeben. Vorher wird der Endkaiser die arabische Herrschaft vernichten und die Friedenszeit des die ganze Welt umfassenden christlichen

[2] ¹Philippus, der Vater ²des Königs der Könige² Alexander, war Makedonier³. Und Philippus nun nahm sich zur Frau Kūšyat⁴, die

Endreiches gründen (siehe auch oben die Einleitung, S. xxv-xxvii, xxxiii-xxxv; REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 110, Anm. 123; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 161, Anm. 57, S. 165-166) — ³ Dan. 7, 2, ⁴ V hat hier im Einklang mit Peš. Dan. 7, 2 das Verbum *mgyhn*, „aufwühlten“. Das in BM1 benutzte Verbum *mzy'yn*, „in heftige Bewegung setzten“, wird auch durch G,L vorausgesetzt: $\sigma\sigma\sigma\epsilon\iota\omicron\nu\tau\alpha\varsigma$, *cummoventes*. Der Redaktor der V-Rezension hat hier das Zitat Dan. 7, 2 dem Wortlaut des syrischen Bibeltextes angepaßt (vgl. REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 87).

VIII,2: ¹ Hier beginnt der Auszug in M2.3, eingeleitet durch die folgende Überschrift: „Aus der Rede, die verfaßt ist von Methodius, Bischof der Stadt Patara, über das Ende der Zeiten. Über diese (Worte): Kūš wird die Macht Gott übergeben <<Ps. 48 (lege 68), 31>> — ² M-Rezension: „des siegreichen Königs der Könige“ — ³ Vgl. auch 1.Makk. 1, 1 — ⁴ V und SB haben stets den Namen *kwšt*, „Kūšat“, die M-Rezension bietet dagegen stets den Namen *kwšyt*, „Kūšyat“. Die Namensform der M-Rezension wird wahrscheinlich auch von G,L vorausgesetzt ($\chi\omicron\upsilon\sigma\eta\theta$, Chuseth), wenn wir hinter dem Buchstaben η im griechischen Namen den syrischen Buchstaben Jūdh (γ) vermuten dürfen. Die Annahme, daß die Namensform der M-Rezension den ursprünglichen syrischen Namen vertritt, dürfte auch dadurch plausibel sein, daß Pseudo-Methodius den Namen von dem syrischen Gentilicium *kūšāytā*, „Äthioperin“, hergeleitet hat. Der Name ist von Pseudo-Methodius erfunden auf der Grundlage von Ps. 68, 31: „Kūš wird die Macht Gott übergeben“. Durch die Verbindung von Ps. 68, 31 mit 1.Kor. 15, 24 entwickelt Pseudo-Methodius ein biblisch-typologisches Schema, das beweisen soll, (1) daß nicht die arabische Herrschaft, sondern das von Alexander gegründete christliche Imperium das letzte Reich auf Erden sei (siehe auch oben Anm. 2 zu Kap. VIII.1), (2) daß dieses Imperium auf einer politischen Verbindung zwischen (dem monophysitischen) Äthiopien und (dem chakedonischen) Byzanz beruhe und daß der byzantinische Endkaiser wie ein richtiger „Sohn Kūšyats“, ein zweiter Alexander (im typologischen Sinne), nach der Besiegung der Araber in seiner Eigenschaft als Stellvertreter Christi auf Erden alle Christen im von ihm gegründeten christlichen Endreich gleichermaßen vereinigen und schützen werde (vgl. Kap. IX.7-9, X.2-3, XIII.6-7, 15-18, XIV.2-6 und die Anmerkungen dazu; siehe auch oben die Einleitung, S. xxv-xxvii). Vielleicht wurde Pseudo-Methodius' Erfindung einer Kūšyat genannten Mutter auch dadurch angeregt, daß er einerseits exegetische Traditionen, die Kūš in Ps. 68, 31 auf die Königin von Kūš und Saba bezogen (siehe auch unten Anm. 7 zu Kap. IX.7), und andererseits Traditionen kannte, die Alexander mit der Königin von Saba in Beziehung setzten (siehe dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 100, Anm. 84) —

Tochter des Pīl⁵, des Königs der Kūšiten. Und aus ihr wurde Alexander, der König der Griechen geboren⁶. |

[3] Dieser baute das große Alexandrien und herrschte in ihm zwölf Jahre¹. Dieser stieg nach Osten hinab und tötete Darius, den Meder², und eroberte viele Gebiete ³und Städte³. Und er zog umher auf der Erde und stieg nach Osten hinab und ging bis zum Meer, das „Feuer der Sonne“⁴ genannt wird, ⁵und sah dort die unreinen und häßlichen Völker, ⁶die die Söhne des Japhet⁶ sind⁷.

[4] ¹Und als er sah, welche Unreinheit sie machten, (nämlich) daß sie das Gewürm der Erde aßen, ²Schlangen und Skorpione¹, Mäuse und Hunde und Katzen ³und Tiere und tote und unreine Körper und Fehlgeburten des Viehs zusammen mit unreinen Nachgeburten und

⁵ Der Name *pyl*, „Pīl“, ist vielleicht durch den Namen des Inderkönigs Poros im Alexanderrömerroman inspiriert worden, der in der Form *pwl*, „Pōl“, in der Chronik des Pseudo-Dionysios erscheint (*Chronicon Pseudo-Dionysianum I* (CHABOT), S. 46, 3-5 (Text), S. 37, 5-6 (Übers.); vgl. dazu NÖLDEKE, *Beiträge*, S. 32, Anm. 2), wobei ebenfalls ein Wortspiel mit dem Nomen *pīlā*, „Elefanten“, nicht auszuschließen ist — ⁶ Der folgende Teil Kap. VIII, 3-10 fehlt im Pseudo-Methodius-Auszug in M2.3; Fortsetzung in Kap. IX.1.

VIII,3: ¹ Vgl. 1.Makk. 1, 7 — ² 1.Makk. 1, 1 — ³ Vgl. 1.Makk. 1, 2-4, ⁴ diese Worte fehlen in V; vgl. aber SB, S. 220, 2 (Text), S. 127 (Übers.), und G,L — ⁴ Siehe oben Anm. 1 zu Kap. III.4 — ⁵ Im folgenden Teil (Kap. VIII, 4-10; vgl. auch Kap. XIII, 19-21) greift Pseudo-Methodius auf die *syrische Alexanderlegende* (AL) zurück, indem er auf verschiedenen mit dem Thema des von Alexander gebauten Tores gegen die eschatologischen unreinen Völker des Nordens verbundenen Motiven weiterbaut. Die AL, die um 629/630 verfaßt wurde (REININK, *Die Entstehung*, S. 279-280) hat im 7.Jhdt nicht nur Pseudo-Methodius, sondern auch das noch vor den arabischen Eroberungen verfaßte *syrische Alexanderlied* (*Das syrische Alexanderlied* (REININK), Einleitung zur Übersetzung, S. 12) und die pseudo-ephraemische *Rede über das Ende* (PE V) beeinflusst. Obwohl Beck eine unmittelbare Abhängigkeit des PE V von AL für kaum möglich hält (PE V, Vorwort, S. XI (Text)), sind m.E. die Beziehungen zwischen PE V und AL am besten zu erklären, wenn angenommen wird, daß PE V direkte Kenntnis der AL hatte. Jedenfalls darf als gesichert gelten, daß PE V die AL unabhängig von Pseudo-Methodius benutzt hat (siehe zur Beziehung der Liste der unreinen Völker bei Pseudo-Methodius zur Liste in PE V unten Anm. 4 zu Kap. VIII.10) — ⁶ AL, S. 263, 6 (Text), S. 150 (Übers.); vgl. Gen. 10, 2-5 und unten die Anmerkungen zu Kap. VIII.10 — ⁷ * Diese Worte stehen am Anfang von Kap. VIII.4 in den Ausgaben G und L.

VIII,4: ¹ Diese Worte fehlen in V, aber auch SB, S. 220, 6 (Text), S. 127 (Übers.) erwähnt diese Tiere —

toten Körpern der Tiere², und (daß sie) ihre Toten nicht einhüllten und begruben, und die Leibesfrüchte, die die Frauen³ abtrieben, wie eine Delikatesse aßen⁴,

[5] und als Alexander ihre Unreinheit 'und ihren Gestank sah, rief er, damit sie nicht zu diesem heiligen Land hinaufsteigen und es verunreinigen würden¹, Gott zu Hilfe². Und er befahl sie zu sammeln, sie und ihre Frauen und ihre Kinder und alle ihre Lager. |

[6] Und er führte sie aus dem Osten hinaus¹ und führte sie hinein und schloß sie ein in die Grenzgebiete des Nordens² innerhalb des Einganges, der das Tor der Welt im Norden ist³. Und es gibt keinen anderen Eingang und Ausgang in den Grenzgebieten der Welt von Ost bis West.

[7] Und Alexander betete kläglich zu Gott, und Gott erhörte ihn. Und Gott befahl diesen beiden großen Bergen, die „Söhne des Nor-

^{2f} V: „aßen sie“. Der Redaktor der V-Rezension hat die Liste der widerlichen Nahrungsmittel der Söhne Japhets gekürzt. Obwohl es in Einzelheiten Unterschiede gibt, stimmt die Liste der M-Rezension mehr mit G und L überein — ³ M-Rezension: „die Tiere“; die Lesart der V-Rezension findet sich auch bei SB, S. 127 (Text), S. 127 (Übers.) — ^{4*} AL, S. 263, 16 - 264, 2 (Text), S. 151 (Übers.): „Und rohes Fleisch von allem, was von ihnen stirbt, essen sie, und das Blut von Menschen und Tieren trinken sie“ (die gleichen Worte gebraucht Pseudo-Methodius in Kap.XIII,20). Vgl. auch *Das syrische Alexanderlied* I, 244, 534, II, 288, 567, III, 294, 633 (REININK), S. 60-61, 102-103 (Text), S. 72-73, 126-127 (Übers.); PE V, 257-258, S. 65 (Text), S. 87 (Übers.).

VIII,5: ^{1f} Die Worte „und ihren Gestank...damit sie nicht zu diesem heiligen Land hinaufsteigen und es verunreinigen würden“ fehlen in V. Der Redaktor der V-Rezension hat die (ursprünglichere) längere Version (vgl. auch G,L) gekürzt, wahrscheinlich weil er die Erwähnung des „heiligen Landes“ unzutreffend fand. Das „heilige Land“ bezieht sich in erster Linie auf das Land Israel (vgl. Kap.VIII,10, und die Anspielung dort auf Hes.38, 14-16, 18). Dem Redaktor der V-Rezension schwebte wohl die sich auf die ganze Welt beziehende Verunreinigung durch die eschatologischen Völker vor (vgl. Kap.VIII,9 und Kap.XIII,19; REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 87-88) — ² Vgl. zum Thema Alexander als Verehrer des wahren Gottes in der AL REININK, *Die Entstehung*, S. 272-274, 276-277, und im *syrischen Alexanderlied* REININK, *Alexander der Große*, S. 285-286. Vgl. auch PFISTER, *Alexander der Große in den Offenbarungen*, S. 327-336.

VIII,6: ¹ Das Thema, daß Alexander die unreinen Völker vom Osten nach Norden führt, findet sich nicht in der AL, wo diese Völker (Hunnen) hinter dem großen Gebirge im Norden wohnen — ² Vgl. zu diesem Ausdruck AL, S. 261, 6 (Text), S. 149 (Übers.) — ³ Siehe zu den Traditionen über Alexanders Bau des Tores im Kaukasus im allgemeinen ANDERSON, *Alexander's Gate*; PFISTER, *Studien zur Sageographie*, S. 22-28.

dens“¹ genannt werden, und es näherte sich der eine dem anderen bis auf nur zwölf Ellen².

[8] Und er machte ein Tor aus Erz¹ und bestrich es an der Innenseite und an der Außenseite mit *tāsaqītīs*², damit sie, wenn sie Eisen zu ihm³ bringen würden, um es zu öffnen, 'es nicht in Bewegung setzen könnten⁴, und (damit) es, wenn sie es mit Feuer schmelzen wollten, das

VIII,7: ¹ Der Name *bnay garbyā*, „Söhne des Nordens“, begegnet sowohl in der V-Rezension wie auch in der M-Rezension und bei SB, S. 128 (Text), 128 (Übers.). Der Name in G,L (*Maçoi tou Boppā, Ubera Aquilonis*) setzt eine Lesart *bezzay garbyā*, „Brüste des Nordens“, voraus. Der Name „Brüste des Nordens“ begegnet in mehreren syrischen Quellen (siehe die Belege bei GÖTZE, *Die Schatzhöhle*, S. 46, PS I, c. 502, BROCKELMANN, *Lexicon*, S. 64) und ist wahrscheinlich über die griechische Übersetzung des Pseudo-Methodius in die jüngere Überlieferung des griechischen Alexanderromans eingedrungen (TRUMPF, *Alexander*, S. 326-328). Der Name „Söhne des Nordens“ wird erwähnt in einem unveröffentlichten, von Martinez *Testimonia* genannten syrischen Traktat (MARTINEZ, *Eastern Syriac Apocalyptic*, S. 175 (Anm. 8)) und in einer syrischen Apokalypse Esras (CHABOT, *L'Apocalypse d'Esdras*, S. 249, 17 (Text), S. 340 (Übers.)). Beide Texte sind wahrscheinlich von Pseudo-Methodius beeinflusst worden (MARTINEZ, *Eastern Syriac Apocalyptic*, S. 11-12; BROCK, *Syriac Sources*, S. 35) — ² Nach der AL, S. 267, 9-10 (Text), S. 153 (Übers.), war das Tor zwölf Ellen lang und acht Ellen breit; vgl. auch *Das syrische Alexanderlied* I, 348, III, 411 (REININK), S. 74-75 (Text), S. 92-93 (Übers.). Während jedoch in der AL und im syrischen Alexanderlied das Maß des Tores durch die natürlichen Verhältnisse bestimmt ist, führt Pseudo-Methodius dieses auf ein wunderbares Eingreifen Gottes zurück, natürlich mit dem Zweck, die besondere Hilfe Gottes zum Unternehmen Alexanders hervorzuheben.

VIII,8: ¹ AL, S. 267, 5 (Text), S. 153 (Übers.) — ² Diese Substanz, deren Name wenigstens äußerlich wie ein griechisches Lehnwort aussieht, wird von BROCKELMANN, *Lexicon*, S. 37a, als ein *genus olei* erklärt, offenbar weil die auf Pseudo-Methodius zurückgehende Tradition sie mit dem Verbum *mšh*, „bestreichen, ölen“, verbindet. PS II, c. 4474, redet von einem *nomen loci vel rei fabulosae*. Die Belege des Namens in den syrischen Quellen gehen alle letzten Endes auf Pseudo-Methodius zurück. Der Name erscheint aber in verschiedenen Formen: die V-Rezension hat *t'sqtys*, die M-Rezension *tsyqtws*, SB, S. 128, 20, *tsnqtys* (MS A), *tsqntys* (MS B), *tsntqtys* (MS C), und BB, c. 2077, *tsnyqtys*, *tsnqtys*. Es ist schwierig zu entscheiden wie die ursprüngliche Form des Namens bei Pseudo-Methodius war. Das Wort *ἀσυνκίτη* in G (vgl. L *asincitum*) könnte ein syrisches Wort *'synqytys* oder *tsynqytys* (unter der Annahme einer Verwechslung von Ālaf und Tau) voraussetzen. Die Herkunft des Namens ist bis jetzt unerklärt. Nach Pseudo-Methodius handelt es sich um eine flüssige Substanz, der magische Eigenschaften zuzuschreiben sind (siehe weiter unten Anm. 6) — ³ D.h. zum Tor — ^{4*} BM1: „mit ihren Gesichtern nicht darauf schauen könnten“ —

Feuer, das zu ihm³ gebracht wurde, löschen würde, *weil die Natur der *tāsaqtīs* weder vor Eisen noch vor der Tätigkeit der Dämonen bebt, und auch Feuer nichts zu verbrennen vermag, wenn es zu ihr⁵ gebracht wird⁶,

[9] weil sich diese unreinen Völker, die innerhalb dieses (Tores) eingeschlossen sind, jeder Bosheit der Magie bedienten¹. Und durch diese beiden mächtigen Dinge² | machte er³ jede Tätigkeit von ihnen zunichte, damit nicht das (Tor) durch Eisen oder durch die Tätigkeit der Dämonen vor ihnen geöffnet werden könnte und sie hinausziehen und die Menschen vernichten und die Erde verunreinigen könnten.

[10] Aber am Ende der Zeiten, gemäß dem Wort des Propheten Hesekiel, der über sie prophezeite und sagte: „Am Ende der Zeiten¹ werden an den Grenzgebieten der Welt Gog und Magog hinausziehen ins Land Israel“². Und diese sind die Völker, die Alexander 'im Norden³ einschloß⁴: Gog⁵ und Magog⁶ und *Nāwāl⁷ und 'Agīg⁸ und

⁵ Gemeint ist wohl: wenn das Feuer zur Natur der *tāsaqtīs* gebracht wird. Aber auch die Übersetzung „zu ihm“ (d.h. zum Tor) wäre möglich — ⁶ MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 175 (Anm. 10), weist auf eine interessante Parallele im *Physiologus* hin, wo die gleichen wunderbaren Eigenschaften dem Diamanten zugeschrieben werden: Diamant scheut weder Eisen, noch Feuer und hat eine apotropäische Wirkung (vgl. SBORDONE, *Physiologus*, S. 127, 6-10; OFFERMANN, *Der Physiologus*, S. 136, 3-6; KAIMAKIS, *Der Physiologus*, S. 118a, 3-7, S. 118b, 2-7, S. 119a, 3-7; LAND, *Anecdota IV*, S. 85, 15-21 (Text), S. 85 (Übers.)), * BM1: „weil die Natur dieser *tsyqtws* (B hier: *tsyqtws*) nicht vor Eisen bebt (und) weder das Feuer noch die Tätigkeit der Dämonen das, was zu ihr (d.h. wohl zur Natur des *tsyqtws*) gebracht wird, zu schaden vermögen“. Dieser von BM1 vertretene Text ist sicherlich sekundär im Vergleich zu V.

VIII,9: ¹ Vgl. die Beschreibung der magischen Praktiken der Hunnen in der AL, S. 264, 6-8, 264, 14 - 265, 7 (Text), S. 151 (Übers.) — ² D.h. durch das Tor und durch die *tāsaqtīs* — ³ D.h. Alexander.

VIII,10: ¹ BM1 fügen hinzu: „und der Jahre“ — ² Vgl. Hes.38, 14-16, 18. Wie öfters gibt Pseudo-Methodius auch hier eine freie Paraphrase des Bibeltextes — ³ V: „innerhalb der Tore des Nordens“ — ⁴ In der AL, S. 263, 4-10 (Text), S. 150 (Übers.) erscheint eine Liste mit den Namen von 15 Königen der Hunnen. Später in der AL, in der Prophezeiung Alexanders über die zukünftigen Überflutungen der Welt durch die Hunnen, ist die Rede von „24 Königreichen, die in diesem Buch geschrieben sind“, die am Ende der Zeit einander bekämpfen werden: die Königreiche der Hunnen (die durch das von Gott vernichtete Tor hinausgehen und die Welt überfluten werden), die Perser und die Araber (AL, S. 269, 17 - 270, 2 (Text), S. 155 (Übers.)). Die folgende Liste der Völker bei Pseudo-Methodius enthält 22 Namen und diese Zahl ist natürlich dadurch entstanden, daß die in der AL genannten Perser und Araber nicht zu den

'Aškenaz⁹ und Dīpar¹⁰ und Pūṭāyē¹¹ und Lūbāyē¹² und Hūnāyē¹³ und Parzāyē¹⁴ und Deqlāyē¹⁵ und Teblāyē¹⁶ und Darmatāyē¹⁷ und

hunnischen Völkern gehören, die von Alexander eingeschlossen wurden. Da im Vorhergehenden in der AL nur von 15 Königen der Hunnen die Rede ist, hat Pseudo-Methodius oder eine bereits ihm vorliegende Tradition eine zum Teil neue Liste von 22 Königreichen aufgestellt. Diese stützt sich auf drei Hauptquellen: (1) die AL, (2) die CT XXIV (17), (3) Die Völkertafel in Gen. 10 (namentlich Gen. 10, 2-4: die Söhne Japhets) und die Liste in Hes. 38, 2-5. Die Liste des Pseudo-Methodius zeigt Verwandtschaft mit der Liste der von Alexander eingeschlossenen Völker in PE V, 199-220, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.). PE V zählt aber 30 Völker, von denen 14 sich auch bei Pseudo-Methodius finden. Wie sind diese Beziehungen zwischen Pseudo-Methodius und PE V zu erklären? Zuerst ist festzustellen, daß die Zahl von 22 Namen bei Pseudo-Methodius ursprünglicher ist (vgl. die AL), und daß die Liste in PE V wahrscheinlich sekundäre Erweiterungen enthält. Es gibt also zwei Möglichkeiten: entweder haben Pseudo-Methodius und PE V unabhängig voneinander aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft (es könnte sich um eine textliche Variante der AL handeln oder um einen glossenartigen Zusatz zu AL, S. 270, 1-2 (Text); jedenfalls ist anzunehmen, daß die Liste im Zusammenhang mit der AL überliefert wurde in Anbetracht der Tatsache, daß Pseudo-Methodius und PE V die AL unabhängig voneinander benutzt haben) oder Pseudo-Methodius und PE V sind direkt voneinander abhängig, indem der eine den Text des anderen kannte und in diesem Punkt benutzte. Die erste Möglichkeit dürfte besser zu den textlichen Beziehungen zwischen Pseudo-Methodius und PE V im allgemeinen passen (siehe auch oben die Einleitung, S. xxxviii) — ⁵ AL, S. 263, 5 (Text), S. 150 (Übers.); PE V, 203, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); vgl. Hes. 38, 2 — ⁶ AL, S. 263, 6 (Text), S. 150 (Übers.); PE V, 203, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); CT XXIV (17), S. 191 (Text), S. 73 (Übers.); vgl. Gen. 10, 2, Hes. 38, 2 — ⁷ AL, S. 263, 6 (Text), S. 150 (Übers.); PE V, 203, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.). Der Name 'Avōy, Anog in G,L könnte aus einer Änderung des syrischen Namens *nwl* zu *nwg* entstanden sein — ⁸ „Gīg“ in der AL, S. 263, 6 (Text), S. 150 (Übers.); „'Agag“ in PE V, 203, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.). * in BM1 sind beide Namen zu einem Namen *yrwgyg* korrumpiert — ⁹ PE V, 205, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); CT XXIV (17), S. 190 (Text), S. 72 (Übers.); vgl. Gen. 10, 3 — ¹⁰ PE V, 205, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); vgl. Gen. 10, 3 (Peš.) — ¹¹ PE V, 206, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); CT XXIV (17), S. 191 (Text), S. 73 (Übers.); vgl. Hes. 38, 5, Gen. 10, 6, Nah. 3, 9 — ¹² V: „Lūdāyē“; BM1: „Lūqāyē“. Es ist wohl mit G,L (Λιβίοι, Libii) „Lūbāyē“ zu lesen wie in PE V, 206, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.) und in CT XXIX (17), S. 190-191 (Text), S. 72-73 (Übers.); vgl. Nah. 3, 9 — ¹³ PE V, 210, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); die R.Or. der CT XXIV (17), S. 190 (Text), S. 72 (Übers.). Vgl. AL, S. 263, 4 (Text), S. 150 (Übers.). BM1 haben hier „Inder“ wie die R.Or. der CT XXIV (17), S. 191 (Text), S. 73 (Übers.) — ¹⁴ PE V, 210, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); CT XXIV (17), S. 190 (Text), S. 72 (Übers.) — ¹⁵ PE V, 211, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.); vgl. Gen. 10, 27 (?) — ¹⁶ PE V, 211, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.): „Tūblāyē“; vgl. Tubal in Gen. 10, 2, Hes. 38, 2 — ¹⁷ Dieser Name findet sich nicht in PE V und in der

Kükabāyē¹⁸ und 'Amzartanāyē¹⁹ und Garmīd'a²⁰ *und Menschenfresser, die „Hundemensch“²¹ genannt werden²², und Tarqāyē²³ und 'Alanāyē²⁴ und Pīsilāyē²⁵ und Dašāyē²⁶ und Saṭarāyē²⁷. Diese zweiundzwanzig Königreiche sind innerhalb der Tore des Nordens eingeschlossen²⁸. |

[IX]

[1] ¹Und als Alexander, der erste König der Griechen, starb, weil er keine Frau genommen hatte und keine Kinder hatte, herrschten nach

CT. Der Name in G,L (Ζαρματιανοί, Zarmatiani) könnte den syrischen *srmt'y* '„Sarmatāyē“, voraussetzen, ein nördlich der Skythen lebendes Volk (vgl. PS II, c. 2742) — ¹⁸ Dieser Name findet sich nicht in PE V und in der CT. BM1 haben hier den Namen *kwy* '„Kükāyē“, aber SB, S. 88, 6 (Text), S. 118 (Übers.) stimmt mit V überein. G,L haben Χαχώνιοι, Chachonii — ¹⁹ PE V, 207, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.). Damit sind die Pygmäen gemeint (vgl. PS I, c. 228) — ²⁰ Oder: „Garmīdō“ wie in SB, S. 88, 7 (Text), S. 128 (Übers.) und in PE V, 207, S. 64 (Text), S. 85 (Übers.). Die von V vertretene Namensform „Garmīd-māyā“ ist wohl sekundär. Vgl. auch G: Γαρμιαρδοί — ²¹ AL, S. 265, 18 (Text), S. 152 (Übers.); vgl. zu den *Anthrophagi* und *Cynocephali* FRIEDMAN, *The Monstrous Races*, S. 12, 15 — ²² BM1: „und jeder Mensch“; eine Korruption von *klb br'nš* '„Hundemensch“, zu *klbrnš* '„jeder Mensch“ — ²³ CT XXIV (17), S. 190-191 (Text), S. 72-73 (Übers.). Es handelt sich um die Thraker (PS II, c. 4512) — ²⁴ CT XXIV (17), S. 190 (Text), S. 72 (Übers.). Es handelt sich um die Alanen (PS I, c. 211) — ²⁵ So in V: *pysly*; BM1 haben die Form *plsqny* und SB, S. 88, 8 (Text), S. 128 (Übers.), bietet *pysylwn*. In der Liste der R.Or. der CT XXIV (17), S. 190 (Text), begegnet ein Name *plys'*/*pylsy*'. G,L (Φισολονικιοι, Physolonicii) scheinen einen Namen *pysllyqy* vorauszusetzen, der am meisten dem Namen in BM1 gleicht. Da die Herkunft des Namens unbekannt ist, ist es schwierig zu entscheiden, wie der Name im ursprünglichen Pseudo-Methodius lautete — ²⁶ Die Textüberlieferung des Pseudo-Methodius zeigt große Variationen zu diesem (unidentifizierten) Namen: BM1 haben *dywny*', SB, S. 88, 8 (Text), S. 128 (Übers.) *dnqy*' und *dwnqy*' (MS B), während in G,L der Name "Αρκναιοι, Arcnei begegnet — ²⁷ Die Herkunft dieses Namens ist unbekannt. SB, S. 88, 8 (Text), S. 128 (Übers.) bietet aber die gleiche Form, die auch von G,L vorausgesetzt wird (Ἀσαλτήριοι, Asalturii). BM1: *slylyny* '„Salīlīnāyē“ — ²⁸ AL, S. 270, 1-2 (Text), S. 155 (Übers.); siehe dazu oben Anm. 4.

IX,1: ¹ Fortsetzung des Auszuges in M2.3 —

ihm diese 'vier Generale von ihm². Und Kūšyat, die Mutter des Alexander, kehrte zurück in das Haus ihres Vaters, nach Kūš.

[2] Und Būz¹, der König, der Byzantium², 'die königliche Residenz im Meer³, baute, sandte 'Germanicus, seinen General⁴, zu Pīl, dem König der Kūšiten, und schloß mit ihm einen Friedensvertrag. Und er schrieb ihm bezüglich Kūšyat⁵, der Mutter des Alexander, sie zur Frau zu nehmen und sie zur Königin zu machen⁶.

[3] Und als Pīl, der König der Kūšiten, die Briefe von Germanicus, dem General des Būz, des Königs der Griechen, empfing, 'als er die Geschenke und Ehrengaben, die er ihm sandte, sah, da erfreute er sich sehr¹. Und sogleich nahm auch er, Pīl, (Geschenke) aus den königlichen Schätzen der Kūšiten und auch Kūšyat, seine Tochter, mit sich und stieg hinauf nach Byzantium zu König Būz zusammen mit dreißigtausend Kūšiten. Und er wurde vom König Būz jenseits des Meeres | in Chalkedon freudig empfangen². Und er gab seinen Truppen Ge-

^{2r} Die V-Rezension: „Generale von ihm“, die M-Rezension: „vier Heere“. G,L: οἱ τέσσαρες παῖδες αὐτοῦ, quattuor pueri eius. Wahrscheinlich enthalten die V-Rezension und die M-Rezension beide Elemente des ursprünglichen Textes. Die M-Rezension erwähnt die Zahl „vier“ wie G,L, die in Verbindung steht mit der Auslegung von Dan.8, 8 (vgl. SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 31-32). Dagegen ist die Lesart „Heere“ in der M-Rezension wohl sekundär. Vielleicht stand im ursprünglichen Text des Pseudo-Methodius 'rb" rby hyl' dylh, „vier Generale von ihm“, wobei 'rb" wegen des folgenden rby durch Haplographie verschwunden ist in der V-Rezension und rby in der M-Rezension. Die in G,L erwähnten παῖδες, pueri (d.h. Diener) sind I.Makk.1, 6,8 entnommen.

IX,2: ¹ Vgl. zu Byzas, dem legendarischen Gründer von Byzanz, DAGRON, *Constantinople imaginaire*, S. 62-63, und *passim*. Pseudo-Methodius hat sich aber wohl durch eine seiner Hauptquellen inspirieren lassen, nämlich durch den syrischen *Julianroman* (siehe dazu oben die Einleitung, S. xxxv-xxxvi). Siehe zu Byzas und der Gründung von Byzanz „in der feuchten Bucht der Meere“: IA, S. 75, 12-16; GOLLANZ, *Julian*, S. 82 — ² Die M-Rezension: „Būz“ — ^{3r} Die M-Rezension: „die Stadt“; vgl. aber IA, S. 75, 14; GOLLANZ, *Julian*, S. 82 (oben Anm. 1). In G,L heißt es, daß Byzas Germanicus ἐν τῇ θαλάσῃ, per mare zum äthiopischen König sandte — ^{4r} Im IA, S. 75, 17-19, GOLLANZ, *Julian*, S. 82, ist Germanicus der König von Rom, dem Byzas, der kinderlos starb, sein Reich testamentarisch vermachte — ⁵ V: „seine Tochter“; vgl. aber G,L — ⁶ Siehe oben Anm. 4 zu Kap. VIII, 2.

IX,3: ^{1r} Die M-Rezension: „freute er sich über die Geschenke und Ehrengaben, die er ihm sandte“ — ² Vielleicht steckt hierin eine Anspielung auf das Konzil von Chalkedon (451), das zur Trennung der monophysitischen Bevölkerungen des Ostens von der byzantinischen (chalkedonischen) Reichskirche führen sollte. Es ist tatsächlich eine auffallende Besonderheit der Apoka-

schenke³. *Und er⁴ ging 'in Byzantium⁵ hinein⁶ und gab ihm⁷ große Ehrengaben und Geschenke, wie es einem König geziemt.

[4] Und Būz, der König der Griechen, nahm Kūšyat, die Tochter des Pīl, des Königs der Kūšiten (zur Frau)¹. Und es wurde ihm aus ihr eine Tochter geboren, und er nannte sie Byzantia, nach dem Namen der Stadt, die er gebaut hatte². Und Byzantia nahm Romulus, der König

lypse, daß jede Spur der theologischen Polemik zwischen den verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften fehlt. Im Gegenteil, Pseudo-Methodius betont vielmehr die Einheit des Christentums (vgl. Kap.XIV,4). Die Erklärung dafür ist m.E. darin zu suchen, daß die Apokalypse als eine sehr durch die aktuellen geschichtlichen Verhältnisse bedingte Reaktion auf bestimmte politische und religiöse Entwicklungen im Kalifat am Ende des zweiten arabischen Bürgerkrieges entstand, infolge deren das Problem einer befürchteten Konversion zum Islam das Problem der doktrinären Streitigkeiten zeitweilig in den Schatten stellte (siehe unten Kap.XII,1-8 und die Anmerkungen dazu). Gegenüber der Restauration der Einheit des arabisch-islamischen Reiches, der damit Hand in Hand gehenden politisch-religiösen Propaganda des umayyadischen Kalifen und der Gefahr der Konversion betont Pseudo-Methodius die politisch-religiöse Einheit des christlichen Reiches, das nach der Vernichtung der arabischen Herrschaft alle Christen umfassen und gleichermaßen schützen würde (vgl. weiter oben die Einleitung, S. xv-xxvii, xl). Dadurch, daß Pseudo-Methodius die erste Begegnung zwischen Būz und Pīl in Chalkedon stattfinden läßt, nachdem Būz die Initiative zum Friedensvertrag zwischen Byzanz und Äthiopien genommen hatte, konnte er unter Bezugnahme auf sein Urzeit-Endzeit-Schema darlegen, daß es, so wie es am Anfang Frieden gab zwischen dem (später monophysitischen) Äthiopien und dem (später chalkedonischen) Byzanz, so auch in nächster Zukunft, nach der Besiegung der Araber, eine Situation des Friedens zwischen Chalkedoniern und Monophysiten geben werde, die unter dem Schutz des byzantinischen Endkaisers im christlichen Endreich des Friedens vereinigt sind (vgl. REININK, *The Romance of Julian the Apostate*, S.85, Anm.46). Zum gleichen typologischen Schema gehört auch Pseudo-Methodius' Bezeichnung des byzantinischen Endkaisers als „Sohn Kūšyats“, wodurch er seine monophysitischen Glaubensgenossen davon überzeugen will, daß sie ihre Hoffnung auf den kommenden erlösenden Kaiser setzen können, der kein Verfolger der Monophysiten sein wird, wie manche seiner Vorgänger (siehe oben Anm.2 zu Kap.VIII,1 und Anm.4 zu Kap.VIII,2). Siehe auch unten Anm.7 zu Kap.IX,7 — ³ D.h. wohl: Būz gab den Truppen des Pīl Geschenke — ⁴ D.h. Pīl — ⁵ Die M-Rezension: „in die Stadt Būz“ (vgl. oben Anm.2 zu Kap.IX,2) — ^{6*} V: „die mit ihm in Byzantium eintraten“ — ⁷ D.h. Būz.

IX,4: ¹ Die M-Rezension fügt hinzu: „und er liebte Kūšyat sehr“ — ² Durch die folgende, zweifelsohne von Pseudo-Methodius selbst erfundene Genealogie will der Verfasser beweisen, daß das vierte Reich Daniels, das spätere christlich-byzantinische Reich, von Anfang an durch die Nachkommenschaft Kūšyats eine Einheit bildet, und daß dieses Reich bis zum Ende der Welt bestehen wird (siehe Kap.IX,7). Pseudo-Methodius polemisiert hier gegen die Auffassung, daß

der Römer, zur Frau. Und weil sie schön war³, liebte er sie sehr. 'Und weil er ein argloser Mann war und es in ihm keine Hinterlist gab, selbst nicht ein wenig⁴, 'setzte er vertraglich fest, daß Byzantia Rom zum Geschenk gegeben werde als Byzantias Mitgift⁵. Und als das bekannt wurde 'unter den Magnaten des Königs⁶, entstand darüber eine große Aufregung.

[5] Und es wurden Romulus¹ drei Söhne geboren von Byzantia, der Tochter des Būz, des Königs von Byzantium, die geboren war aus Kūšyat, der Mutter des Königs Alexander: Romulus und Urbanus² und Claudius.

[6] Und es herrschte Romulus in Rom anstelle seines Vaters Romulus. | Und Urbanus¹ herrschte in Byzantium², der Stadt seiner Mutter. Und Claudius herrschte in Alexandrien, 'der Stadt des Alexander³.

[7] Und es erhielt die Nachkommenschaft der Kūšyat¹, der Tochter des Pīl, des Königs der Kūšiten, das Königreich der Makedonier und der Römer und der Griechen, aufgrund der Nachkommenschaft der Kūšyat, der Tochter des Pīl, für immer, weil das Königreich der Griechen, das von der Nachkommenschaft der Kūšiten ist, 'die Macht Gott übergeben wird² am Ende der Zeiten³. Als nun der selige David

es je ein bleibendes, arabisch-islamisches Weltimperium geben wird, das der politisch-religiöse Nachfolger von Byzanz ist (siehe auch oben Anm.2 zu Kap.VIII,1 und Anm.4 zu Kap.VIII,2) — ³ Die M-Rezension fügt hinzu: „ihrer äußeren Erscheinung nach“ — ⁴ Die M-Rezension: „Und weil er kein hinterlistiger und ein argloser Mann war“ — ⁵ Die M-Rezension: „setzte er vertraglich fest, daß Rom Byzantias Mitgift sei“ — ⁶ Die V-Rezension: „im Haus der Magnaten (d.h. im Senat), die in Rom waren“.

IX,5: ¹ Die M-Rezension fügt hinzu: „dem König der Römer“ — ² Die M-Rezension: „'Ūrīqōs“.

IX,6: ¹ Die M-Rezension: „'Ūrīqōs“ (siehe oben Anm.2 zu Kap.IX,5) — ² Die M-Rezension: „Būz“ (siehe oben Anm.2 zu Kap.IX,2) — ³ Die V-Rezension: „der königlichen Residenz seines Vaters“. Dieser Zusatz fehlt in G,L. Ich halte die Lesart der M-Rezension für ursprünglicher, da Romulus der Ältere im Vorhergehenden mit Rom und nicht mit Alexandrien verbunden ist. Vielleicht hat der Redaktor der V-Rezension den Text geändert, weil im Vorhergehenden in bezug auf Urbanus von „der Stadt seiner Mutter“ die Rede war. Vielleicht ist das Fehlen des Zusatzes in G,L dadurch zu erklären, daß durch das vorhergehende „Alexandrien“ leicht eine Haplographie durch Homoioteleuton entstehen konnte.

IX,7: ¹ V: „Königin Kūšyat“ — ² Es werden die Worte von Ps.68, 31 (Peš.) benutzt (siehe unten Anm.5) — ³ Siehe oben Anm.2 zu Kap.IX,4. Vgl. zu den Hintergründen der Vorstellung, daß das römische Reich als das vierte Reich Daniels bis zum Ende der Welt bestehe im allgemeinen PODSKALSKY, *Byzanti-*

mit dem Auge⁴ des Geistes Gottes schaute und sah, daß das Königreich der Griechen von Kūšyat, der Tochter des Pīl, des Königs der Kūšiten, abstammen sollte, *prophezeite und sagte er: „Kūš wird die Macht

nische Reicheschatologie, S. 11-12 und *passim*; *idem*, *Représentation*, S. 439-450; MANGO, *Byzantium*, S. 203; siehe zu den Beispielen dieser Vorstellung bei den älteren syrischen Autoren (Aphrahat und Ephraem) MARTINEZ, *The Apocalyptic Genre*, S. 345-346. Pseudo-Methodius stützt sich in der Anwendung dieser Tradition auf zwei Quellen: (a) die auch in der syrisch-monophysitischen exegetischen Literatur bekannte „Rom-Exegese“ von 2.Thess.2, 7 (siehe dazu weiter Kap.X.1 und die Anmerkungen dazu); (b) die *syrische Alexanderlegende*, in der Alexander der Große prophezeit, daß sein Königreich, „das das (Königreich) des Hauses Alexanders, des Sohnes des Philippus, des Makedoniers, genannt wird“, am Ende der Zeit alle Königreiche der Welt überwältigen werde (AL, S. 270, 11-14 (Text), S. 155 (Übers.)), und in der der Perserkönig vorher sagt, daß das Königreich der Römer am Ende der Welt alle Könige der Erde unterwerfen und „das irdische Königtum Christo, der kommen wird, übergeben werde“ (*w-hī tašlem malkūtā d-'ar'ā la-mšihā d-ātē*) (AL, S. 275, 2-12 (Text), S. 158 (Übers.)) (vgl. dazu REININK, *Die Entstehung*, S. 272-275). Pseudo-Methodius fand also die Idee eines römischen Endreiches mit dem Namen „Königreich des Hauses Alexanders“ in der AL vor; es ist diese Idee, die er zum Kern seiner Polemik gegen die Auffassung eines arabischen Weltimperiums als Nachfolger des christlichen Reiches machte. Diese Idee sollte aber biblisch-typologisch begründet werden; denn die Argumentation der ganzen Apokalypse vollzieht sich nach der Methode der biblisch-typologischen Schemata. Dabei hatte Pseudo-Methodius zwei Probleme zu lösen. Erstens: Wie konnte von einem „Haus Alexanders“ die Rede sein, wenn Alexander selbst keine Dynastie gründete, da er kinderlos starb (vgl. Kap.IX,1)? Zweitens: Welche Bibelstellen kommen für die Beweisführung in Betracht, daß „das Haus Alexanders“ am Ende der Zeit das irdische Königtum Christo bzw. Gott übergeben werde? Pseudo-Methodius fand zwei Bibelstellen, durch die er sowohl das biblisch-typologische Schema ausführen wie auch das Problem des „Hauses Alexanders“ lösen konnte. In beiden Bibelstellen wird, wie in der AL, das Verbum *ʾašlem*, „übergeben“, benutzt: in Ps.68, 31(Peš.) heißt es, daß Kūš die Macht Gott übergeben wird (Kap.IX,7-8), in 1.Kor.15, 24 heißt es, daß Christus am Ende der Zeit das Königtum/Königreich Gott dem Vater übergeben wird (Kap.X,3). Indem Pseudo-Methodius „Kūš“ in Ps.68, 31 als das Königreich der Griechen erklärte, dessen Einheit genealogisch auf „Kūšyat“, die (fiktive) Mutter Alexanders, zurückgehe, konnte er durch die Verbindung mit 1.Kor.15, 24 beweisen, daß das „Königreich des Hauses Alexanders“ durch die Gestalt des christlichen Endkaisers als „Sohn Kūšyats“ im typologischen Sinne (siehe oben Anm. 2 zu Kap.VIII,1, Anm. 4 zu Kap.VIII,2 und Anm. 2 zu Kap.IX,3) und als Vertreter Christi auf Erden im Eschaton das irdische Königtum Gott übergeben würde (Kap.XIV,3-5). Vgl. dazu weiter REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 204-205; *idem*, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 99-103 — ⁴ Die V-Rezension: „mit dem erleuchteten Auge“ —

Gott übergeben“⁵, d.h. das Königreich der Griechen, das von Kūšyat, der Kūšiterin, abstammte⁶. Aber viele Brüder von der Geistlichkeit waren der Ansicht, daß der selige David dieses Wort in bezug auf das Königreich der Kūšiten sprach, und die das dachten, haben sich geirrt⁷.

⁵ Ps.68, 31 (Peš.). Der Satz *kūš tašlem(y) ʾdā l-'alāhā* bedeutet wörtlich: „Kūš wird Gott die Hand übergeben“, d.h. „Kūš wird sich Gott ergeben“ (vgl. PS II, c. 4187). Ich habe „Hand“ stets mit „Macht“ übersetzt, weil Pseudo-Methodius in der Deutung und in der Anwendung dieses Psalmverses das Wort *ʾdā*, „Hand“, in der metaphorischen Bedeutung von „Macht“ auffaßt (vgl. PS I, c. 1547; BROCKELMANN, *Lexicon*, S. 295b) und es mit dem Begriff des (irdischen) Königums/Königreiches verbindet (1.Kor.15,24; siehe oben Anm. 3) — ⁶ Diese Worte fehlen in V, weil der Redaktor der V-Rezension hier den Text gekürzt hat (vgl. REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 88) — ⁷ P.J. Alexanders anfängliche Meinung, daß Pseudo-Methodius hier gegen zeitgenössische Glaubensgenossen polemisiere, die ihre Hoffnung auf die Erlösung vom arabischen Joch durch den monophysitischen König Äthiopiens setzten (siehe dazu oben die Einleitung, S. IX-X, Anm. 28), ist nicht aufrechtzuerhalten. Die von Pseudo-Methodius gebrauchten verbalen Formen (*ʾsbrw* in der V-Rezension und *ʾsbrt* in der M-Rezension) weisen eindeutig darauf hin, daß es sich um die Meinung seiner Glaubensgenossen in der Vergangenheit handelt. Auch ist es ganz unwahrscheinlich, daß es sich bei dieser Meinung der Vergangenheit um eine eschatologische Deutung von Ps.68, 31 in Verbindung mit Äthiopien handelt. Pseudo-Methodius war sich sehr wohl bewußt, daß er durch die Deutung von „Kūš“ auf „das Königreich der Griechen“ und durch die endzeitliche Deutung dieses Psalmverses, die er im Folgenden durch die Verbindung mit 1.Kor.15, 24 zu beweisen versucht, eine neue Exegese schuf, die mit der traditionellen Auslegung dieses Psalmverses in Widerspruch stand. Die übliche Exegese deutete „Kūš“ auf Äthiopien oder Indien und betrachtete den Vers als eine Prophezeiung über die zukünftige Bekehrung Äthiopiens bzw. Indiens (vgl. REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 99, Anm. 83, S. 100-101, Anm. 85). Pseudo-Methodius wurde nicht so sehr in Anspruch genommen durch das Problem einer angeblichen früheren Hoffnung seiner Glaubensgenossen auf eine mögliche politische Rolle des äthiopischen Königs als vielmehr dadurch, daß er befürchtete, daß viele seiner Glaubensgenossen infolge der zeitgenössischen politisch-religiösen Entwicklungen im Kalifat zum Islam übertreten würden. Pseudo-Methodius' ganze Beweisführung zielt darauf hin, diese Gefahr zu beschwören durch die Darlegung, daß die arabische Herrschaft *de facto* lediglich eine kurzfristige Kasteiung Gottes und das christliche Reich gemäß Gottes Heilsplan das letzte Weltimperium ist. Er will seine Glaubensgenossen davon überzeugen, daß sie nicht abtrünnig werden, sondern ihre Hoffnung auf die bevorstehende Erlösung vom arabischen Joch durch den christlichen Kaiser von Byzanz setzen sollten, und er versucht sie für diese Idee zu gewinnen, indem er das Bild eines idealen christlichen Endkaisers entwickelt, der die Eigenschaften eines Alexanders des Großen und eines Jovians (siehe dazu unten Anm. 7 zu Kap.IX,9) in sich vereinigt; siehe weiter

[8] ¹Denn in bezug auf das Königreich der Griechen, das von der p. 20 Nachkommenschaft | der Kūšyat ist, 'und das das besitzen wird, was in der Mitte der Erde errichtet wurde, das ist das heilige Kreuz², ³in bezug auf dieses (Königreich) nun sprach der selige David: „Kūš wird die Macht Gott übergeben“⁴. *Denn es gibt kein Volk oder Königreich 5 unter dem Himmel, 'das das Königreich der Christen überwältigen kann⁵,

[9] solange es seine Zuflucht nimmt zum lebenspendenden Kreuz¹,

REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 166-168, 175-178, 186-187; idem, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S. 42; und oben die Einleitung, S. xxxv-xxxvi).

IX,8: ¹ Hier beginnt Pseudo-Methodius mit seiner Darlegung der Unbesiegbarkeit des Reiches Alexanders, dem besondere heilsgeschichtliche Bedeutung beizumessen sei, indem es als christliches Reich durch das Kreuz Christi Erbe der von alters her mit Jerusalem verbundenen Prärogative des Priestertums und des Königtums geworden ist (vgl. Kap.X,2,4 und die Anmerkungen dazu). Pseudo-Methodius entwickelt im Folgenden besonders komplexe typologische und symbolische Exegesen, deren Botschaft kurz folgende ist, daß die „heidnischen Tyrannen“, d.h. die Araber (Kap.IX,9) niemals das christlich-byzantinische Reich besiegen und dessen politisch-religiöse Nachfolger werden können. Zu den geschichtlichen Hintergründen der folgenden Erörterungen des Pseudo-Methodius, die vielleicht auch als eine Reaktion auf die politisch-religiöse Propaganda betrachtet werden können, die der umayyadische Kalif 'Abd al-Malik im Zusammenhang mit Jerusalem entwickelte, siehe oben die Einleitung, S. xix-xxv — ² In der Vorstellung der „Mitte der Erde“, mit der Golgotha-Jerusalem gemeint sind, ist Pseudo-Methodius von der *syrischen Schatzhöhle* abhängig: CT XXIII (15), XXIX (6), XLIX (2-3), S. 178-179, 224-225, 406-407 (Text), S. 68-69, 86-87, 156-157 (Übers.) (vgl. dazu REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 200-202). In Kap.X,1 verbindet Pseudo-Methodius diesen Begriff der „Mitte“ (*msā'itā*) mit dem gleichen Wort in 2.Thess.2, 7 (Peš.) (siehe Anm. 7 zu Kap.X,1) und in Kap.X,2 dehnt er das, was „in der Mitte ist“ auf die mit Jerusalem verbundenen Prärogative des Priestertums und Königtums aus (siehe weiter Anm. 1 zu Kap. X,2) — ³ Der folgende Teil bis Kap.X,1 fehlt im Auszug von M2.3 — ⁴ Ps.68, 31; siehe oben Anm.5 zu Kap.IX,7 — ⁵ Die M-Rezension: „in dem es die Kraft gibt, so daß es das Königreich der Christen überwältigen wird“, * in Kap.V,9 benutzt Pseudo-Methodius die gleichen Worte, um die Unbesiegbarkeit der Araber während des Zeitraumes von zehn Jahrwochen zu beschreiben.

IX,9: ¹ Der Ausdruck „die Zuflucht nehmen zum Kreuz“ begegnet öfters im *syrischen Julianroman* im Zusammenhang mit dem gläubigen Jovian, der nach dem Tode des „paganen Tyrannen“ Julians des Abtrünnigen das christliche Königtum wiederherstellt: IA, S. 200, 26, 202, 10, 15, 18; GOLLANZ, *Julian*, S. 213, 215. Pseudo-Methodius wendet das Motiv auf das christlich-byzantinische Reich an und verbindet in Kap.X,1 den syrischen Ausdruck 'ahīdā

das eingepflanzt wurde in der Mitte der Erde² *und in seiner Macht festhält³ Höhe und Tiefe und Länge und Breite⁴. Sogar die 'Riegel der Scheol⁵, die *die Tyrannen⁶ des Heidentums⁷ sind, werden dieses

gawsā, „die Zuflucht nehmen“, mit den Worten *haw mā d-hāsā 'ahīd* (ὁ κατέχων ἄρτι) von 2.Thess.2, 7 (siehe weiter Anm.7 zu Kap.X,1). Siehe auch oben Anm.3 zu Kap.V,9 — ² Siehe oben Anm.2 zu Kap.IX,8 — ³ Pseudo-Methodius gebraucht hier nach dem Vorgang der *syrischen Schatzhöhle* das Verbum 'ahīd, „festhalten“ (siehe oben Anm.1 und unten Anm.4), so daß er mit verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten des Verbums spielt (vgl. REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 102, Anm.90) — ⁴ Diese Symbolik wurde der *syrischen Schatzhöhle* entnommen: CT L (22-23), S. 422-423 (Text), S. 162-163 (Übers.). Der Redaktor der V-Rezension hat den Text gekürzt: „und Macht hat über Höhe und Tiefe“ — ⁵ Pseudo-Methodius folgt hier anstelle der Lesart *tar'ē da-šyōl*, „Pforten der Scheol“, der Peš. (Matth. 16, 18) der Lesart *mūklē da-šyōl*, „Riegel der Scheol“, die letzten Endes auf den Text des syrischen Diatessarons zurückgeht. Das hängt höchstwahrscheinlich damit zusammen, daß Pseudo-Methodius hier auf exegetische Traditionen zurückgreift, in deren Rahmen der Diatessaron-Text von Matth. 16, 18 überliefert wurde (vgl. REININK, *Tyrannen und Muslime*, S. 167) — ⁶ Die M-Rezension: „die grausamen Tyrannen“ — ⁷ In der Deutung der „Riegel der Scheol“ (Matth. 16, 18 Diat.) greift Pseudo-Methodius auf ältere syrische exegetische Traditionen zurück, in denen die „Riegel der Scheol“ als die *trūnē da-šyōl*, „die Tyrannen der Scheol“, d.h. Tod und Satan, die durch das Kreuz Christi besiegt wurden, erklärt werden. Pseudo-Methodius hat jedoch die „theologischen“ Begriffe (die „Tyrannen“, d.h. Tod und Satan, werden nie die Kirche besiegen können, da sie durch das Kreuz Christi besiegt sind) auf die „politischen“ Größen übertragen: die „Tyrannen“, d.h. die Muslime, werden nie das Königreich der Christen überwältigen können, solange dieses Reich seine Zuflucht zum Kreuz Christi nimmt (siehe weiter REININK, *Tyrannen und Muslime*, S. 168-171). Die wiederholte Anwendung der Bezeichnung „Tyrannen“ auf die Araber (Kap.V,6, IX,9, XI,17, XII,2, XIII,6) ist stark polemisch gefärbt und ist in der symbolischen Sprache des Pseudo-Methodius mit drei Themenkreisen verbunden: (a) sie soll die Herrschaft der Araber als eine rücksichtslose und barbarische Gewaltherrschaft darstellen (REININK, *Tyrannen und Muslime*, S. 165); (b) sie soll die Herrschaft der Araber als widerchristlich und den Krieg des christlichen Kaisers gegen die Araber als einen „heiligen Krieg“ darstellen (REININK, *Tyrannen und Muslime*, S. 170); (c) sie soll die Zeit der arabischen Herrschaft als eine Zeit paganer Herrschaft, vergleichbar mit der paganen Tyrannei Julians des Abtrünnigen, und die darauf folgende Zeit des christlichen Friedensreiches als die Zeit der Wiederherstellung des christlichen Reiches durch Jovian darstellen (siehe IA, S. 63, 27 - 64, 7; GOLLANZ, *Julian*, S. 70 und Kap.XIII,16-18 und die Anmerkungen dazu). Das von Pseudo-Methodius dargestellte Idealbild des christlichen Endkaisers steht unter starkem Einfluß des höchst idealisierten Bildes Jovians im *syrischen Julianroman* (siehe weiter

Königreich der Christen nicht überwältigen können, gemäß dem wahren Wort unseres Erlösers, 'das er zu Simon sprach⁸; *denn welche Macht oder welches Königreich oder welches Volk unter dem Himmel hat eine so riesige und gewaltige Macht, daß es die Macht⁹ des heiligen Kreuzes überwältigen kann¹⁰, zu dem das Königreich der Griechen, 5
p. 21 das ist das der Römer, seine Zuflucht nimmt?¹¹ |

[X]

[1] ¹Der selige Paulus schrieb den Thessalonichern im zweiten Brief, 'indem er sie ermahnte²: „Lasset euch nicht erschrecken durch über- eilte³ und falsche Gerüchte: << Siehe, der Tag unseres Herrn⁴ ist 10
gekommen!>>⁵; *denn solange dieses Königreich, das seine Zuflucht nimmt 'zum Kreuz⁶, in der Mitte steht, wird der Sohn des Verderbens nicht offenbart werden“⁷.

Kap. XIV, 3-4 und die Anmerkungen dazu; REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 170-176; *idem*, *Der edessenische „Pseudo-Methodius“*, S. 42; *idem*, *The Romance of Julian the Apostate*, S. 75-81) — ⁸ Matth. 16, 18, 'diese Worte fehlen in der M-Rezension — ⁹ Die V-Rezension: „die große Macht“ — ^{10*} Die M-Rezension: „und es gibt keine Macht und keinen Arm (vgl. den ‚Arm des Südens‘ in Kap. X, 6) und kein Königreich oder Volk unter dem Himmel, das eine so riesige und gewaltige Macht hat, daß es die Macht des heiligen Kreuzes überwältigen kann“ — ¹¹ Siehe oben Anm. 1.

X, 1: ¹ Fortsetzung des Pseudo-Methodius-Auszuges in M2.3 — ^{2r} Die M-Rezension: „indem er sprach“ — ³ Die M-Rezension: „wirre“ — ⁴ Die V-Rezension fügt „Jesus“ hinzu — ⁵ Es handelt sich um eine freie Wiedergabe des Textes von 2. Thess. 2, 2; vgl. auch PE V, 433-440, S. 69 (Text), S. 91 (Übers.) — ^{6r} Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ^{7*} Vgl. 2. Thess. 2, 7-8. Nach der auch in der syrisch-monophysitischen exegetischen Literatur weitverbreiteten „Rom-Exegese“ von 2. Thess. 2, 7 (siehe die Belege in REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 103, Anm. 31) handelt es sich bei *haw mā d-hāsā 'ahīd* / ὁ κατέχων ἄρτι in 2. Thess. 2, 7 um das römische bzw. byzantinische Reich, das bis zum Erscheinen des Antichrist (des „Sohnes des Verderbens“, 2. Thess. 2, 3) besteht (vgl. zu den Belegen bei den griechischen Exegeten PODSKALSKY, *Byzantinische Reicheschatologie*, S. 55, Anm. 332). Pseudo-Methodius stützt sich auf diese Tradition, er gibt aber, wie er öfter verfährt, auch hier eine originelle Anwendung der Tradition. Der syrische Text von 2. Thess. 2, 7b-8a lautet folgendermaßen: *balhōd 'en haw mā d-hāsā 'ahīd neštqel men msa'tā w-hāyden netglē 'awālā*, „nur, wenn das, was (es) jetzt aufhält, aus der Mitte hinweggetan wird, und alsdann wird der Frevler offenbart werden“. „Das, was jetzt aufhält ('ahīd)“, ist Pseudo-Methodius zufolge das

[2] Denn das, was in der Mitte ist, ist das Priestertum und das Königtum und das heilige Kreuz¹. ²Und das Königreich der Christen

Königreich der Christen, „das seine Zuflucht nimmt ('ahīdā gawsā) zum Kreuz“. Indem er 'ahīd in 2. Thess. 2, 7 mit dem Ausdruck 'ahīd gawsā verbindet (siehe oben Anm. 1 zu Kap. IX, 9), hebt Pseudo-Methodius in der Polemik wider die Muslime die zentrale Bedeutung des Kreuzes als Symbol der christlichen Religion und des christlichen Imperiums *par excellence* hervor (vgl. REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 102, Anm. 90). Das christliche Reich nun „steht in der Mitte (*ba-mṣa'tā*)“, so wie das Kreuz „in der Mitte (*ba-mṣa'tā*) der Erde“ errichtet wurde (Kap. IX, 8-9). Pseudo-Methodius faßt diese „Mitte“ ganz wörtlich auf: es handelt sich um die „Mitte der Erde“, d. h. Golgotha-Jerusalem, mit denen das Kreuz Christi und das Priestertum und das Königtum verbunden sind (siehe Anm. 1 zu Kap. X, 2). Wenn die Periode der eschatologischen Völker des Nordens vorüber ist, geht der Endkaiser nach Jerusalem (Kap. XIII, 21), und nachdem der „Sohn des Verderbens“ sich offenbart hat (Kap. XIV, 1) wird der Endkaiser auf Golgotha abdizieren und wird seine kaiserliche Krone (Symbol seines sakralen König- tums) zusammen mit dem Kreuz Christi aus dieser „Mitte der Erde“ durch die Himmelfahrt des gekrönten Kreuzes weggenommen werden (Kap. XIV, 3-4). Dann ist das letzte Weltimperium an sein Ende gekommen und hat sich die Prophezeiung Davids in Ps. 68, 31 erfüllt (Kap. XIV, 5), wonach die allerletzte Phase des Endzeitdramas einsetzt, d. h. das Auftreten des Antichrist (Kap. XIV, 6). Die von Pseudo-Methodius hervorgehobene besondere Beziehung zwischen dem byzantinischen Reich bzw. dem byzantinischen Endkaiser, der die arabische Herrschaft vernichten wird, und Golgotha-Jerusalem ist nicht darauf zurückzuführen, daß Pseudo-Methodius' Kaiserbild durch den spätjüdischen Messianismus beeinflusst wurde (so ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S. 7; SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S. 157, 160, 208-210), sondern dadurch, daß Pseudo-Methodius leidenschaftlich die Idee verteidigt, daß Jeru- salem durch das Kreuz Christi die heilige Stadt des Christentums geworden ist und bleiben wird bis zum Ende der Welt (vgl. REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 200-202). Die polemischen Zwecke, die dabei eine Rolle spielen, beziehen sich nicht in erster Linie auf die Juden, sondern auf die „Tyranen des Heidentums“, d. h. die Araber (Kap. IX, 9), und es stehen dabei wohl auch die islamischen Ansprüche auf Jerusalem im Hintergrund, die zur Zeit des Pseudo-Methodius ganz klar aus den mit Jerusalem verbundenen politisch-religiösen Aktivitäten des Kalifen 'Abd al-Malik hervorgingen (siehe dazu weiter oben die Einleitung, S. xxiii-xxv, xxxviii-xl, und auch unten Anm. 1 zu Kap. X, 2).

X, 2: ¹ In Kap. X, 4 sagt Pseudo-Methodius, daß die ausgezeichneten Gaben des Judentums, d. h. das Priestertum, das Prophetentum und das Königtum, nach der Verwüstung Jerusalems im Jahre 70 den Juden entzogen worden sind. In der Vorstellung dieser Ehrengaben der Juden ist Pseudo-Methodius von der syrischen *Schatzhöhle* abhängig. Nach der CT L (13-16), LI (17), LII (17-19), S. 418-419, 428-431, 442-443 (Text), S. 160-161, 164-165, 172-173 (Übers.), sind das Prophetentum, das verbunden ist mit Mose, das Priestertum, das verbun-

wird alle Königreiche der Erde überwältigen³ und durch das (Königreich) wird jede Herrschaft und jede Macht aufgelöst werden und zu Ende gehen⁴.

[3] 'Und alle Völker¹ werden mit ihm kämpfen und von ihm besiegt werden und durch es zu Ende gehen. ²Und es 'wird auf der ganzen Erde nicht eine Herrschaft und nicht eine Macht übrigbleiben³, 'wenn der Sohn des Verderbens offenbart wird⁴, außer dem Königreich der Griechen, 'und das (Königreich) wird die Macht Gott übergeben⁵ p. 22 entsprechend dem Wort des Apostels, der sprach: | * '„Wenn jede Herrschaft und jede Macht aufgelöst ist⁶, dann wird er, der Sohn⁷, das Königreich der Christen Gott, 'dem Vater⁸, übergeben“⁹. 10

den ist mit Aaron, und das Königtum, das verbunden ist mit David, durch das Kreuz Christi bei den Juden zu Ende gekommen und handelt es sich dabei um die Erfüllung der Prophezeiung von Dan.9, 26, wo vorhergesagt wird, daß Christus getötet und Jerusalem verwüstet werden wird. Nach Pseudo-Methodius ist nun das Königreich der Christen bis zum Ende der Welt Erbe der mit der „Mitte“, d.h. mit Jerusalem und Golgotha, verbundenen Ehrengaben des Priestertums, des Königtums und des Kreuzes geworden, wobei das Kreuz an die Stelle des Prophetentums getreten ist. Die polemischen Zielsetzungen beziehen sich wieder auf die Meinung, daß die arabisch-islamische Herrschaft der politisch-religiöse Nachfolger des christlichen Königreiches sei. Die Araber werden nur kurzfristig herrschen, denn „die Zeit des Endes ist gekommen und es gibt keinen Zeitraum dazwischen“ (Kap.X,6). Siehe zu den geschichtlichen Hintergründen oben die Einleitung, S. xvii-xxv — ² Der folgende Teil bis zur zweiten Hälfte von Kap.X,3 fehlt im Auszug von M2.3 — ³ Vgl. oben Kap.V,9 — ⁴ Pseudo-Methodius benutzt hier die Worte von 1.Kor.15, 24 (siehe unten Kap.X,3).

X,3: ^{1r} Die V-Rezension: „Und alle“, die M-Rezension: „Weil die Völker“. Wahrscheinlich enthalten beide Rezensionen Elemente des ursprünglichen syrischen Textes und ist mit G,L zu lesen: „Und alle Völker“ — ² Fortsetzung des Auszuges von M2.3 — ^{3r} Die M-Rezension: „wird....gefunden“ — ^{4r} 2.Thess.2, 3 (vgl. Kap.X,1) — ^{5r} Hier benutzt Pseudo-Methodius die Worte von Ps.68, 31, die er im Folgenden mit 1.Kor.15, 24 verbindet (siehe dazu oben Anm.2,3 und 5 zu Kap.IX,7) — ^{6r} Die V-Rezension: „Und es werden jede Herrschaft und jede Macht und alle Gewalten zu Ende gehen“. Da die Version der M-Rezension mehr mit G,L übereinstimmt, hat der Redaktor der V-Rezension den ursprünglichen Text wohl dem Wortlaut des Textes 1.Kor.15, 24 (Peš.) angeglichen — ⁷ Subjekt des Verbums *mašlem*, „übergeben“, in 1.Kor.15, 24 ist Christus. Der „Sohn“, der am Ende der Zeit das Königreich der Christen Gott übergeben wird, ist nach Pseudo-Methodius der christliche Endkaiser. Es handelt sich um den „Sohn Küšyats“, der diese Aufgabe auf Golgotha nach der Erscheinung des Antichrist erfüllt (Kap.XIV,5). Pseudo-Methodius wendet ohne jedes Bedenken Bibelstellen, die sich auf Christus beziehen bzw. die in der

[4] ¹Denn die Könige vieler Völker haben gekämpft mit dem Königreich der Riesen², aber nicht konnten sie es besiegen. Sogar nicht das Königreich³, **das Ägypten überwältigte und die einunddreißig Kö-

Exegese auf Christus bezogen werden, auf den christlichen Kaiser an, weil dieser als Vertreter Christi und Verteidiger des Christentums auf Erden die arabische Herrschaft vernichten, die Abtrünnigen bestrafen und das christliche Endreich gründen werde (siehe auch Anm. 20 zu Kap.XIII,6 und Anm. 5 zu Kap. XIII,11; vgl. REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S.154) — ^{8r} Dieser sich auch in 1.Kor.15, 24 findende Zusatz fehlt in der M-Rezension. Da er auch in Kap.XIV,3 fehlt, entsteht die Vermutung, daß der Redaktor der M-Rezension ihn bewußt ausließ, vielleicht weil er „Gott“ auf Christus deuten wollte — ^{9*} Vgl. 1.Kor.15, 24. Dieser Vers wird in den exegetischen Quellen allgemein auf das Eschaton bezogen. Siehe zu einigen Belegen in der syrischen Tradition REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S.101, Anm.87.

X,4: ¹ Der folgende Teil bis zum ersten Teil von Kap.X,6 fehlt im Auszug von M2.3. In diesem Paragraphen weichen G,L stark von dem syrischen Text ab. G,L weisen hier aber eine enge textliche Beziehung zu einem Passus in der *Disputatio adversus Iudaeos* des Pseudo-Anastasius Sinaita auf (PG 89, c.1212), wie bereits von SACKUR, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S.79, Anm.2, festgestellt wurde. Da die *Disputatio* nicht vor dem 9.Jhdt verfaßt wurde (GEERARD, *Clavis IV*, S.463; WILLIAMS, *Adversus Iudaeos*, S.175-180), sind die Beziehungen zwischen der *Disputatio* und G,L entweder dadurch zu erklären, daß deren Verfasser direkt oder indirekt auf den griechischen Pseudo-Methodius zurückgreift oder dadurch, daß der Verfasser der *Disputatio* und der griechische Übersetzer des Pseudo-Methodius aus einer gleichartigen Überlieferung geschöpft haben — ² Dabei ist wohl in erster Linie an das von Nimrod gegründete babylonische Reich zu denken; siehe oben Kap.III,5-6, IV,1, VI,2. Im IA, S.161,10; GOLLANCZ, *Julian*, S.172, wird diese Bezeichnung auf das persische Reich als Erbe des Reiches Nimrods angewandt. Eine andere Möglichkeit wäre, daß Pseudo-Methodius diese Bezeichnung hier auf das Königreich der Römer anwendet. Diese Möglichkeit erscheint jedoch wegen der folgenden Erwähnung des „Königreichs Babels“ als weniger plausibel. Pseudo-Methodius gibt in der folgenden Auseinandersetzung (Kap.X,4-6) Beispiele dafür, daß die Königreiche der Welt bis in die jüngste Vergangenheit alle zu Ende gegangen sind, mit Ausnahme des Königreichs der Römer, das bis zum Ende der Welt bestehen bleibt. Er fängt mit dem Königreich Babels an, weil es das älteste und am meisten dauerhafte Reich war, ehe auch dieses Reich „nach viertausend Jahren“ vernichtet wurde (Kap.X,5). Es ist das Hauptziel der Auseinandersetzung darzulegen, daß nach der Vernichtung des persischen Reiches in jüngster Vergangenheit (Kap.X,6 und XI,1) kein neues arabisch-islamitisches Imperium auf Erden gekommen ist. Es handelt sich bei der arabischen Herrschaft nur um eine durch die Sünden der Christen hervorgerufene Periode der Kasteiung Gottes, die in Kürze durch den Kaiser von Byzanz, der der letzte Kaiser auf Erden ist, beendet wird (Kap.X,6, XI,1-12,19) — ³ D.h. das Königreich der Hebräer —

nige der Völker und 'die zwei Fürsten der Königreiche der Amoriter⁴, Sihon und Og, *und alle Tyrannen der Philister tötete⁵, konnte das Königreich Babels vernichten⁶. Und das Königreich der Römer, das das der Griechen ist, hat das Königreich der Hebräer überwältigt und hat es mit der Wurzel ausgerottet. Und es blieb in ihm kein Rest übrig, selbst 'kein Wurzelsproß⁷, um wieder aufzusprießen und Früchte zu erzeugen, *weil es schon durch Vespasianus und Titus, seinen Sohn, vollzogen wurde, durch die das Königreich 'der Hebräer ausgerottet wurde. Und ihr Königreich war sofort verwüstet, (so wie) Daniel das von ihm prophezeite⁸: '„Nachdem der Messias getötet wird, wird die heilige Stadt verwüstet werden“⁹. Nachdem nun die Babylonier das Königreich der Hebräer überwältigt hatten, 'in dem diese ausgezeichneten Gaben waren: das Priestertum und das Prophetentum | und das Königtum¹⁰, und nachdem Vespasianus die heilige Stadt zerstört und geplündert¹¹ hatte, wurde keine von diesen Gaben (mehr) in einem von ihren Stämmen gefunden¹². *Und wurde auch nicht das Königreich der Ägypter, das das der Makedonier ist¹³, durch das (Königreich), das das der Römer ist, vernichtet? Und es hat dieses Königreich der Römer doch (auch) das Königreich 'Babels und Persiens und der Provinz der Griechen¹⁴ überwältigt? Und dieses¹⁵ wird doch alle Königreiche auf der Erde überwältigen?¹⁶

⁴ Die M-Rezension: „die zwei Generale der Königreiche“ — ⁵*** Vgl. Ps. 134, 8-11; Ps. 135, 10-20; Num. 21, 21-35; Deut. 2, 24 - 3, 11; Jes. 2, 10; Richt. 11, 19-22 — ⁶* Die M-Rezension: „und alle Tyrannen der Philister zusammen mit Goliath. ihrem Riesen, tötete, dieses (Königreich), das diese großen Schrecken getan hat. konnte nicht das Königreich Babels vernichten“ — ⁷ Die V-Rezension: „nicht eine Spur“ — ⁸ Die M-Rezension: „ausgerottet wurde, über das Daniel prophezeite“ — ⁹ Dan. 9, 26 (freies Zitat), ' die M-Rezension: „Nachdem der Messias getötet wird in der heiligen Stadt“ — ¹⁰ Siehe oben Anm. 1 zu Kap.X,2, ' die M-Rezension: „wurden ihnen die drei ausgezeichneten Gaben entnommen, deren sich die Hebräer rühmten und durch die sie gestützt wurden, die (Gaben), welche da sind: das Königtum und das Priestertum und das Prophetentum“ — ¹¹ Die M-Rezension: „verwüstet“ — ¹²* CT XLIV (53-57), LII (17-19), S. 358-361, 442-443 (Text), S. 138-141, 172-173 (Übers.) — ¹³ Gemeint ist wohl das ptolemäische Reich — ¹⁴ Die V-Rezension: „Mediens und Persiens und der Armenier“. Die M-Rezension ist hier aber wohl der zuverlässigere Zeuge des ursprünglichen Textes, der vielmehr auf das seleukidische Reich anzuspielen scheint. Mit der „Provinz der Griechen“ sind wohl die kleinasiatischen Gebiete des Seleukidenreiches gemeint — ¹⁵ D.h. das Königreich der Römer — ¹⁶* Der Text in V ist hier sicherlich verderbt (vgl. auch MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 185 (Anm. 10).

[5] Nach tausend Jahren wurde das Königreich der Hebräer ausgerottet, und das der Ägypter wurde 'nach dreitausend Jahren¹ 'und das der Babylonier wurde nach viertausend Jahren ausgerottet². Nachdem nun das Königreich der Makedonier, das das der Ägypter ist³, ausgerottet wurde, kämpfte mit dem Königreich der Römer das Königreich der Barbaren, d.h. das der Türken und der Awaren⁴.

[6] Und nachdem das Königreich Persiens¹ ausgerottet wurde, ²kämpften an seiner Stelle mit den Römern die Söhne Ismaels³, des Sohnes der Hagar⁴, die Daniel den „Arm des Südens“ nannte⁵. Denn sie werden mit ihm kämpfen 'zehn Jahrwochen lang⁶, weil 'die Zeit des Endes⁷ gekommen ist und es keinen Zeitraum dazwischen gibt⁸. |

p. 24

X,5: ¹ Die M-Rezension: „nach zweitausend Jahren“ — ² Diese Worte fehlen in der V-Rezension; vgl. aber auch G,L — ³ Siehe oben Anm. 13 zu Kap.X,4 — ⁴ Es handelt sich wohl um eine Anspielung auf den gescheiterten Großangriff der Awaren auf Konstantinopel im Jahre 626. Vgl. OSTROGORSKY, *Geschichte*, S. 85-86; POHL, *Die Awaren*, S. 248-255.

X,6: ¹ Die V-Rezension: „der Hebräer“. Vielleicht handelt es sich um eine bewußte Änderung des Redaktors der V-Rezension, weil das persische Reich in Wirklichkeit durch die arabischen Eroberungen definitiv zu Ende ging. Pseudo-Methodius spielt vielleicht auf den erfolgreichen Krieg des Herakleios gegen die Perser und die Wiedergewinnung der östlichen byzantinischen Provinzen durch den Kaiser an (628), die er — und dabei spielen wohl auch polemische Gründe eine Rolle — als den Anfang des Unterganges des persischen Reiches darstellen möchte. Jedenfalls sagt Pseudo-Methodius in Kap.XI,1 nicht deutlich, daß das Königreich der Perser von den Arabern vernichtet wurde und heißt es in Kap.XI,3, daß das „Königreich der Griechen“ die Perser niedergemetzelt hat — ² Fortsetzung des Auszuges in M2.3 — ³ Am Rande in V: „Anfang der Söhne Hagers, der Ägypterin“ — ⁴ Siehe oben Kap.V,2 — ⁵ Dan. 11, 15 (Peš.). Indem er den „Arm des Südens“ in Dan. 11, 15 mit den Arabern identifiziert, spielt Pseudo-Methodius auf den bevorstehenden Untergang der arabischen Herrschaft an — ⁶ Die M-Rezension: „sieben Jahrwochen lang“. G,L haben stets die Zahl von „sieben Jahrwochen“ für die Zeit der arabischen Herrschaft (siehe aber dazu oben Anm. 1 zu Kap.V,9). Vielleicht hat sich der Redaktor der M-Rezension hier der biblischen Zahlensymbolik angeschlossen (vgl. Dan. 9, 25), weil Pseudo-Methodius im unmittelbaren Kontext Daniel zitiert. Wenn aber die von der M-Rezension vertretene Lesart an dieser Stelle die ursprüngliche sein sollte, so ist anzunehmen, daß Pseudo-Methodius entweder hier die Zahl sieben als Symbol für eine abgegrenzte Periode der Vollendung einführt oder zwischen den zehn Jahrwochen arabischer Herrschaft und den sieben Jahrwochen aus den zehn Jahrwochen, während derer die Römer mit dem „Arm des Südens“ kämpfen, unterscheidet — ⁷ Die V-Rezension: „das Ende geprüft (oder: erforscht) wurde“ (vgl. zu dieser Redewendung Ps. 73, 16) — ⁸ Vgl. zu dieser Redewendung Dan. 11, 35. Nach Pseudo-Methodius leiten die arabisch-islamischen Eroberungen also die allerletzte Phase der Weltgeschichte

[XI]

[1] Denn in diesem letzten Millennium, das das siebente ist¹, in ihm wird das Königreich der Perser ausgerottet werden und in ihm werden

ein. Er warnt seine Glaubensgenossen vor dem Irrtum, zu glauben, daß ein neues und dauerhaftes arabisch-islamisches Weltimperium auf der Weltbühne erschienen ist. Die arabische Herrschaft ist auf zehn Jahrwochen, siebenzig Jahre, beschränkt und am Ende dieser Periode wird der Kaiser von Byzanz diese „pagane Tyrannei“ vernichten und das christliche Endreich gründen (Kap. XIII,6,11). Aus diesem Satz geht ganz klar hervor, daß der Verfasser der Apokalypse seine Glaubensgenossen davon überzeugen will, daß sie in den letzten Tagen der Weltgeschichte leben und das Ende der Zeiten tatsächlich dämmert (siehe weiter unten Anm. 1 zu Kap.XI,1).

XI,1: ¹ Pseudo-Methodius war natürlich mit der letzten Endes auf Julius Africanus zurückgehenden Chronologie der *Schatzhöhle* bekannt, nach der die Geburt bzw. das Leiden Christi mit dem Jahre 5500 der Weltgeschichte verbunden wird: CT XLVIII (7-8), S. 396-397 (Text), S. 152-153 (Übers.); vgl. GELZER, *Sextus Julius Africanus*, S. 24, 46; GÖTZE, *Die Schatzhöhle*, S. 80-85; *idem*, *Die Nachwirkung* (1923), S. 53; SU-MIN RI, *La Caverne des Trésors*, S. 190. Während die Einteilung der Weltgeschichte in Millennien in der *Schatzhöhle* nicht über das Jahr 5500 hinausreicht, begegnet bei dem Kirchenvater Methodius die Idee der *septimana mundi* verbunden mit der Vorstellung des siebenten Millenniums als des letzten Millenniums der Weltgeschichte, in dem sich die Auferstehung vollzieht (*Conv.* IX, 1,5 (MUSURILLO-DOBIDOUR), S. 264-267, 280-281). Pseudo-Methodius vertritt aber nicht die Idee eines Milleniarismus, nach dem die Auferstandenen das Millennium der Ruhe mit Christus auf Erden genießen, sondern schließt sich vielmehr an die zu seiner Zeit landläufige Eschatologie an, die das Ende der Welt mit dem letzten Kommen Christi und der Verurteilung des Antichrist verbindet (Kap. XIV,13-14). Das in Kap. XIII,15-18 vom christlichen Endkaiser gegründete Friedensreich hat weder etwas mit dem jüdischen Messianismus noch mit christlichen millenaristischen Anschauungen zu tun (siehe weiter unten Anm. 1 zu Kap. XIII,16). Der Gedanke, daß sich die dem Ende der Weltgeschichte vorhergehenden endzeitlichen Ereignisse nicht am Ende des sechsten Millenniums, sondern im *siebenten Millennium* vollziehen werden, begegnet in der syrischen Tradition vor Pseudo-Methodius in dem in monophysitischen Kreisen entstandenen *syrischen Alexandertied* (verfaßt nach 629/30 und vor 636). Dort heißt es, daß die endzeitlichen Völker des Nordens (die Agogiten und Magogiten) am Ende der Zeiten, d.h. „im siebenten Jahrtausend, in dem Himmel und Erde aufgelöst werden“, die Welt überfluten werden, wonach der Antichrist erscheint und das Ende der Welt kommt: *Das syrische Alexandertied* I,432,437, II,441,483, III, 501,545 (REININK, S. 86-87, 92-93 (Text), S. 106-107, 112-113 (Übers.)); vgl. zu diesem Werk auch REININK, *Alexander der Große*, S. 282-288; siehe zur *septimana mundi* -Vorstellung in der syrischen Tradition WITAKOWSKI, *The Idea of*

die Söhne Ismaels aus der Wüste von Yatreb² ziehen³ und kommen und sich alle dort in Gaba'ot Rämtä⁴ versammeln.

[2] Und dort wird sich erfüllen das Wort unseres Herrn, das sagt: „Sie gleichen den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels, und

Septimana Mundi, S. 93-109. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 186 (Anm.1), bemerkt richtig, daß Pseudo-Methodius' Chronologie des siebenten Millenniums im übrigen unklar bleibt: „The events the author ascribes to the seventh millenium — ten weeks of Muslim rule, an indefinite time of peace, a week of devastation by the Northern peoples, and the appearance of Antichrist, seem to short to fill a millenium“. Pseudo-Methodius hat aber wohl absichtlich keine genaue chronologische Fixierung des Weltendes gegeben, weil er seine „Zuhörer“ davon überzeugen will, daß der kommende erlösende christliche Kaiser zugleich der Endkaiser ist, der letzte Kaiser auf Erden, der bei der Erscheinung des Antichrist abdiziert. Die ganze Apokalypse zielt darauf hin, daß das Weltende bevorsteht und die arabischen Eroberungen die letzten Ereignisse der Weltgeschichte einleiten (siehe weiter oben die Einleitung, S. xxxi-xxxii) — ² Siehe oben Anm.4 zu Kap.V,2 — ³ Der folgende Teil bis zum ersten Teil von Kap.XI,3 fehlt im Auszug von M2.3 — ⁴ Die M-Rezension: „in Gaba'ot, das zu erklären ist als das große Geb'atā (*gb't rbt'*)“. In der Namensform Γαβαὼθ (Γαβαὼθ MS G). Gabahot stimmen G,L mit dem Namen *gb'wt*, „Gaba'ot“, in beiden syrischen Rezensionen überein. Während die V-Rezension jedoch im Einklang mit Richt.7, 1 (Peš.) den Zusatz *rmt'* (Rämtä), „die Höhe, der Hügel“, hat, setzt der Zusatz *μεγάλην*, *magnam* in G,L die Lesart *rbt'* (*rabtā*), „groß“, im Syrischen voraus, die ebenfalls in der zusätzlichen Erklärung des Namens Gaba'ot in der M-Rezension erscheint. Da im Syrischen leicht eine Änderung von *rmt'* zu *rbt'* entstehen konnte, entsteht die Vermutung, daß der griechische Übersetzer in seiner syrischen Vorlage *gb'wt rbt'*, „das große Gaba'ot“, vorfand. Vielleicht fand auch der Redaktor der M-Rezension in seiner Vorlage die Lesart „das große Gaba'ot“ vor und hat er in seiner erklärenden Notiz: „das zu erklären ist als das große Geb'atā“, den Namen Gaba'ot in klare Verbindung mit Richt.7, 1 (Peš.) bringen wollen, wo eine ähnliche Namensform begegnet: „Geb'at“. Jedenfalls ist klar, daß Pseudo-Methodius auf den Ort *gb't rmt'*, „Geb'at Rämtä“, in Richt.7, 1 (Peš.) anspielt, in dessen Nähe das Heerlager der Midianiter zur Zeit Gideons war. Bereits KMOŠKO, *Das Rätsel*, S. 286, hat darauf hingewiesen, daß Pseudo-Methodius hier auf die Ortschaft Gabīthā (Arab. al-Jābiya) in der Nähe des Flusses Yarmūk anspielt, wo die arabischen Streitkräfte im Jahre 636 einen entscheidenden Sieg über die Hauptarmee des Herakleios erkämpften (vgl. DONNER, *The Early Islamic Conquests*, S. 128-148; LILIE, *Die byzantinische Reaktion*, S. 40-46). Die Verbindung mit dem Namen in Richt.7, 1 steht im Zusammenhang mit der von Pseudo-Methodius in Kap.V,2-9 vorbereiteten Typologie, durch die die Gideongeschichten (Richt.6-8) in Beziehung gesetzt werden zu den arabisch-islamischen Eroberungen im siebenten Millennium (siehe oben die Anmerkungen zu Kap.V,2-9). Siehe weiter unten Anm. 3* zu Kap.XI,4 und Anm. 1 zu Kap.XI,13.

er ruft sie und sagt: Versammelt euch und kommt, weil ich ein großes Schlachtopfer für euch schlachte, eßt das Fleisch der Fetten und trinkt das Blut der Helden“¹.

[3] Denn in Gaba'ot¹ werden die Fetten² 'des Königreichs³ der Griechen niedergemetzelt werden. So wie sie die Fetten der Hebräer⁴ 5 und der Perser⁵ niedergemetzelt haben, so werden auch sie in Gaba'ot⁶ von Ismael, 'dem 'Wildesel | der Wüste⁸, niedergemetzelt werden, *weil er in Wut und Zorn wird gesandt werden 'gegen die ganze Erde⁹, gegen die Menschen und gegen die Tiere und gegen das Vieh und gegen die Bäume 'und gegen die Pflanzen¹⁰.

[4] Und es ist eine Kasteiung¹, in der es kein Erbarmen gibt. *Und

XI,2: ¹ Hes.39, 17-18 (Peš.; freies Zitat).

XI,3: ¹ Siehe oben Anm.4 zu Kap.XI,1 — ² Vgl. Hes.39, 18 — ³ Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ⁴ Siehe oben Kap.X,4 — ⁵ Siehe oben Anm.1 zu Kap.X,6 — ⁶ Die M-Rezension (BM1) fügt hinzu: *gbyl'*. Es könnte sich um eine Identifizierung von Gaba'ot mit der Ortschaft Gabithā (Arab. al-Jābiya) handeln. Es ist aber auch möglich, daß es sich bei dem Wort *gbyl'* einfach um eine Fehlschreibung des Wortes *gb'it'*, „Geb'atā“, handelt, so daß die M-Rezension, ebenso wie in Kap.XI,1, den Namen Gaba'ot deutlich auf den Namen in Richt.7, 1 deuten wollte (siehe dazu oben Anm.4 zu Kap.XI,1) — ⁷ Fortsetzung des Auszuges von M2.3 — ⁸ Vgl. Gen.16, 12 (Peš.), wo der Engel in bezug auf Ismael prophezeit, daß er „ein Wildesel der Menschen“ sein wird. Unten, in Kap.XI,17, sagt Pseudo-Methodius, daß „Gott Ismael, ihren Vater, einen << Wildesel in der Wüste >> nannte“. Die Ersetzung der Worte „der Menschen“ von Gen.16, 12 durch „(in) der Wüste“ hängt einerseits mit Gen.21, 21 und mit Pseudo-Methodius' Typologie „Ismaeliten-Midianiter-Araber“ zusammen, andererseits aber war Pseudo-Methodius auch wohl mit der exegetischen Tradition bekannt, durch die die Bezeichnung „Wildesel“ auf den Aufenthalt Ismaels in der Wüste gedeutet wurde, die bereits im Genesiskommentar Ephraems begegnet: Ephraem Syrus, *In Genesisim et Exodum Commentarii* (TONNEAU), S. 72, 29-30 (Text), S. 59, 12-13 (Übers.); vgl. SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S. 161. Siehe weiter unten Anm.10* — ⁹ Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ¹⁰ Die M-Rezension: „und gegen die Länder“, * hier gibt Pseudo-Methodius eine Auslegung von Gen.16, 12: „seine (d.h. Ismaels) Hand gegen alle“, die er auf die zerstörende kulturfeindliche und menschenfeindliche Gewalt der Ismaeliten deutet (vgl. dazu REININK, *Ismael*, S. 342-344). Auch Johānann bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 142*, 14-15, 167*, 4-8 (Text), S. 194* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 58,73, erblickt in Gen.16, 12 eine Prophezeiung über die arabisch-islamischen Eroberungen seiner Zeit (vgl. dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 92,95).

XI,4: ¹ Pseudo-Methodius gebraucht hier dasselbe Wort *mardūtā* wie in Kap.V,6, wo er die „Kasteiung“ der Israeliten durch die vier arabischen Tyrannen erwähnt. Siehe zur prägnanten Bedeutung des Begriffes *mardūtā* in der Apokalypse unten Anm.1 zu Kap.XI,17 —

diese vier 'bösen Führer² werden vor sie gesandt werden gegen die ganze Erde: Zerstörung und Zerstörer und Vernichtung und Vernichter³.

[5] Denn er sagte durch Mose zu den Söhnen Israels: „Nicht weil der Herr, euer Gott, euch liebt, führt er euch ins Land der Völker hinein, um es zu erben, sondern wegen der Ungerechtigkeit seiner Einwohner“¹. Auch diesen Söhnen Ismaels erlaubte Gott, hineinzugehen und sich des Königreichs der Christen zu bemächtigen, nicht weil er sie liebt, sondern wegen der Ungerechtigkeit und der Sünde, die 10 'durch die Christen² begangen werden, solche, die nie begangen wurden in einem der früheren Geschlechter³, |

p. 26

² Das Adjektiv fehlt in der V-Rezension. G,L reden von den vier *πληγαι*. plage. Der griechische Übersetzer hat die Metaphorik der vier „bösen Führer“ durch das „sachgemäße“ Wort *πληγαι* ersetzt, infolgedessen der typologische Zusammenhang mit den vier arabischen „Führern“ in Kap.V,6 zurückgetreten ist — ³ Die V-Rezension fügt hinzu: „(Zerstörung,die) jede Stadt, die sie findet, zerstört, und Vernichtung, die alles vernichtet“. Die unklammerten Worte fehlen in V und sind vielleicht infolge eines Kopistenfehlers verschwunden (vgl. auch MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 77, Anm. 7). Jedenfalls muß es sich bei diesem Zusatz um eine dem Redaktor der V-Rezension zuzuschreibende sekundäre Erläuterung handeln; denn sie fehlt sowohl in der M-Rezension wie auch in G,L, * Kmosko, *Das Rätsel*, S. 282, denkt bei diesen vier Führern, von denen es in Kap.XI,8 heißt, daß sie die Erde losten, an die Generale, die zur Zeit 'Umars I. in Syrien und Persien gekämpft haben. Es ist aber zu bezweifeln, ob Pseudo-Methodius hier auf historische Personen anspielt. Einerseits handelt es sich bei der Vierzahl der Plagen um „apokalyptische“ symbolische Sprache (vgl. z.B. Jes.51, 19, Jer.15, 2-3), andererseits steht ein typologisches Urzeit-Endzeit-Schema im Hintergrund, wodurch die Ereignisse des fünften Millenniums (die erste Überflutung der Erde durch die Araber) mit den Ereignissen im siebenten Millennium (der zweiten Überflutung der Erde durch die Araber am Ende der Zeit) verglichen werden. Im Rahmen dieser Typologie will Pseudo-Methodius die von den vier arabischen Führern Oreb, Seeb, Sebach und Zalmunna herbeigeführte „Kasteiung“ zur Zeit Gideons in Beziehung setzen zu der „Kasteiung“ durch die Araber seiner Zeit, damit seine Glaubensgenossen davon überzeugt werden, daß der christliche Kaiser von Byzanz sie in Kürze vom arabischen Joch befreien wird, so wie damals Gideon die Israeliten von der Sklaverei der „Söhne Ismaels“ erlöst hat (siehe oben Kap.V,2-9 und die Anmerkungen dazu; REININK, *Ismael*, S. 339-342).

XI,5: ¹ Pseudo-Methodius spielt hier auf Deut.9, 4-6 an (siehe weiter unten Anm.3) — ² Die M-Rezension: „im ganzen Reichsgebiet der Christen“ — ³ In diesem Abschnitt warnt Pseudo-Methodius seine Glaubensgenossen davor, daß sie aus der heutigen politischen Superiorität der Araber nicht den Fehlschluß ziehen sollen, daß die Muslime unter dem besonderen Schutz Gottes

[6-7] *daß (nämlich) die Männer sich hüllten in die wollüstigen Kleider der Huren und sich schmückten wie Jungfrauen und öffentlich in den Straßen der Städte standen und schamlos rasten in Betrunkenheit und Wollust und geschlechtlich miteinander verkehrten. Auch die Huren standen öffentlich in den Straßen, und ein Mann ging hinein und trieb Unzucht und ging hinaus und es kam sein Sohn und er verunreinigte sich mit derselben (Frau), und Brüder und Väter und Söhne, alle zusammen verunreinigten sich mit einer Frau. Und darum sprach der Apostel Paulus: „Ihre Männer haben verlassen den natürlichen Verkehr mit den Weibern und sind aneinander in Lust entbrannt, und haben Mann mit Mann Schande getrieben¹. Desgleichen haben auch die Frauen den natürlichen Verkehr mit den Männern verlassen und sich unnatürlich benommen². Darum haben sie den Lohn der Bestrafung, der sich ziemte für ihre Verirrung, an sich selbst empfangen, die Frauen zusammen mit den Männern“³.

stehen. Die polemischen Zusammenhänge sind dabei wieder durch die politisch-religiöse Auseinandersetzung mit den Muslimen bestimmt, ebenso wie Pseudo-Methodius' Darstellung der Muslime als *pagane* Tyrannen mit seinem Kampf gegen die Gefahr der Konversion zusammenhängt und durch die Polemik gegen die Auffassung bestimmt ist, die aus der politischen Überlegenheit der Araber auf ihre religiöse Superiorität schließt. Pseudo-Methodius war sich, so wie seine Zeitgenossen, wohlbewußt, daß die Muslime vom paganen Polytheismus zum Monotheismus übergetreten waren. Es ist gerade dieser Umstand, der das Problem der Konversion um so mehr akut machte, als die höchste muslimische Autorität seit dem Ende des zweiten arabischen Bürgerkrieges damit begann, ihre Religion gegenüber dem Christentum (und dem Judentum) zu profilieren, wobei eine offene, gegen das Christentum gerichtete Polemik nicht gescheut wurde (siehe oben die Einleitung, S. XXI-XXIII). Es ist gegenüber diesen politisch-religiösen Ansprüchen, daß Pseudo-Methodius die Konversion zum Islam in Kap. XII, 3-4 darstellt als einen Abfall, durch den die Christen sich auf die Seite der „Ungläubigen“ stellen, indem sie die wesentlichen Merkmale des christlichen Glaubens (Christus, das heilige Kreuz und die Sakramente) verleugnen (siehe REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 176, Anm. 117). Wie sehr das Problem der politisch-religiösen Superiorität der Araber die syrische Geistlichkeit in den ersten Dezennien des 8. Jhdts in Anspruch nahm, erhellt aus den frühesten monophysitischen und nestorianischen Apologien in Reaktion auf den Islam (siehe dazu REININK, *The Beginnings*; zu der mit Pseudo-Methodius übereinstimmenden, sich ebenfalls an Deut. 9, 4-6 anschließenden Argumentation in der *Disputation zwischen einem Mönch des Klosters von Bêt Hälê und einem arabischen Prominenten* (um 720) vgl. REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 106, Anm. 7, und oben die Einleitung, S. XLIII-XLIV).

XI, 6-7: ¹ Röm. I, 27 — ² Röm. I, 26 — ³ Röm. I, 27b. Diese Worte, die in der V-Rezension fehlen (der ganze Abschnitt Kap. XI, 6-7 fehlt in der M-Rezension), finden sich bei SB, S. 10-11 (Text), S. 125 (Übers.). Da das Zitat

[8] *Darum wird Gott sie der Unreinheit¹ der Barbaren² überliefern³, damit die Männer⁴ durch die Kasteiung⁵ der Bedrängnisse gequält werden und ihre Frauen von den Söhnen der Unreinheit verunreinigt werden⁶. Ich aber schaute und sah⁷ *diese vier Führer der

von Röm. I, 27b sich auch in G,L findet, darf vielleicht angenommen werden, daß es im Ursyrer gestanden hat, obwohl es nicht völlig ausgeschlossen werden kann, daß SB und der griechische Übersetzer das Zitat von Röm. I, 27 unabhängig voneinander ergänzt haben. Übrigens gibt es in Einzelheiten Unterschiede zwischen dem syrischen Pseudo-Methodius und G,L, z.B. in der Ordnung der Zitate aus Röm. I, 26-27, * der ganze Abschnitt fehlt in der M-Rezension. Das hängt wohl damit zusammen, daß der Redaktor der M-Rezension Teile, die er als sexuell anstößig empfand, ausgelassen hat (siehe oben Anm. 1 zu Kap. I, 3). In der Zurückführung der arabischen Eroberungen auf die Strafe Gottes für die Sünden der Christen schließt Pseudo-Methodius sich an die übliche Erklärung der christlichen Autoren des 7. Jhdts an (vgl. KAEGL, *Initial Byzantine Reactions*, S. 139-149; BROCK, *Syriac Views*, S. 9, 17; REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 86-87). Pseudo-Methodius unterscheidet sich jedoch von den anderen Erklärungen seiner Epoche dadurch, daß er die sexuellen Sünden hervorhebt. Der Verfasser der Apokalypse gehörte höchstwahrscheinlich dem monastischen Milieu an, aber sein Hinweis auf die einschlägigen Verse des Römerbriefes könnte noch einem zusätzlichen Zweck dienen. Da er die arabische Herrschaft als eine Zeit der Drangsale unter paganer Tyrannei und Barbarei darstellt, bildet sie eine passende Strafe für den Rückfall der Christen in die von Paulus beschriebene gottlose Lebensführung der Heiden.

XI, 8: ¹ Die M-Rezension: „dem Königreich“. Diese Lesart ist sicherlich sekundär. Pseudo-Methodius vermeidet es überall, die arabische Herrschaft als eine *malkūtā*, „ein Königreich“, zu bezeichnen, da er eben beweisen will, daß nach dem vierten Reich Daniels kein neues Weltimperium kommen werde (siehe oben Anm. 2 zu Kap. VIII, 1) — ² Vgl. Maximus Konfessor, der in einem zwischen den Jahren 634 und 640 geschriebenen Brief die Araber als das „barbarische Volk der Wüste“ bezeichnet (KAEGL, *Initial Byzantine Reactions*, S. 152; BROCK, *Syriac Views*, S. 19; DAGRON, *Introduction*, S. 39-40). Aber auch Johannan bar Penkaye, der seine Weltgeschichte kurz vor Pseudo-Methodius vollendete, redet, trotz seiner positiven Äusserungen zu Muḥammad, von dem „barbarischen Königreich“ der „Söhne Hagars“, das das Strafgericht Gottes vollzieht: *Ktābā* (MINGANA), S. 145*, 7-14 (Text), S. 174* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 60. Vgl. auch oben Anm. 10* zu Kap. XI, 3 — ³ Vgl. Röm. I, 24, 26 — ⁴ Die V-Rezension: „die mächtigen Männer“ — ⁵ Die M-Rezension: „die harten Kasteiungen“; siehe oben Anm. 1 zu Kap. XI, 4 und unten Anm. 1 zu Kap. XI, 17 — ⁶ Der Redaktor der M-Rezension hat diese Worte ausgelassen, weil er sie als anstößig empfand (siehe oben Anm. 3 zu Kap. XI, 6-7) — ⁷ Apokalyptischer Stil; vgl. z.B. Dan. 7, 2ff. —

Kasteiung⁸: Vernichtung und Vernichter und Zerstörung und Zerstörer⁹. Und als sie die Erde losten¹⁰, |

[9] ¹wurde das Land Persien der Vernichtung gegeben, um es zu vernichten, und seine Einwohner der Gefangenschaft und dem Morden ⁵ 'der Vernichtung².

⁸ Siehe oben Anm. 1 zu Kap. XI, 4 und unten Anm. 1 zu Kap. XI, 17 — ^{9*} Siehe oben Anm. 3* zu Kap. XI, 4 — ¹⁰ Vgl. z. B. Jos. 18, 10.

XI, 9: ¹ Zur folgenden Aufzählung der von den Arabern heimgesuchten Gegenden und deren Bewohner vgl. die stilistisch und teilweise inhaltlich verwandte Liste der von dem Antichrist heimgesuchten Gebiete im *Testamentum domini nostri Jesu Christi X* (RAHMANI), S. 12-15. Weder aus der Liste in Kap. XI, 9-13 noch aus den Listen in Kap. XIII, 6 und XIII, 14 sollen allzu rasch Schlußfolgerungen in bezug auf einen *terminus ante quem* der Abfassung der Apokalypse gezogen werden (siehe REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 151, Anm. 5, und oben die Einleitung, S. XII, Anm. 32). Es handelt sich bei den in diesen Listen erwähnten Namen einerseits um Gebiete, die die Araber in festem Griff hatten (vgl. Kap. XI, 12, wo in bezug auf Ägypten, Syrien und die Gebiete des Ostens, d. h. des ehemaligen persischen Reiches, gesagt wird, daß sie steuerpflichtig wurden); andererseits aber handelt es sich um Gebiete, die den Einfällen der Araber ausgesetzt waren: die kleinasiatischen Gebiete: Kilikien (Anm. 4 zu Kap. XI, 10, Kap. XIII, 6, 14), das Land der Römer, d. h. wohl die anatolischen Gebiete (Kap. XI, 10, XIII, 6), Isaurien, Kappadokien (XIII, 6, 14) (siehe zu den arabischen Einfällen in Kleinasien 640-680 LILIE, *Die byzantinische Reaktion*, S. 57-96). Vgl. zu den arabischen Seezügen („den Inseln des Meeres“: Kap. XI, 12, XIII, 6) LILIE, *o.c.*, S. 91, und zur Eroberung Armeniens *ibid.*, S. 52-56. In Nordafrika (Kap. XIII, 6, 14) fielen die Araber nach der Eroberung Ägyptens ein und um 680 erstreckte sich das arabische Reich bis vor Tunis. Angriffe auf Sizilien (Kap. XI, 10, XIII, 6, 14) vollzogen sich seit der Mitte des 7. Jhdts (EICKHOFF, *Seekrieg*, S. 16-17) und Theophanes berichtet von einer Deportation von Teilen der Bevölkerung nach Damaskus im Jahre 663/4 (TURTLEDOVE, *The Chronicle of Theophanes*, S. 47). Rätselhaft ist die Erwähnung von Hellas in den drei Listen (Kap. XI, 11, XIII, 6, 14). Die Erklärung, daß nicht alle die von Pseudo-Methodius erwähnten Gebiete als *vaticinia ex eventu* betrachtet werden brauchen (vgl. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 188 (Anm. 8)) ist nicht besonders befriedigend, da alle anderen Namen in den Listen historische Realitäten widerspiegeln. In den Listen von Kap. XI, 11 und Kap. XIII, 6 wird Hellas unmittelbar vor dem „Land der Römer“ erwähnt. Ist mit Hellas die Westküste oder die Nordwestküste Kleinasiens gemeint (vgl. LILIE, *o.c.*, S. 87) oder hat Pseudo-Methodius einfach aus dem Umstand, daß es griechische Kriegsgefangene gab (Kap. XIII, 14), die Schlußfolgerung gezogen, daß es Angriffe auf die Küstengebiete Griechenlands gegeben hat? — ² In der Liste von G, L folgen Armenien und Kappadokien. Es ist schwierig zu entscheiden, ob dieser Teil im Ursyrer gestanden hat und also bereits in der der M-Rezension und der V-Rezension vorhergehenden gemeinsamen Stufe der syrischen Textüberlieferung verlorengegangen ist (siehe die Einleitung zur Ausgabe,

[10] ***Sizilien (wurde gegeben) 'dem Schwert¹ der Vernichtung und seine Einwohner 'der Gefangenschaft und dem Morden². Syrien (wurde gegeben) 'der Zerstörung und dem Schwert³ und seine Einwohner der Gefangenschaft **und dem Morden⁴.

5 [11] *Hellas (wurde gegeben) 'dem Schwert¹ der Vernichtung und ihre Einwohner der Gefangenschaft und dem Morden². Das Land der Römer (wurde gegeben) 'der Vernichtung und³ dem Schwert und seine Einwohner⁴ der Flucht und 'der Plünderung und der Gefangenschaft⁵. Und die Inseln des Meeres (wurden gegeben) dem Schwert⁶ und ihre

10 Einwohner der Gefangenschaft⁷ der Zerstörung.
[12] Ägypten und Syrien und den Gebieten des Ostens wird das Joch des Tributs und der Steuer auferlegt werden 'und die Einwohner Ägyptens und diejenigen, die in Syrien wohnen, werden in großer Bedrängnis sein¹, sieben Mal (größer) als die Bedrängnis der Gefangenen².

15 [13] Und es wird das Land der Verheißung¹ gefüllt werden mit

S. XXIX-XXX) oder ob der griechische Übersetzer hier Armenien und Kappadokien aufgrund der Listen in Kap. XIII, 6, 14 ergänzt hat, ' die V-Rezension: „und der Vernichtung“.

XI, 10: ^{1r} Das fehlt in der M-Rezension — ^{2r} Die M-Rezension: „dem Morden der Zerstörung“ — ^{3r} Die M-Rezension: „der Vernichtung und dem Morden“ — **** Die V-Rezension hat (1) Syrien und (2) Sizilien. Die M-Rezension hat (1) Kilikien und (2) Syrien. G, L haben drei Namen in der Reihenfolge (1) Sizilien, (2) Syrien und (3) Kilikien. Die Unterschiede zwischen der V-Rezension und der M-Rezension sind am besten zu erklären, wenn angenommen wird, daß G, L den Ursyrer vertreten, während die V-Rezension und die M-Rezension beide Elemente des ursprünglichen Textes erhalten haben. Das bedeutet, daß Kap. XI, 10 wahrscheinlich durch den letzten Satz in G zu ergänzen ist: *Κιλικία ἐρημωθήσεται καὶ οἱ κατοικοῦντες ἐν αὐτῇ ἀπολοῦνται ἐν μαχαίρᾳ καὶ εἰς αἰχμαλωσίαν ἔσονται.*

XI, 11: ^{1r} Das fehlt in der M-Rezension — ^{2*} Diese Worte fehlen in M2 — ^{3r} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — *** Diese Worte (Anfang am Ende des Kap. XI, 10) fehlen in M3 — ^{5r} Die M-Rezension: „der Gefangenschaft und dem Morden“ — ⁶ Die V-Rezension: „der Flucht“ — ⁷ Die M-Rezension: „dem Morden“.

XI, 12: ^{1r} Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ² Vgl. zu diesen Kriegsgefangenen unten Anm. 11 zu Kap. XIII, 14.

XI, 13: ¹ Im Zusammenhang mit seiner Typologie „Ismaeliten-Midianiter-Araber“ benutzt Pseudo-Methodius hier die gleiche Bezeichnung für Palästina wie in Kap. V, 2 (siehe weiter oben Anm. 4 zu Kap. XI, 1 und Anm. 3* zu Kap. XI, 4). Siehe auch unten Anm. 12 zu Kap. XIII, 11 —



Menschen aus den vier Himmelsgegenden, wie Heuschrecken², die sammelt werden durch den Wirbelsturm. Und es wird in ihm 'die Bedrängnis der Hungersnot | und der Pest³ sein. Und es werden diese Vernichter⁴ stark werden, und 'ihr Horn wird erhöht werden⁵, und sie werden (auf) Hochmut reiten und sich mit Stolz bekleiden *bis zur 'Zeit des Zorns⁶. ⁷Und sie werden die Eingänge des Nordens und die Wege des Ostens und die Fahrwege des Meeres in Besitz nehmen. Und den Menschen und dem Vieh und den Tieren und den Vögeln wird das Joch ihrer Sklaverei auferlegt werden. Und die Wasser der Meere werden ihnen unterworfen sein.

[14] Und die Einöden, die ihrer Bebauer entbehren, *werden ihnen gehören. Und sie werden sich die Berge¹ aneignen². Und auch die

² Vgl. Richt.6, 5, 7, 12. Auch das Bild der Heuschrecken dient dem gleichen typologischen Schema (siehe Anm.1), durch das die Gideongeschichten (Richt.6-8) als Vorbild für die arabisch-islamischen Eroberungen dargestellt werden (REININK, *Ismael*, S. 340, Anm.21) — ^{3r} Die V-Rezension: „Hungersnot und Bedrängnis und Pest“ — ⁴ Die V-Rezension: „der Vernichter“. Diese Rezension hat in Kap.XIII,13-14 stets den Singular, wo die M-Rezension den Plural hat. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 189 (Anm.17), meint deshalb, daß „der Vernichter“ sich auf eine historische Person beziehen müsse, und möchte den Kalifen Mu'awiyah oder lieber noch den Kalifen 'Abd al-Malik vorschlagen. Den ursprünglichen Text bietet aber wohl die M-Rezension. Nicht nur haben auch G,L stets Plurale, sondern auch geht die V-Rezension ebenfalls in Kap.XI,15 plötzlich dazu über, Plurale zu benutzen. Mit den „Vernichtern“ sind demnach die Araber im allgemeinen gemeint — ^{5r} Eine biblische Metapher. Pseudo-Methodius dürfte besonders auf Ps.75, 4-5, 11 anspielen — ^{6r} Vgl. Dan. 8, 19. *In concreto* wird wohl auf die bevorstehende Ankunft des christlichen Kaisers angespielt, der „in großem Zorn“ gegen die Araber ausziehen wird (Kap.XIII,11) und dessen „Grimm und Zorn“ sich gegen die Abtrünnigen richten wird (Kap.XIII,15), * die M-Rezension: „und es wird alle Menschen Schrecken und Zittern und Furcht befallen. Und es wird Gefangenschaft und großes Gemetzel geben. Und es werden diejenigen, die in Syrien wohnen, in großer Bedrängnis sein“. Diese Worte sind dem Redaktor der M-Rezension zuzuschreiben, der wohl besonders die Nöte der Bevölkerung Syriens hervorheben wollte (REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 90) — ⁷ Hier endet die ursprüngliche Handschrift in B. Der Rest des Pseudo-Methodius-Textes in B ist durch eine moderne Hand geschrieben, um die stark beschädigten Blätter der Schlußteile des Manuskripts zu ersetzen. Da dieser Teil sehr fehlerhaft ist, ist B im folgenden Teil nur ausnahmsweise im kritischen Apparat der Ausgabe vermerkt worden (siehe die Einleitung zur Ausgabe S. xvii und S. xxxiii).

XI,14: ¹ V: „die Tyrannen“. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Kopistenfehler und *trūnē*, „Tyrannen“, ist wohl in *tūrē*, „Berge“, zu verbessern,

Fische im Meer und die Bäume in den Wäldern und die Pflanzen mit den Früchten und der Staub der Erde mit ihren Steinen und ihren Ernten werden ihnen gehören. Und der Handel der Händler und der Ackerbau | der Bauer 'und die Habe der Reichen und die Gaben der Heiligen³ aus⁴ Gold und Silber und Erz und Eisen und die Kleider und alle Prachtstücke und Schmuckstücke und Speisen und Delikatessen und alle Begehrlichkeiten 'und Genüsse⁵ werden ihnen gehören. Und sie werden so überheblich werden in Wut und Hochmut, * 'daß sie sogar Tribut verlangen werden von den Toten, die im Staub ruhen⁶, und Kopfsteuer nehmen von den Waisen und von den Witwen 'und von den Heiligen⁷.

[15] Und sie werden sich der Armen nicht erbarmen 'und den Unterdrückten nicht beistehen¹. Und sie werden das Greisenalter demütigen und den Geist der Gequälten betrüben. Und sie werden kein Mitleid haben mit den Kranken und sich der Schwachen nicht erbarmen, sondern die Weisen verlachen und die Gesetzgeber verspotten und die Gebildeten verhöhnen. Und es wird ein Schleier des Schweigens über alle Menschen ausgebreitet werden, und es werden alle Bewohner der Erde in Betäubung und Schwindel dasitzen. 'Und es werden ihre Weisheit und ihre Ausbildung nur von ihnen selbst sein². Und der

eine Lesart, die auch von G vorausgesetzt wird: τὰ ὄρη. Bei der Lesart terminos in L handelt es sich wohl um eine dem lateinischen Übersetzer zuzuschreibende Verwechslung von τὰ ὄρη mit τοὺς ὄρους, so daß L indirekt die Lesart *tūrē*, „Berge“, bestätigt — ^{2*} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ^{3r} Ähnlich G,L. Die M-Rezension: „und die Habe der Heiligen und die Gaben“ — ⁴ Die M-Rezension: „und“ — ^{5r} Die Lesart der M-Rezension *wpwnygy mlkwī*, „und das Königreich Phönizien“, ist sekundär und durch die Verwechslung des Wortes *pwng*, „Genüsse“, mit dem Namen *pwnygy*, „Phönizien“, entstanden — ^{6r} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ^{7r} Diese Worte fehlen in der M-Rezension, * siehe zur Steuerverwaltung in Mesopotamien in frühislamischer Zeit DENNETT, *Conversion*, S. 43-48, und weiter unten Anm. 2 zu Kap.XIII,3.

XI,15: ^{1r} Die V-Rezension: „und den Unterdrückten keine Gerechtigkeit widerfahren lassen“ — ^{2r} Die V-Rezension: „Und es wird ihr Reiseweg nur von ihnen selbst sein“. Die M-Rezension: „Und es wird ihre Weisheit nur von ihnen selbst sein“. Im Ursyrer hat wohl gestanden: *wthw' hkmthwn wmrwthwn mnhwn wbhwn*: „Und es werden ihre Weisheit und ihre Ausbildung nur von ihnen selbst sein“, vgl. G,L: καὶ ἔσται ἡ σοφία αὐτῶν καὶ ἡ παιδεία αὐτοφύης. Et erit sapientia eorum et disciplina prodiens a semet ipsam. Der Redaktor der V-Rezension war wahrscheinlich der Meinung, daß die den

p. 30 Kleine | wird wie ein Großer betrachtet werden und der Verächtliche wie ein Ehrwürdiger. 'Und ihre Worte werden wie mit Schwertern schneiden³, und es wird niemanden geben, der 'die von ihnen beigebrachten Argumente⁴ ändern kann.

[16] Und es wird ihr Reiseweg von Meer zu Meer sein, 'und vom Osten bis zum Westen¹, und vom Norden bis zur Wüste von Yatreb². 'Und es wird ein Weg der Bedrängnis genannt werden³, und es werden auf ihm reisen alte Männer und alte Frauen und Reiche und Arme, während sie hungern und dürsten und durch Fesseln⁴ gequält werden so sehr, 'daß sie die Toten seligpreisen werden⁵.

[17] Denn dies ist die Kasteiung, von der der Apostel sprach: „Wenn nicht zuerst die Kasteiung¹ kommt, *und darauf² der Mensch der

Arabern zugeschriebene „Weisheit und Ausbildung“ in positivem Sinne fehlgedeutet werden konnte und ließ aus diesem Grunde das Wort *hkmthwn*, „ihre Weisheit“, aus, während er das Wort *mrđwthwn*, „ihre Ausbildung“, in Anlehnung an Kap.XI,16 änderte in *'wrh' dmrđythwn*, „ihr Reiseweg“. Die M-Rezension hat die Worte „ihre Weisheit“ beibehalten, aber das zweite Element „ihre Ausbildung“ ausgelassen. Der griechische Übersetzer hat aber beide Elemente in seiner syrischen Vorlage vorgefunden, da ἡ σοφία αὐτῶν das *hkmthwn* der M-Rezension und ἡ παιδεία das Wort *wmrđwthwn* voraussetzt, das von dem Redaktor der V-Rezension zu *'wrh' dmrđythwn* geändert wurde. Gemeint ist im Ursyrer im polemischen Sinne, daß die Araber eine eigne absurde Weisheit und Ausbildung besitzen, infolge deren „der Kleine wie ein Großer und der Verächtliche wie ein Ehrwürdiger“ betrachtet wird und ein vernünftiger Dialog mit den Arabern ausgeschlossen ist (vgl. REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 90-91) — ^{3f} Die M-Rezension: „Und wie mit einem Schwert werden sie geschnitten werden durch ihre Worte“ — ^{4f} Wörtlich: „die Argumentation ihrer Worte“. Die M-Rezension: „das Schneiden ihrer Worte“.

XI,16: ^{1f} Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ² Siehe oben Anm.4 zu Kap.V,2 — ^{3f} Die V-Rezension: „Und es wird ein Weg zu den Bedrängnissen sein“. Der Redaktor der V-Rezension wollte betonen, daß die (im folgenden erwähnten) über diesen Weg reisenden Gefangenen zu den Bedrängnissen der Sklaverei geführt werden (REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 88) — ⁴ Die V-Rezension: „schwere Fesseln“ — ^{5f} Vgl. zu dieser Redewendung Pred.4, 2; PE V, 463, S. 69 (Text), S. 92 (Übers.).

XI,17: ¹ Pseudo-Methodius benutzt hier im Einklang mit dem Text 2.Thess.2, 3 (Peš.) das Wort *mardūtā*, das sowohl „Abfall“ (Wurzel: *mrđ*) wie auch „Kasteiung“ (Wurzel: *rd'*) bedeuten kann. In der Peš. bildet das Wort *mardūtā* die syrische Übersetzung des Wortes ἀποστασία des griechischen Bibeltextes. Pseudo-Methodius hat aber ganz bewußt die in 2.Thess. 2, 3 erwähnte *mardūtā* in der Bedeutung von „Kasteiung“ genommen, weil er die Zeit der arabisch-

Sünde, der Sohn des Verderbens, offenbart wird“³. Und nicht nur gegen die Menschen wird diese Kasteiung gesandt werden, sondern auch gegen alles, was auf der ganzen Erde ist: gegen die Männer und gegen die Frauen und gegen die Kinder⁴ und gegen die Tiere und gegen das Vieh und gegen die Vögel⁵. Und es werden alle Menschen durch jene Kasteiung gequält werden, sie und ihre Frauen und ihre Söhne 'und ihre Töchter⁶ | und ihr Vieh und die schwachen Greise und die Kranken zusammen mit den Starken und die Armen zusammen mit den Reichen 'und die Weisen zusammen mit den Toren⁷. Weil Gott Ismael, ihren Vater, einen „Wildesel in der Wüste“⁸ nannte, darum werden die Wildesel der Wüste und die Gazellen und alle Tiere der Wüste und (die) in der Kulturwelt von ihnen gequält werden. Und es werden die Menschen verfolgt werden, und es werden die Tiere und das Vieh sterben⁹, und es werden die Bäume des Waldes umgehauen und 'die Schönheit und die Zierde der Berge¹⁰ vernichtet werden, und es werden

islamischen Herrschaft als eine der Ankunft des Antichrist vorhergehende endzeitliche Kasteiung Gottes darstellen wollte. Die Deutung der *mardūtā* in 2.Thess.2, 3 auf die endzeitliche Kasteiung hängt mit den polemischen Zielsetzungen der Apokalypse zusammen, die zeigen sollen, daß es kein bleibendes arabisch-islamisches Reich als Nachfolger des christlichen Reiches geben wird. Ebenso wie damals, zur Zeit Gideons, die Israeliten eine Zeitlang der Kasteiung der Söhne Ismaels ausgesetzt waren und von Gideon erlöst wurden (Kap.V.6), so werden die Christen wegen ihrer Sünden im letzten Millennium zeitweilig von den Söhnen Ismaels kasteit werden (Kap.XI,4-8), bis sie von der Gewalt-herrschaft dieser „barbarischen Tyrannen“ durch das Eingreifen des christlichen Kaisers von Byzanz erlöst werden (Kap.XIII,6,11). Indem er den Begriff der endzeitlichen *mardūtā* in 2.Thess. 2, 3 mit der Bezeichnung der „paganen Tyrannen“ für die Muslime verbindet und als „Kasteiung“ erklärt, kann Pseudo-Methodius außerdem diesen Text mit dem Begriff der *mardūtā* in Hebr. 12, 8 verbinden (Kap.XIII,5) und die Konversion zum Islam als einen aus den endzeitlichen Prüfungen — denen lediglich die wahren Christen gewachsen sind — hervorgegangenen Abfall vom christlichen Glauben zum reinen Paganismus erklären (Kap.XII,2-4, 6, XIII,4-5). Vgl. weiter REININK, *Tyrannen und Muslime*, S. 164-166, 170-171; *idem*, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 95-97; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 150, Anm. 3, S. 187; MARTINEZ, *The Apocalyptic Genre*, S. 344-345 — ² Dieses Wort findet sich in 2.Thess.2, 8 — ³ 2.Thess.2, 3. * Die M-Rezension: „wird der Mensch der Sünde nicht offenbart werden“ — ⁴ Die M-Rezension: „Knaben und Mädchen“ — ⁵ Vgl. oben Kap.XI,3 — ^{6f} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ^{7f} Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ⁸ Gen. 16. 12: siehe oben Anm.8 und Anm.10* zu Kap.XI,3 — ⁹ Die M-Rezension fügt hinzu: „durch die Bedrängnis“ — ^{10f} Die V-Rezension: „und die Schönheiten

die reichen Städte verwüstet werden, und es werden die Gegenden verlassen sein 'aus Mangel an Durchreisenden¹¹, und es wird die Erde mit Blut verunreinigt werden, und es werden die Ernten von ihr weggenommen werden. Denn nicht sind diese barbarischen¹² Tyrannen¹³ Menschen¹⁴, sondern sie sind Söhne der Wüste, und auf Verwüstung werden sie sich richten. *Und sie sind Vernichter, und zur Vernichtung werden sie gesandt werden. 'Und sie sind Zerstörung, und um alles zu zerstören, werden sie ausziehen¹⁵. Und sie sind Unreine, | und die Unreinheit werden sie lieben¹⁶. Und zur Zeit ihres Ausganges aus der Wüste werden sie * 'die schwangeren Frauen aufreißen und¹⁷ die Säuglinge den Armen ihrer Mütter entreißen und wie unreine Tiere an die Felsen schlagen¹⁸.

[18] *Und die 'Priester und Diener¹ werden sie im Heiligtum abschlachten und auch werden sie mit ihren Frauen und mit den gefangenen Frauen im Heiligtum schlafen. Und sie werden die heiligen Gewänder zu ihrer Kleidung und der ihrer Söhne machen, 'und sie werden (sie) ausbreiten auf ihren Pferden und in ihren Betten auf ihnen

der Pflanzungen der Berge“. Wahrscheinlich vertritt die M-Rezension den ursprünglichen Text und wurde *wšbyr*, „und die Zierde“, zu *dnšbt*, „der Pflanzungen“, durch den Redaktor der V-Rezension geändert, weil er es für logischer hielt, daß die Schönheit der Pflanzungen auf den Bergen zerstört werden. Aber auch mit der „Schönheit und der Zierde der Berge“ sind natürlich die Bewachungen der Berge gemeint. Außerdem werden die Pflanzungen auch in G,L nicht erwähnt: τὸ κάλλος τῶν ὄρεων, speciem montium — ¹¹ Die M-Rezension: „aus Mangel an Einwohnern“. Vielleicht widerspiegelt sich in den Worten ἄβαιοι, sine via in G,L die Lesart der V-Rezension — ¹² Dieses Wort fehlt in der M-Rezension — ¹³ Siehe oben Anm. 7 zu Kap.IX,9 — ¹⁴ Die M-Rezension: „Söhne der Kulturwelt“, eine Lesart, die zweifelsohne durch den Gegensatz zu den folgenden „Söhnen der Wüste“ entstanden ist — ¹⁵ Die M-Rezension (M1): „Und sie sind Verlorene durch die Zerstörung aller Lebewesen“, bietet einen sekundären Text — ¹⁶* Diese Worte fehlen im Auszug von M2.3 — ¹⁷ Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ¹⁸* Ähnliches wird im *syrischen Alexanderlied* gesagt in bezug auf die Greuel, die am Ende der Zeit von den Agogiten und Magogiten verübt werden: *Das syrische Alexanderlied* I,508-509, II,541-542, III, 607-608 (REININK). S. 98-99 (Text), S. 122-123 (Übers.).

XI,18: ¹ Die V-Rezension erwähnt nur die „Diener“. G,L haben τοὺς ἱερεῖς, sacerdotes. Vielleicht vertritt Salomo von Bašra den ursprünglichen Text, indem er sowohl die „Priester“ wie auch die „Diener“ erwähnt (SB, S. 9 (Text), S. 125 (Übers.)) —

Unreinheit treiben². Und ihr Vieh werden sie binden an die Urnen der Märtyrer und an die Grabstätten der Heiligen³. Und sie sind Rebellen und Mörder und Blutvergießer und Vernichter⁴. Und sie sind ein Ofen der Prüfung⁵ für alle Christen.

[XII]

[1] ¹Denn der selige Apostel sprach: „Nicht alle, die von Israel

² Diese Worte, die nur im Auszug im *Buch der Biene* des Salomo von Bašra begegnen (SB, S. 11-12' (Text), S.125 (Übers.)) müssen im Ursyrer gestanden haben, da G,L einen ähnlichen Text bieten: καὶ ἐπιθήσουσιν αὐτὰς ἐπὶ τοὺς ἵππους αὐτῶν καὶ ἐν ταῖς κλίμαις ἐφαπλώσουσιν, Et in equis suis et super lectis expandent ea — ³ Vgl. zu einem Bericht bei Anastasius Sinaita über die Profanierung des Martyriums des hl.Theodor in der Nähe von Damaskus FLUSSIN, *Démons*, S. 385, 406, * dieser Passus fehlt in der M-Rezension, weil der Redaktor der M-Rezension ihn als anstößig empfand (siehe oben Anm. 1 zu Kap.I,3, Anm. 3* zu Kap.XI,6-7, Anm. 6 zu Kap.XI,8) — ⁴ Die M-Rezension fügt hinzu: „und Zerstörer“ — ⁵ Vgl. unten Kap.XIII,4.

XII,1: ¹ In dem folgenden Abschnitt begegnen wir dem Hauptproblem des Pseudo-Methodius: seiner Furcht vor einem massenhaften Abfall seiner Glaubensgenossen von dem christlichen Glauben und ihrem Übertritt zum Islam. Kap.XII bildet gleichsam den Schwerpunkt der Apokalypse und aus der Art und Weise, in der der Verfasser diese Konversion erklärt, geht hervor, daß seine Behandlung des Themas weit über eine rein literarische Verwertung des eschatologischen Topos des endzeitlichen Abfalls (vgl. 2.Thess.2, 3) hinausgeht. Folgende Beobachtungen dazu sind besonders wichtig: (a) Pseudo-Methodius stellt den Abfall zur Religion der neuen Herrscher aus polemischen Gründen nicht als einen Abfall zu einer neuen Religion oder zu einer Form des jüdischen bzw. des alttestamentlichen Monotheismus dar, sondern er vergleicht ihn mit einem Rückfall in den reinen Paganismus (vgl. Kap.XII,1, 4-5 und die Darstellung der Muslime als heidnischer Tyrannen in Kap.IX,9). Die Verleugnung der wesentlichen Wahrheiten der christlichen Religion (Christus, Kreuz und Sakramente) stellt die Abtrünnigen auf die Seite der *kāpūrē*, „Ungläubigen“ (siehe Kap.XII,3 und die Anm. dazu; vgl. auch Anm. 20 zu Kap.XIII,6). Der in Kürze militärisch eingreifende Kaiser von Byzanz wird als Vertreter Christi auf Erden und Verteidiger der christlichen Religion nicht nur die arabische Herrschaft vernichten und das christliche Endreich gründen, sondern er wird auch die Abtrünnigen bestrafen (siehe Kap.XIII,15 und die Anm. dazu). Zu den Zusammenhängen mit den weiteren in der Apokalypse entwickelten Beweisführungen, Motiven und Typologien siehe oben Anm.2,3 zu Kap.IX,3, Anm.7 zu Kap.IX,7, Anm.1 zu Kap.IX,8, Anm.7 zu Kap.IX,9, Anm.7 zu Kap.X,3, Anm.3 zu Kap.XI,5, Anm.1 zu Kap.XI,17, und unten Anm.1 zu Kap.XIV,3.

(sind), *sind Israel². Und auch nicht alle, die Christen genannt werden³, sind Christen⁴. Denn nur siebentausend sind von den Söhnen Israels übriggeblieben in den Tagen des Propheten Elia, | die Gott, den Herrn, verehrten, und ganz Israel wurde durch sie gerettet⁵.

[2] So auch werden in der Zeit der 'Kasteiung dieser Tyrannen¹ nur ganz wenige übrigbleiben, die 'perfekte und vollkommene² Christen sind, wie unser Erlöser uns zeigt im heiligen Evangelium, indem er sagt: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird, wird er dann noch Glauben finden auf der Erde?“³ 'Siehe, auch diese Vollkommenen in Zeichen⁴ werden den Mut verlieren in jenen Tagen⁵.

[3] Und eine Menge derjenigen, die Söhne der Kirche waren, werden den wahren Glauben der Christen und das heilige Kreuz und die glorreichen¹ Sakramente verleugnen. Und ohne Zwang und Foltern

Anm.3* zu Kap.XIV,4. (b) Diese Abtrünnigkeit ist nicht durch *religiöse* Verfolgungen im eigentlichen Sinne veranlaßt, sondern sie geschieht „ohne Zwang und Foltern und Schläge“ und „aus freiem Willen“ (Kap.XII,3,6). Nur schafft die arabische Herrschaft, die Pseudo-Methodius als besonders oppressiv, demoralisierend und christenfeindlich darstellt (Kap.XI,18, XII,6-7, XIII,1, 3-6) die politisch und gesellschaftlich günstigen Bedingungen, die zur Konversion führen. Sie ist geschichtstheologisch als die *endzeitliche* – durch die Sünden der Christen selbst hervorgerufene – *Kasteiung Gottes* zu erklären (Kap.XI,4-5), die zum Zweck hat, die Christen zu prüfen und die wahren Gläubigen von den Schwachen und Falschen im Glauben zu trennen (Kap.XI,18, XII,6, XIII,4-5). Siehe weiter Anm.6 zu Kap.V,6, Anm.2 zu Kap.VIII,1, Anm.7 zu Kap.IX,7, Anm.2 zu Kap.X,4, Anm.1 zu Kap.XI,4, Anm.1 zu Kap.XI,17, und oben die Einleitung, S. xvii-xviii, xxxvi — ² Röm.9, 6 — ^{3*} Diese Worte fehlen durch Haplographie bereits in der älteren, den Handschriften BM1 und dem Auszug von M2.3 vorhergehenden Textgeschichte der M-Rezension; vgl. dazu die Einleitung zur Ausgabe, S. xxiv — ⁴ Die M-Rezension: „wahre Christen“ — ⁵ Vgl. 1.Kön.19, 18, Röm.11, 4.

XII,2: ^{1*} Siehe oben Anm.7 zu Kap.IX,9 und Anm.1 zu Kap.XI,17 — ^{2*} Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ³ Luk.18, 8. Vgl. auch Johānna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S.166*, 14-15 (Text), S.193* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S.73. Johānna bezieht Luk.18, 8 jedoch nicht auf die Konversion seiner Glaubensgenossen zum Islam, sondern auf ihren moralischen und religiösen Niedergang (siehe auch unten Anm.3 zu Kap.XII,5) — ^{4*} Die M-Rezension: „Und sogar auch die Vollkommenen in den Ländern“. Die Lesart der V-Rezension „Vollkommenen in Zeichen“ wird jedoch von SB, S. 15 (Text), S.125 (Übers.), gestützt — ⁵ Die V-Rezension fügt hinzu: „der Kasteiung“.

XII,3: ¹ Die V-Rezension: „Ehrfurcht einflößenden“; SB, S. 16 (Text), S.125 (Übers.): „lebenspendenden“; G,L: ἄγια, sancta —

und Schläge werden sie Christus verleugnen² *und sich auf die Seite der Ungläubigen³ stellen⁴.

[4] Und darum verkündigte der Apostel vorher über sie: „In den letzten Zeiten werden die Menschen von dem Glauben abfallen und den unreinen Geistern und der Lehre der Dämonen nachlaufen¹.“

[5] Und sie werden Rebellen¹ und *Verleumder und Prahler und Hasser der Tugenden und Verräter² und Grausame sein³. |

[6] Und alle, *die falsch und schwach im Glauben¹ sind², werden

² Siehe auch Kap.XIII,15 — ³ Pseudo-Methodius gebraucht hier das Wort *kāpūrē*, d.h. „die Verneiner, die Verleugner, die Ungläubigen, die Abtrünnigen“, das sich sowohl auf die Heiden wie auch auf die Juden (im Vergleich mit den Christen) oder auf die Christen, die vom Glauben abgefallen sind, beziehen kann (vgl. PS I, c.1800). Pseudo-Methodius scheint hier das Wort auf die Muslime zu beziehen, denen sich die Christen, die das Kreuz, die Sakramente und Christus verleugnen, anschließen. Er stellt die arabische Herrschaft als eine pagane Tyrannei dar, vergleichbar mit der Zeit der paganen und widerchristlichen Herrschaft Julians des Abtrünnigen (siehe oben Anm.7 zu Kap.IX,9). Pseudo-Methodius wendet sich *de facto* gegen die muslimische Kritik an (a) der christlichen Verehrung des Kreuzes (siehe auch oben Anm.3 zu Kap.V,9, Anm.1 zu Kap.IX,8, Anm.1 zu Kap.IX,9, Anm.7 zu Kap.X,1, Anm.1 zu Kap.XIV,3), (b) den Sakramenten und (c) der mit der Lehre der Gottheit und Gottessohnschaft Christi verbundenen christlichen Soteriologie (siehe dazu unten Anm.20 zu Kap.XIII,6). Zu weiteren Beispielen muslimischer Feindschaft gegen Kreuz und Sakramente im 7.Jhd und in den ersten Dezennien des 8.Jhdts vgl. KING, *Islam*, S.269-271; FLUSSIN, *Démons*, S.405-406, und die älteste nestorianische Apologie, die *Disputation zwischen einem Mönch des Klosters von Bēt Hālē und einem arabischen Prominenten* (siehe dazu oben Anm.3 zu Kap.XI,5 und die Einleitung, S. XLIII-XLIV) — ^{4*} Die M-Rezension: „und mit den Ungläubigen gänzlich zusammentun“. Es ist schwierig zu entscheiden, welche der beiden Rezensionen den Ursyrer vertritt (vgl. G,L: ἀκολουθήσωσι, adsecuntur).

XII,4: ¹ 1.Tim.4, 1 (freies Zitat). Zur Verbindung zwischen Dämonen und Sarazenen bei Anastasius Sinaita vgl. FLUSSIN, *Démons*, S.404-409. In einer jakobitischen Sammlung von Dämonengeschichten des Klosters von Qennesrīn versucht ein Dämon den Emir 'Abdāllah b. Darrāj (sechziger Jahre des 7.Jhdts) in bezug auf die wahre (göttliche) Natur Jesu irrezuführen; NAU, *Notice*, S.132 (Text), S.120 (Übers.); vgl. dazu REININK, *Die Muslime*.

XII,5: ¹ Vgl. 1.Tim.1, 9 — ² Dieses Wort fehlt in der M-Rezension — ^{3*} Vgl. 2.Tim.3, 2-4; vgl. auch Johānna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S.165*, 14-19 (Text), S.192* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S.72, der 2.Tim.3, 2-5 zitiert und diese Verse auf die (endzeitliche) Entartung der Menschen in seiner Zeit bezieht (siehe dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S.91-92, 95).

XII,6: ¹ Vgl. Röm.14, 1 — ^{2*} Die M-Rezension: „in denen es Falschheit gibt oder die schwach sind im Glauben“ —

durch jene Kasteiung³ geprüft und erkannt werden⁴, und sie werden sich von der Gemeinschaft der Christen aus freiem Willen abtrennen, *weil die Zeit selbst sie dazu auffordert, den Irrgeistern⁵ nachzulaufen⁶. Denn Demütige und Sanftmütige und Freundliche und Ruhige⁷ und Zuverlässige und Edle und Weise und Ausgezeichnete werden nicht gesucht werden in jener Zeit⁸.

[7] Sondern es werden anstelle dieser gesucht werden Aufgeblasene¹ und 'Hochmütige und Prahler² und Lügner³ und Verleumder⁴ und Ankläger und Aufwiegler und Liederliche⁵ und Erbarmungslose und Räuber und Plünderer und Grausame⁶ und Unausgebildete⁷ und Dummköpfe und jene, die ohne Verstand und Gottesfurcht⁸ sind, *und jene, die ihre Eltern verspotten, und jene, die die heiligen Sakramente lästern und Christus verleugnen⁹, und ungebildete Menschen, in denen es keine Weisheit Gottes gibt¹⁰.

[8] Diese nun werden die Diener jener Zeit sein, und ihre lügnerischen Worte werden geglaubt werden¹, und auf alles, was ihnen von ihnen gesagt wird, werden sie hören. Und die Zuverlässigen und 'die Kleriker und die Weisen und die Guten² 'werden in ihren Augen verachtet und wie Mist sein³.

³ Siehe oben Anm. 1 zu Kap. XI, 17 — ⁴ Vgl. oben Kap. XI, 18 und unten Kap. XIII, 4 — ⁵ Die V-Rezension: „ihre Unreinheit“. Die Lesart der M-Rezension *rūhē tā'yātā*, „Irrgeister“, bezieht sich wieder auf 1. Tim. 4, 1 (siehe Kap. XII, 4) und dürfte den Ursyrer vertreten; vgl. auch G, L: τὴν πλάνην, errorem — ^{6*} Die M-Rezension: „weil sie durch ihren eignen Willen den Irrgeistern nachliefen“ — ⁷ Dieses Wort fehlt in der M-Rezension — ⁸ Die V-Rezension fügt hinzu: „weil sie verworfen und verachtet werden“. Es handelt sich wohl um einen sekundären erklärenden Zusatz, da diese Worte auch in G, L und in SB, S. 19 (Text), S. 126 (Übers.) fehlen.

XII, 7: ¹ 2. Tim. 3, 4 — ^{2*} 2. Tim. 3, 2 — ³ Vgl. 1. Tim. 1, 10 — ⁴ 2. Tim. 3, 3 — ⁵ Die M-Rezension: „Aufwiegler“ — ⁶ 2. Tim. 3, 3 — ⁷ Die M-Rezension: „Ungläubige“ — ⁸ Vgl. 2. Tim. 3, 5 — ⁹ Siehe oben Kap. XII, 3 und unten Kap. XIII, 15 — ¹⁰ Vgl. Röm. 11, 33, 1. Kor. 2, 7, Eph. 3, 10, * diese Worte fehlen in der M-Rezension, aber sie finden sich zum Teil im Auszug von SB, S. 21-22 (Text), S. 126 (Übers.). G, L zitieren am Ende dieses Paragraphen wörtlich 2. Tim. 3, 5, was wohl dadurch zu erklären ist, daß der griechische Übersetzer Kap. XII, 7 mehr dem griechischen Bibeltext von 2. Tim. 3, 2-5 angepaßt hat.

XII, 8: ¹ Die M-Rezension hat den folgenden sekundären Zusatz: „und es werden die Tyrannen jener Zeit sie (d. h. nach M1: die Worte; und nach M2.3: die Diener jener Zeit) akzeptieren“ — ^{2*} Die M-Rezension: „die Ehrwürdigen“. G, L: οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον, Timentes... Deum — ^{3*} Die M-Rezension: „sind wie Mist verachtet in ihren Augen“.

[XIII]

[1] Denn es werden die Menschen in der 'Kasteiung der Söhne Ismaels¹ sein, und sie werden sosehr in Bedrängnis geraten, daß sie die Hoffnung auf ihr Leben aufgeben werden. **Und es wird die Ehre von den Priestern abgenommen werden, und es werden der Gottesdienst *und das lebenspendende Opfer aufhören in der Kirche, und 'es werden die Priester wie das Volk werden² in jener Zeit³.

[2] Und in jener zehnten¹ (Jahr)woche², in der das Maß ihres Sieges wird vollendet werden, wird die Bedrängnis zu einer doppelten Kasteiung³ gegen die Menschen und gegen das Vieh und gegen die Tiere. Und es wird eine große Hungersnot⁴ herrschen, und es werden viele

XIII, 1: ^{1*} Siehe oben Anm. 1 zu Kap. XI, 4 und Anm. 1 zu Kap. XI, 17 — ^{2*} Vgl. Hos. 4, 9 — ^{3*} Diese Worte fehlen in der M-Rezension, ** vgl. Johanna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 149*, 11-17 (Text), S. 177* (Übers.). Während Johanna jedoch die Entartung der Priester und der Diakonen betont und diese auf den Frieden und die religiöse Toleranz während der Regierung Mu'āwiyas zurückführt, macht Pseudo-Methodius die endzeitliche Kasteiung der arabischen Herrschaft für den Zusammenbruch des gottesdienstlichen Lebens verantwortlich. In *Ktābā* (MINGANA), S. 162*, 6-7 (Text), S. 189* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 69, führt Johanna die Zerrüttung des religiösen Lebens auf die Hungersnot und Pestepidemie (siehe unten Anm. 4 zu Kap. XIII, 2) zurück, die er als die endzeitliche Kasteiung Gottes bezeichnet (siehe Anm. 3 zu Kap. XIII, 2).

XIII, 2: ¹ Die M-Rezension: „letzten“ — ² Siehe oben Anm. 2 zu Kap. V, 5, Anm. 1 zu Kap. V, 9, Anm. 6 und 8 zu Kap. X, 6. Die Annahme Brocks, daß Pseudo-Methodius die Hiğra (A. D. 622) als den Anfang der siebenzig Jahre muslimischer Herrschaft betrachtet, ist besonders plausibel (BROCK, *Syriac Sources*, S. 34; *idem*, *Syriac Views*, S. 18). Nach dieser Datierung fällt Pseudo-Methodius' zehnte Jahrwoche mit den Jahren 685-692 zusammen. In diesem Zeitraum brach eine verheerende Hungersnot aus (siehe unten Anm. 4) und führte der umayyadische Kalif 'Abd al-Malik eingreifende Steuerreformen in Mesopotamien durch (siehe unten Anm. 2 zu Kap. XIII, 3) — ³ D. h. die Kasteiung der Söhne Ismaels (Kap. XIII, 1) und die Kasteiung der verheerenden Pestepidemie und Hungersnot (unten Anm. 4). Auch Johanna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 162*, 2, 10, 163*, 6, 165*, 9, 170*, 1-2 (Text), S. 189*-190*, 192*, 196* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 69-70, 72, stellt die Pestepidemie und Hungersnot in seinen Tagen als eine endzeitliche Kasteiung Gottes dar — ⁴ Ein Augenzeugenbericht der im „67. Jahre der Herrschaft der Araber“ (A. H. 67 = A. D. 686/7) in Nord-Mesopotamien wütenden Pestseuche und Hungersnot findet sich bei Johanna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 160*, 3 - 167*, 1 (Text), S. 187*-194* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 68-73. Diese Katastrophe ist für Johanna ein klares Zeichen dafür, daß das

p. 36 Menschen sterben, und es werden ihre Leichen 'wie Dreck⁵ auf die Straßen geworfen werden, aus Mangel an einem, der (sie) begräbt⁶. | Und an einem von diesen Tagen 'werden die Plagen des Zorns⁷ gegen die Menschen gesandt werden, zwei oder drei an einem Tag.

[3] Und es wird ein Mensch am Abend schlafen gehen und am Morgen aufstehen und draußen vor seiner Tür zwei oder drei Unterdrücker finden, die Tribut und Geld¹ fordern². Und es wird 'der ganze Geldverkehr³ schwinden und verschwinden von der Erde, und es werden die Menschen in jener Zeit ihre erzenen und eisernen (Gegenstände) und ihre Leichentücher⁴ verkaufen.

Ende der Zeit angebrochen ist. Vgl. BROCK, *Syriac Views*, S. 17; REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 91-92 — ⁵ Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ⁶ Vgl. Johanna bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 160*, 12-14, 163*, 18-19, 164*, 7-10 (Text), S. 187*, 190*-191* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 68, 70-71 — ⁷ Die M-Rezension: „wird die harte Plage (M2.3: Plur.) der Kasteiung“.

XIII,3: ¹ Dieses Wort fehlt in der M-Rezension — ² BROCK, *Syriac Sources*, S. 34; *idem*, *Syriac Views*, S. 19, sieht hierin eine Anspielung auf die eingreifenden Steuerreformen des Kalifen 'Abd al-Malik in Mesopotamien, infolgedessen die Steuerlast erheblich erschwert wurde. Das *Chronicon Pseudo-Dionysianum* II (CHABOT-HESPEL), S. 154, 17-28 (Text), S. 116, 5-15 (Übers.) verbindet 'Abd al-Maliks Zensus mit dem Jahre A.G.1003 = A.D.691/2 (vgl. dazu DENNETT, *Conversion*, S. 45-48; vgl. auch WITAKOWSKI, *The Syriac Chronicle of Pseudo-Dionysius*, S. 45). Pseudo-Dionysius' Datierung scheint plausibel, weil 'Abd al-Malik die Steuerreformen in Mesopotamien wohl durchgeführt hat, nachdem er im Jahre 691 die umayyadische Herrschaft über Mesopotamien wiederhergestellt hatte. Pseudo-Methodius' Furcht vor einem massenhaften Übertritt seiner Glaubensgenossen zum Islam, ist u.a. dadurch zu erklären, daß Konversion die Möglichkeit bot, sich von der Kopfsteuer zu befreien. Vgl. REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 104; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 178. Siehe zu den mit der Datierung der Apokalypse zusammenhängenden Fragen oben die Einleitung S. xvii-xviii — ³ Die V-Rezension: *klh hwšbn' dyhyb' wšql'*, wörtlich: „jede Berechnung (oder: jedes Rechnen; oder: jede Rechnung) vom Gegebenen und von Einnahme“. Für *yhyb'*, „Gegebenen“, hat die M-Rezension die Form *yhb'*, „Gebenden“, des aktiven Partizips. Es handelt sich bei *yhyb'/yhb'* und *šql'* wohl um ein Äquivalent des Ausdrucks *masbā w-matlā*, „das Einnehmen und das Geben“, d.h. „Handel(sverkehr)“, bzw. *šeqlā wa-šrāyā* in der gleichen Bedeutung. Pseudo-Methodius will natürlich sagen, daß die Menschen kein Geld mehr haben, um Handel zu treiben. Der griechische Übersetzer hat den richtigen Sinn verstanden: *πάσα δοσοληψία χρυσίου και ἀργυρίου* — ⁴ Die V-Rezension: „ihre Waffen“. Die Lesart der M-Rezension *mānay qbūrāthōn*, wörtlich: „die Gewänder ihrer Bestattungen“, wird von G.L gestützt: *τὰ ἐντάφια*, *mortalia vestimenta*. Der Redaktor der V-Rezension hat, durch die Erwähnung der Metalle dazu veranlaßt, die „Leichentücher“ wohl durch „Waffen“ ersetzt (REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 88).

[4] Und in jener zehnten (Jahr)woche¹, wenn alles erschöpft ist, werden sie ihre Söhne und ihre Töchter 'für Geld² den Heiden³ geben⁴. Aus welchem anderen Grunde wird Gott seinen Blick von der Hilfe der Gläubigen abwenden, so daß sie diese Bedrängnisse erleiden werden, als nur, damit sie geprüft werden, und die Gläubigen von den Ungläubigen⁵ getrennt werden, und das wertlose Unkraut von dem auserlesenen Weizen⁶, weil jene Zeit ein Ofen der Prüfung⁷ ist? |

[5] Und Gott wird geduldig sein, wenn seine Verehrer 'verfolgt werden¹, damit sie durch die Kasteiung² als Kinder³ erkannt werden, wie er, der Apostel, uns vorher verkündete: „Wenn wir aber ohne Kasteiung sind, sind wir Fremde und nicht Kinder“⁴. Auch er, unser Erlöser, befahl und sprach zu uns: „Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und euch verfolgen und allerlei Übles lügnerisch wider euch sagen um meinetwillen. Freut euch dann und frohlockt, denn euer Lohn wird groß sein im Himmel; denn also haben sie die Propheten vor euch verfolgt“⁵. Und „wer bis ans Ende beharret, der wird leben“⁶.

[6] Und nach diesen Bedrängnissen und Kasteiungen der Söhne Ismaels¹, am Ende 'jener (Jahr)woche², wenn die Menschen sich in der

XIII,4: ¹ Siehe oben Anm.2 zu Kap.XIII,2 — ² Die M-Rezension: *bsyp'*, „durch das Schwert“. SB, S. 8 (Text), S. 126 (Übers.): *bpys'*, „zuversichtlich“ oder „gehorsam“. Die M-Rezension und Salomo von Basra setzen also eine gleiche Lesart voraus, wobei einiges für die Annahme spricht, daß die Lesart der M-Rezension sich zu der Lesart bei Salomo sekundär verhält. Die Lesart der V-Rezension scheint jedoch mit dem griechisch-lateinischen Text übereinzustimmen, in dem von dem Verkauf der Kinder die Rede ist (*πω-λήσωσιν*, vindunt) — ³ D.h. wohl: den Muslimen (siehe oben Anm.7 zu Kap.IX,9, Anm.1 zu Kap.XII,1, Anm.3 zu Kap.XII,3). Die M-Rezension fügt hinzu: „und den Juden“ — ⁴ Die M-Rezension fügt hinzu: „und sie werden sagen:“ — ⁵ G.L (*ἄπιστοι*, infidelis) setzen die Lesart der V-Rezension (*lā mhaymnē*, „Ungläubigen“) voraus. Die M-Rezension hat hier das Wort *kāpūrē*, „die Verneiner, die Verleugner, die Ungläubigen, die Abtrünnigen“, das sich auch in Kap.XII,3 findet (siehe Anm.3 zu Kap.XII,3) — ⁶ Vgl. Matth. 13, 24-30 — ⁷ Siehe oben Kap.XI,18.

XIII,5: ¹ Die M-Rezension: „kasteit werden“ — ² Siehe Anm.1 zu Kap.XI,17 und Anm.1 zu Kap.XII,1 — ³ Die M-Rezension: „Kinder Gottes“ — ⁴ Hebr. 12, 8 (freies Zitat) — ⁵ Matth. 5, 11-12 — ⁶ Matth. 10, 22; 24, 13.

XIII,6: ¹ Siehe oben Anm.1 zu Kap.XI,4 und Anm.1 zu Kap.XI,17 — ² Die M-Rezension: „der zehnten Jahrwoche“. Siehe oben Anm.2 zu Kap.XIII,2. Pseudo-Methodius erwartet also, daß der byzantinische Kaiser in Kürze, d.h. 691/2 militärisch eingreifen wird. Tatsächlich verbinden byzantinische und arabische Quellen das Ende des Friedensvertrages zwischen 'Abd al-Malik und Justinian II. mit den Jahren 691/2 (siehe weiter oben die Einleitung S. xvi-xvii) —

Gefahr der Kasteiung befinden und keine Hoffnung darauf haben, daß sie von jener harten Sklaverei erlöst werden, während sie verfolgt und bedrängt³ und unterdrückt werden und hungern und dürsten und durch die harte Kasteiung gequält werden, und diese barbarischen⁴ Tyrannen⁵ sich ergötzen an⁶ Speise und Getränk und Genuß und sich ihres Sieges rühmen, (nämlich) 'daß sie verwüstet und zerstört haben'⁷ Persien⁹ und Armenien¹⁰ | und Kilikien¹¹ und Isaurien¹² und Kappadokien¹³ und Afrika¹⁴ und Sizilien¹⁵ und Hellas¹⁶ und 'die bewohnten Gegenden'¹⁷ 'des Landes der Römer'¹⁸ und alle Inseln 'der Meere'¹⁹, und gekleidet gehen wie Bräutigame und aufgeschmückt sind wie Bräute und lästern, indem sie sagen: „Die Christen haben keinen Erlöser“²⁰,

³ Die M-Rezension: „ihr Geist betrübt wurde“ — ⁴ Die V-Rezension: „wilden“ — ⁵ Siehe oben Anm.7 zu Kap.IX,9 — ⁶ Die M-Rezension: „rasen durch“ — ⁷ Die M-Rezension: „daß sie die Welt zerstört haben.“ — ⁸ Siehe zur folgenden Liste der Länder und Gegenden oben Anm.1 zu Kap.XI,9 — ⁹ Die V-Rezension: „die Perser“. Die V-Rezension hat im Folgenden stets die Namen der Völker. Die M-Rezension und G,L haben dagegen die Namen der Länder und Gebiete, die wohl auch im Ursyrer gestanden haben. Bei dem ersten Namen in der Liste liegt in der M-Rezension eine Textverderbnis vor; er lautete im Ursyrer wohl *prs*, „Persien“, wie in G,L — ¹⁰ Die V-Rezension: „die Armenier“ — ¹¹ Die V-Rezension: „die Kilikier“ — ¹² Die V-Rezension: „die Isaurier“. Dieser Name fehlt in der Liste der M-Rezension; vgl. aber G,L: Ἰσαυρίαν, Isauriam — ¹³ Die V-Rezension: „die Kappadokier“ — ¹⁴ Das fehlt in der Liste der V-Rezension — ¹⁵ Die V-Rezension: *sylyqly* (Plur.); die M-Rezension *slwqy*, „Seleukia (?)“. Es handelt sich in beiden Fällen wohl um korrumpierte Formen für ein ursprüngliches *syqly*, „Sizilien“, das zur Stelle in G,L und außerdem in den Listen von Kap.XI,10 und Kap.XIII,14 erwähnt wird — ¹⁶ Die V-Rezension: „die Einwohner von Hellas“ — ¹⁷ Oder: „die Einwohner“. Das Wort *ytby* bezieht sich, wenn als *yatbay* vokalisiert, auf die bewohnten Gegenden, und, wenn als *yātbay* vokalisiert, auf die Einwohner. Der griechische Übersetzer hat sich für die zweite Möglichkeit entschieden; vgl. G,L: τοὺς κατοικοῦντας, eos, qui habitant — ¹⁸ Die M-Rezension: „des Reichsgebietes Roms“ — ¹⁹ Die M-Rezension: „der Völker im Meer“ — ²⁰ In diesem den Muslimen in den Mund gelegten höchst polemischen Satz wider die Christen wird den Christen ein *pārūqā*, „Erlöser“, abgesprochen. Im Wort *pārūqā*, das das syrische Äquivalent für σωτήρ ist, ist bei Pseudo-Methodius auch der christologische Begriffsinhalt inbegriffen. Unmittelbar nach diesem Schimpfwort der „Söhne Ismaels“ greift der byzantinische Kaiser als Vertreter Christi und Verteidiger der christlichen Religion auf Erden „in großem Zorn“ militärisch ein (siehe Kap. XIII,11 und besonders Anm. 5 dazu), bestraft die Abtrünnigen und gründet das christliche Reich des Friedens (Kap.XIII,15). Eine wohl allzu einseitige Erklärung der Bezeichnung „Erlöser“ für den byzantinischen Kaiser ist von Alexander ver-

treten, der diese auf den Einfluß des spätjüdischen Messianismus auf Pseudo-Methodius zurückführt (ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S.6; vgl. auch SUERMANN, *Die geschichtstheologische Reaktion*, S.157, 208-212; *idem*, *Der byzantinische Endkaiser*, S.141-143, 145-147). Pseudo-Methodius hat vielmehr die Ideologie des idealen christlichen Kaisers nach dem Vorbild eines Konstantin und eines Jovian auf der Grundlage syrischer Quellen, insbesondere des *syrischen Julianromans*, entwickelt in seiner, besonders durch seine Furcht vor einer massenhaften Konversion seiner Glaubensgenossen zum Islam angelegten, politisch-religiösen Auseinandersetzung mit den Muslimen (REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S.197-198; *idem*, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S.104-105; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S.175-176; siehe auch Anm.2 zu Kap.VIII,1, Anm.4 zu Kap.VIII,2, Anm.2 zu Kap.IX,3, Anm.3,7 zu Kap.IX,7, Anm.1 zu Kap.IX,8, Anm.7 zu Kap.IX,9, Anm.7 zu Kap.X,1, Anm.1 zu Kap.X,2, Anm.2 zu Kap.X,4, Anm.8 zu Kap.X,6, Anm.3 zu Kap.XI,5, Anm.1 zu Kap.XIV,3, Anm.2 zu Kap.XIV,5). Der politisch-religiöse Ausspruch, daß die Christen keinen Erlöser haben, wirft auch ein ganz bestimmtes Licht auf Pseudo-Methodius' Darstellung der Muslime als Ungläubiger und der Abtrünnigen als Verleugner Christi (Kap.XII.3, Kap.XIII,15). In der ältesten ostsyrischen apologetischen Auseinandersetzung mit dem Islam, der *Disputation zwischen einem Mönch des Klosters von Bēt Hālē und einem arabischen Prominenten* (siehe zu diesem Werk oben die Einleitung, S. XLIII-XLIV) spielt die Frage der auf ihre politische Superiorität zurückgeführten religiösen Superiorität der Muslime eine betonte Rolle in Verbindung mit der muslimischen Kritik an der christlichen Doktrin der Gottheit und Gottessohnschaft Christi, an der christlichen Verehrung des Kreuzes und der Reliquien und an den Sakramenten (vgl. auch REININK, *The Beginnings*). Am Ende des zweiten arabischen Bürgerkrieges begann der umayyadische Kalif 'Abd al-Malik im Zusammenhang mit Jerusalem eine kräftige politisch-religiöse Propaganda zu entwickeln, wobei auch die Qur'ānische Meinung über Jesus in offener Polemik wider die christliche Lehre hervorgehoben wurde (siehe oben die Einleitung, S. XXI, XXIII; vgl. auch Anm.3 zu Kap.XI,5). Der den Arabern in den Mund gelegte Ausspruch, daß die Christen keinen Erlöser haben, paßt gut zu den historischen Verhältnissen, in denen die muslimische Kritik an der christlichen Lehre von Christus Thema politisch-religiöser Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen zu werden begann. Das würde bedeuten, daß Pseudo-Methodius, trotz seiner Porträtierung der „Söhne Ismaels“ als paganer Tyrannen, von der muslimischen Meinung über Jesus wußte. Tatsächlich bezeugen die christlichen Quellen in den beiden letzten Dezennien des 7.Jhdts in zunehmenden Maße die Kenntnis der Qur'ānischen Stellung zu Jesus (vgl. REININK, *The Beginnings*, und außer den dort erwähnten Quellen und Literatur auch FLUSSIN, *Démons*, S.404-409).

Bei dem folgenden Abschnitt Kap.XIII,7-10, der in vielen Handschriften der ersten und zweiten Redaktion des griechischen Textes erscheint und in den beiden syrischen Rezensionen fehlt und auch nicht in der griechischen Vorlage des lateinischen Übersetzers stand, handelt es sich um einen späten, wahrscheinlich frühestens im 9.JhdT konzipierten Einschub (AERTS, *Zu einer neuen Ausgabe*, S.128-130).

[11] ** *dann werden plötzlich die Wehen der Bedrängnis¹ wie die einer Frau in Kindesnöten gegen sie erweckt werden², und es wird gegen sie ausziehen der König der Griechen in großem Zorn³, und er wird aufgeweckt werden 'wie ein Mann, der seinen Wein abgeschüttelt hat⁴, den sie für tot hielten⁵. Er wird gegen sie ausziehen vom Meer 'der Kūšiten⁶, *und er wird das Schwert und die Zerstörung in die Wüste von Yatreb⁷ und in den Wohnort ihrer Väter werfen⁸ 'und ihre

XIII,11: ¹ Dieses Wort fehlt in der M-Rezension und im Auszug von SB, S. 17 (Text), S. 126 (Übers.). Anstelle von „Wehen der Bedrängnis“ haben G,L θλίψις και στενοχωρία, tribulatio et angustia — ^{2*} Pseudo-Methodius spielt auf 1.Thess.5, 3 an, wodurch das Eingreifen des byzantinischen Kaisers endzeitliche Bedeutung erlangt — ³ Siehe oben Anm.6 zu Kap.XI,13 und unten Kap.XIII,15 — ^{4*} Ps.78, 65 (Peš.) — ^{5**} Auch in dem plötzlichen Auftreten des Endkaisers sah Alexander einen Hinweis auf den Einfluß der spätjüdischen Messiasvorstellung auf Pseudo-Methodius (ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S. 7). Aber auch hier muß wieder der polemische Kontext beachtet werden. Der Kaiser reagiert auf das höchst polemische Schimpfwort in Kap.XIII,6, das einen direkten Angriff auf das Wesen der christlichen Religion, nämlich ihren Christusglauben enthält (siehe oben Anm. 20 zu Kap.XIII,6). Als Vertreter Christi auf Erden erfüllt er darauf seine Aufgabe, das Christentum zu verteidigen, und beginnt er seinen „heiligen Krieg“ wider die Araber. Deshalb braucht man sich keineswegs mit Alexander darüber zu wundern, daß Pseudo-Methodius Ps. 78, 65 auf den Kaiser bezieht (ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S. 4). Pseudo-Methodius spielt hier auf die Exegese dieses Psalmverses in der *syrischen Schatzhöhle* an. In CT XXI (18-22), S. 162-165 (Text), S. 62-63 (Übers.), wird das Erwachen Noahs von dem Wein (vgl. Gen. 9, 24) verbunden mit Ps. 78, 65 als ein Symbol der Kreuzigung, des Todes und der Auferstehung Christi dargestellt. Pseudo-Methodius vergleicht also mit Christus, der wie tot war, der aber auferstand und Satan, den Feind, besiegte, den Kaiser, den Vertreter Christi auf Erden, „den sie (d.h. die Araber) für tot hielten“, der aber „aufgeweckt wird“, um die Muslime, die Feinde der christlichen Religion, zu besiegen (vgl. auch oben Anm. 7 zu Kap.IX,9: einem ähnlichen Gedankengang begegnen wir in Pseudo-Methodius' Exegese von Matth. 16, 18 und deren Deutung auf die Muslime). Wie in Kap.X,3 wendet Pseudo-Methodius Bibeldaten, die sich auf Christus beziehen oder in der exegetischen Tradition auf Christus bezogen werden, auf den Kaiser an, der als Stellvertreter Christi handelt (siehe Anm. 7 zu Kap.X,3). Siehe auch REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 199-200; *idem*, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 152-154 — ^{6*} Das fehlt in der M-Rezension — ⁷ Siehe oben Anm.4 zu Kap.V,2 — ^{8**} Die M-Rezension: „und er wird Verheerung und Zerstörung (M2.3: der Zerstörung) anrichten im Wohnort ihrer Väter“ —

Frauen und ihre Kinder gefangennehmen⁹. *Und es werden gegen sie hinabsteigen | 'die Söhne des Königs der Griechen¹⁰ aus den Regionen des Westens¹¹, und sie werden mit dem Schwert den Rest, der von ihnen im Land der Verheißung¹² übrigbleibt, ausrotten.

p. 39

[12] Und es wird sie die Furcht befallen von allen Seiten. Und sie

^{9*} Diese Worte fehlen sowohl in der V-Rezension wie auch in der M-Rezension. Sie finden sich aber in G,L: και αιχμαλωτεύσει τας γυναϊκας και τα τέκνα αυτων, et captivabit mulieres eorum et filios illorum. Es ist wahrscheinlich, daß sie im Ursyrer gestanden haben, weil Salomo von Basra eine (wahrscheinlich umgedeutete) Version derselben bietet: „und sie (d.h. die Araber!) werden ihre Frauen und Söhne und Töchter als Gefangene in die Sklavendienst führen“ (SB, S. 17 (Text), S. 126 (Übers.)) — ^{10*} Die M-Rezension: „die Söhne der Könige der Griechen“. Bei den „Söhnen des Königs der Griechen“ ist wohl nicht an die leiblichen Söhne des Kaisers zu denken, sondern vielmehr an diejenigen, die zum Volk des Kaisers gehören, d.h. die Byzantiner im allgemeinen, ebenso wie die Araber „Söhne Ismaels“ genannt werden. Der Vorschlag Alexanders (ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S. 7), anstelle von *bar malkā*, „Sohn des Königs“, *bar melkā*, „Berater“, zu lesen und den Begriff mit jüdisch-apokalyptischem Gedankengut zu verbinden, leuchtet nicht ein (siehe REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 198-199) — ^{11*} Die V-Rezension: „Und es werden die Söhne des Königs der Griechen die Regionen der Wüste ergreifen“. Die M-Rezension stimmt mehr mit G,L überein: 'Επι δε τούς κατοικοῦντας την γην της επαγγελιας κατέλθωσιν οι υιοι του βασιλεως, Super habitantes autem terram promissiones discendent filii regis. Da das Verbum im Ursyrer wahrscheinlich *nh*, „hinabsteigen“ (die M-Rezension, G,L), war und nicht *hd*, „ergreifen“ (die V-Rezension), ist wohl auch die Lesart „aus den Regionen des Westens“ der M-Rezension die ursprüngliche und nicht die Lesart „die Regionen der Wüste“ der V-Rezension — ¹² Die besondere Hervorhebung der Befreiung Palästinas wurde von ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S. 7, aus dem Einfluß des spätjüdischen Messianismus auf Pseudo-Methodius erklärt. Jedoch ist die Erklärung wohl zuallererst in zwei miteinander zusammenhängenden Themenkreisen in der Apokalypse zu suchen: (1) in dem von Pseudo-Methodius entwickelten typologischen Modell, wodurch die arabisch-islamischen Eroberungen mit den Eroberungen der Söhne Ismaels zur Zeit Gideons verglichen werden (vgl. die Erwähnung des „Landes der Verheißung“ in Kap.V,2 und XI,13: siehe dazu Anm. 3 zu Kap.V,2, Anm. 2 zu Kap.V,5, Anm. 1 zu Kap.V,6, Anm. 4 zu Kap.XI,1, Anm. 8 zu Kap.XI,3, Anm. 3* zu Kap.XI,4, Anm. 1,2 zu Kap.XI,13, Anm. 1 zu Kap.XI,17; vgl. auch REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S. 203), (2) in der als Reaktion auf bestimmte muslimische, politisch-religiöse Ansprüche auf Jerusalem zu erklärenden Argumentation des Pseudo-Methodius, daß Jerusalem die heilige Stadt des Christentums geworden ist und bis zum Ende der Welt bleiben wird (siehe Anm. 1 zu Kap.IX,8, Anm. 7 zu Kap.X,1, Anm. 1 zu Kap.X,2, Anm. 1,2 zu Kap.XIV,2).

und ihre Frauen und ihre Kinder und ihre Führer und alle ihre Lager
 'in dem Land der Wüste¹ ihrer Väter werden der Macht des Königs der
 Griechen ausgeliefert werden. Und sie werden dem Schwert und der
 Gefangenschaft und dem Morden preisgegeben werden.

[13] Und es wird das Joch ihrer Sklaverei 'sieben Mal¹ schwerer sein
 als ihr eignes Joch. Und sie werden in harter Bedrängnis sein vor
 Hunger 'und vor Durst² und vor Erschöpfung. Und sie werden Sklaven
 sein, sie und ihre Frauen und ihre Kinder. Und sie werden den
 Sklavendienst leisten für diejenigen, 'die ihnen gedient haben³. Und es
 wird ihre Sklaverei hundert Mal bitterer sein als ihre eigne.

[14] Und es wird das Land, das seiner Bewohner beraubt war,
 befriedet werden. Und es wird der Rest, 'der übrigbleibt¹, zurück-
 kehren, jeder zu seinem Land 'und zum Erbteil seiner Väter². | ³ *Und
 Kappadokien⁴ und Armenien⁵ und Kilikien⁶ und Isaurien⁷ und
 Afrika⁸ und Hellas⁹ und Sizilien¹⁰ und der ganze Rest, der übrigblieb
 von den Gefangenen, und der in der Sklaverei der Gefangenschaft
 war¹¹, jeder wird zu seinem Land und zu dem Haus seines Vaters
 zurückkehren.

XIII,12: ^{1f} Die V-Rezension: „und das ganze Land der Wüste“.

XIII,13: ^{1f} Die V-Rezension: „hundert Mal“. Der Redaktor der V-Rezension
 hat hier wohl den Text dem im Folgenden erwähnten „hundert Mal“ angepaßt
 (REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 89) — ^{2f} Diese Worte fehlen sowohl in der V-
 Rezension wie auch in der M-Rezension. Sie finden sich aber in SB, S. 133, 6
 (Text), S. 127 (Übers.) und in G,L: καὶ δίψα, et sitem — ^{3f} Die M-Rezension:
 „die ihnen unterworfen waren“.

XIII,14: ^{1f} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ^{2f} Diese Worte fehlen
 in der M-Rezension — ³ Siehe zur folgenden Liste oben Anm.1 zu Kap.XI,9
 und Kap.XIII,6. Die V-Rezension hat wie in Kap.XIII,6 stets die Namen der
 Völker — ⁴ Die V-Rezension: „die Kappadokier“ — ⁵ Die V-Rezension: „die
 Armenier“ — ⁶ Die V-Rezension: „die Kilikier“ — ⁷ Die V-Rezension: „die
 Isaurier“. Die M-Rezension: „Syrien“. Im Ursyrer hat wohl „Isaurien“ gestan-
 den wie in G,L: Ἰσαυρία, Isariam — ⁸ Die V-Rezension: „die Afrikaner“ —
⁹ Die V-Rezension: „die Einwohner von Hellas“ — ¹⁰ Die V-Rezension:
 σὺλῳγῃ (Plur.). Die M-Rezension: σὺλῳγῃ. Es handelt sich wohl um korrump-
 ierte Formen des Namens σὺλῳγῃ, „Sizilien“ (vgl. Kap.XI,10 und Anm. 15 zu
 Kap.XIII,6), der in G,L erscheint: Σικελία, Siciliam, * die M-Rezension hat
 eine abweichende Reihenfolge der Namen: Kilikien erscheint an erster Stelle
 und Hellas wird vor Afrika erwähnt. In G und L fehlt der erste Name der Liste
 (Kappadokien), im übrigen stimmt aber die Liste in G,L mit der in der V-
 Rezension überein — ¹¹ Vgl. zu den Kriegsgefangenen und Sklaven und ihrer
 Rolle in der Revolte des al-Mukhtār Johānna bar Penkayē, *Kiābā*, S. 157*, 2 -
 158*, 19. 167*, 1-10 (Text), S. 184*-186*, 194* (Übers.); BROCK, *North Mesopota-*

[15] Und es werden die Menschen sich vermehren wie Heuschrecken
 auf dem Land, das öde war. *Und Ägypten wird verwüstet werden, und
 Arabien wird verbrannt werden durch Feuer, und das Land von
 Hebron¹ wird verwüstet werden, und der Meerbusen wird befriedet
 werden². Und der ganze Grimm und Zorn³ des Königs der Griechen
 **wird an denjenigen, *die Christus⁴ verleugneten⁵, gekühlt werden⁶.
 Und es wird einen großen⁷ Frieden auf Erden geben, wie es ihn nie
 gegeben hat, 'weil dieser der letzte Friede der Vollendung der Welt ist⁸. |

[16] ¹Und es wird große Freude auf Erden geben. Und es werden die

mia, S.65-67, 73. Siehe dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom
 römischen Endkaiser*, S.92-93, 97-98; ROTTER, *Die Umayyaden*, S.214-216.

XIII,15: ¹ Die Erwähnung Hebrons ist auffallend. Vielleicht wußte Pseudo-
 Methodius von einer besonderen Verehrung der Muslime für Hebron und dessen
 Umgebung wegen der damit verbundenen Tradition über Abrahams Grab (vgl.
 PETERS, *Jerusalem and Mecca*, S.16-17; DONNER, *The Early Islamic Conquests*,
 S.97-98) — ^{2*} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ³ Siehe oben Anm.6 zu
 Kap.XI,13 und Kap.XIII,11 — ⁴ Dieses Wort fehlt in der V-Rezension. Es hat
 aber im Ursyrer gestanden, wie aus G,L und SB, S. 133, 13 (Text), S. 127 (Übers.)
 hervorgeht — ^{5*} Damit sind in erster Linie die Christen gemeint, die von ihrem
 Glauben abtrünnig wurden und zum Islam übertraten (Kap.XII,1-8, XIII,4-5). Der
 christliche Kaiser erfüllt seine Aufgabe, das christliche Reich in den zehn Jahrwo-
 chen lang von den Arabern beherrschten Ländern wiederherzustellen. Siehe weiter
 oben Anm.2 zu Kap.IX,3, Anm.7 zu Kap.IX,7, Anm.3 zu Kap.XI,5, Anm.1 zu
 Kap.XI,17, Anm.3 zu Kap.XII,3, Anm.20 zu Kap.XIII,6, Anm.5 zu Kap.XIII,11,
 und unten Anm.1 zu Kap.XIII,16 — ^{6**} Die M-Rezension: „wird sich gegen
 diejenigen, die Christus verleugneten, erheben“ — ⁷ Dieses Wort fehlt sowohl
 in der V-Rezension wie auch in der M-Rezension. Es findet sich aber in SB, S.
 133, 13 (Text), S.127 (Übers.) und in G,L — ^{8f} Die M-Rezension: „weil dieser
 das Ende der Welt ist“.

XIII,16: ¹ Die im Folgenden (Kap.XIII,16-18) beschriebene Friedenszeit
 wurde von ALEXANDER, *The Medieval Legend*, S.7-8, auf die jüdische Konzep-
 tion eines messianischen Zwischenreiches zurückgeführt. Pseudo-Methodius'
 Vorstellung der auf die Zeit der endzeitlichen „Kasteiung der Söhne Isaels“
 folgenden Friedenszeit geht jedoch vielmehr auf die Verbindung und Ent-
 wicklung von zwei Motiven zurück, die in den von ihm benutzten syrischen
 Quellen wurzeln und mit dem Hauptthema der Apokalypse direkt zusammen-
 hängen: (1) Das vierte Reich Daniels ist das griechisch-römisch-byzantinische
 Reich. Es ist das letzte Weltimperium auf Erden und es wird am Ende der Zeit
 die ganze Welt umfassen. Dieses Reich wurde von Alexander dem Großen
 gegründet und es wird am Ende der Zeit, wenn der Antichrist erscheint, vom
 letzten Kaiser, dem „zweiten Alexander“, zu Ende geführt, wenn er auf
 Golgotha die irdische Herrschaft Gott übergibt. Das Motiv des christlichen

Menschen in Frieden wohnen, 'und es werden die Kirchen erneuert² und die Städte wiederaufgebaut werden, und es werden die Priester befreit werden von den Steuern. Und es werden die Menschen³ in jener Zeit ausruhen von der Mühe und der Ermüdung und der Erschöpfung,

[17-18] **weil dies der Friede ist, von dem unser Herr sprach in seinem Evangelium: *, „Es wird einen großen Frieden geben, wie es ihn nie gegeben hat. Und die Menschen werden in Ruhe wohnen¹, und sie werden essen und trinken 'und sich freuen in der Freude des Herzens², und die Männer werden Frauen nehmen, und die Frauen werden den Männern gegeben werden, 'und sie werden Gebäude bauen³ und Wein-

Endreiches fand Pseudo-Methodius in der *syrischen Alexanderlegende* vor, und es wurde von ihm in Verbindung mit der „Romexegese“ von 2.Thess.2, 7 und Bibelstellen wie Ps.68, 31/1.Kor.15, 24 weiterentwickelt (REININK, *Die syrischen Wurzeln*, S.203-205; siehe weiter oben Anm.2 zu Kap.VI,1, Anm.2 zu Kap.VIII,1, Anm.4 zu Kap.VIII,2, Anm.2 zu Kap.IX,3, Anm.2 zu Kap.IX,4, Anm.3 zu Kap.IX,7, Anm.7 zu Kap.X,1, Anm.8 zu Kap.X,6, Anm.1 zu Kap.XI,1, Anm.2 zu Kap.XIV,5). (2) Die Darstellung dieses christlichen Endreiches als einer Zeit des Friedens und der Restauration des christlichen Lebens wurzelt im *syrischen Julianroman*, in dem die Konzeption des christlichen Kaisers, der Kirche und Christentum schützt, in hochidealisierter Form auf Jovian angewandt wird, der nach der Herrschaft des paganen Tyrannen Julian den Frieden für die Kirchen und die Christen wiederherstellt (vgl. u.a. IA, S.129.26 - 240,6; GOLLANZ, *Julian*, S.252-253). Ebenso wie Jovian nach dem paganen Tyrannen das christliche Imperium wiederherstellte, wird auch der Endkaiser nach den „paganen Tyrannen“ (den Arabern) das christliche Reich des Friedens wiederherstellen. Daß es sich um die eschatologische Friedenszeit handelt, wird von Pseudo-Methodius im Folgenden (Kap.XIII,17-18) weiter biblisch begründet durch das Zitat Matth.24, 38 (vgl. auch 1.Thess.5, 2-3). Ebenso wie sich in Pseudo-Methodius' Kaiserbild eine Alexander-Typologie mit einer Jovian-Typologie verbindet, ist auch das vom Endkaiser gegründete Endreich des Friedens aus der Verschmelzung von mit beiden Exempeln verbundenen Vorstellungen hervorgegangen (REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S.169-171; siehe weiter besonders Anm.1,7 zu Kap.IX,9 und Anm.1 zu Kap.XIV,3) — ^{2f} Diese Worte fehlen in der M-Rezension und in G.L. Sie haben vielleicht doch im Ursyrer gestanden, weil sie sich (in erweiterter Form) bei Salomo von Basra finden: „und es werden die Klöster und die Kirchen erneuert werden“ (SB, S. 16, 16 (Text), S.127 (Übers.)) — ³ Die V-Rezension: „die Priester und die Menschen“.

XIII,17-18: ^{1**} Diese Worte fehlen im Auszug von M2.3 — ^{2f} Die M-Rezension: „und sie werden sich erholen“ — ^{3f} Diese Worte fehlen in der M-Rezension —

berge pflanzen“⁴. Und wenn sie „essen und trinken“⁵ 'und sich freuen⁶ und frohlocken und es 'nichts Böses und keinen Gedanken an Bosheit und keine Furcht und keinen Schrecken⁷ in ihren Herzen gibt,

[19] in jenem Frieden¹ werden die Tore des Nordens geöffnet werden und | die Heere dieser Völker, die dort eingeschlossen waren, ausziehen²; und es wird die ganze Erde vor ihnen beben³. Und es werden die Menschen von Panik ergriffen werden und fliehen und sich in den

** Pseudo-Methodius gibt hier ein freies Zitat von Matth.24, 38, mit dem vorhergehend eine Anspielung auf 1.Thess.5, 3, Matth.24, 21, und anschließend eine Anspielung auf Hes.28, 26 verbunden ist. Dieses aus verschiedenen Bibelstellen zusammengesetzte Zitat soll zeigen, daß die vom christlichen Kaiser nach der Vernichtung der arabischen Herrschaft gegründete Friedenszeit „der letzte Friede der Vollendung der Welt“ (Kap.XIII,15) ist, die dem „Kommen des Menschensohnes“ (Matth.24, 37) bzw. „dem Tag des Herrn“ (1.Thess.5, 2) vorangeht — ⁵ Matth.24, 38 — ^{6f} Das fehlt in der M-Rezension — ^{7f} Die M-Rezension: „keine Angst oder Furcht“.

XIII,19: ¹ Die M-Rezension: „glücklichen Frieden“ — ² Siehe oben Kap.VIII,4-10 und die Anmerkungen dazu. Das Thema der eschatologischen Völker des Nordens, die am Ende der Zeit die Welt überfluten werden, ist in der Apokalypse direkt mit der u.a. aus der *syrischen Alexanderlegende* entwickelten Alexander-Endkaiser-Typologie und dem folgenden Urzeit-Endzeit-Schema verbunden: Ebenso wie Alexander, der Gründer des vierten Reiches Daniels, die unreinen Völker des Nordens hinter die von ihm gebauten Tore des Nordens einschloß, so werden während der Regierungszeit des Endkaisers, wenn das vierte Reich Daniels zu Ende geht, die Tore des Nordens geöffnet werden und wird sich die eschatologische Überflutung der Welt (das Gog-Magog-Motiv) vollziehen (REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S.110, Anm.123; vgl. auch oben Anm.2 zu Kap.VIII,1, Anm.2 zu Kap.IX,3, Anm.3 zu Kap.IX,7, Anm.1 zu Kap.XIII,16, und unten Anm.2 zu Kap.XIV,3). In der *syrischen Alexanderlegende* sowie im davon abhängigen *syrischen Alexanderlied* und in der pseudo-ephraemischen *Rede über das Ende* (siehe oben Anm.5 zu Kap.VIII,3) wird die Öffnung der Tore auf das Eingreifen Gottes zurückgeführt, das durch die heranwachsende Gottlosigkeit auf Erden hervorgerufen wurde: AL, S.269, 3-16 (Text), S.154-155 (Übers.); das *syrische Alexanderlied* I,424-504, II,432-520, III, 492-586 (REININK), S.84-97 (Text), S.104-119 (Übers.); PE V, 165-192, S.63 (Text), S.84-85 (Übers.). Das Motiv des durch die Gottlosigkeit der Menschen hervorgerufenen Strafgerichtes Gottes wurde wohl von Pseudo-Methodius unterdrückt, weil es nicht gut zu seiner Darstellung der vom christlichen Endkaiser gegründeten Friedenszeit paßte (Kap.XIII,16-18) — ³ Vgl. Hes.38, 19-20; das *syrische Alexanderlied* I,479, 520-523, 549-550, 584, II,486, 533-556, 582-583, 616, III, 551, 619-622, 646-647, 680 (REININK), S.92-93, 100-101, 104-105, 108-109 (Text), S.114-115, 124-125, 130-131, 136-137 (Übers.); PE V, 221, S.64 (Text), S.85 (Übers.) —

Bergen und in Höhlen und in Gräbern verbergen⁴. Und sie werden sterben vor Furcht und vor Hunger, und es gibt keinen, der sie begraben wird⁵.

[20] ** *Und diese (Völker) werden Kinder 'vor den Augen ihrer Eltern¹ essen², weil 'diese Völker, die vom Norden ausziehen werden³, *das Fleisch der Menschen essen und das Blut der Tiere 'wie Wasser⁴ trinken⁵ und das *Gewürm der Erde und Mäuse und Schlangen und Skorpione und alle unreinen Reptilien, die auf der Erde kriechen, und die toten Körper von unreinen Tieren und 'die Fehlgeburten des Viehs⁶ essen⁷. 'Und sie werden Kinder schlachten und (sie) ihren Müttern geben und sie dazu zwingen, die Körper ihrer Kinder zu essen⁸. 'Und sie essen tote Hunde und Katzen und jede Unreinheit⁹. Und sie werden die Erde verheeren, und keiner wird ihnen widerstehen können¹⁰. |

⁴ Vgl. PE V.451-452, 461-462, S. 69 (Text), S. 92 (Übers.) (im Zusammenhang mit der Zeit des Antichrist) — ⁵ Vgl. zu dieser Redewendung oben Kap.XIII,2.

XIII,20: ¹ Die M-Rezension: „vor ihren Eltern“ — ² * Diese Worte fehlen in G.L. Die V-Rezension: „Und sie werden gegessen werden vor den Augen ihrer Eltern“. In der Erwähnung der Kinder dürfte die M-Rezension ursprünglicher sein; vgl. PE V.257, S. 65 (Text), S. 87 (Übers.) — ³ Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ⁴ Diese Worte fehlen in der V-Rezension — ⁵ * Siehe oben Anm.4 zu Kap.VIII,4 — ⁶ Beide Rezensionen haben *yahtē da-b'irā*. „die Fehlgeburten des Viehs“. G.L. reden von τὰ ἐκτρόματα τῶν γυναικῶν, abortitia mulierum. SB, S. 20 (Text), S. 129 (Übers.) hat *yahtē d-nēšē 'am šalyātā*, „die Fehlgeburten der Frauen zusammen mit den Nachgeburten“ (vgl. oben Kap.VIII,4, wo die Nachgeburten erwähnt werden im Zusammenhang mit den Fehlgeburten des Viehs). Es ist also nicht auszuschließen, daß im Ursyrer „die Fehlgeburten der Frauen“ zu lesen war — ⁷ * Siehe oben Kap.VIII,4 — ⁸ Diese Worte fehlen in der M-Rezension, vielleicht weil der Redaktor der M-Rezension sie als anstößig empfand. SB, S. 20-21 (Text), S. 129 (Übers.): „Und sie werden den Müttern die Körper ihrer Kinder geben, um (sie) zu kochen, und sie (d.h. die Völker des Nordens) werden (diese Körper) schamlos vor ihnen (d.h. den Müttern) essen“; vgl. G: Καὶ σφάξουσι νήπια καὶ παράσχωνται ταῖς μητέρας αὐτῶν καὶ ἐψήσουσι τὰ κρέα αὐτῶν καὶ κατέδονται αὐτὰ. Das griechische MS D läßt τὰ κρέα αὐτῶν aus, während die Worte καὶ ἐψήσουσι τὰ κρέα αὐτῶν im griechischen MS G fehlen, ebenso wie in L: Etiam occidunt parvulus et cedunt eos suis matribus et edunt eos. Es ist nicht auszuschließen, daß auch im Ursyrer von „kochen“ die Rede war, und daß bei Salomo von Bašra Elemente desselben erhalten sind. Der Text des Ursyrers könnte z.B. folgendermaßen gelautet haben: „Und sie werden Kinder schlachten und den Müttern die Körper ihrer Kinder geben, um (sie) zu kochen und zu essen“. In der AL, S. 264, 14 - 265, 7 (Text), S. 151 (Übers.) (vgl. PE V, 229-252, S. 64-65 (Text), S. 86 (Übers.)), ist vom Kochen der Kinder im Mutterleibe die Rede im Zusammenhang mit den magischen Praktiken dieser Völker — ⁹ Siehe oben Kap.VIII,4. ** dieser ganze Passus fehlt im Auszug von M2.3 — ¹⁰ Vgl. PE V.289-290, S. 66 (Text), S. 87 (Übers.).

[21] Und nach einer (Jahr)woche der Bedrängnis werden sie 'alle vernichtet werden¹ in der Ebene von Joppe², weil 'sie sich alle³ dort versammeln werden, sie und ihre Frauen und ihre Kinder, und Gott dorthin einen 'Befehlshaber der Engel⁴ senden wird, der herabsteigen⁵ und sie in einer Stunde vernichten wird⁶. Und darauf wird der König der Griechen herabsteigen und sich niederlassen in Jerusalem⁷ andert-halb (Jahr)wochen lang⁸. Und wenn zehneinhalb Jahre vorüber sind, wird der Sohn des Verderbens⁹ offenbart werden¹⁰.

[XIV]

[1] Dieser wird empfangen und geboren werden in Chorazin und aufwachsen in Bethsaida und herrschen in Kapernaum. Und Chorazin

XIII,21: ¹ Die V-Rezension: „sich alle versammeln“ — ² Die Herkunft dieser Tradition ist unbekannt. Vielleicht geht sie auf eine Interpretation von Hes.39, 11 zurück, wo es heißt, daß Gog in einem „großen Tal, östlich des Meeres“ begraben wird. PE V.309-310, S. 67 (Text), S. 88 (Übers.) lokalisiert den Lager Agogs und Magogs „zwischen Meer und Jerusalem“. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 197 (Anm.33), fragt sich, ob eine falsche Lesung des in Joel 4, 2,12 genannten „Tales von Josaphat“ im Hintergrund stehen könnte. ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 191, hält eine unter Einfluß von Apg.10, 9 entstandene „Christianisierung“ der in rabbinischer Literatur genannten „Ebene von Jericho“ als Stätte der Niederlage Gogs für möglich. Die Zahl der sieben Jahre der Bedrängnis könnte durch Hes.39, 9 veranlaßt sein — ³ Die V-Rezension: „alle jene Völker sich“ — ⁴ D.h. einen Erzengel. Michael nach PE V.317-318, S. 67 (Text), S. 88 (Übers.) — ⁵ Das fehlt in der V-Rezension — ⁶ Vgl. PE V.321-324, S. 67 (Text), S. 88 (Übers.) — ⁷ Gemäß dem traditionellen Endzeitsschema, nach dem der Antichrist nach der Periode der Überflutung der Welt durch die eschatologischen Völker erscheint (vgl. u.a. PE V.359, S. 68 (Text), S. 89 (Übers.); das *syrische Alexanderlied* I,652, II,688, III,739 (REININK), S. 118-119 (Text), S. 148-149 (Übers.); Johannan bar Penkaye, *Ktābā* (MINGANA), S. 167*, 13 - 168*, 7 (Text), S. 194*-195* (Übers.); BROCK, *North Mesopotamia*, S. 73-74; siehe dazu REININK, *Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser*, S. 93-94), weiß der Kaiser, daß die Zeit seiner Abdikation auf Golgotha jetzt bevorsteht; siehe zu den literarischen und exegetischen Hintergründen des Motivs der Abdikation des Endkaisers in Jerusalem und auf Golgotha oben Anm.2 zu Kap.IX,8, Anm.7 zu Kap.X,1, Anm.1 zu Kap.X,2, Anm.12 zu Kap.XIII,11, und unten Anm.1.2 zu Kap.XIV,2 — ⁸ Vgl. zu dieser Zahl Dan.9, 27 — ⁹ Die V-Rezension fügt hinzu: „der falsche Christus“ (1.Joh.2, 18,22, 4, 3 (Peš.)) — ¹⁰ 2.Thess.2, 3.

p.44 wird mit ihm prahlen, da er in ihr geboren wurde, 'und Bethsaida, da er in ihr aufwuchs, und Kapernaum, da er in ihm herrschte¹. Und darum | sprach unser Herr über diese drei das „wehe“ aus in seinem Evan- gelium, indem er sagte: „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Und du, Kapernaum, das bis zum Himmel erhoben wurde, bis in die Scheol wirst du hinuntergestoßen werden“².

XIV.1: ¹ Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ² Matth. 11, 21.23; Luk. 10, 13.15. In der syrischen exegetischen Literatur habe ich nicht ein Beispiel finden können, in dem diese Evangelienstellen auf den Antichrist bezogen werden. Bar Hebräus, *Le Candélabre du Sanctuaire XI*, 1.3.2 (SED), S. 274-275, ist wohl von Pseudo-Methodius abhängig (vgl. MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S. 197 (Anm.2)). Eine verwandte Tradition begegnet im arabisch-äthiopischen *Corpus Clementinum*. Sie ist aber spät (anders FRIEDLÄNDER, *Der Antichrist*, S.188) und geht wohl letzten Endes auf Pseudo-Methodius zurück (vgl. MINGANA, *The Apocalypse of Peter*, S. 359-360; BOUSSET, *Der Antichrist*, S. 47; JAMES, *A New Text*, S. 36; *idem*, *The Recovery*, S. 4). Wohl ebenfalls spät ist die Tradition der Geburt des Antichrist in Chorazin in der armenischen *Vita des Nerses* (12.Jhdt), die von F.C. Conybeare in der englischen Ausgabe von Boussets Studie über den Antichrist übersetzt wurde (BOUSSET, *The Antichrist Legend*, S. 254-255). Die Antichrist-Exegese von Matth. 11, 21,23/Luk. 10, 13.15 setzt einerseits die alte Tradition der Geburt des Antichrist aus dem jüdischen Stamm Dan voraus, andererseits die Auffassung, daß der Antichrist als Pseudo-Messias Christus nachahmen werde (vgl. auch Pseudo-Athanasius, *Quaestiones ad Antiochum ducem* 109, PG 28, c.665: ἀλλὰ καὶ ἐκ τῆς Γαλιλαίας, ὅθεν ὁ Χριστὸς ἐξῆλθεν, ἐξέρχεται (scil. der Antichrist), ὡς φησιν ἡ Γραφή: «Σκύμνος λέοντος Δάν, καὶ ἐκπηδήσει ἐκ Βασάν.») (Deut.33.22) Αὕτη δὲ ἐστὶν Σκυθόπολις). Ungewiß bleibt aber, ob diese Antichrist-Exegese von Pseudo-Methodius selber entwickelt wurde, oder ob er auf eine bereits vorhandene Tradition zurückgreift, in der die Weherufe Jesu über die drei galiläischen Städte mit der „Biographie“ des Antichrist verbunden sind. Die erste Möglichkeit ist sicherlich nicht auszuschließen, zumal Pseudo-Methodius in seinen eschatologischen Exegesen öfter seine eignen Wege geht, indem er traditionelle Motive neu anwendet (siehe z.B. oben die Anmerkungen zu Kap. IX.7). Jedenfalls sind mir keine Beispiele der Antichrist-Exegese von Matth. 11, 21,23 Luk. 10, 13,15 vor Pseudo-Methodius bekannt, während die späteren Beispiele in den byzantinischen und mittelalterlichen lateinischen Quellen alle letzten Endes auf Pseudo-Methodius zurückzuführen sind; vgl. ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 195-199, 223-224; EMMERSON, *Antichrist*, S. 80-81, 128-129; RAUH, *Das Bild des Antichrist*, S. 148, 156. Zur Hypothese Alexanders, daß Pseudo-Methodius vielleicht zwei Traditionen, nämlich eine Dan-Tradition und eine Chorazin-Bethsaida-Tradition, verbindet (ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 198), siehe unten Anm. 1 zu Kap. XIV.2.

[2] Und sobald der Sohn des Verderbens offenbart wird¹, wird der König der Griechen hinaufsteigen und sich auf Golgotha stellen². 'Und er wird das heilige Kreuz bringen und es errichten³ an jenem Ort, an dem es eingepflanzt war⁴, als es Christus trug.

XIV.2: ¹ In Kap. XIV,6 ist nach dem Tode des Endkaisers wiederum die Rede von der Offenbarung des Antichrist. Hinter der zweimaligen Erwähnung der Offenbarung des Antichrist in Pseudo-Methodius vermutet ALEXANDER, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, S. 196-200, eine Verschmelzung verschiedener Traditionen, nämlich einer Tradition, nach der das Erscheinen des Antichrist vor der Abdikation des Endkaisers auf Golgotha, und einer, nach der sein Erscheinen erst nach diesem Ereignis stattfindet. Es ist aber auch ohne die Annahme einer doppelten Beeinflussung durch verschiedene Traditionen ganz verständlich, daß Pseudo-Methodius zweimal das Erscheinen des Antichrist erwähnt, weil es eine direkte Folge seiner Anwendung der „Rom-Exegese“ von 2.Thess.2, 7 ist (Kap. X,1). Da es sich Pseudo-Methodius zufolge bei dem, der die Offenbarung des Antichrist „jetzt aufhält“ (*haw mā d-hāsā 'ahīd | ó katéxwv ἄρτι* in 2.Thess.2, 7) um das byzantinische Reich handelt und das Ende des christlichen Reiches durch die Abdikation des Kaisers auf Golgotha und die Himmelfahrt des Kreuzes aus dieser „Mitte“ der Erde markiert wird (siehe oben Anm. 2 zu Kap. IX,8), braucht er eine erste Manifestation des Antichrist, die für den Kaiser das Zeichen ist, zu abdizieren, wonach gemäß dem Schriftwort in 2.Thess.2, 8 der „Frevler offenbart werden wird“. In Pseudo-Methodius' Endzeitsschema vollziehen sich die allerletzten Ereignisse der Weltgeschichte folgendermaßen: Nach der Vernichtung der endzeitlichen Völker läßt sich der Kaiser in Jerusalem nieder, weil er weiß, daß seine letzte auf Golgotha zu vollziehende Aufgabe bevorsteht (Kap. XIII,21). Nach einer fixierten Periode von zehneinhalb Jahren manifestiert sich der Antichrist in Galiläa (Kap. XIV,1), und der Kaiser weiß, daß die Zeit da ist, daß *haw mā d-hāsā 'ahīd* „aus der Mitte“ weggenommen wird (2.Thess.2, 7). Erst danach bricht die „Offenbarung“ im Sinne der Alleinherrschaft des Antichrist an, bis zu seiner Vernichtung durch Christus gemäß der Prophezeiung in 2.Thess.2, 8 (Kap. XIV,10, 13-14). Nicht die Verbindung von verschiedenen Antichrist-Traditionen hat die zweimalige Offenbarung des Antichrist herbeigeführt, sondern die zentrale Rolle des Endkaisers in der Pseudo-Methodius-Apokalypse — ² Golgotha ist nach Pseudo-Methodius „die Mitte der Erde“ (siehe oben Anm. 2 zu Kap. IX,8). Aus dieser „Mitte“ soll nun das Kreuz zusammen mit der königlichen Krone durch die Himmelfahrt des gekrönten Kreuzes weggenommen werden (Kap. XIV,4), so daß gemäß Pseudo-Methodius' Exegese von 2.Thess.2, 7-8 in Kap. X,1 (siehe oben Anm. 7 zu Kap. X,1) das letzte und christliche Weltimperium auf Erden zu Ende gehen und die Zeit des Antichrist anfangen kann und sich die Prophezeiung Davids in Ps. 68, 31 in Verbindung mit den Worten des Paulus in 1. Kor. 15, 24 erfüllen wird (unten Kap. XIV,3.5-6) — ³ Die V-Rezension: „Und das heilige Kreuz wird errichtet werden“ — ⁴ Der gleiche Ausdruck wie in Kap. IX,9.

[3] Und der König der Griechen wird seine Krone auf die Spitze des heiligen Kreuzes setzen¹ und seine beiden Hände zum Himmel ausstrecken² und *das Königreich Gott, dem Vater³, übergeben⁴.

XIV,3: ¹ Die Abdikationsszene ist aus dem Bericht im *syrischen Julianroman* entwickelt worden, in dem erzählt wird, wie Jovian die kaiserliche Krone nach dem Tod des „paganen Tyrannen“ Julian in Persien empfing. Als Julians Truppen Jovian zum Kaiser machen wollen, stellt Jovian die Bedingung, daß sie zuerst den Paganismus abschwören und sich zum christlichen Glauben bekehren, indem sie „das Kreuz, das das Zeichen der Erlösung für alle ist, die an ihn (Christus) glauben, verehren“ (IA, S. 198, 11 - 199, 11; GOLLANZ, *Julian*, S. 211-212). Damit die Krone Julians von dem Paganismus gereinigt und durch das Siegeszeichen des Kreuzes geheiligt werde, befiehlt Jovian die Krone auf die Spitze des Kreuzes zu setzen (IA, S. 200, 5-12; GOLLANZ, *Julian*, S. 212-213). Nachdem Jovian für den Frieden der Kirchen, die Erlösung ihrer Kinder, den Sieg der Römer und die Dauerhaftigkeit ihres Reiches gebetet hat, vollzieht sich plötzlich ein Wunder: „Und als Jovian die Worte seines Gebetes vollendet hatte, kniete er in Anbetung nieder vor seinen Truppen und er machte das Kreuzeszeichen an seiner Brust und an seiner Stirn und er näherte sich mit inbrünstigem Glauben und neigte das Haupt vor dem Kreuz. Und es stieg hinab die Krone des Königtums und sie wurde auf sein Haupt gesetzt, ohne daß eine Menschenhand sie berührt hatte. Und das ganze Volk der Römer wunderte sich und staunte sehr über dieses große Wunder, das gewirkt worden war. Und sie riefen und sprachen: << Von jetzt an ist Christus König über uns im Himmel und ist Jovian König über uns auf Eden >>“ (IA, S. 201, 8-15; GOLLANZ, *Julian*, S. 214). Es ist diese geheiligte Krone, die das christliche Königtum auf Erden symbolisiert, die Pseudo-Methodius' Endkaiser Gott, dem Vater, am Ende der Zeit übergibt. So wie Jovian, das Idealbild des christlichen Kaisers im *syrischen Julianroman*, die Krone auf die Spitze des Kreuzes setzte, wonach sie auf wunderbare Weise auf sein Haupt hinabstieg, so wird der Endkaiser die Krone auf die Spitze des Kreuzes setzen, wonach sie durch das Kreuz zum Himmel geführt wird. Die Anwendung der mit Jovian verbundenen Tradition auf den Endkaiser hängt mit einem von Pseudo-Methodius entwickelten typologischen Schema zusammen, in dem die Zeit der arabischen Herrschaft mit der Zeit der paganen Tyrannei Julians des Abtrünnigen und die darauf folgende Zeit der Restauration des christlichen Königtums durch Jovian mit der Zeit der Restauration des christlichen Königtums im Nahosten durch den christlichen Kaiser von Byzanz verglichen wird, der die arabische Herrschaft vernichten, die Abtrünnigen bestrafen und die Weltherrschaft des christlichen Endreiches des Friedens gründet. Es liegt in der Apokalypse eine sehr komplexe Typologie des Endkaiserbildes vor, indem sich eine Alexander-Typologie mit einer Jovian-Typologie verbindet: der Endkaiser ist wie Alexander ein „Sohn Kūšyats“ (nach dem Urzeit-Endzeit-Schema) und wie Jovian der Restaurator des christlichen Imperiums nach einer Periode „paganer Tyrannei“ (siehe weiter oben Anm. 7 zu Kap. IX, 9 und Anm. 1 zu Kap. XIII, 16). Es ist diese Typologie, die dazu geführt hat, daß der byzantinische Endkaiser in der

[4] Und das heilige Kreuz¹ wird sich zum Himmel erheben und die königliche Krone zusammen mit ihm², weil das heilige Kreuz, an dem Christus gekreuzigt wurde — *für die Erlösung aller Menschen, die an ihn glauben, wurde er gekreuzigt³ —, das Zeichen ist, das vor der 5 Ankunft unseres Herrn erscheinen wird⁴, um die Ungläubigen⁵ zu beschämen.

[5] *Und es wird sich das Wort des seligen David erfüllen, das er über das Ende der Zeiten prophezeite, als er sagte: „Kūš wird die Macht Gott übergeben“¹, weil der Sohn | der Kūšyat², der Tochter

p. 45

Abdikationsszene einerseits nach dem Vorbild Jovians handelt (Kap. XIV, 3-4) und andererseits nach dem Vorbild Alexanders, der das griechische Imperium gründete, wie ein zweiter „Sohn Kūšyats“ das von Alexander gegründete Reich beendet (Kap. XIV, 5-6) — ² Die M-Rezension hat folgenden Zusatz: „und sagen: << Herr, Gott, dir sind die Krone und die Macht gegeben! >>“. Es handelt sich um eine erbauliche Ausschmückung, die dem Redaktor der M-Rezension zuzuschreiben ist (vgl. REININK, *Neue Erkenntnisse*, S. 90) — ^{3r} Diese Worte fehlen in der M-Rezension wie oben in Kap. X, 3 (siehe dazu oben Anm. 8 zu Kap. X, 3) — ^{4*} Pseudo-Methodius benutzt hier die Worte von 1. Kor. 15, 24 (siehe dazu oben Anm. 2, 3 und 5 zu Kap. IX, 7, Anm. 4 zu Kap. X, 2 und Anm. 9 zu Kap. X, 3).

XIV,4: ¹ Die V-Rezension fügt hinzu: „an dem Christus gekreuzigt wurde“ — ² Siehe oben Anm. 1 zu Kap. XIV, 3 — ^{3r} Die M-Rezension: „der Welt, die wir an ihn glauben“, * ein ähnlicher Satz findet sich in IA, S. 199, 8; GOLLANZ, *Julian*, S. 211 (siehe oben Anm. 1 zu Kap. XIV, 3); siehe zu Pseudo-Methodius' Betonung der Einheit des Christentums gegenüber der Gefahr der Konversion zum Islam oben Anm. 2 zu Kap. IX, 3 — ⁴ Anspielung auf Matth. 24, 30. Siehe zur Deutung des „Zeichens“ in Matth. 24, 30 auf das Kreuz Christi und dessen eschatologische Rolle die interessante Parallele in dem Brief über die wunderbare Kreuzeserscheinung in Jerusalem, den Kyrill von Jerusalem an Kaiser Konstantius geschrieben hat (COAKLEY, *A Syriac Version*, II, 6, S. 79 (Text), S. 83 (Übers.)), den Pseudo-Methodius gekannt haben dürfte (siehe REININK, *Ps.-Methodius: A Concept of History*, S. 174-175) — ⁵ Damit ist natürlich in erster Linie die Abtrünnigkeit gemeint, die durch die irreführenden Aktivitäten des Antichrist entstehen wird (unten Kap. XIV, 7-9, 11-12), aber es ist wohl auch der Gedanke impliziert, daß die Aktivität des Endkaisers, der die Abtrünnigen bestrafen wird (Kap. XIII, 14), mit der endzeitlichen Verurteilung des Antichrist und seiner Anhänger durch Christus verglichen werden kann (Kap. XIV, 13-14).

XIV,5: ¹ Ps. 68, 31 — ^{2r} D.h. der christliche Endkaiser ist ein „Sohn Kūšyats“ im typologischen Sinne, da er das von Alexander dem Großen, dem ersten „Sohn Kūšyats“, gegründete Reich der Griechen beendet (siehe oben Anm. 2 zu Kap. VIII, 1) und wie ein richtiger „Sohn Kūšyats“ alle Christen gleichermaßen im christlichen Weltreich des Friedens vereinigt und schützt (siehe oben Anm. 4 zu Kap. VIII, 2 und Anm. 2 zu Kap. IX, 3) und auch der „Sohn“ ist, der als

des Pfl, des Königs der Kūšiten, derjenige ist, der die Macht Gott übergeben wird³.

[6] Und sobald sich das heilige Kreuz zum Himmel erheben wird, wird der König der Griechen seine Seele seinem Schöpfer übergeben¹. Dann wird jede Herrschaft und jede Macht zu Ende gehen². Und sogleich wird der Sohn des Verderbens offenbart werden³, der vom Stamme Dans ist⁴, gemäß der Prophezeiung des Jakob, der über ihn prophezeite und sagte: „Dan wird ein Basilisk sein, der auf dem Weg liegt“⁵, der zum Königreich des Himmels führt⁶.

Stellvertreter Christi nach 1.Kor.15, 24 am Ende der Zeit das Königreich der Christen Gott übergibt (siehe oben Anm.7 zu Kap.X,3) — ^{3*} Siehe oben Kap.IX,7-8 und die Anmerkungen dazu und Anm.2 zu Kap.XIV,2.

XIV,6: ¹ D.h. er wird sterben (vgl. PS II. c.4187); vgl auch 1.Petr.4, 19 — ² 1.Kor.15, 24. Siehe oben Anm.2 zu Kap.XIV,2 und Anm.4 zu Kap.XIV,3. Die V-Rezension fügt nach den Worten „jede Macht“ wieder die ebenfalls aus 1.Kor.15, 24 entnommenen Worte „und alle Gewalten“ hinzu (vgl. dazu oben Anm.6 zu Kap.X,3) — ³ Siehe oben Anm.1 zu Kap.XIV,2 — ⁴ Zur Geburt des Antichrist aus Dan siehe BOUSSET, *Der Antichrist*, S.112-115 — ⁵ Gen.49,17. Vgl. Hippolytus, *De Antichristo* XIV (ACHELIS), S.11, 12-15: ὡςπερ γὰρ ἐκ τῆς Ἰουδα φυλῆς ὁ χριστὸς γεγέννηται, οὕτως καὶ ἐκ τῆς τοῦ Δάν φυλῆς ὁ ἀντίχριστος γεννηθήσεται. ὅτι δὲ οὕτως ἔχει, τί φησιν Ἰακώβ· „γεννηθήτω Δάν ὄφις ἐφ' ὁδοῦ καθήμενος, δάκνων πτέρναν ἵππου“. Die Antichrist-Exegese von Gen.49, 17 war auch den syrischen Exegeten wohl bekannt. Vgl. das dem Jakob von Edessa zugeschriebene Scholion zu Gen.49, 16-17 in der Severuskatene (ASSEMANI, *Sancti patris nostri Ephraem Syri* I (Syriace et Latine), S.191-193), in dem Hippolytus erwähnt wird. Mose bar Kephais Traktat *Über das Kommen des Antichrist* führt die Tradition der Geburt des Antichrist aus Dan auf Hippolytus' Kommentar zu Daniel zurück (MS *Par.syr.207*, f.235^r). Die Quelle dieser Exegese war aber letzten Endes wohl Hippolytus' Werk *De Antichristo*, das wahrscheinlich integral ins Syrische übersetzt war (siehe BROCK, *Some New Syriac Texts*, S.188). Weitere Beispiele der Antichrist-Exegese von Gen.49, 17 in syrischen Bibelkommentaren bei Išo'dad von Merw, *Commentaire* I (VOSTÉ-VAN DEN EYNDE), S.217,25-26 (Text), S.236,18-20 (Übers.), und Bar Hebräus, *Scholia* (SPRENGLING-GRAHAM), S.96, 31-33 (Text), S.97 (Übers.). Die folgende Auslegung von Gen.49, 17 (Kap.XIV,6-8) ist vielleicht irgendeinem syrischen Kommentar zur Stelle entnommen worden, da der Stil dem der syrischen Bibelkommentare entspricht (vgl. auch MARTINEZ, *Eastern Christian Apocalyptic*, S.200 (Anm.11)) — ⁶ Dieser exegetische Zusatz, der eine Erklärung zu „Weg“ ist, fehlt in der M-Rezension. G.L zitierten Gen.49, 17 vollständig und haben dazu einen sich an Gen.49, 18 anschließenden Zusatz: περιμένων τὴν σωτηρίαν τοῦ κυρίου, salutarem Domini sustenens. Die textlichen Verhältnisse zwischen der V-Rezension, der M-Rezension und G.L sind in diesem Kapitel so komplex, daß es schwierig ist, in der Ursprünglich-

[7] *Dies nun: „er wird das Pferd beißen“¹, d.h. die Worte, die den Anschein der Gerechtigkeit haben². Dies nun: „er wird seinen Reiter hinter sich werfen“³, d.h. die Heiligen⁴, die zu seiner Täuschung⁵ neigen werden⁶. Die „Ferse“⁷ nun zeigt uns die Vollendung der Zeiten⁸ und das Ende der Jahre⁹. Und jene Heiligen, die in jener Zeit leben werden, die auf dem Wort der Wahrheit⁹ reiten¹⁰, die armselig und schwach sind in den Arbeiten der Gerechtigkeit, sie wird er beißen durch die Zeichen der Trugbilder seiner Täuschung, die er tun wird¹¹. |

[8] Und sie werden dem Betrüger nachlaufen¹, wenn sie sehen,
10 ***wie ** *die Aussätzigen gereinigt werden und die Blinden sehend

keitsfrage sichere Entscheidungen zu treffen. Die V-Rezension dürfte aber den ursprünglichen syrischen Text besser vertreten als die M-Rezension in Kap. XIV,6-8, wo sie eine mehr detaillierte und an sich konsistente Exegese bietet.

XIV,7: ¹ Gen.49, 17 — ² Im Hintergrund dieser Exegese steht 2.Thess.2, 10-12 — ³ Gen.49, 17 — ⁴ Der Gedanke, daß der Angriff des Antichrist sich besonders gegen die Heiligen richtet, geht auf Schriftstellen wie Dan.7, 21,25 zurück: Hippolytus, *De Antichristo* V, XXV (ACHELIS), S.7,17-18, 18, 5-6; vgl. aber auch PE V,469-476, S.69 (Text), S.92 (Übers.) — ⁵ Vgl. 2.Thess.2, 10-11 — ^{6*} Die M-Rezension faßt diese Exegese vereinfachend zusammen, indem nach dem Zitat von Gen.49, 17 lediglich gesagt wird: „d.h. die Heiligen“ — ⁷ Gen.49, 17 — ⁸ Diese Exegese ist aus der Bedeutung „Ende“ des Wortes 'eqbā, „Ferse“, „(Fuß)spur“, „Ende“ usw. hervorgegangen; vgl. PS II.c.2960-2961, diese Worte fehlen in der M-Rezension — ⁹ Vgl. 2.Thess.2, 10-11 — ¹⁰ In dieser Exegese wird das „Pferd“ in Gen.49, 17 mit dem „Wort der Wahrheit“ verglichen, und der „Reiter“ mit den „Heiligen“, die, obwohl sie das „Wort der Wahrheit“ kennen, in ihrer religiösen und moralischen Lebensführung nachlässig sind und sich so dem Angriff des Antichrist nicht widersetzen können — ¹¹ Die Tradition, daß der Antichrist als falscher Messias irreführende Zeichen tun wird, geht auf Matth.24, 24/Mk.13, 22, 2.Thess.2, 9 zurück. Daß es sich nicht um echte Wunder, sondern um Trugbilder handelt (Pseudo-Methodius benutzt das griechische Lehnwort *παντασία* / φαντασία), gehört zu den traditionellen Topoi der Antichrist-Legende; siehe BOUSSET, *Der Antichrist*, S.115-120. PE V, 411-412, S.68 (Text), S.91 (Übers.), führt die Lügenzeichen des Antichrist auf seine Zauberei zurück. So auch Mose bar Kephais Traktat *Über das Kommen des Antichrist*, MS *Par.syr.207*, f.234^r, die Zauberei des Antichrist mit den ägyptischen Zauberern Jannes und Jambres (2.Tim.2, 8) und Simon Magus (Apg.8, 9-25) vergleicht. Vgl. auch Dionysius bar Šalibi, *Commentarii in evangelia II (1)* (VASCHALDE), S.43, 3-6 (Text), S.34, 18-21 (Übers.). Siehe weiter unten die Anm. zu Kap. XIV,8, die M-Rezension: „der Täuschung“.

XIV,8: ¹ Die M-Rezension: „d.h. er (d.h. der Antichrist) wird sie in die Irre führen“ —

gemacht werden² und die Lahmen gehen³ und die Dämonen ausziehen⁴ und 'die Sonne sich verfinstert, wenn er nach ihr blickt, und der Mond sich in Blut verwandelt, wenn er ihm (das) befiehlt⁵, und die Bäume Früchte aus ihren Ästen erzeugen⁶ und die Erde Schößlinge aufsprießen läßt⁷ und die Wasserbrunnen austrocknen⁸. Und durch diese täuschenden Zeichen wird er die Heiligen irreführen⁹. Darum sagte er: „er wird das Pferd in seine Ferse beißen“¹⁰. Denn jede Verletzung, die dem Körper zugefügt wird durch Eisen oder durch gewisse Bisse, wird als Narbe erkennbar bleiben, 'solange er am Leben ist¹¹, so auch wird jede Sünde, die der Seele zugefügt wird, 'als Feuer und ewige Folter für sie bewahrt bleiben¹². Denn „hinter“¹³ weist auf die linke Seite hin¹⁴.

[9] Und als der selige Jakob mit dem Auge des Geistes schaute und jene Bedrängnis sah, die in jener Zeit entstehen wird, sprach er also: „Auf deine Erlösung | warte ich, Herr!“¹ Und weiter sprach unser Herr: „Wenn Satan es könnte, würde er sogar die Auserwählten irreführen“².

² PE V,417-418, S.69 (Text), S.91 (Übers.) — ^{3*} Mose bar Kepha, *Über das Kommen des Antichrist*, MS Par.syr.207, f.233^v-234^r; vgl. Matth.11, 5 — ^{4**} Vgl. die *Apokalypse des Elias* 33, 1-6 (STEINDORFF), S.88-89 — ^{5r} Joel 2, 31; vgl. Matth.24, 29, Apok.6, 12, und die *Apokalypse des Elias* 32, 11-15 (STEINDORFF), S.88-89, ^{***} Die V-Rezension stimmt hier mehr mit G,L überein als die M-Rezension, die folgenden Text bietet: „die Aussätzigen, die gereinigt werden, und die Blinden, die sehend gemacht werden, und die Lahmen, die gehen, und die Sonne, die zurückkehrt, und den Mond, der sich verfinstert, und die Dämonen, die ausziehen“ — ⁶ Vgl. PE V,415, S.68 (Text), S.91 (Übers.) — ⁷ Vgl. PE V,410, S.68 (Text), S.91 (Übers.) — ⁸ Dieses Motiv begegnet in PE V,373, S.68 (Text), S.90 (Übers.), im Zusammenhang mit den Zeichen, die zur Zeit des Erscheinens des Antichrist geschehen werden — ⁹ Siehe oben die Anm. 4 und 11 zu Kap.XIV,7 — ¹⁰ Gen.49, 17; die M-Rezension ergänzt das Zitat und fügt hinzu: „und wird er seinen Reiter hinter sich werfen“ — ^{11r} Diese Worte fehlen in der M-Rezension — ^{12r} Die M-Rezension: „eine Trennung von Gott“ — ¹³ Gen.49, 17 — ¹⁴ Anspielung auf die Verfluchten, die nach Matth.25, 41 im Endgericht zum ewigen Feuer verurteilt werden.

XIV,9: ¹ Gen.49, 18 — ^{2r} Matth.24, 24. Obwohl die M-Rezension: „Wenn es möglich wäre, würde er sogar die Auserwählten irreführen“, mehr an G,L anzuschließen scheint, ist es schwierig zu entscheiden, welche der beiden syrischen Rezensionen den ursprünglichen syrischen Text besser vertritt, weil der griechische Übersetzer, wie öfters, auch hier den syrischen Text teilweise dem griechischen Bibeltext angeglichen hat. Wenn in der V-Rezension Satan als Subjekt des Irreführens dargestellt wird, so steht wohl die Verbindung von Matth.24, 24 mit 2.Thess.2, 9 im Hintergrund: der Antichrist als Werkzeug des Satan (vgl. dazu auch BOUSSET, *Der Antichrist*, S.88-91). Vgl. zur gleichen

[10] Denn dieser Sohn des Verderbens wird in Jerusalem eintreten und sich in den Tempel Gottes niederlassen und sich selbst wie Gott machen¹. Denn dieser ist ein Mensch², der mit einem Körper bekleidet wird vom Samen eines Mannes und geboren wird aus einer verheirateten Frau 'von dem Stamme Dans³.

[11-12] Dieses Kind des Verderbens nun 'wird durch die Bitterkeit seiner Neigung alle irreführen, wenn er kann¹, *weil er zu einem Wohnsitz für alle Dämonen gemacht ist und sich 'ihre ganze Tätigkeit² in ihm vollziehen wird³.

[13-14] *Und bei der Ankunft unseres Herrn vom Himmel wird er 'der Gehenna des Feuers¹ und 'der äußeren Finsternis ausgeliefert werden, und dort wird er im Heulen und Zähneknirschen sein² zu-

Verbindung beider Bibeltexte Johannes Chrysostomus, *In Matth.hom.* 76, PG 58, c.697. Vgl. auch Mose bar Kepha, der im Traktat *Über das Kommen des Antichrist*, MS Par.syr.207, f.234^v, die gleichen Worte von Matth.24, 24b auf den endzeitlichen Kampf zwischen den Märtyrern und Satan bezieht, der einen jüdischen Zauberer und Betrüger als sein Werkzeug benutzt. Hier endet der Pseudo-Methodius-Auszug von M2.3.

XIV,10: ¹ Vgl. 2.Thess.2,4. Der Wortlaut in PE V,382,384, S.68 (Text), S.90 (Übers.), ist dem des Pseudo-Methodius sehr ähnlich. Mose bar Kepha, *Über das Kommen des Antichrist*, MS Par.syr.207, f.234^r, sagt, daß der Antichrist den Tempel in Jerusalem wiederaufbauen wird, um die Juden glauben zu lassen, daß er der von ihnen erwartete Messias sei. Siehe zum Motiv im allgemeinen BOUSSET, *Der Antichrist*, S.104-106 — ² Die V-Rezension fügt hinzu: „der Sünde“ — ³ Diese Erklärung, die hervorgerufen ist durch die Tradition, daß sich der Antichrist „wie Gott machen werde“, schließt an die Tradition der jüdischen Abstammung aus Dan an (siehe oben die Anm.4 und 5 zu Kap. XIV,6). Nach Pseudo-Methodius ist der Antichrist also ein Mensch jüdischer Abstammung, der als Pseudo-Messias vom Samen eines Mannes und aus einer verheirateten Frau geboren wird (im Gegensatz zur Geburt Christi), und der als Werkzeug Satans und als Wohnsitz der Dämonen (siehe unten Kap.XIV,11-12) einen letzten Angriff auf die Christen unternimmt. Vgl. auch BOUSSET, *Der Antichrist*, S.91-92. Nach Jakob von Edessa (ASSEMANI, *Sancti patris nostri Ephraem Syri I* (Syriace et Latine), S.192) wird der Antichrist aus einer Frau von dem Stamm Dan geboren werden, mit der ein „lateinischer Mann“ Ehebruch begeht. Der folgende Schlußteil (Kap.XIV,11-14) in G,L weicht stark von dem syrischen Text beider Rezensionen ab, 'diese Worte fehlen in der M-Rezension.

XIV,11-12: ¹ Vgl. Matth.24, 24; siehe oben Anm.2 zu Kap.XIV,9, 'die M-Rezension: „ist aus dem Stamme Dans (und) auch aus dem Samen eines Mannes“ — ^{2r} Die M-Rezension: „die Tätigkeit der Täuschung“ — ^{3*} Vgl. PE V,427-428, S.69 (Text), S.91 (Übers.).

XIV,13-14: ^{1r} Vgl. zum Ausdruck Matth.5, 22, 18, 9 — ^{2r} Vgl. Matth.8, 22, 13, 25, 30 —

p. 48 sammeln mit 'all denjenigen, die an ihn glaubten³. 'Uns aber wird | unser Herr Jesus Christus seines himmlischen Königreiches für würdig befinden zusammen mit allen, die seinen Willen tun. Und wir wollen Preis und Ehre und Anbetung und Lob darbringen, jetzt und allezeit, bis in Ewigkeit. Amen⁴.

5

^{3r} Die M-Rezension: „all seinen Dienern und denjenigen, die an ihn glauben“, * vgl. PE V, 522-524, S. 70 (Text), S. 94 (Übers.); vgl. auch BOUSSET, *Der Antichrist*, S. 148-154 — ^{4r} Vgl. PE V, 549-558, S. 71 (Text), S. 94 (Übers.); die M-Rezension endet folgendermaßen: „Uns wird Christus Gott jener Segnung für würdig befinden, < < die kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, die Gott bereitet hat denen, die ihn lieben > > (1.Kor. 2, 9), ihm ist die Glorie und der Preis, und seinem Vater zusammen mit dem Heiligen Geist, bis in Ewigkeit, Amen“. Der typisch monophysitische Ausdruck „Christus Gott“ ist natürlich dem Redaktor der M-Rezension zuzuschreiben, weil Pseudo-Methodius bewußt jede Anspielung auf christologische Streitpunkte vermeidet (siehe dazu die Einleitung, S. VIII, xxv-xxvii).

VERZEICHNIS DER BIBELSTELLEN

GENESIS	NUMERI
4,1: 2,3 (Anm. 6).	21,21-35: 38,2 (Anm. 5).
4,8: 2,8 (Anm. 2).	
4,19-24: 4,2 (Anm. 1).	
5,3-5: 3,11 (Anm. 1).	
5,3: 2,7 (Anm. 1). 11 (Anm. 5): 5,5 (Anm. 1).	DEUTERONOMIUM
6,1-4: 4,10 (Anm. 1).	2,24 - 3,11: 38,2 (Anm. 5).
6,9: 5,5 (Anm. 1).	9,4-6: XLIV; 43,7 (Anm. 1), 11 (Anm. 3).
8,13: 4,14 (Anm. 1).	33,22: 70,6 (Anm. 2).
8,18: 4,16 (Anm. 2).	
9,24: 62,5 (Anm. 5).	
9,28-29: 6,1 (Anm. 1).	JOSUA
10: 24,15 (Anm. 4).	1,4: 14,3 (Anm. 5).
10,2-5: 21,8 (Anm. 6).	3,10: 13,5 (Anm. 5).
10,2-4: 24 15 (Anm. 4).	18,10: 46,2 (Anm. 10).
10,2: 24,15 (Anm. 6); 25, 2 (Anm. 16).	24,11: 13,5 (Anm. 5).
10,3: 25,1 (Anm. 9,10).	
10,6-8: 7,1 (Anm. 11).	RICHTER
10,6: 25,1 (Anm. 11).	3,15: 10,20 (Anm. 1).
10,8-9: 7,1 (Anm. 10).	6-8: xxxii; XLIV; 11,8 (Anm. 3), 12 (Anm. 5); 13,1 (Anm. 2); 41,2 (Anm. 4); 48,1 (Anm. 2).
10,10-12: 7,11 (Anm. 7).	6,1: 13,1 (Anm. 2).
10,10: 7,2 (Anm. 12).	6,5: 12,1 (Anm. 1); 48,1 (Anm. 2).
10,27: 25,2 (Anm. 15).	6,11: 10,1 (Anm. 2).
11,1-9: 6,5 (Anm. 3).	6,24: 10,1 (Anm. 2).
11,2: 6,3 (Anm. 2).	7,1: 41,2 (Anm. 4); 42,6 (Anm. 6).
11,9: 6,3 (Anm. 2).	7,12: 12,1 (Anm. 1); 48,1 (Anm. 2).
11,18-21: 8,10 (Anm. 1).	7,25: 13,7 (Anm. 3).
16,1-16: 11,8 (Anm. 3).	8,3: 13,7 (Anm. 3).
16,12: x; 42,7 (Anm. 8), 10 (Anm. 10); 51,10 (Anm. 8).	8,5-11: 13,7 (Anm. 3).
21,9-21: 11,8 (Anm. 3).	8,24: 11,8 (Anm. 3).
21,21: 42,7 (Anm. 8).	8,32: 10,1 (Anm. 2).
22,2: xxiv.	10,7: 13,5 (Anm. 5).
25,1-2: 14,5 (Anm. 8).	11,19-22: 38,2 (Anm. 5).
37,25-28: 11,8 (Anm. 3).	
49,16-17: 74,9 (Anm. 5).	1. KÖNIGE
49,17: 74,9 (Anm. 5, 6); 75,1 (Anm. 1), 3 (Anm. 3), 4 (Anm. 6, 7), 6 (Anm. 10); 76,7 (Anm. 10), 11 (Anm. 13).	19,18: 54,4 (Anm. 5).
49,18: 76,15 (Anm. 1).	
	2. KÖNIGE
	19,37: 17,4 (Anm. 4), 6 (Anm. 1).

24-25: 18,13 (Anm. 7).
24,1: 17,6 (Anm. 2).

2. CHRONIK

36,22-23: 19,2 (Anm. 7).

ESRA

1,1-4: 19,2 (Anm. 7).

PSALMEN

68,31: x; xxxvii; xxxix; 20,1 (Anm. 1), 2 (Anm. 4); 29,19 (Anm. 2, 3); 31,1 (Anm. 5), 4 (Anm. 7); 32,5 (Anm. 4); 34,13 (Anm. 7); 36,8 (Anm. 5); 65,9 (Anm. 1); 71,2 (Anm. 2); 73,9 (Anm. 1).
72,10: 18,9 (Anm. 4).
73,16: 39,11 (Anm. 7).
75,4-5: 48,4 (Anm. 5).
75,11: 48,4 (Anm. 5).
78,65: xxxvii; 62,5 (Anm. 4, 5).
134,8-11: 38,2 (Anm. 5).
135,10-20: 38,2 (Anm. 5).

PREDIGER

4,2: 50,10 (Anm. 5).

JESAJA

2,10: 38,2 (Anm. 5).
37,38: 17,4 (Anm. 4).
51,19: 43,3 (Anm. 3).

JEREMIA

15,2-3: 43,3 (Anm. 3).

HESEKIEL

28,26: 67,1 (Anm. 4).
30,5: 19,1 (Anm. 3).
38,2-5: 24,15 (Anm. 4).
38,2: 24,15 (Anm. 5, 6); 25,2 (Anm. 16).
38,5: 25,1 (Anm. 11).
38,14-16: 22,6 (Anm. 1); 24,14 (Anm. 2).
38,18: 22,6 (Anm. 1); 24,14 (Anm. 2).

38,19-20: 67,6 (Anm. 3).
39,9: 69,2 (Anm. 2).
39,11: 69,2 (Anm. 2).
39,17-18: 42,3 (Anm. 1).
39,18: 42,4 (Anm. 2).

DANIEL

1,3: 17,12 (Anm. 5).
5,2: 18,2 (Anm. 4).
6,1: 18,2 (Anm. 5), 14 (Anm. 1).
7,2ff.: 45,4 (Anm. 7).
7,2: 19,8 (Anm. 3).
7,21: 75,3 (Anm. 4).
7,25: 75,3 (Anm. 4).
8,8: 27,1 (Anm. 2).
8,19: 48,6 (Anm. 6).
9,1: 18,2 (Anm. 5), 14 (Anm. 1).
9,25: 15,5 (Anm. 1); 39,10 (Anm. 6).
9,26: 35,2 (Anm. 1); 38,11 (Anm. 9).
9,27: 69,7 (Anm. 8).
10,1: 18,4 (Anm. 8).
11: XLIII.
11,15: 39,9 (Anm. 5).
11,35: 39,11 (Anm. 8).
11,43: 19,1 (Anm. 3).

HOSEA

4,9: 57,7 (Anm. 2).

JOEL

2,31: 76,3 (Anm. 5).
4,2: 69,2 (Anm. 2).
4,12: 69,2 (Anm. 2).

NAHUM

3,9: 19,1 (Anm. 3); 25,1 (Anm. 11, 12).

I. MAKKABÄER

1,1: 20,2 (Anm. 3); 21,4 (Anm. 2).
1,2-4: 21,5 (Anm. 3).
1,6: 27,1 (Anm. 2).
1,7: 21,4 (Anm. 1).
1,8: 27,1 (Anm. 2).

MATTHÄUS

5,11-12: 59,16 (Anm. 5).
5,22: 77,11 (Anm. 1).
8,22: 77,12 (Anm. 2).
10,22: 59,16 (Anm. 6).
11,5: 76,1 (Anm. 3).
11,21: xxxvii; 70,6 (Anm. 2).
11,23: xxxvii; 70,6 (Anm. 2).
13,24-30: 59,7 (Anm. 6).
16,18: xxiv; xxxvii; 33,3 (Anm. 5, 7); 34,2 (Anm. 8); 62,5 (Anm. 5).
18,9: 77,11 (Anm. 1).
22,13: 77,12 (Anm. 2).
24,13: 59,16 (Anm. 6).
24,21: 67,1 (Anm. 4).
24,24: 75,8 (Anm. 11); 76,17 (Anm. 2), 77,7 (Anm. 1).
24,29: 76,3 (Anm. 5).
24,30: 73,5 (Anm. 4).
24,37: 67,1 (Anm. 4).
24,38: xxxvii; 65,9 (Anm. 1); 67,1 (Anm. 4, 5).
25,30: 77,12 (Anm. 2).
25,41: 76,12 (Anm. 14).

MARKUS

13,22: 75,8 (Anm. 11).

LUKAS

10,13: xxxvii; 70,6 (Anm. 2).
10,15: xxxvii; 70,6 (Anm. 2).
18,8: 54,9 (Anm. 3).

APOSTELGESCHICHTE

8,9-25: 75,8 (Anm. 11).
10,9: 69,2 (Anm. 2).

RÖMER

1,24: 45,2 (Anm. 3).
1,26-27: 44,15 (Anm. 3).
1,26: 44,13 (Anm. 2); 45,2 (Anm. 3).
1,27: 44,11 (Anm. 1), 15 (Anm. 3).
9,6: 54,1 (Anm. 2).
11,4: 54,4 (Anm. 5).

11,33: 56,14 (Anm. 10).
14,1: 55,8 (Anm. 1).

I. KORINTHER

2,7: 56,14 (Anm. 10).
2,9: 78,5 (Anm. 4).
15,24: xxxvii; 20,2 (Anm. 4); 29,19 (Anm. 3); 31,1 (Anm. 5), 4 (Anm. 7); 36,3 (Anm. 4), 8 (Anm. 5), 10 (Anm. 6, 7), 11 (Anm. 8, 9); 65,9 (Anm. 1); 71,2 (Anm. 2); 72,3 (Anm. 4); 73,9 (Anm. 2); 74,5 (Anm. 2).

EPHESER

3,10: 56,14 (Anm. 10).

I. THESSALONICHER

5,2-3: 65,9 (Anm. 1).
5,2: 67,1 (Anm. 4).
5,3: 62,2 (Anm. 2); 67,1 (Anm. 4).

2. THESSALONICHER

2,2: 34,10 (Anm. 4).
2,3: xxxvii; 34,13 (Anm. 7); 36,7 (Anm. 4); 50,12 (Anm. 1); 51,1 (Anm. 3); 53,6 (Anm. 1); 69,8 (Anm. 10).
2,4: 77,3 (Anm. 1).
2,7-8: 34,13 (Anm. 7); 71,2 (Anm. 2).
2,7: xxviii; xxxvii; 29,19 (Anm. 3); 32,3 (Anm. 2), 8 (Anm. 1); 34,13 (Anm. 7); 65,9 (Anm. 1); 71,1 (Anm. 1).
2,8: 71,1 (Anm. 1).
2,9: 75,8 (Anm. 11); 76,17 (Anm. 2).
2,10-12: 75,2 (Anm. 2).
2,10-11: 75,3 (Anm. 5), 6 (Anm. 9).

I. TIMOTHEUS

1,9: 55,6 (Anm. 1).
1,10: 56,8 (Anm. 3).
4,1: 55,5 (Anm. 1); 56,3 (Anm. 5).

2. TIMOTHEUS

2,8: 75,8 (Anm. 11).

3,2-5: 55,7 (Anm. 3); 56,14 (Anm. 10).
 3,2-4: 55,7 (Anm. 3).
 3,2: 56,8 (Anm. 2).
 3,3: 56,8 (Anm. 4), 10 (Anm. 6).
 3,4: 56,7 (Anm. 1).
 3,5: 56,11 (Anm. 8), 14 (Anm. 10).

I. PETRUS

4,19: 74,4 (Anm. 1).

I. JOHANNES

2,18: 69,8 (Anm. 9).

2,22: 69,8 (Anm. 9).
 4,3: 69,8 (Anm. 9).

HEBRÄER

12,8: xxxvii; xliv; 50,12 (Anm. 1); 59,11
 (Anm. 4).

APOKALYPSE

6,12: 76,3 (Anm. 5).

VERZEICHNIS DER EIGENNAMEN

Aaron: 14,2; 35,2 (Anm. 1).
 'Abd Allāh b. al-Zubayr (Gegenkalif): xiv;
 xviii.
 'Abdāllāh b. Darrāj (Emir): 55,5 (Anm. 1).
 'Abd al-Malik (Kalif): xiii; xv-xvi; xviii;
 xx-xxiii; xl; 32,1 (Anm. 1); 34,13
 (Anm. 7); 48,4 (Anm. 4); 57,8 (Anm. 2);
 58,7 (Anm. 2); 59,18 (Anm. 2); 60,12
 (Anm. 20).
 'Abdišo' bar Berika: xlv.
 Abel: 2,5-6 (Anm. 10), 7 (Anm. 1) - 8; 3,15.
 Abraham: xxiv; 11,8; 14,5 (Anm. 8); 65,4
 (Anm. 1).
 Adam: xxiv; xxvii; xxx; 1,6, 12; 2,2-3
 (Anm. 5), 4-5 (Anm. 8), 6 (Anm. 10) - 7
 (+ Anm. 1), 8, 11 (+ Anm. 5); 3,3, 8-9
 (Anm. 1), 11; 5,5 (Anm. 1).
 'Adārbigan: 16,3 — siehe auch 'Adrōygan;
 Aserbaidtschan.
 Adrammelech: 17,2, 4 (Anm. 4).
 'Adrōygan: 11,3 — siehe auch 'Adārbigan;
 Aserbaidtschan.
 Afrika: 46,3 (Anm. 1); 60,8; 64,15 (+
 Anm. 10) — Afrikaner: 64,15 (Anm. 8).
 'Agag: 24,15 (Anm. 8) — siehe auch 'Agīg;
 Gīg.
 'Agīg: 24,15 — siehe auch 'Agag; Gīg.
 Ägypten: 12,7 (Anm. 4); 14,14; 37,3; 46,3
 (Anm. 1); 47,11, 13; 65,2 — Ägypter:
 8,6 (Anm. 2); 9,3, 5 (Anm. 5); 14,2;
 18,13; 38,17; 39,2, 4 — Ägypterin: 11,
 8; 39,8 (Anm. 3).
 'Āhōr: xxxi; 10,20 (+ Anm. 1).
 'Alanāyē: 26,3 — siehe auch Alanen.
 Alanen: 26,3 (Anm. 24) — siehe auch 'Ala-
 nāyē.
 Albanien: 15,1 (Anm. 7).
 Alexander der Große: xvi; xx; xxiv-xxvi;
 xxxi; xxxiii-xxxvii; xxxix; 15,13
 (Anm. 2); 19,7 (Anm. 2); 20,1-2 (Anm. 4);
 21,1-2, 7 (Anm. 4); 22,4, 6 (Anm. 2), 8
 (Anm. 1), 10 (Anm. 3), 13; 24,7 (Anm. 3),
 14-15 (Anm. 4); 26,7; 27,2, 6; 29,9, 13, 19
 (Anm. 3); 31,4 (Anm. 7); 32,1 (Anm. 1);
 65,9 (Anm. 1); 67,5 (Anm. 2); 72,2
 (Anm. 1); 73,9 (Anm. 2).
 Alexanderlegende: viii-ix; xx; xxiv; xxxiv-
 xxxviii; 21,7 (Anm. 5) - 8 (Anm. 6); 22,3
 (Anm. 4), 8 (Anm. 1) - 9 (Anm. 2); 23,2
 (Anm. 2) - 3 (Anm. 1); 24,6 (Anm. 1), 15
 (Anm. 4, 5, 6, 7, 8); 25,1 (Anm. 13); 26,2
 (Anm. 21), 5 (Anm. 28); 29,19 (Anm. 3);
 67,5 (Anm. 2); 68,11 (Anm. 8).
 Alexanderlied: viii; xxxiv; xxxviii; 21,7
 (Anm. 5); 23,2 (Anm. 2); 40,1 (Anm. 1);
 52,12 (Anm. 18); 67,5 (Anm. 2) - 6
 (Anm. 3); 69,6 (Anm. 7).
 Alexandrien: 21,3; 29,13 (+ Anm. 3).
 'Alūzā: 12,8 (Anm. 6).
 Ammoniter: 13,4-5 (Anm. 5).
 Amoriter: 13,3; 38,1.
 Amytis: 18,1 (Anm. 3).
 'Amzartanāyē: 26,1 — siehe auch Pyg-
 mänen.
 Anastasius Sinaita: xxi; 53,2 (Anm. 3); 55,
 5 (Anm. 1) — (Pseudo-): 37,1 (Anm. 1).
 Anthropophagi: 26,2 (Anm. 21) — siehe
 auch Hundemenschen; Cynocephali.
 Antichrist: xv; xxv; xxxii; xxxiv; xxxvii-
 xxxviii; 34,13 (Anm. 7); 36,10 (Anm. 7);
 40,1 (Anm. 1); 46,3 (Anm. 1); 50,12
 (Anm. 1); 65,9 (Anm. 1); 68,1 (Anm. 4);
 69,6 (Anm. 7); 70,6 (Anm. 2); 71,1
 (Anm. 1) - 2 (Anm. 2); 73,5 (Anm. 5);
 74,7 (Anm. 4), 9 (Anm. 5); 75,3 (Anm. 4).
 6 (Anm. 10), 8 (Anm. 11) - 9 (Anm. 1);
 76,5 (Anm. 8), 17 (Anm. 2); 77,3 (Anm. 1).
 5 (Anm. 3) — siehe auch Christus (der
 falsche); Sohn des Verderbens (der).
 Aphrahat: 29,19 (Anm. 3).
 Apokalypse des Elias: 76,2 (Anm. 4) - 3
 (Anm. 5).
 Apostel (der): siehe Paulus.
 al-Aqsa (Moschee): xxi.

- Arabien: 65,3 — Arabia felix: 11,7 (Anm. 2) — Araber: vii; xii; xvi-xx; xxiv-xxv; xxx-xxxii; xxxv-xxxvi; xl; xlii-xlv; 13,1 (Anm. 2), 6 (Anm. 1); 14,5 (Anm. 6, 8); 20,2 (Anm. 4); 24,15 (Anm. 4); 27,15 (Anm. 2); 32,1 (Anm. 1), 7 (Anm. 5); 33,3 (Anm. 7); 34,13 (Anm. 7); 35,2 (Anm. 1); 39,7 (Anm. 1), 9 (Anm. 5); 42,7 (Anm. 8); 43,3 (Anm. 3), 11 (Anm. 3); 45,1 (Anm. 2); 46,3 (Anm. 1); 47,16 (Anm. 1); 48,4 (Anm. 4), 6 (Anm. 6); 49,20 (Anm. 2); 60,12 (Anm. 20); 62,5 (Anm. 5); 63,1 (Anm. 9) - 2 (Anm. 10); 65,6 (Anm. 5), 9 (Anm. 1) — Araberin: 13,7 — siehe auch Ismael: die Söhne Ismaels, Ismaeliten; Muslime.
- Arculf: xxii.
- Armenien: 46,3 (Anm. 1), 5 (Anm. 2); 60,7; 64,14 — Armenier: 38,20 (Anm. 14); 60,7 (Anm. 10); 64,14 (Anm. 5).
- Asarhaddon: 17,3, 5, 13 (Anm. 6).
- Aserbaidtschan: 11,3 (Anm. 4) — siehe auch 'Adärbigan; 'Adröygan.
- 'Aškenaz: 25,1.
- Äthiopien: x; xxv-xxvi; 14,14 (Anm. 2); 18,9 (Anm. 3); 20,2 (Anm. 4); 27,15 (Anm. 2); 31,4 (Anm. 7) — Äthiopier: xxv; 18,9 (Anm. 3) — Äthioperin: 19,7 (Anm. 2); 20,2 (Anm. 4) — siehe auch Kūs; Kūsiten.
- Avaren: 39,6 (+ Anm. 4).
- 'Azrī: 10,1.
- Babel: 6,3 (Anm. 2); 7,4; 10,9; 16,2, 6; 17,5, 10 (Anm. 3) - 11 (Anm. 4), 13 (+ Anm. 6); 18,12; 37,2 (Anm. 2); 38,3 (+ Anm. 6), 19 — Babylonier: 9,5 (Anm. 5) — Babylonier: xxxi; xxxviii; 8,6 (Anm. 2); 9,4-5 (Anm. 5); 10,9 (Anm. 4); 15,13 (Anm. 2); 18,7-8; 19,5 (Anm. 1); 38,11; 39,3 — der Babylonische Exil: 19,2 (Anm. 6).
- Bahira-Legende: xlv.
- Bar Bahlul: xlv; 6,8 (Anm. 1); 17,2 (Anm. 3); 23,4 (Anm. 2).
- Bar Hebräus: xlv; 70,6 (Anm. 2); 74,9 (Anm. 5).
- Belsazer: 18,1.
- Bēt Hālē (Disputation): xliii-xliv; 43,11 (Anm. 3); 55,2 (Anm. 3); 60,12 (Anm. 20).
- Bethsaida: 69,11; 70,1, 4, 6 (Anm. 2).
- Brüste des Nordens (Berge): 23,1 (Anm. 1) — siehe auch Söhne des Nordens.
- Büz (König): xxv; 27,3, 9, 13-14, 15 (Anm. 2); 28,1 (Anm. 3, 7), 3; 29,8 — siehe auch Byzas.
- Büz (Stadt): 27,3 (Anm. 2); 28,1 (Anm. 5); 29,12 (Anm. 2) — siehe auch Byzanz, Byzantium.
- Byzantia (Königin): 28,5-6; 29,3-4 (+ Anm. 5), 7.
- Byzanz, Byzantium: vii; ix; xi; xvi; xviii; xx-xxi; xxv-xxvii; xxix-xxx; xxxiv; xl; xlv; 20,2 (Anm. 4); 27,3 (+ Anm. 1), 13, 15 (Anm. 2); 28,1 (+ Anm. 6), 6 (Anm. 2); 29,8, 12; 31,4 (Anm. 7); 37,2 (Anm. 2); 39,11 (Anm. 8); 43,3 (Anm. 3); 50,12 (Anm. 1); 53,6 (Anm. 1); 72,2 (Anm. 1) — Byzantiner: xi; xlv; 63,2 (Anm. 10) — siehe auch Büz (Stadt).
- Byzas: 27,3 (Anm. 1) - 4 (Anm. 3, 4) — siehe auch Büz (König).
- Chalkedon: 27,15 (+ Anm. 2).
- Chalkedonier: xliii; 27,15 (Anm. 2) — siehe auch Melkiten.
- Chorazin: 69,10-11; 70,4, 6 (Anm. 2).
- Chosrau: 10,6 (Anm. 1).
- Chosrau II. (Großkönig): xix.
- Christen: vii; xvii; xix; xxi-xxiv; xxxiii; xxxvi; xxxix-xl; xlii; xlv; 20,2 (Anm. 4); 27,15 (Anm. 2); 32,6-7 (Anm. 5); 33,3 (Anm. 7); 34,1, 13 (Anm. 7); 35,2 (+ Anm. 1); 36,10 (Anm. 7) - 11; 37,2 (Anm. 2); 43,8, 10 (+ Anm. 2) - 11 (Anm. 3); 44,15 (Anm. 3); 50,12 (Anm. 1); 53,4, 6 (Anm. 1); 54,1-2 (+ Anm. 4), 6, 12; 55,2 (Anm. 3); 56,2; 60,11-12 (Anm. 20); 65,6 (Anm. 5), 9 (Anm. 1); 73,9 (Anm. 2); 77,5 (Anm. 3).
- Christentum: xxi-xxii; xxvi-xxvii; xxxiv; xl-xliv; 27,15 (Anm. 2); 34,13 (Anm. 7);

- 36,10 (Anm. 7); 43,11 (Anm. 3); 62,5 (Anm. 5); 63,4 (Anm. 12); 65,9 (Anm. 1); 73,4 (Anm. 3).
- Christus: siehe Jesus Christus — der falsche Christus: 69,8 (Anm. 9) — siehe auch Antichrist; Messias; (Pseudo-); Sohn des Verderbens (der).
- Claudius (Sohn des Romulus): 29,10, 13.
- Cynocephali: 26,2 (Anm. 21) — siehe auch Anthropophagi; Hundemenschen.
- Cyrus (König): 15,13 (Anm. 2); 18,4; 19,1 (+ Anm. 5).
- Damaskus: 46,3 (Anm. 1); 53,2 (Anm. 3).
- Dan: 70,6 (Anm. 2); 74,7 (+ Anm. 4) - 8, 9 (Anm. 5); 77,5 (+ Anm. 3), 7 (Anm. 1).
- Daniel: xvi; xxv-xxvi; xxix-xxx; xxxiii-xxxiv; xxxvi; xliii; 15,13 (Anm. 2); 19,7 (+ Anm. 2); 28,6 (Anm. 2); 29,19 (Anm. 3); 38,9-10 (Anm. 8); 39,9-10 (Anm. 6); 45,1 (Anm. 1); 65,9 (Anm. 1); 67,5 (Anm. 2); 74,9 (Anm. 5).
- Darius: 15,13 (Anm. 2); 18,2-3, 14; 19,1 (Anm. 5); 21,4.
- Darmaṭāyē: 25,2.
- Dašāyē: 26,3.
- David: 29,19; 31,3; 32,4; 34,13 (Anm. 7); 35,2 (Anm. 1); 71,2 (Anm. 2); 73,7 — das Haus Davids: 18,11 (2x).
- Deqlāyē: 25,2.
- Dhū Nuwās: xxvi.
- Diatessaron: 33,3 (Anm. 5).
- Dionysius bar Šalibi: 75,8 (Anm. 11).
- Dionysius von Tel-Maḥre: xi.
- Dīpar: 25,1.
- Edessa: xxvii; xxix; xxxv; xli-xlii.
- Edessenische Apokalypse: ix-x; xli-xliii.
- Ehud: 10,20 (Anm. 1).
- Elia: 54,3.
- Ephraem Syrus: vi; viii; xxx; xlii; 29,19 (Anm. 3); 42,7 (Anm. 8).
- Erlöser (der, unser): siehe Jesus Christus.
- Esra-Apokalypse: 23,1 (Anm. 1).
- Euphrat: 11,3; 14,15; 18,10 (+ Anm. 5).
- Eva: xxx; 1,12; 2,2-3 (Anm. 5), 5 (Anm. 8), 8.
- Evangelium der zwölf Apostel: x; xlii-xliii.
- Felsendom (Jerusalem): xx-xii; xxiv.
- Feuer der Sonne (Meer): 6,7; 14,15-16; 21,6-7.
- Flavius Josephus: 2,7 (Anm. 1).
- Gaba'ot (Rāmtā): 41,2 (+ Anm. 4); 42,4, 6 — siehe auch Gabithā; Geb'at (Rāmtā); Geb'atā; al-Jābiya.
- Gabithā: 41,2 (Anm. 4); 42,6 (Anm. 6) — siehe auch Gaba'ot (Rāmtā); Geb'at (Rāmtā); Geb'atā; al-Jābiya.
- Gagatnōs: 12,7 (+ Anm. 4); 14,17.
- Galilāa: 71,1 (Anm. 1).
- Garmid'a: 26,1.
- Garmidmāyā: 26,1 (Anm. 20).
- Garmidō: 26,1 (Anm. 20).
- Geb'at (Rāmtā): 41,2 (Anm. 4) — siehe auch Gaba'ot (Rāmtā); Gabithā; Geb'atā; al-Jābiya.
- Geb'atā: 41,2 (Anm. 4); 42,6 (Anm. 6) — siehe auch Gaba'ot (Rāmtā); Gabithā; Geb'at (Rāmtā); al-Jābiya.
- Gehenna: 77,11 — siehe auch Scheol.
- Germanicus (General des Büz): 27,4 (+ Anm. 3, 4), 8.
- Gideon: xiii; xxxi-xxxiii; xlv; 11,8 (Anm. 3); 13,1 (Anm. 2); 14,7; 41,2 (Anm. 4); 43,3 (Anm. 3); 48,1 (Anm. 2); 50,12 (Anm. 1); 63,4 (Anm. 12).
- Gīg: 24,15 (Anm. 8) — siehe auch 'Agag; 'Agig.
- Gigon: 12,7 (Anm. 4).
- Gigonus: 12,7 (Anm. 4).
- Girgasiter: 13,3-4.
- Gog: xv; xxxiii; xxxviii; 24,13, 15; 67,5 (Anm. 2); 69,2 (Anm. 2) — Agog: 69,2 (Anm. 2) — Agogiten: 40,1 (Anm. 1); 52,12 (Anm. 18) — siehe auch Magog.
- Golgotha: xix; xxiv-xxv; xxxvi; 32,3 (Anm. 2); 34,13 (Anm. 7); 35,2 (Anm. 1); 36,10 (Anm. 7); 65,9 (Anm. 1); 69,6 (Anm. 7); 71,1 (Anm. 1) - 2 (+ Anm. 2).
- Goliath: 38,3 (Anm. 6).
- Grabeskirche (Jerusalem): xxv.

- Griechen: v; xxv; xxxi; xxxviii; 15,6 (Anm. 2); 13 (Anm. 2); 18,1 (Anm. 3); 19,6 (2x) - 7 (Anm. 2); 21,2; 26,7; 27,9; 28,3; 29,16, 18-19 (Anm. 3); 30,2; 31,1, 4 (Anm. 7); 32,1; 34,5; 36,8; 38,4, 20 (+ Anm. 14); 39,7 (Anm. 1); 42,5; 62,3; 63,2 (+ Anm. 10) - 3 (Anm. 11); 64,3; 65,5; 69,6; 71,2; 72,1; 73,9 (Anm. 2); 74,4.
- Griechenland: 46,3 (Anm. 1) — siehe auch Hellas.
- Hadarzereq: 16,1 (Anm. 2), 3 (Anm. 5).
- Hagar: 11,8; 39,8 (Anm. 3) - 9 — die Söhne Hagers: 45,1 (Anm. 2).
- Ham: 7,1 (Anm. 11); 8,1; 9,6 — die Söhne Hams: 7,5; 8,2, 5 (+ Anm. 1) - 6 (Anm. 2); 10,4, 7, 15.
- Hebräer: XLIV; 18,13; 37,3 (Anm. 3); 38,4, 8, 12, 14 (Anm. 10); 39,1, 7 (Anm. 1); 42,5 — siehe auch Israel: die Söhne Israels, Israeliten: Juden.
- Hebron: 65,4 (+ Anm. 1).
- Hellas: 46,3 (Anm. 1); 47,5; 60,8 (+ Anm. 16); 64,15 (+ Anm. 9, 10) — siehe auch Griechenland.
- Henana von Adiabene: ix.
- Herakleios (Kaiser): ix; xi; xviii-xx; xxxiv; xxxix; 39,7 (Anm. 1); 41,2 (Anm. 4).
- Herr (unser): siehe Jesus Christus.
- Hesekiel: 24,12.
- Hethiter: 13,2; 14,3 (Anm. 5).
- Hewiter: 13,2.
- Himyar: xxvi.
- Hippolytus: 74,9 (Anm. 5); 75,3 (Anm. 4).
- Hira: xxix; XLIII.
- Hörazdeq: 16,1 (+ Anm. 2), 3.
- Hörazdī: 17,14 (+ Anm. 2); 18,2.
- Hormizd: 9,5 (Anm. 5); 10,1 (Anm. 1) - 2 (Anm. 4); 7 (Anm. 2), 20 (Anm. 1); 17,14 (Anm. 2).
- Hörmizdū: 17,14 (Anm. 2).
- Hörösdī: 9,5 (Anm. 5); 10,2 (+ Anm. 4), 7 (+ Anm. 2).
- Hünäyē: 25,1 — siehe auch Hunnen.
- Hundemensch: 26,2 (Anm. 22) — Menschenfresser, die „Hundemensch“ genannt werden: 26,1-2 — siehe auch Anthropophagi; Cynocephali.
- Hunnen: 22,8 (Anm. 1); 24,6 (Anm. 1), 15 (Anm. 4) — siehe auch Hünäyē.
- Illyrien: 12,7 (+ Anm. 3); 14,17.
- Indien: 14,15; 31,4 (Anm. 7) — Inder: 11,5 (+ Anm. 1); 17,10; 18,14; 19,1 (Anm. 3); 25,1 (Anm. 13).
- Iraq: xv-xvi; xviii; xxi-xxii; xxix; XLIII.
- Isaurien: 46,3 (Anm. 1); 60,7; 64,14 — Isaurier: 60,7 (Anm. 12); 64,14 (Anm. 7).
- Islam: vii; xvii; xxii-xxiii; xxv; xl; XLIII-XLV; 27,15 (Anm. 2); 31,4 (Anm. 7); 43,11 (Anm. 3); 50,12 (Anm. 1); 53,6 (Anm. 1); 54,9 (Anm. 3); 58,7 (Anm. 2); 60,12 (Anm. 20); 65,6 (Anm. 5); 73,4 (Anm. 3).
- Ismael: 42,7 (+ Anm. 8), 10 (Anm. 10); 51,9 — die Söhne Ismaels: vii; xiii; xv; xxix; xxxii; 11,7-8 (Anm. 3); 12,2 (Anm. 2, 3) - 3; 13,1 (Anm. 2); 14,5 (+ Anm. 7); 39,8; 41,1; 43,3 (Anm. 3), 7; 50,12 (Anm. 1); 57,2-3, 10 (Anm. 3); 59, 17-18; 60,12 (Anm. 20); 63,2 (Anm. 10), 4 (Anm. 12); 65,9 (Anm. 1) — Ismaeliten: xiii; xxxii-xxxiii; 13,1 (Anm. 2); 42,7 (Anm. 8), 10 (Anm. 10); 47,16 (Anm. 1) — siehe auch Arabien: Araber; Muslime.
- Išo'dad von Merw: 74,9 (Anm. 5).
- Israel: xxii; 13,1 (Anm. 2); 22,6 (Anm. 1); 24,14; 53,6; 54,4 — die Söhne Israels: 14,1, 11; 19,2; 43,4; 54,2-3 — Israeliten: 42,11 (Anm. 1); 43,3 (Anm. 3); 50,12 (Anm. 1) — siehe auch Hebräer; Juden.
- al-Jābiya: 41,2 (Anm. 4); 42,6 (Anm. 6) — siehe auch Gaba'ot (Rāmtā); Gabithā; Geb'at (Rāmtā); Geb'atā.
- Jakob: 74,7; 76,13.
- Jakob von Edessa: 74,9 (Anm. 5); 77,5 (Anm. 3).
- Jakobiten: xxviii — siehe auch Monophysiten.
- Jakobus (Sohn des Zebedäus): XLII.
- Jambres: 75,8 (Anm. 11).

- Jannes: 75,8 (Anm. 11).
- Japhet: 7,8 (Anm. 5) — die Söhne Japhets: 7,8 (+ Anm. 5); 8,2, 4-5 (Anm. 1), 6 (Anm. 2); 21,8; 22,1 (Anm. 2); 24,15 (Anm. 4).
- Jared: xxxi; 3,9 (Anm. 1), 16, 19; 4,8.
- Jebusiter: 13,3.
- Jemen: xxvi.
- Jericho: 69,2 (Anm. 2).
- Jerusalem: xv; xix-xxiv; xxxii; xxxvi; xl; XLII; 32,1 (Anm. 1), 3 (Anm. 2); 34,13 (Anm. 7); 35,2 (Anm. 1); 60,12 (Anm. 20); 63,4 (Anm. 12); 69,2 (Anm. 2), 6 (+ Anm. 7); 71,1 (Anm. 1); 73,5 (Anm. 4); 77,1, 3 (Anm. 1).
- Jesus Christus: Jesus: xxi; xxxi; 34,10 (Anm. 4); 55,5 (Anm. 1); 60,12 (Anm. 20); 70,6 (Anm. 2) — Christus: xix-xx; xxiii-xxiv; xxvi; xxx-xxxii; xxxix-xl; XLIII; 20,2 (Anm. 4); 29,19 (Anm. 3); 32,1 (Anm. 1); 33,3 (Anm. 7); 34,13 (Anm. 7); 35,2 (Anm. 1); 36,10 (Anm. 7) - 11 (Anm. 8); 40,2 (Anm. 1); 43,11 (Anm. 3); 53,6 (Anm. 1); 55,1-2 (Anm. 3); 56,13; 60,12 (Anm. 20); 62,5 (Anm. 5); 65,6 (+ Anm. 6); 70,6 (Anm. 2); 71,1 (Anm. 1), 4; 72,2 (Anm. 1); 73,1 (Anm. 1), 3, 5 (Anm. 4, 5), 9 (Anm. 2); 77,5 (Anm. 3); 78,5 (Anm. 4) — unser Herr Jesus Christus: 78,2 — (unser) Herr: 34,10; 66,5; 70,3; 73,5; 76,15-16; 77,10 — (der) unser) Erlöser: 34,2; 54,7; 59,11-12 — Messias (der): 38,10-11 (Anm. 9).
- Johannan bar Penkaye: xi-xv; xxviii; 13,7 (Anm. 2); 42,10 (Anm. 10); 45,1 (Anm. 2); 54,9 (Anm. 3); 55,7 (Anm. 3); 57,7 (Anm. 3), 10 (Anm. 3) - 11 (Anm. 4); 58,2 (Anm. 6); 64,17 (Anm. 11); 69,6 (Anm. 7).
- Johannan Sedrā (Patriarch): XLIV.
- Johannan von Kamul (Kloster): xiii-xiv.
- Johannes (Sohn des Zebedäus): XLII.
- Johannes Chryostomus: 76,17 (Anm. 2).
- Joppe: 69,2.
- Josaphat: 69,2 (Anm. 2).
- Jovian (Kaiser): xxiv-xxv; xxviii; xxxv-xxxvi; XLII; 31,4 (Anm. 7); 32,8 (Anm. 1); 33,3 (Anm. 7); 60,12 (Anm. 20); 65,9 (Anm. 1); 72,2 (Anm. 1).
- Jubal: 3,22.
- Judas-Cyriacus-Legende: xli-XLII.
- Juden: xxii; xxiv; xxxix-xl; 34,13 (Anm. 7); 35,2 (Anm. 1); 55,2 (Anm. 3); 59,2 (Anm. 3); 77,3 (Anm. 1) — siehe auch Hebräer; Israel: die Söhne Israels, Israeliten.
- Judentum: xxii; xxxix; 35,2 (Anm. 1); 43,11 (Anm. 3).
- Julian der Abtrünnige (Kaiser): xxiv-xxv; xxxv; 32,8 (Anm. 1); 33,3 (Anm. 7); 55,2 (Anm. 3); 65,9 (Anm. 1); 72,2 (Anm. 1).
- Julianroman: viii; xxiv; xxxv-xxxviii; XLII; 15,9 (Anm. 3); 27,3 (Anm. 1) - 4 (Anm. 3, 4); 32,8 (Anm. 1); 33,3 (Anm. 7); 37,2 (Anm. 2); 60,12 (Anm. 20); 65,9 (Anm. 1); 72,2 (Anm. 1); 73,4 (Anm. 3).
- Julius Africanus: 40,2 (Anm. 1).
- Justin I. (Kaiser): xxvi.
- Justinian II. (Kaiser): xvi; xxiii; 59,18 (Anm. 2).
- Kain: 2,3, 6 (Anm. 10), 8; 3,14, 22 — die Söhne Kains: 3,1, 21; 4,4 — die Töchter Kains: 4,9-10 — Kainiten: 3,5, 9 (+ Anm. 1).
- Kanaaniter: 13,4.
- Kapernaum: 69,11; 70,2, 5.
- Kappadokien: 46,3 (Anm. 1), 5 (Anm. 2), 60,7-8; 64,14-15 (Anm. 10) — Kappadokier: 60,8 (Anm. 13); 64,14 (Anm. 4).
- Kaspische Meer (das): 15,1 (Anm. 7).
- Kaukasus: 22,10 (Anm. 3).
- Ketura: 14,5 (Anm. 8).
- Kilikien: 46,3 (Anm. 1); 47,4 (Anm. 4), 60,7; 64,14-15 (Anm. 10) — Kilikier: 60,7 (Anm. 11); 64,14 (Anm. 6).
- Kleinasien: vi; 17,7 (Anm. 3); 46,3 (Anm. 1).
- Ködrös: 10,6 (Anm. 1), 11 (Anm. 1) — siehe auch Közdös; Közdrös.
- Konstantin der Große (Kaiser): v; XLII-XLIII; 60,12 (Anm. 20).
- Konstantinopel: xii; 39,6 (Anm. 4).
- Konstantius (Kaiser): 73,5 (Anm. 4).
- Közdös: 10,6 (Anm. 1), 8 (Anm. 3), 11

- (Anm. 1) — siehe auch Kōdrōs; Kōzdrōs.
 Kōzdrōs: 10,6 (+ Anm. 1), 8 (+ Anm. 3), 11, 13 (Anm. 2) — siehe auch Kōdrōs; Kōzdōs.
 Kufa: xxix; xliii.
 Kūkabāyē: 26,1.
 Kūkāyē: 26,1 (Anm. 18).
 Kurden: 17,4 (+ Anm. 4) — kurdische (Frau): 17,1, 4 (Anm. 4) — siehe auch Qardū.
 Kūs: 14,14; 18,9 (Anm. 3); 20,1 (Anm. 1) - 2 (Anm. 4); 27,2; 29,19 (Anm. 3); 30,3; 31,1 (Anm. 5), 4 (Anm. 7); 32,4; 73,8 — siehe auch Äthiopien.
 Kūsat: siehe Kūsyat.
 Kūšiten: xxv; 18,9 (+ Anm. 3); 19,5; 21,1; 27,5, 8, 12, 14; 28,4; 29,15, 18; 30,2; 31,4; 74,1 — Meer der Kūšiten (das): 62,5-6 — Kūšiterin: 31,2 — siehe auch Äthiopien: Äthiopier.
 Kūsyat (Mutter des Alexander des Großen): xxv-xxvi; xxxiii-xxxvi; 19,7 (Anm. 2); 20,2 (+ Anm. 4); 27,1, 6, 12, 15 (Anm. 2); 28,3-4 (Anm. 1), 6 (Anm. 2); 29,9, 14 (+ Anm. 1), 17, 19 (Anm. 3); 30,2; 31,1; 32,2; 36,10 (Anm. 7); 72,2 (Anm. 1); 73,9 (+ Anm. 2).
 Kūzmazdī: 9,5 (+ Anm. 5); 10,1.
 Kyrill von Jerusalem: 73,5 (Anm. 4).
 Lamech (der Blinde): 3,22.
 Lēbīdyā: 2,5 (Anm. 9) — siehe auch Lēbūdā.
 Lēbūdā: 2,5-6 (Anm. 10) — siehe auch Lēbīdyā.
 Leontius scholasticus: v.
 Libyer: 19,1 (+ Anm. 3) — siehe auch Lūbāyē.
 Lūbāyē: 19,1 (Anm. 3); 25,1 (+ Anm. 12) — siehe auch Libyer.
 Lūdāyē: 25,1 (Anm. 12) — ein lydischer Vater: 17,7 — das lydische Reich: 17,7 (Anm. 3).
 Lūqāyē: 25,1 (Anm. 12).
 Lūzā: 12,8 (+ Anm. 6, 7).
 Lūzāyē: 19,1 (Anm. 3).
 Lykien: v-vi.
 Magog: xv; xxxiii; xxxviii; 24,13, 15; 67,5 (Anm. 2); 69,2 (Anm. 2) — Magogiten: 40,2 (Anm. 1); 52,12 (Anm. 18) — siehe auch Gog.
 Makedonien: 12,7 (Anm. 4) — Makedonier: xxv; xxxiv; 19,5-6; 20,2; 29,15, 19 (Anm. 3); 38,17; 39,4.
 Mar 'Abdā (Kloster): xliii.
 Mar Bassima (Kloster): xiv.
 Marwāniden: xviii.
 Maslama b. 'Abd al-Malik (General, Emir): xliii.
 Māwiyya: 13,7 (Anm. 2).
 Maximinus Daza (Kaiser): vi.
 Maximus Konfessor: 45,1 (Anm. 2).
 Medien: 17,14 — Meder: xxxi; xxxviii; 15, 13 (Anm. 2); 18,2, 7-8, 14; 19,5 (Anm. 1); 21,4; 38,20 (Anm. 14) — Mederin: 18,1 (+ Anm. 3), 3.
 Medina: 11,9 (Anm. 4); 14,5 (Anm. 8) — siehe auch Yatreb.
 Mekka: xiv.
 Melkiten: ix — siehe auch Chalkedonier.
 Mesopotamien: viii; x; xiii-xiv; xvi; xviii; xxviii; xxxiv; xl; 49,11 (Anm. 7); 57,8 (Anm. 2), 11 (Anm. 4); 58,7 (Anm. 2).
 Messias: xxxix; 62,5 (Anm. 5); 77,3 (Anm. 1) — (Christus): siehe Jesus Christus — (Pseudo-): 70,6 (Anm. 2); 75,8 (Anm. 11); 77,5 (Anm. 3) — siehe auch Antichrist; Christus: der falsche Christus; Sohn des Verderbens (der) — Messianismus: 34,13 (Anm. 7); 60,12 (Anm. 20); 63,4 (Anm. 12); 65,9 (Anm. 1).
 Methodius (Bischof von Patara/Olympus): v-viii; xxvii; 1,3 (+ Anm. 1), 9 (Anm. 6); 20,1 (Anm. 1); 40,2 (Anm. 1).
 Michael (Erzengel): 69,4 (Anm. 4).
 Michael Syrus: xi; xlv; 14,5 (Anm. 8).
 Midian: 14,5 (Anm. 8) — Midianiter: xxxii-xxxiii; 11,8 (Anm. 3); 13,1 (Anm. 2); 14,5 (+ Anm. 8); 41,2 (Anm. 4); 42,7 (Anm. 8); 47,16 (Anm. 1).
 Mittelmeer (das): 18,10 (Anm. 5).
 Monophysiten: xi; xxvi; 27,15 (Anm. 2) — siehe auch Jakobiten.
 Morija: xxiv.
 Mose: 14,2; 35,2 (Anm. 1); 43,4.
 Mose bar Kepha: 74,9 (Anm. 5); 75,8 (Anm. 11); 76,1 (Anm. 3), 17 (Anm. 2); 77,3 (Anm. 1).
 Mu'āwiya I. (Kalif): xii; xv; 13,7 (Anm. 2); 48,4 (Anm. 4); 57,7 (Anm. 3).
 Muḥammad: 45,1 (Anm. 2).
 al-Mukhtār (Führer einer Revolte in Iraq): xv; 64,17 (Anm. 11).
 Mūnī: 13,7 (Anm. 2).
 Muṣ'ab b. al-Zubayr (Bruder des Gegenkalifen 'Abd Allāh b. al-Zubayr): xviii.
 Muslime: xviii; xxiii-xxv; xxxvi-xxxvii; xl-xliii; 33,3 (Anm. 7); 34,13 (Anm. 7); 43,11 (Anm. 3); 50,12 (Anm. 1); 55,2 (Anm. 3); 59,2 (Anm. 3); 60,12 (Anm. 20); 62,5 (Anm. 5); 65,4 (Anm. 1) — siehe auch Arabien: Araber; Ismael: die Söhne Ismaels, Ismaeliten.
 Mūyā: 13,7 (+ Anm. 2).
 Nāwāl: 24,15.
 Nebukadnezar: 17,6, 8 (Anm. 4), 10 (Anm. 3) - 11 (Anm. 4), 13 (Anm. 6) - 14 (Anm. 1); 18,1 (+ Anm. 3), 12.
 Nestorianer: ix-xi; xxx.
 Nimrod: 5,6 (Anm. 2); 6,11 (+ Anm. 4) - 12 (Anm. 7); 7,1 (+ Anm. 9, 11), 4, 8 (+ Anm. 4, 5), 11 (Anm. 7), 13-14; 8,1, 3, 6 (Anm. 2), 9; 9,4 - 5 (Anm. 5); 10,2 (Anm. 3); 15,13 (Anm. 2); 16,1; 37,2 (Anm. 2) — das Haus Nimrods: 9,3, 5 (Anm. 5); 16,2.
 Nisibis: xiii-xv; xviii; xxviii.
 Noah: 4,14 (+ Anm. 1) - 15; 5,3-4, 5 (Anm. 1) - 6 (Anm. 2). 7-8 (Anm. 3); 6,1 (+ Anm. 1), 6; 7,10; 8,3; 11,2; 14,17; 62,5 (Anm. 5) — die Söhne Noahs: 4,16; 6,2.
 Nubier: 11,5 (Anm. 1); 19,1 (Anm. 3).
 Og: 38,2.
 Olympus: v; 1,3 (Anm. 1).
 Oreb: xliv; 13,7; 43,3 (Anm. 3).
 Palästina: ix; xix; 13,7 (Anm. 2); 47,16 (Anm. 1); 63,4 (Anm. 12).
 Panapōs: 7,14 (Anm. 2) — siehe auch Papanōs; Pāpinōs; Pōntōs; Pūpinōs.
 Papanōs: 7,14 (Anm. 2) — siehe auch Panapōs; Pāpinōs; Pōntōs; Pūpinōs.
 Pāpinōs: 7,6 (+ Anm. 1), 14 (+ Anm. 2); 8,6 (Anm. 2) — siehe auch Panapōs; Papanōs; Pōntōs; Pūpinōs.
 Paradies: xxx; 2,1-2, 3 (Anm. 5); 3,14; 4,17 (Anm. 3).
 Parzāyē: 25,2.
 Patara: v; vii-viii; xxvii; 1,3 (Anm. 1), 9 (Anm. 6); 20,1 (Anm. 1).
 Paulus: 34,8; 44,15 (Anm. 3); 71,2 (Anm. 2) — Apostel (der): 36,9; 50,11; 53,6; 55,3 — Apostel Paulus: 44,9.
 Peleg: 8,10 (Anm. 1).
 Penek: xiv.
 Peroz: 16,4 (Anm. 9).
 Persien: xxviii-xxix; 38,19-20 (Anm. 14); 39,7; 43,3 (Anm. 3); 46,3; 60,7 (+ Anm. 9); 72,2 (Anm. 1) — Perser: xviii-xix; xxviii; xxxiv; xxxviii; 9,5 (Anm. 5); 10,13 (Anm. 2); 15,13 (Anm. 2); 16,4; 18,4, 8; 19,1, 5 (Anm. 1); 24,15 (Anm. 4); 39,7 (Anm. 1); 40,2; 42,6; 60,7 (Anm. 9) — Perserin: 18,3.
 Petrus: siehe Simon Petrus.
 Philippus (Vater des Alexander des Großen): xxxiv; 20,1-2; 29,19 (Anm. 3).
 Philister: 13,5 (+ Anm. 5); 38,2-3 (Anm. 6).
 Phönizien (II): 13,7 (Anm. 2); 49,7 (Anm. 5).
 Physiologus (der): 24,4 (Anm. 6).
 Pīl: 21,1 (+ Anm. 5); 27,4, 8, 11, 15 (Anm. 2); 28,1 (Anm. 3, 4), 4; 29,15, 17; 30,2; 74,1.
 Pīrūz: 16,4 (Anm. 9) - 5 (Anm. 11).
 Pīrūzdeq: 16,4 (+ Anm. 9) - 5.
 Pīsīlāyē: 26,3.
 Pōl: 21,1 (Anm. 5).
 Pontos (Meer): 15,1.
 Pōntōs: 7,14 (Anm. 2) — siehe auch Panapōs; Papanōs; Pāpinōs; Pūpinōs.
 Poros: 21,1 (Anm. 5).

- Pseudo-Athanasius: 70,6 (Anm. 2).
 Pseudo-Dionysius (Chronik): XIII; XVIII;
 21,1 (Anm. 5); 58,7 (Anm. 2).
 Pseudo-Ephraem (Rede über das Ende):
 VIII; XXXIV; XXXVIII; 21,7 (Anm. 5); 24,15
 (Anm. 4, 5, 6, 7, 8); 25,1 (Anm. 9, 10, 11,
 12, 13) - 2 (Anm. 14, 15, 16, 17); 26,1
 (Anm. 18, 19, 20); 34,11 (Anm. 5); 50,10
 (Anm. 5); 67,5 (Anm. 2) - 6 (Anm. 3);
 68,1 (Anm. 4), 5 (Anm. 2), 11 (Anm. 8),
 13 (Anm. 10); 69,2 (Anm. 2), 4 (Anm. 4) -
 5 (Anm. 6), 6 (Anm. 7); 75,3 (Anm. 4), 8
 (Anm. 11); 76,1 (Anm. 2), 4 (Anm. 6) - 5
 (Anm. 7, 8); 77,3 (Anm. 1), 9 (Anm. 3);
 78,1 (Anm. 3), 5 (Anm. 4).
 Pseudo-Kallisthenes: XXXIV.
 Pseudo-Methodius: v; *passim*.
 Pseudo-Sebeos: XXI.
 Pseudo-Zacharias Rhetor: VI.
 Pūpīnōs: 7,14 (Anm. 2) — siehe auch
 Panapōs; Papanōs; Pāpīnōs; Pōntōs.
 Pūrezdī: 16,4 (Anm. 9).
 Pūṭāyē: 25,1.
 Pygmāen: 26,1 (Anm. 19) — siehe auch
 'Amzartanāyē.
 Qalmāyā: 2,4 (Anm. 7) — siehe auch Qal-
 minā; Qēlamyā; Qēlimā; Qēlimnā.
 Qalminā: 2,4 (Anm. 7) — siehe auch Qal-
 māyā; Qēlamyā; Qēlimā; Qēlimnā.
 Qardū: XIV — siehe auch Kurden.
 Qēlamyā: 2,4 (Anm. 7) — siehe auch Qal-
 māyā; Qalminā; Qēlimā; Qēlimnā.
 Qēlimā: 2,4 (+ Anm. 7), 6 (Anm. 10) —
 siehe auch Qalmāyā; Qalminā; Qēlam-
 yā; Qēlimnā.
 Qēlimnā: 2,4 (Anm. 7) — siehe auch Qal-
 māyā; Qalminā; Qēlamyā; Qēlimā.
 Qennešrīn (Kloster): 55,5 (Anm. 1).
 Qur'ān: XXI; 60,12 (Anm. 20).
 Reu: XXXI; 8,10 (+ Anm. 1).
 Rōd: 18,3 (+ Anm. 7).
 Rom: V-VI; 12,8 (+ Anm. 7); 14,17; 27,4
 (Anm. 4); 29,3-4 (Anm. 5), 5 (Anm. 6), 11,
 13 (Anm. 3), 19 (Anm. 3); 34,13 (Anm. 7);
 60,9 (Anm. 18); 65,9 (Anm. 1); 71,1
 (Anm. 1) — das große Rom: 12,7; 15,1
 (Anm. 7) — Römer: v; xxv; 15,6, 13
 (Anm. 2); 19,7 (+ Anm. 2); 29,1, 7
 (Anm. 1), 16; 34,6; 37,2 (Anm. 2); 38,3,
 18 (2x), 20 (Anm. 15); 39,5, 8, 10
 (Anm. 6); 46,3 (Anm. 1); 47,7; 60,9; 72,2
 (Anm. 1).
 Romulus (König von Rom): 28,6; 29,7,
 11-12, 13 (Anm. 3).
 Romulus (Sohn des Romulus): 29,9, 11.
 Saba: 11,7 (+ Anm. 2); 17,8 (+ Anm. 4),
 10 (+ Anm. 3) - 11 (Anm. 4); 18,9; 20,2
 (Anm. 4).
 Sabrišo' (Abt): XIII-XIV.
 Salīṭīnāyē: 26,3 (Anm. 27).
 Salomo: XXI.
 Salomo von Bašra: V-VI; IX; XLV-XLVI; 1,3
 (Anm. 1); 5,6 (Anm. 2); 6,8 (Anm. 1);
 20,2 (Anm. 4); 21,5 (Anm. 3), 10 (Anm. 1);
 22,2 (Anm. 3); 23,1 (Anm. 1), 4 (Anm. 2);
 26,1 (Anm. 18, 20), 3 (Anm. 25, 26, 27);
 44,15 (Anm. 3); 52,13 (Anm. 1); 53,1
 (Anm. 2); 54,10 (Anm. 4), 13 (Anm. 1);
 56,6 (Anm. 8), 14 (Anm. 10); 59,2
 (Anm. 2); 62,1 (Anm. 1); 63,1 (Anm. 9);
 64,7 (Anm. 2); 65,6 (Anm. 4) - 7
 (Anm. 7); 66,1 (Anm. 2); 68,9 (Anm. 6),
 11 (Anm. 8).
 Saltarāyē: 26,3.
 Šam'ay'asar: 11,1 (Anm. 2).
 Šamšasnakar: 11,1 (+ Anm. 2).
 Sanherib: 17,1, 6, 9-10 (Anm. 3), 11
 (Anm. 4).
 Sara: 11,8.
 Sarazenen: 55,5 (Anm. 1) — siehe auch
 Araber; Muslime.
 Sarezar: 17,3-4 (Anm. 4).
 Sarmaṭāyē: 25,2 (Anm. 17).
 Sasan: 16,3 (Anm. 6) - 4 (Anm. 8) — Sasa-
 niden: 16,3 (Anm. 6).
 Satan: 3,23; 4,9-10 (Anm. 1); 33,3 (Anm. 7);
 62,5 (Anm. 5); 76,16-17 (Anm. 2); 77,5
 (Anm. 3).
 Schapur II. (Großkönig): XXXV.
 Schatzhöhle: VI; VIII; XXX-XXXI; XXXVI-
 XXXVII; XLI; 1,4 (Anm. 3), 11 (Anm. 1);

- 2,1 (Anm. 2, 3), 3 (Anm. 5) - 4 (Anm. 7),
 5 (Anm. 8, 9) - 6 (Anm. 10), 7 (Anm. 1),
 9 (Anm. 3, 4), 11 (Anm. 5); 3,9 (Anm. 1),
 11 (Anm. 1), 16 (Anm. 2) - 17 (Anm. 3);
 4,2 (Anm. 1), 7 (Anm. 1), 10 (Anm. 1) -
 11 (Anm. 2), 17 (Anm. 3, 4); 5,2
 (Anm. 5), 6 (Anm. 2), 8 (Anm. 3); 6,1
 (Anm. 1), 3 (Anm. 2), 5 (Anm. 3), 8
 (Anm. 1), 11 (Anm. 1, 2) - 12 (Anm. 5);
 7,1 (Anm. 9, 11) - 2 (Anm. 12), 11
 (Anm. 7), 14 (Anm. 2); 8,6 (Anm. 2), 10
 (Anm. 1); 9,5 (Anm. 5); 10,2 (Anm. 3),
 20 (Anm. 1); 17,8 (Anm. 4); 24,15
 (Anm. 4, 6); 25,1 (Anm. 9, 11, 12, 13) - 2
 (Anm. 14, 17); 26,1 (Anm. 18) - 2
 (Anm. 23), 3 (Anm. 24, 25); 32,3
 (Anm. 2); 33,2 (Anm. 3, 4); 35,2
 (Anm. 1); 38,16 (Anm. 12); 40,2
 (Anm. 1); 62,5 (Anm. 5).
 Scheol: 33,3 (+ Anm. 5, 7); 70,6 — siehe
 auch Gehenna.
 Seba: 18,9.
 Sebach: XLIV; 13,7; 43,3 (Anm. 3).
 Sebeos: siehe Pseudo-Sebeos.
 Seeb: XLIV; 13,7; 43,3 (Anm. 3).
 Seleukia-Ktesiphon: XXVIII; 16,5 (Anm.
 10) — Seleukia: 16,4-5 (Anm. 10); 60,8
 (Anm. 15) — Ktesiphon: 16,5 (+ Anm.
 10).
 Sem: 7,1 (Anm. 11), 14 — die Söhne Sems:
 7,1.
 Seth: 2,7 (Anm. 1), 10; 3,12; 5,5 (Anm. 1) —
 Sethiden, die Söhne Seths: 3,9 (Anm. 1),
 11; 4,9-10 (+ Anm. 1).
 Severuskatene: 74,9 (Anm. 5).
 Sihon: 38,2.
 Simon Magus: 75,8 (Anm. 11).
 Simon (Petrus): XLII: 34,2.
 Sin: 6,3 (Anm. 2).
 Sinear: 6,3 (+ Anm. 2).
 Singār: XIV; XXVII-XXIX; 1,7 (+ Anm. 5).
 Sisan: 16,3 (+ Anm. 6) - 4.
 Sizilien: 46,3 (Anm. 1); 47,1, 4 (Anm. 4);
 60,8 (+ Anm. 15); 64,15 (+ Anm. 10).
 Skythen: 25,2 (Anm. 17).
 Sohn des Verderbens (der): 34,12-13
 (Anm. 7); 36,7; 51,1; 69,8; 71,1; 74,6;
 77,1, 6 — siehe auch Antichrist; Chris-
 tus (der falsche).
 Söhne des Nordens (Berge): 22,14 - 23,1
 (+ Anm. 1) — siehe auch Brüste des
 Nordens.
 Sozomenus: XXVIII.
 Syrien: 43,3 (Anm. 3); 46,3 (Anm. 1); 47,2,
 4 (Anm. 4), 11, 13; 48,6 (Anm. 6); 64,14
 (Anm. 7).
 Tarqāyē: 26,2.
 Teblāyē: 25,2.
 Tēmānōn: 4,17 (+ Anm. 4) — siehe auch
 Tēm'anū; Tēmānūt.
 Tēm'anū: 4,17 (Anm. 4) — siehe auch
 Tēmānōn; Tēmānūt.
 Tēmānūt: 4,17 (Anm. 4) — siehe auch
 Tēmānōn; Tēm'anū.
 Testamentum domini nostri Jesu Christi:
 46,3 (Anm. 1).
 Theodor: 53,2 (Anm. 3).
 Theodor von Mopsuestia: XXVIII.
 Theophanes: XVI; 46,3 (Anm. 1).
 Thessalonich: 12,8; 15,1 (+ Anm. 7) —
 Thessalonicher: 34,8.
 Thrakien: 12,7 (Anm. 4); 19,1 (Anm. 5) —
 Thraker: 19,1; 26,2 (Anm. 23).
 Tigris: 10,12; 14,15; 18,10 (Anm. 5).
 Titus (Kaiser): 38,7.
 Tubal: 25,2 (Anm. 16).
 Tubalkain: 3,22.
 Tūblāyē: 25,2 (Anm. 16).
 Tunis: 46,3 (Anm. 1).
 Türken: 39,6.
 Umayyaden: 13,7 (Anm. 2).
 'Umar I. (Kalif): XXI; 43,3 (Anm. 3).
 Urbanus (Sohn des Romulus): 29,9, 12-13
 (Anm. 3).
 'Ūriqōs (Sohn des Romulus): 29,9 (Anm. 2),
 12 (Anm. 1).
 Valens (Kaiser): 13,7 (Anm. 2).
 Vespasianus (Kaiser): 38,7, 14.
 Yanqat: 17,1 (Anm. 1).

Yaqnat: 17,1 (+ Anm. 2).	Yōnṭōn: 5,5 (Anm. 1) - 6 (+ Anm. 2), 7-8 (Anm. 3); 6,6, 8 (Anm. 1) - 9, 11 (Anm. 3) - 12 (Anm. 6); 7,1 (Anm. 9), 10-11 (+ Anm. 6), 12; 8,3, 5 (Anm. 1); 9,3 (Anm. 3), 5 (Anm. 5); 11,2; 14,16 — siehe auch Yōnīṭōn; Yōnṭōn.
Yardū: 18,3 (Anm. 7).	
Yarmūk: 41,2 (Anm. 4).	
Yatreb: vii; 11,9; 14,5 (Anm. 8), 9, 12 (Anm. 1); 41,1; 50,6; 62,7 — siehe auch Medina.	Zalmunna: XLIV; 13,7; 43,3 (Anm. 3).
Yazīd I. (Kalif): xiv-xv.	
Yōnīṭōn: 5,6 (Anm. 2) — siehe auch Yōn- ṭōn; Yōnṭōn.	
Yōnṭōn: 5,6 (Anm. 2) — siehe auch Yōnī- ṭōn; Yōnṭōn	

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	v
I. Verfasser, Entstehungszeit und Entstehungsort des Pseudo- Methodius	v
II. Literarischer Charakter, Hauptquellen, Zielsetzung und frü- heste Nachwirkung des Pseudo-Methodius in der syrischen Literatur	xxix
III. Einige Bemerkungen zur Übersetzung und zu den Anmer- kungen	xlvi
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND LITERATURVERZEICHNIS	xlvi
ÜBERSETZUNG UND ANMERKUNGEN	1
VERZEICHNIS DER BIBELSTELLEN	79
VERZEICHNIS DER EIGENNAMEN	83